BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Söckler sc. 1779.

1824.

<366234988000 10

<366234988000 10

Bayer. Staatsbibliothek

Hist Lit pard ars hist. 1734.
L 3. C. 8.

N. Lib. 1935

Lengnich.

Carl Benjamin Lengnichs

Nachrichten

zur

Bücher- und Münzkunde.

Erster Theil.

Mit Kupfern.

Danzig,
bey J. H. Flörke, 1730.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Sr. Hochwürden

HERRN

Wilhelm Paul Ver Poortenn

der Gottesgelahrheit Doctor

und öffentlichen ordentlichen Lehrer,

wie auch

Rector des Akadem. Gymnasiums,

und

der Trinitatiskirche Pastor,

Meinem Verehrungswürdigen

Herrn Schwiegervater

mit

einem Herzen

voll

Dankbarkeit

Hochachtung und Liebe

gewidmet.

Mehr als einen guten Vater, gab mir Gott mein Vater im Himmel, auf Erden — machte durch Unterricht und Beyspiel des besten Vaters mich, da ich ein Kind war, schon glücklich — bereitete in männlichen Jahren durch Den unsterblichen Greis, Der nun mit seiner und meiner Auguste unvergänglicher Freuden die Fülle vor seinem Throne genießt, mir süsse, doch schnell vorüber gegangene Freuden — schenkte zuletzt mir zum andern Vater, VerPoortenn, und durch Ihn meines Lebens entflohene Ruhe wieder — — das Weib meines Herzens, die treuste innigstgeliebte Freundinn mir, und meinen verwayseten Kindern die zärtlichste Mutter.

Allgütiger! Deiner Barmherzigkeit und Treue zu gering, fühl' ich dankbar, an Wilhelminens Seite, von unsern Kindern umringt, mein unverdientes Glück, mit jeder auf- und untergehenden Sonne — und bete für Die, durch die Du mich glücklich gemacht hast.

Laß meinen Dich liebenden Vater Ver Poortenn, in einem zufriedenen Alter, die Frucht seiner Arbeit für seine Kinder geniessen, und wenn Du Ihn lange genug zum Beweise Deiner belohnenden Vaterliebe auf Erden wirst gemacht haben,

Dann sey im Himmel einst Sein Theil — Dein grosser Lohn, Dein ew'ges Heil.

Geschrieben in Danzig,
den 4 May 1779.

An meine Leser.

Von meinen ehemaligen Beyträgen zur Bücherkenntniß mit Rücksicht auf die Numismatik, deren Fortsetzung nicht durch meine Schuld so lange ausgeblieben ist, unterscheiden die gegenwärtigen Nachrichten sich durch nichts, als durch die äusserliche Form. Ich werde bloß die Numismatischen Schriften von den andern absondern, und der Anzeige derselben, wie der Münzkunde, einen eignen Abschnitt widmen. Uebrigens bleibt die innere Einrichtung und Behandlungsart der Bücher und Münzen dieselbe.

Dem zu Folge werden künftig in jedem Theil dieser Nachrichten drey Abschnitte vorkommen — zur allgemeinen Bücherkunde, zur Numismatischen Bücherkunde, und zur Münzkunde. Der erste wird Nachrichten von seltenen und merkwürdigen älteren Büchern, aus mehreren Fächern der Litteratur, wie vormahls enthalten. Neuere sollen nur dann mitgenommen werden, wenn sie die Kenntniß der ältern befördern. Mithin können hier auch Bücherverzeichnisse, Druckerannalen, und andre zur Erweiterung der Bücherkunde dienende Werke, einen Platz finden. — Was sonst noch darüber sich sagen liesse, hab' ich in der Vorrede zum ersten Theil der vorhin angeführten Beyträge, auf die ich hier meine Leser zurückweise, schon alles gesagt.

Im zweyten Abschnitt sollen keine andre als Numismatische, oder wenigstens doch in die Numismatik einschlagende und mit derselben verwandte Schriften angezeigt werden — alte sowohl als neue, und, nachdem ich's zu meinem Zwecke für dienlich halten werde, bald ausführlicher, bald kürzer. Auch werd'

werd' ich in diesem, wie im vorhergehenden Abschnitt, zuweilen fremde Nachrichten, mit Anzeige der Quellen, aus denen ich geschöpft habe, nützen, und nach Herrn Hofrath Meusels Beyspiel, in seinen Betrachtungen über historische Schriften, brauchbare und meinem Wunsch' entsprechende Recensionen, aus Journalen und gelehrten Zeitungen, entweder ganz, oder Auszugsweise, wörtlich, oder mit eignen Anmerkungen und Zusätzen begleitet, wieder abdrucken lassen. Doch ist meine Absicht dabey keinesweges, mich zum Richter andrer Recensenten aufzuwerfen, oder Revisionen ihrer Urtheile niederzuschreiben. Nur das behalt' ich mir vor, sie allenfalls im Vorbeygehen, wo mir's um der Autoren sowohl als um meiner Leser willen nöthig scheinen sollte, mit der strengsten Unpartheilichkeit zu berichtigen. — Zur Probe hab' ich für dießmahl, die Jenaische Recension der Augspurg. Buchdruckerannalen des Herrn Zapf, mit Zuziehung einer andern im Litterarischen Museo, dem ersten Abschnitt, und die Göttinger Anzeige der von Herrn Rasche ungearbeiteten Jobert-Bimardschen Kenntniß anti-

ker Münzen *) dem zweyten einverleibt.

Der dritte Abschnitt ist den Liebhabern der Münzkunde ganz besonders gewidmet. Meinem Wunsche nach soll er für sie ein Repertorium werden, und, mit dem zweyten verbunden, die Stelle eines Münzjournals künftig vertreten. Jetzt ist er noch nichts als blosser Entwurf und Versuch, dessen Ausführung in der Folge von auswärtiger Unterstützung abhängen wird. Wenn Gelehrte und Künstler meine Bitte, die öffentlich hiemit an sie ergeht, wollen Statt finden lassen — jene, ihre Münzschriften oder Nachrichten von denselben — diese, ihre Arbeiten und Kunstwerke, in Abdrücken, Zeichnungen, oder genauen und zuverlässigen Beschreibungen, an mich oder meinen Verleger einzusenden; so dürfen die Freunde der Numismatik von mir alles in demselben erwarten, was sie in irgend einer Hinsicht interessiren kann — Anzeigen neuer

*) Während des Abdrucks dieser Nachrichten ist noch ein dritter Theil des eben genannten Werks herausgekommen, dessen Anzeige ich künftig nachholen werde.

neuer Medaillen und Münzen, (doch ohne weitläuftige Erklärung der Bilder und Umschriften, oder andre in die Hülfswissenschaften der Numismatik einschlagende Untersuchungen, die nur für einen Catalogve raisonnée und grössern Münzwerke gehören) Beschreibungen älterer und seltener Stücke, die entweder bis dahin der Sammler Aufmerksamkeit entgangen, oder doch für den Kenner nicht befriedigend genug erläutert sind, Ergänzungen und Berichtigungen ganzer Münzfächer und Sviten, Nachrichten von Medailleurs und Münzmeistern, von öffentlichen Kabinetten und Privatsammlungen, auch von ausländischen minder bekannten Münzschriften, vermischte Bemerkungen, Anekdoten und Neuigkeiten, die Beziehung auf die Münzkunde haben, und Ankündigungen der Schriftsteller und Künstler, die ihre projectirten oder schon vollendeten Arbeiten vorläufig bekannt machen wollen. —

Oft ist bloß die Vernachlässigung der Aussenseite Schuld daran, daß manchem sonst guten und brauchbaren Buche, der Zugang zu unsern modernen bilderreichen Bib-

lio-

bliotheken verschlossen wird. Mein Verleger will daher auch von dieser Seite, zur Empfehlung meiner Nachrichten, durch sauberen Druck und unentbehrliche Modeverzierungen, das Seinige pflichtmässig beytragen. In der gewissen Hoffnung, daß die Liebhaber der Litteratur und Kunst seine Uneigennützigkeit mit thätigem Dank' erkennen werden, hat er unter meiner Aufsicht Zeichnungen zu drey Kupfertafeln verfertigen lassen, auch überdieß noch für eine schöne Titelvignette gesorgt. Jene liefern Schriftproben aus der von mir näher angezeigten vortreflich geschriebnen Vulgata, und Abbildungen einiger seltenen Münzen. Diese stellt das neue prächtige Gebäude in Wien vor, in welchem, ausser dem von Kayser Franz gesammelten Naturalien- und Kunstkabinet, auch der ganze Oesterreichische Schatz antiker und moderner Münzen aufbehalten wird; und ist nach dem grösseren Titelkupfer der neuen Ausgabe des Catalogve des Monnoies en Argent du Cabinet Imperial, den ich im zweyten Abschnitt beschrieben habe, copirt.

Noch

Noch muß ich am Schluß dieser Vorrede, die wohl schicklicher eine Nachrede heissen möchte, erinnern, daß mein Buch schon vor der Ostermesse 1779, für die es eigentlich bestimmt war, nicht mehr in meinen, sondern in des Verlegers Händen gewesen ist, und der Abdruck desselben, wider meine Erwartung, bis jetzt sich verzögert hat. Ich kann deswegen auch, bey allem guten Willen, die Zeit der Fortsetzung nicht mit Gewißheit bestimmen, obgleich ich schon vorgearbeitet, und unter andern zween beträchtliche Pergamentne Codices, aus unsrer Rathsbibliothek, deren einer die Bucolica und Georgica Virgils, der andere des Cicero Bücher de finibus bonorum et malorum, nebst dem Fragment der quaestionum academicarum enthält, mit den besten Ausgaben zu dieser Absicht verglichen habe. Ausser diesen Vergleichungen, hat man auch noch eine Nachricht, von einer höchst raren zu Parma 1477 gedruckten Ausgabe der sämmtlichen Werke Ovids, die ich selbst besitze, und

von

von mehreren wichtigen Büchern im zweyten Theil zu erwarten, mit welchem zugleich die nöthigen Register über beyde Theile nachfolgen sollen.

Der Verfasser.

Inhalts-

Inhaltsanzeige
des Ersten Theils dieser Nachrichten.

Erster Abschnitt.
Zur Allgemeinen Bücherkunde.

I. Eine Handschrift der Vulgata auf Pergament, von 1458. 4. S. 1
II. Biblia Latina. Lyon 1524. 8. 96
III. Noch eine. Eb. das. 1529. Fol. 101
IV. Praeadamitae. Ohne Druckort. 1655. Drey Ausgaben in 4, 8 und 12. 112
V. Tractatus Theologico-Politicus. Hamb. 4. Drey verschiedne Ausgaben. 118
IV. *Io. Lyseri* Discursus Abrahamiticus de Polygamia. Freyb. 1676. 8. 132
VII. *B. Platina* de Vitis Pontificum. Venedig 1562. 4. 139
VIII. Verzeichniß sämmtlicher Ausgaben des Platina. 150
IX. Bibliotheca Hohendorfiana. Haag 1720. 8. 177
X. *G. G. Zapf* Annales Typographiae Augustanae. Augsp. 1778. 4. 202

Zweyter Abschnitt.
Zur Numismatischen Bücherkunde.

I. II. Monnoies en Or, du Cab. de S. M. l' Empereur. Wien 1759. Supplement &c. Eb. das. 1769. 227
Catalogue des Monnoies en Argent du Cab.

Imp. Eb. das. 1769. Supplement &c. Eb.
das. 1770. Imperialfolio.
III. D. J. C. C. Oelrichs Churbrandenburg. Medailliencabinet. Berl. 1778. gr. 4. S. 294
IV. M. J. C. Rasche Kenntniß antiker Münzen, nach Jobert und de la Bastie. Zwey Theile. Nürnb. 1778. 79. 8. 310

Dritter Abschnitt.

Zur Münzkunde.

I. Neuere Medaillen und Schaumünzen auf berühmte Männer, u. s. w. 329
II. Neue Russische Medaillen und Gedächtnißstücke. 348
III. Zur Suite der Danziger Ducaten und Goldmünzen. 356
IV. Zur Berichtigung und Ergänzung des Thalercabinets. 365
V. Vermischte Nachrichten, Anekdoten und Neuigkeiten, u. s. w. 386.

Zur

Zur
allgemeinen
Bücherkunde.

Erster Abschnitt.

I*

Eine Handschrift der lateinischen Bibelübersetzung

oder so genannten

Vulgata,

auf Pergament, in groß 4, von 490 Blättern. Angehängt sind die Erklärungen der in der Bibel vorkommenden Hebräischen und Griechischen Wörter, auf 30 Blättern. Die Bibel selbst ist 1458, der Anhang 1463 geendigt. *)

Gleich auf den ersten Anblick empfiehlt sich dieser vortrefliche Codex dem Auge durch seine äusserliche Schönheit und Pracht. Er ist, den Anhang allenfalls

*) Gebunden in rothen Saffian, Deckel und Schnitt vergoldet, mit saubern Clausuren und Klammern — Der Besitzer dieser Handschrift würde

abgerechnet, *) durchweg von einer und eben derselben Hand, auf dem feinsten Pergament, mit damahls gewöhnlichen Gothischen oder auch so genannten Mönnchscharakteren, sehr sauber und zierlich geschrieben. Die Seiten sind in zwo Columnen gespalten, die ein Raum vier Linien breit in der Mitte trennt, und

würde sich geneigt finden lassen, sie für einen dem Werthe derselben gemässen Preis einem Kenner abzutreten — am liebsten aber einer öffentlichen Bibliothek überlassen.

*) Der überhaupt nachlässiger und flüchtiger geschrieben ist, so daß auch nicht einmahl die zu den Anfangsbuchstaben leer gelassenen Plätze ausgefüllt sind. Bis auf die Rückseite des 14ten Blatts ist die Hand die vorige. Von da an aber ändert sie sich merklich, beynahe auf jeder Seite, ohne sich gleich zu bleiben, und ist mehr Cursiv, wie die erläuternden Anmerkungen und Glossen am Rande des Textes. Diese Verschiedenheit der Schriftzüge, liesse sich indessen doch aus der Zeitdifferenz erklären, indem der Anhang, laut der Unterschrift, fünf Jahre später, als der Text der Bibel vollendet ist. Wenigstens getraue ich mir's von den Randglossen und übrigen Zusätzen fast mit völliger Gewißheit zu behaupten, daß sie nach Endigung des Codicis, bey der Revision desselben, von eben der Hand, die den Text geschrieben, hinzugefügt sind; so sehr auch der Unterschied, wegen der zu jenen gebrauchten Cursivschrift beym ersten Anblick auffällt. Denn die Hauptzüge der Buchstaben bleiben doch bey einer genauen Untersuchung, am Rande wie im Texte dieselben.

und allenthalben ein noch breiterer Rand umgiebt, der einen Pariser Zoll, und drüber beträgt. Jede Columne ist, so wie jede einzelne Zeile, in Linien eingeschlossen, die mit den roth geschriebenen Seitenrubriken, Ueberschriften der Bücher und ihrer Prologen, Zahlen der Capitel, und Interpunktionen im Texte, nicht wenig dazu beytragen, die Schönheit des Codicis zu erhöhen. Ueber alles aber geht die Pracht der Capitalbuchstaben zu Anfange der biblischen Bücher und einiger Prologen, die mit blauer, grüner, Purpur, und Violetfarbe en Miniatüre ausgemahlt, und mit glänzendem Golde belegt sind. Die Farben sind so reizend und frisch, als ob sie erst aus der Muschel oder von der Palette kämen; das Gold ist auf einen gelben Kreidegrund, in kleinen Plättgen aufgetragen, und mit einem kleinen Stengel, der die Figur einer Rose bildet, eingedruckt; die leergebliebenen und mit Golde nicht bedeckten Zwischenräume formiren gleichsam ein Zikzak, und sind jedesmal in den Ecken mit einem blauen, und vier weisen Punkten umher, gefüllt. Der Initialbuchstabe zur Vorrede über die Bibel auf der ersten Seite des Codicis, stellt den heil. Hieronymus sitzend und schreibend im Purpurhabit, und der zum 1 Cap. des 1 B. Mosis auf der siebenten Seite, die Gottheit ebenfalls sitzend, im Himelblauen Gewande, mit

der aufgehabenen Rechten, und der Weltkugel in der Linken auf einem Thron, im schönsten Miniaturgemählde vor. Beyde Seiten sind überdieß noch mit einem zierlichen Laubwerk von Gold und Farben eingefaßt. Die übrigen Anfangsbuchstaben der Prologen und Capitel sind einer um den andern, blau und roth, jene mit, diese ohne Verzierungen, gemacht. Im Psalter, der sich vor allen andern Büchern, im Aeusserlichen vornemlich ausgezeichnet, und durch acht ausgemahlte und vergoldete Capitalbuchstaben verschönert ist, wechseln sogar die Anfangsbuchstaben eines jeden Versikels, und die Buchstaben der groß geschriebenen Seitenrubriken auf diese Weise mit einander ab. Eben diese wechselnden rothen und blauen Buchstaben sind auch in mehrerern Gesängen des A. T. wie z. E. 2 B. Mos. 15, 5 B. Mos. 32, 2 Sam. 22. 23, 1 B. d. Chron. 16 (17) zu Anfange eines jeden Verses angebracht. Die Capitelzahlen sind am Ende der ersten Zeile eines neuen, oder der letzten des vorhergehenden Capitels, mit Arabischen Ziffern im Texte, und mit Römischen oben drüber neben den Seitenrubriken bemerkt. Bey den Psalmen stehn die erstern zur Rechten eines jeden Psalms am Rande, und die letztern sind ganz weggelassen. Sonst ist für die Bequemlichkeit des Lesers durch eine Anzeige grösserer Abschnitte der Capitel nicht gesorgt, ausser

ser in den vier ersten Capiteln des 1 B. Mosis, im Jesaias durchweg, und im Jeremias bis ans 26ste Capitel, wo die Unterabtheilungen mit den Buchstaben: A. B. C. D. u. s. w. wie in den älteren Ausgaben, zur Seiten des Textes angedeutet sind. Einige kleine Lücken ausgenommen, die hie und da, am öftersten im Psalter, zu Rubriken haben dienen sollen, und nicht ausgefüllt sind, läuft die Handschrift zusammenhängend fort, so daß jedes biblische Buch oder dessen Prolog auf derselben Seite sich anfängt, wo das vorhergehende sich endet. Nur am Schluß des Buchs Hiob und der Psalmen sind ein paar Seiten weiß geblieben; vielleicht, damit der Codex bequem in zween Bände getheilt, oder auch der Psalter besonders gebunden werden könnte.

In einer ununterbrochenen Zeitfolge scheinet der Codex nicht geschrieben zu seyn, auch in einem Jahre nicht. Das erhellt schon deutlich aus der Verschiedenheit der Dinte, die in der ersten Hälfte des A. T. ungemein schwarz, nachher aber Stellenweise, und im N. T. fast durchgängig blässer ist. Noch deutlicher sieht man's aber an den häufigen Abänderungen der Schriftzüge, und der verschiedenen Buchstabengröße. Nichts geht über die Festigkeit und Schönheit der Hand, und den äusserst mühsamen Fleiß, der auf die fünf Bücher Mosis

und das Buch Josua verwandt ist. Hier hat der Schreiber seine ganze Kunst und Geschicklichkeit aufgebothen, und in allen Theilen der Schrift das genaueste Ebenmaaß und Verhältniß beobachtet. Die Zeilen sind Schnurgerade, obgleich sie nirgends auf den untergezogenen Linien ruhen, sondern nur zwischen denselben, wie ich vorhin schon angemerkt habe, eingeschlossen sind, woraus sich auch der immer gleiche Abstand einer Zeile von der andern in der gehörigen Entfernung, erklären läßt, der so schön in's Auge fällt, und ohne dieß Hülfsmittel, aus freyer Hand, wohl schwerlich gelungen seyn dürfte. An den Buchstaben bemerkt man mit Vergnügen den scharfen und reinen Ausdruck der Grundstriche, die richtige Proportion ihrer Stärke zur Breite und Höhe, die senkrechte Stellung derselben, und eine fast vollkommene Gleichheit in Ansehung ihrer Grösse; dadurch die Schrift das Ansehen unsrer gewöhnlichen Canzleyschrift gewinnt. Diese gerühmten Eigenschaften verliehren sich indessen in der Folge allmählich eine nach der andern. Die Gleichförmigkeit der Buchstaben erhält sich nicht bis über die Mitte hinaus, und das Schöne und Regelmässige nimmt in einzelnen Theilen, wie in der ganzen Zusammensetzung, immer merklicher ab, je kleiner die Schrift wird, und je mehr das Licht zwischen den immer näher an einander rückenden

oft Wellenförmigen Zeilen verschwindet. *) Gegen das Ende zwar werden die Buchstaben wieder grösser und stärker, und die Zeilen sind weniger zusammengedrängt: allein man vermißt dem ungeachtet die genaue Uebereinstimmung der Theile mit dem Ganzen ungern, die im Anfange so sehr gefiel. Doch diese kleinen Nachläßigkeiten, wird der dem Schreiber um so viel williger verzeihen, der das Beschwerliche einer so langwierigen und ermüdenden Arbeit kennt, oder gar selbst versucht hat. Seine Hand verräth dem ungeachtet, auch selbst wo sie laß geworden zu seyn scheint, immer noch den Schönschreiber. Zudem war's ja kein Schriftgelehrter, der den Codex copirte, sondern seinem eignen Geständnisse nach, wie wir bald hören werden, ein ehrlicher Schuhmacher, der vermuthlich als Layenbruder für den Abt oder Prior seines Klosters unentgeldlich schreiben mußte. Wer mag's dem armen Manne denn wohl verargen, daß er mit unter schläfrig geworden, und vor Ungeduld sein Tagewerk zu enden, nicht selten geeilt hat?

Sein bischen Latein dürfte Schuster Markus, der Copist, wohl erst, wie sein Schreiben, im Kloster gelernt haben. Jenes

*) Daher kömmt's auch, daß zuweilen schon drey bis fünf und vierzig Zeilen eine Columne füllen; zuweilen aber auch 49 bis 54 Raum genug darinn finden.

freylich nur höchst nothdürftig; daher er auch am Ende mit vieler Bescheidenheit die begangenen Fehler zum Theil auf Rechnung seiner Unwissenheit schreibt. Das benimmt indessen der Handschrift nichts an innerer Güte, indem sie, wie man offenbar sieht, von ihrem Besitzer, oder einem andern Manne, der mehr Latein als Markus wußte, von neuem sorgfältig durchgegangen und corrigirt worden ist. Griechisch hat der Abschreiber gar nicht, weder zu lesen noch zu schreiben verstanden, wovon er einen auffallenden Beweis im Prolog zum Daniel gegeben, wo er die, im vor ihm liegenden Original, wahrscheinlich mit Initialbuchstaben geschriebenen Worte: ἀπο τϑ σχινϑ σχισαϳ, καϳ ἀπο τϑ πριϊνϑ πρισαϳ zwar nachzumalen versucht hat, aber so unförmlich und verstümmelt, daß kein Sinn herausgebracht werden kann. Einzelne Griechische Wörter, die in andern Stellen der Prologen vorkommen, sind so wie die Hebräischen, mit lateinischen Buchstaben geschrieben. Die Orthographie bleibt sich nicht immer gleich, und hat nach der Mode und dem Geschmack des funfzehnten Jahrhunderts, wie jetzt im achtzehnten, zuweilen ihre Besonderheiten. Oft wird ein Consonans, zu Anfang eines Worts besonders, ohne Noth verdoppelt; oft wiederum ein einfacher und weicher, wo ein doppelter und harter stehn sollte, gebraucht. Sehr häufig ist das h überflüssig einem Vocal vor-

vorgesetzt, und zwischen m und n ein p eingeschoben. Ch, f, k, y kömmt öfters statt h, ph, c und i vor. In Absicht auf die Verschiedenheit der Rechtschreibung können die Namen Jesus und Hyeronimus zu Beyspielen dienen, deren jener Jesu, ihus, auch hyesus, und dieser, bald mit bald ohne H geschrieben ist. Beyspiele von der lezztern Art hab' ich folgende angemerkt: ffiniui, ffratres, ffactus, ffilius, llaudo, cogittationes, — obrobrium für: opprobrium — habundancia, abhominabilis — aerumpnas, sompnus, columpnae, auch temptauit für: tentauit — michi, nichilum, blasfemus, kakumen, klades, kathena für: catena, hys, ydumea, hyssPania, u. s. w. Doch mit dieser Orthographie wird man geschwinder und leichter, als mit den unerträglichen Abbreviaturen bekannt, die den Gebrauch des Codicis höchst beschwerlich machen, und deren Menge und Mannigfaltigkeit so groß ist, daß man in jeder Zeile beynahe im Lesen dadurch aufgehalten wird; um so viel mehr, da es dem Schreiber beliebt hat, zuweilen eins und eben dasselbe Wort, so oft es vorkömmt, auf eine andre Weise abzukürzen, und dann wieder zur Bezeichnung ganz verschiedener Sylben und Wörter, sich einer, und eben derselben Abbreviatur zu bedienen. *) Wirklich hätte

*) Zu mehrerer Erläuterung des bisher Gesagten,

hätte der Umstand mich auch beynahe von der gegenwärtigen Beschreibung eines Manuscripts abgeten, und um meine Leser mit dieser Handschrift näher, wie sie es verdient, bekannt zu machen, habe ich Proben verschiedener Art aus derselben in Kupfer stechen lassen, welches auch schon um deswillen nöthig war, weil keine von den Handschriften, aus denen uns Mabillon und Duellius, jener im Vten Buche de re diplomatica (Paris. 1709 Fol.) dieser zu Anfange der excerptorum genealogico-historicorum (Lipf. 1725 Fol.) einige Specimina mitgetheilt haben, völlig mit der meinigen übereinstimmt. Am nächsten kömmt sie indessen, in Rücksicht auf die Buchstabenzüge und Wörterverkürzungen im Text, dem Autographo *Thomae a Kempis* beym Mabillon p. 373. n. 8. und in Rücksicht auf die Cursivschrift der Randgloffen und der letzten Hälfte des Anhangs, mit der Handschrift von St. Germain beym Mabillon l. c. n. 6. und beym Duellius mit Saec. XV. n. 2. Die Grösse und Stärke der Buchstaben hält das Mittel zwischen n. 5 und 10. im Mabillon am angez. Orte. Noch mehr Aehnlichkeit, und fast möcht' ich sagen, eine völlige Gleichheit hab' ich zwischen der Hand meines Schreibers und den Unterschriften zweener alten Holzschnitte in der Kobergerschen Ausgabe der glossirten Bibel des Lyra von 1485 entdeckt, die beym 6 und 7ten Cap. des 1 Buchs der Kön. angebracht sind, und Salomos Tempel abbilden sollen. Dieß Werk ist aber zu selten, als daß es von vielen nachgeschlagen werden könnte.

Die von mir mitgetheilten Proben findet man auf der ersten Kupfertafel, die völlig die Grösse eines Blatts in der Handschrift hat.

abgeschreckt, wenn ich nicht ganz unerwartet durch das Altdorfer Litterarische Museum, und

n. 1. Die Nachschrift des Abschreibers zu Ende des N. T. die, so gut ich sie lesen kann, folgendermassen lautet:

Benedicamus patrem et filium cum sancto spiritu laudemus et superexaltemus eum in secula. Amen.

Anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo octauo feria tercia post palmarum ante pasche finiui laborem istum inuocans saluatorem nostrum hyesum christum qui confortauit adiuuit et perfecit. Ipsi honor et gloria in secula seculorum. Amen.

Si quod digne et iuste peractum est domine paule (wie gesagt, dieser Herr Paul, der hier in schönem Latein bald in der einzelnen, bald in der mehreren Zahl vom Schreiber angeredet wird, ist aller Wahrscheinlichkeit nach sein Vorgesetzter gewesen) afferte soli deo: si quod autem excessiuum aut neglectum hoc imputa Sutori marco et eius ignorancie vel certe exemplari. Quia Hyeronymus super ysaiam in prologo iuxta apostolum paulum christus dei uirtus est et dei sapiencia: et qui nescit scripturas: nescit dei uirtutem eiusque sapienciam. Ignorancia scripturarum ignorancia christi est. Haec manipulus florum.

Praefert capitula distincta Mille trecenta et quadraginta simul ynum biblia tota Deo gracias. Memen-

und die darinn *) befindliche Nachricht von den Correctoriis biblicis wäre aufgemuntert worden,

mentote pater in orationibus vestris mei — Alles ist roth unterstrichen.

n. 2. Der Anfang des ersten Buchs Mosis, mit allen Verzierungen der ersten Seite des Pentateuchus, und einer Anmerkung des Hugo unten am Rande, die cursiv geschrieben ist.

n. 3. Schriftproben, daraus man die verschiedenen Abänderungen der Hand beurtheilen kann. a. b.) von der besten Art, aus 3 B. M. 9, 5. und 5 B. M. 13, 3. c.) von der mittlern Art, wo die Hand mehr liegend ist, aus B. der Weish. 9, 7. d.) von der schlechteren unregelmässigen Art, aus Jon. 3, 4. 5.

n. 4. Schluß und Nachschrift des Anhangs und ganzen Codicis:

Zuzittdis consilium vel consiliatrix.

Zuzim consiliantes eos vel consiliatores eorum &c.

Explicit opus interpretacionum biblie aut interpretaciones expliciunt. Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo tercio feria secunda ante conuersionem pauli &c. Indem ich diese Nachschrift zufälliger Weise mit einer Stelle im 25sten Sirachs in Absicht auf die Züge der Buchstaben vergleiche, werde ich beynahe bis zur Evidenz überzeugt, daß der ganze Codex mit Einschluß des Anhanges von einer Hand geschrieben sey.

n. 5. Der letzte Vers aus 1 Cor. 2. zur Uebung für meine Leser im dechiffriren der Abbreviaturen, nebst einigen einzelnen abgekürzten Wörtern, und ihrer Deutung daneben.

*) Im ersten und zweyten Stück des ersten

Bandes

den, mich an eine Arbeit zu wagen, an die ich zwar lange schon gedacht; die ich aber auch eben so lange gescheut hatte, weil ich's vorhersah, daß sie mit einem grossen Zeitaufwande und einer ermüdenden Anstrengung meiner Augen verknüpft seyn würde. Allein die durch jene Nachricht veranlaßte Entdeckung, daß meine Handschrift nach einem oder mehreren Correctoriis berichtigt sey, und insonderheit viele Verbesserungen und Anmerkungen aus dem Correctorio des Cardinals Hugo de S. Caro enthalte, lehrte mich, daß es der Mühe werth sey, mich noch weiter mit derselben zu beschäftigen. Ich fand auch bey einer nähern Prüfung, daß eine genaue Durchsicht des ganzen Codicis für die Critik der Lateinischen Bibelübersetzung eben so unwichtig nicht seyn dürfte, als es mir anfänglich wohl geschienen hatte; und machte deswegen einen Versuch, mein Contingent dazu dadurch beyzutragen, daß ich in den meisten biblischen Büchern solche Capitel und Stellen durgieng, in denen ich merkwürdige, gute oder schlechte Lesarten zu finden glaubte, oder auch Abweichungen vom recipirten Text der Vulgata vermuthete, und diese dann theils mit ein paar alten raren in Lyon 1524 und 1529 gedruckten Ausgaben derselben (von

Bandes von 1777. S. 1 — 42, und S. 177 — 204. Sie ist im dritten Stück v. 1778 noch weiter fortgesetzt und geendigt worden, S. 344 — 62.

(von denen ich bald eine besondre Nachricht ertheilen werde) theils mit der von den Löwenschen Theologen, und von Clemens *VIII.* unternommenen Verbesserung dieser Uebersetzung verglich. Um nun das Resultat dieser Vergleichung, und aller übrigen gelegentlich dabey angestellten Untersuchungen meinen Lesern bald vorlegen zu können, eile ich jetzt zur Inhaltsanzeige des Codicis, da ich mich hoffentlich lange genug bey der Aussenseite desselben verweilt habe.

Man findet in demselben den ganzen Text der Bibel, der Canonischen sowohl als der Apokryphischen Bücher, mit den mehresten dem Hieronymus zugeschriebenen ächten und unächten Prologen derselben, und überdieß noch ein paar Zusätze, die in den meisten Ausgaben der Vulgata fehlen, nemlich ein zweytes (vom Nehemia unterschiedenes) Buch Esrä, den 151sten Psalm, und den vorgegebenen Paulinischen Brief an die Christen zu Laodicea *). Die Ordnung der biblischen Bücher ist

*) Die beyden letzteren hat Fabriz griechisch und lateinisch abdrucken lassen, jenen im Codice Pseudepigrapho V. T. Vol. I. Edit. 2dae p. 905 — 7, und diesen im Cod. Apocr. N. T. Tom. II. Ed. 2dae p. 873 — 79. Die Anfangsworte des Psalms sind: Pusillus eram inter fratres meos et adolescentior in domo patris mei.

ist die in den Editionen gewöhnliche, wie sie nur neulich noch Denis in seiner Einleitung in die Bücherkunde *) ausführlich angegeben hat; außer daß zwischen den Büchern Nehemiä und Tobiä, das zweyte Buch Esrä, und zwischen dem Briefe an die Hebräer und der Apostelgeschichte, die hier wie in den ältern Ausgaben erst nach den Paulinischen Briefen folgt, die Epistel an die Laodiceische Gemeine eingeschaltet ist. In Rücksicht auf die Prologen stimmt meine Handschrift grossentheils mit der überein, die der seel. Baumgarten vormahls besaß, und die man in der Fortsetzung seiner Nachrichten von merkwürdigen Büchern, im XIten Bande, S. 471 u. f. nach seinem Tode beschrieben hat. Ich beziehe mich hier der Kürze wegen auf jene Beschreibung, die in den Händen der mehresten Bücherfreunde ist, und merke vornemlich nur, wo beyde Codices von einander abweichen, den Unterschied an.

Voran geht des Hieronymus bekannte Epistel ad Paulinum, de omnibus diuinae historiae libris, die in 8 Abschnitte getheilt ist, aber so wenig, wie die unmittelbar darauf folgende Vorrede über den Pentateuchus ad Desiderium, eine Ueberschrift hat. Der so genannte Prologus galeatus steht hier wie dort, vor den Büchern

*) II Theil (Wien 1778. gr. 4) S. 7. 8.

Büchern der Könige. Die Vorrede zu den Büchern der Chronik ist zwar die gewöhnliche, fängt aber hier, wie in der Kobergerschen Ausgabe der glossirten Bibel des Lyra von 1485, mit den Worten an: Tantus ac talis est liber iste — euangelii quaestiones, und fährt dann weiter fort: Sed si LXX interpretum, u. s. w. da sonst der Anfang: Si LXX interpretum heißt, und das Vorhergehende in andern Ausgaben, wie in der Lyoner v. 1524, erst nach den Vorreden, unter der Rubrik: *Incipit argumentum in librum Paralipomenon*, folgt. *) Der Psalter hat den dort fehlenden Prolog. Vor Salomons sämtlichen ächten und unächten Schriften geht die allgemeine Vorrede: Jungat epistola &c. vorher; und der Prediger, das Buch der Weisheit, und Sirach haben überdieß noch eigne Vorreden. An das letzte Capitel Sirachs ist unabgesetzt das so genannte Gebet Salomons angeschlossen, welches in den ältern Ausgaben, so wie in der deutschen Kobergerschen von 1483, unter seiner eignen Rubrik auf den Sirach zu folgen pflegt. Dagegen

*) Beyläufig erinnere ich hier, daß einige der Prologen, wo nemlich einem Buche mehrere vorgesetzt sind, diese Benennung in der Ueberschrift des Buchs sehr uneigentlich führen, indem sie weiter nichts, als eine kurze Inhaltsanzeige oder Nachricht vom Verfasser desselben enthalten, und sonst in den Ausgaben schicklicher *argumentum* genannt werden.

gegen ist wiederum zu Ende des Baruchs, der Brief Jeremiä mit einem Capitalbuchstaben als ein besondres Buch abgesetzt, der sonst gewöhnlich mit jenem verbunden wird. Die Propheten haben auch, hier wie dort, ausser der allgemeinen Vorrede über die kleinen Propheten, noch jeder einen oder mehrere eigenthümliche Prologen; die Klaglieder Jer. und den Baruch ausgenommen. Jesaias, Ezechiel, Daniel, Hoseas, Joel, Obadia, Micha, Nahum, Habakuk, Zephania und Haggai nur einen; Jeremias, Amos und Jonas zween; Malachias drey; Zacharias vier. Der Prolog zum Nahum: Naum prophetam ante aduentum — demonstrabitur, hat noch einen gedoppelten Zusatz, den ich in den Ausgaben nicht finde; der zum Habakuk ist ganz von dem gedruckten unterschieden; und der andre zum Jonas steht in keiner mir bekannten Edition, daher ich ihn hier mittheilen will: „Jonas columba et dolens filius amathi ⁊ qui fuit de geth. que est in ophir ⁊ ad gentium preconium mittitur ⁊ missus contempnit ⁊ Contempnens fugit ⁊ fugiens dormit ⁊ propter quod periclitatur nauis ⁊ sed sors latentem repetit ⁊ Cetus abiectum deuorauit ⁊ Et orantem euomuit. Reiectus predicauit subuersionem ⁊ sed contristatur in penitentia urbis ⁊ et saluti gentium inuidet ⁊ Gaudet sedere virentis vmbraculo ⁊ et dolet subito arescentis ⁊ cuius sepulcrum in quadam vrbium geth in

viculo demonstratur? qui est in secundo miliario sephorim? itinere quo pergitur thiberiadem „ Gelegentlich lernen meine Leser aus der Stelle zugleich die Interpunction und die Zeichen derselben in dieser Handschrift kennen, die hier alle drey vorkommen; das einfache Punctum, das doppelte mit einem Häckchen oben gegen die Rechte, welches mit unserm Fragezeichen einige Aehnlichkeit hat, und das durchstrichene oder oben und unten geschwänzte. Das erste wird weit seltener als die andern angetroffen, und nebst dem zweyten bey kleineren Trennungen der Rede, wie unser Comma, Colon und Semicolon gebraucht; das letzte vertritt gemeiniglich die Stelle des Schlußpuncts, wo eine Periode oder der Sinn der Rede sich endigt. Ausserdem kömmt auch noch bey getheilten Wörtern am Ende einer Zeile das gewöhnliche Absetzungszeichen (=) vor — In den beyden Briefen des Rabanus Maurus von den Büchern der Maccabäer findet man viele Lesarten, aus denen der Abdruck derselben in G. L. O. Knochs hist. crit. Nachrichten von der Braunschw. Bibelsammlung *) nicht selten berichtigt werden

*) im 9ten St. S. 703, u. f. — Zehn Stücke, nebst einem Anhange mit doppeltem Register, die in Hannover und Wolfenbüttel von 1749 bis 1754 in 8 herausgekommen sind, machen den Ersten Band aus. Das Werk ist aber ins Stecken gerathen, und keine fernere Fortsetzung erfolgt.

den könnte: mit unter aber auch deutliche Beweise der Unwissenheit des Abschreibers.

Die allgemeine Vorrede des Hieronymus zu den Evangelisten an den Damasus, und der Prolog zur Offenbarung Joh. sind im N. T. nicht vorhanden. Die übrigen Bücher aber haben alle Vorreden. Matthäus zwo, eben die, die aus der Baumgartenschen Handschrift angeführt werden; Marcus die eine gewöhnliche der Ausgaben; Lucas zwo, deren letztere unter der Rubrik: Prooemium in den Editionen vorkömmt. Der Prolog zum Johannes fängt mit den Worten an: Hic est Johannes euangelista vnus ex discipulis domini. Vor dem Briefe an die Römer gehn vier Prologen vorher. Der erste darunter ist über die sämmtlichen Paulinischen Briefe. Den dritten finde ich in keiner von meinen Ausgaben. Nach des Adrichomius Zeugniß*) wäre er aus Hierony-

*) Christiani Adrichomii Theatrum Terrae sanctae, Colon. Agr. 1628. Fol. p. 17 b. n. 72 — Beyläufig zeig' ich an, daß ich von diesem Werk' ein ungemein herrliches Exemplar besitze, in welchem das Titelkupfer, die Landcharten, alle Initialbuchstaben, und Anfangs- und Schlußleisten, mit Gold und Farben prächtig illuminirt sind. Die Deckel des rothen Saffianbandes sind reich vergoldet, wie der Schnitt. Auf dem vordersten derselben sieht man draussen das vierfeldige Wapen, und auf dem Titel die eigenhändige

mi Catal. scriptorum eccles. und Comm. in epist. ad Philemonem entlehnt und zusammengesetzt. Der Anfang desselben lautet so: Paulus ex tribu Beniamin. et opido iudee egescalis. (*Giscalis*) quo capto a romanis. tharsum cilicie comigrauit. et a parentibus missus ierosolimam. ad pedes gamalielis legem didicit. Der Schluß heißt: quarto decimo neronis anno. pro christo capite truncatur. trigesimo quinto anno post passionem domini sepultus est. Beym ersten Briefe an die Corinther vertritt das kurze Argumentum, welches in den Ausgaben auf den Prolog folgt, die Stelle eines Prologs. Eben so auch beym zweyten; nur daß hier noch ein in den Ausgaben mangelnder Zusatz angehängt ist, der eine Erklärung über 1 Cor. 16, 22. enthält, wie man sie in den glossirten Bibeln findet. Die andern Briefe Pauli sind alle mit den gewöhnlichen Vorreden der Editionen versehen. Die zum Briefe an die Hebräer fängt sich an mit: *In primis* dicendum est, und schließt mit: greco sermone *composuit*. (Baumgartens Coder liest Non prius, und: exposuit.) Die Apostelgeschichte hat den Prolog: Lucas Antiochensis natione Syrus cuius laus in euangelio canitur — proficeret medicina, und dann folgt noch

dige Unterschrift des vormaligen ersten Besitzers Nicol von Bodeck, Bürgermeisters in Danzig, der es 1640 hat binden lassen. Uebrigens ist's vortreflich conservirt.

noch darauf der Schluß aus einem in den Ausgaben befindlichen andern Prolog: Actus Apostolorum nudam quidem videntur sonare historiam, u. s. w. Die sogenannten catholischen Briefe werden hier wie dort canonicae genannt, und haben über die gemeinschaftliche Vorrede, jeder noch, wie in den älteren Editionen, eine besondre kurze Ueberschrift; die aber von diesen zuweilen abweicht, auch nicht selten fehlerhaft geschrieben ist.

Der eigentliche Werth des Codicis hängt indessen nicht so wohl von seiner jetzt angezeigten Vollständigkeit, als vielmehr von der innern Güte des Textes ab. Für diese erregt nun das schon ein gutes Vorurtheil, daß man fast auf allen Blättern (die Prologen ausgenommen, auf die man die Mühe nicht verwandt hat) deutliche Spuren einer genauen Revision gewahr wird, dadurch der Text, der ohnehin schon aus keiner gar schlechten Handschrift copirt zu seyn scheint, mit Zuziehung andrer Handschriften, oder wenigstens nach einem Correctorio biblico berichtigt worden ist. Bald sind überflüssige Wörter und Stellen, die vermuthlich aus Glossen in den Text übergetragen waren, sauber durchstrichen, bald fehlende supplirt oder falsche geändert, bald versetzte Wörter durch drüber geschriebene Zahlen in Ordnung gebracht, bald abweichende Lesarten im Text oder

am Rande bemerkt. Das sonderbarste aber ist, daß nicht selten fehlerhafte Wörter ausradirt, und an deren Stelle zur Ergänzung der Lücken keine andern eingetragen sind. Dieß läßt sich schwerlich anders als so erklären, daß die ganze Arbeit, wie es in den Klöstern vormahls zu geschehen pflegte *) vermuthlich unter mehrere vertheilt gewesen ist, und einer die Abschrift, ein andrer die Durchsicht, ein dritter die Auszierung des Codicis besorgt hat. Mithin dürfte der Corrector dem Schreiber wohl die Fehler ange-

*) Zeugnisse darüber, entlehnt aus dem Petrarch, Abt von Trittenheim, und den Satzungen der Bursfelder Congregation kann man in Schelhorns *amoen. liter.* Tom. VII. p. 283. 84. in Hambergers Nachrichten von Schriftstellern, 1. Th. S. 20 der zwoten vorläufigen Abhandlung, und in Denis Bücherkunde 1. Th. S. 55. nachlesen. Die merkwürdigste unter diesen Stellen ist die, wo der Abt von Tr. seinen untergebenen Mönchen die Wiederherstellung der von ihren Vorgängern bis auf 14 Bände schändlich reducirten Klosterbibliothek (wie er anderwärts erzählt) mit den Worten empfiehlt: „Vnus corrigat, quod alius scripsit, alius rubro perornet, quod ille emendauit; hic notis distinguat, alius schematibus — scindat alius pergamenum, alius purget, tertius lineando scriptoribus aptet, u. s. w.„ Alles das trifft bey meiner Handschrift genau zu, die allenfalls zu einem Belege dieser Trittenheimischen Vorschrift, und einer derselben gemässen Vertheilung der zur Vollendung eines Manuscripts erfoderlichen Bemühungen, dienen könnte.

angezeigt, sie auch zum Theil ausgemerzt, die Aenderungen und Verbesserungen selbst aber ihm überlassen haben; und dieser hätte dann hin und wieder ein mangelndes Wort übersehen, und die leere Stelle auszufüllen vergessen — Leicht wäre mir's dem guten Vorurtheile noch ein grösseres Gewicht, und meiner Handschrift ein sehr ehrwürdiges Ansehen dadurch zu verschaffen, wenn ich bloß die vorzüglich guten Lesarten ausheben wollte. Aber das will ich nicht thun. Ich will vielmehr durch eine getreue Anzeige und Vergleichung der schlechten so wohl als der guten, meine Leser in den Stand setzen, ein richtiges Urtheil über den Werth oder Unwerth meines Codicis fällen zu können; und die Entscheidung zu erleichtern, überdieß noch die am Rande stehenden erläuternden Anmerkungen und Glossen ihnen mittheilen. Was mir sonst noch bey einer wiederhohlten Uebersicht desselben bemerkenswürdig scheinen möchte, werde ich beyläufig zugleich mit anführen.

Die Ausgaben, mit denen ich meine Handschrift verglichen, habe ich vorhin schon genannt. Sie zu bezeichnen, bediene ich mich folgender Abkürzungen, zur Ersparung des Raums:

MS. bedeutet das Manuscript.
La. die erste Lyoner Ausgabe, von 1524. gr. 8.
Lb. die andre Lyoner Ausgabe, von 1529. Fol.

Lov. die von den Löwenschen Theologen corrigirte und mit Varianten versehenen Ausgabe, Antwerper Plantinischen Drucks, von 1580. kl. 8.

— *R. C. Romano-Clementinam*, oder den nach Pabst Clemens des VIII. Berichtigung in der Römischen Kirche jetzt recipirten Text, davon ich jedoch nur einen Cöllner Nachdruck von 1609 in gr. 8. habe nützen können.

Ich folge dabey der Ordnung der biblischen Bücher in der Handschrift, so wie ich auf diese auch bey den gesammelten Lesarten vorzüglich Rücksicht nehme. Was in Klammern eingeschlossen ist, sind Varianten, die ohne weitere Erklärung oder Anzeige ihrer Quellen, am Rande des Codicis sowohl, als der Ausgaben stehen. Wenn ich zuweilen alle Ausgaben nenne, so ist das relativisch, in Beziehung auf die hier verglichenen zu nehmen.

Aus dem A. T.

1 B Mosis.

IV, 7. *MS. La. Lov.* peccatum *tuum. Lb. RC.* peccatum. v. 8. haben alle den Zusatz: egrediamur foras. den der Cardinal Hugo für überflüssig erklärt. *)

*) Litt. Mus. l. c. p. 31.

VIII, 13. *MS.* Sexcenteſimo primo anno *vitae ſuae* [Noae] *La.* Sexcent. primo anno *vitae Noae. Lb. Lov. RC.* haben bloß: ſexcent. primo anno. (So auch Rob. Stephanus in der berühmten Bibelausgabe v. 1557 mit gedoppeltem Text.)

XII, 2. *MS.* faciamque de [creſcere] in gentem magnam.

XIII, 2. *MS. Lov.* Erat autem dives valde [Abram.

XIV, 7. *MS.* Reuerſique ſunt [et venerunt] *vsque* ad fontem Misphat. *La. b. Lov.* haben *et venerunt* im Text. *RC.* hat *vsque* nicht. v. 14. *MS.* captum videlicet Lot fratrem ſuum [cum ſubſtantia illius. *v.* 18. Alle: proferens.

XV, 12. *MS. occubuiſſet.* Die Ausgaben alle: *occumberet. Lov.* hat die erſtere Lesart aus Handſchriften am Rande bemerkt.

XVII, 4. *MS. La.* Ego ſum et *ponam* pactum meum tecum. Die andern Ausgaben laſſen *ponam* weg. *Lov.* hat's am Rande; ſo wie in *La.* am Rande ſteht: Alias non eſt *ponam.*

XVIII, 25. *MS.* Nequaquam *facies huiusmodi* iudicium. *La. b.* nequaquam *facias* iudicium *hoc. Lov. RC.* nequaquam *facies* iudicium *hoc.*

XXI, 25. Et increpauit *Abraham* Abimelech. Dieſe mit dem Grundtext' übereinſtimmende Lesart hat keine Ausgabe. Auch die Löw. Theologen haben ſie nicht angemerkt.

XXIV, 11. 12. *MS.* ad hauriendam aquam,

orauit

orauit Dominum dicens. Die Ausgaben alle: — aquam, *dixit. Lov.* hat jene Lesart am Rande. v. 24. *MS. La. Lov.* Filia Bathuelis sum, filii *Nachor, quem peperit ei Melcha. Lb.* — filii *Melchae, quem peperit* Nachor. So auch *Lov.* am Rande. *RC.* filii *Melchae*, quem peperit *ipsi* Nachor. v. 53. Alle: fratribus. v. 55. *La.* fra*ter* eius et mater. Die übrigen: fra*tres* eius et mater. v. 59. *MS.* dimiserunt ergo *eam* (ein Schreibfehler, für: eam) et [*Debboram*] nutricem eius. Die Löw. Theologen haben diese Lesart auch in ihren Handschriften gefunden. *La* hat: et *Delborem* nutricem eius.

XXXVI, 20. *MS. La.* habitato*ris* terrae. *Lb. Lov.* mit der vorigen Lesart am Rande, und *RC.* habitato*res* terrae.

XXXVII, 28. *MS.* vendiderunt eum — *XXX* argenteis. Alle andern: *viginti* arg.

XXXIX, 5. fehlen bey allen die Worte: Et dimisit omnia.

2 B. Mosis.

VIII, 9. haben alle den Zusatz: et a seruis tuis, et a populo tuo.

XVI, 9. *MS.* murmurati estis contra *Dominum.* Die andern: contra *eum.*

XIX, 8. *MS. vniuersus* populus. Alle übrigen: *omnis.* v. 21. MS. ne forte ve*lint.* Die Ausgaben: ve*lit.* Doch haben die Löw. Theologen

ologen jene elegantere Lesart auch in Handschriften gefunden.

XXI, 14. *MS. de industria.* Alle Ausgaben: *per industriam.* Am Rande der *Lov.* ist auch jene Lesart angemerkt.

3 B. Mosis.

III, 8. *MS.* in *hostio* [*vestibulo*] tabernaculi. Die letzte Lesart ist in den Ausgaben vorgezogen.

IV, 10. *MS. RC.* sicut *aufertur.* La. b. *offertur.* *Lov.* offertur im Text, aufertur unter den Varianten.

XI, 2. *MS.* custodite omnia quae *praecepi* vobis, vt sim vester Deus. *La.* quae *scripsi* &c. Die übrigen Ausgaben lassen den ganzen Zusatz weg.

XXVI, 40. *MS.* et *malorum* suorum *recordentur*, quibus. La. et *maiorum* u. s. w. L*b*. Lov. *RC.* et *maiorum* suorum, quibus — ohne: *recordentur.*

4 B. Mosis.

V, 3. *RC.* cum habitauer*im* vobiscum. Alle andern: habitauer*int.*

XI, 21. *MS.* La. Lov. Et ait Moyses *ad Dominum.* *Lb. RC.* Et ait Moyses.

XII, 2. *MS. La.* Quod eum audisset Dominus *iratus est valde.* L*b*. Lov. iratus est. *RC.* läßt *iratus est* weg, und verbindet diesen zweyten Vers mit dem vierten so, daß der dritte eine

Parenthese macht: Quod cum audisset Dominus — statim locutus est ad eum. *MS.* Statim*que* locutus est *Dominus* ad eum. *La. b. Lov.* Statim locutus est Dominus ad eum.

XIV, 10. *MS. La. Lov.* cunctis *videntibus* filiis Jsrael. *Lb. u. RC.* lassen: *videntibus* weg.

XV, 3. *RC.* in holocaustum aut victimam. Alle übrigen: victimam *pacificam*.

5 B. Mosis.

I, 31. *MS. La. b. Lov.* ip*si* vidis*tis*. RC. ip*se* vidis*ti*.

IV, 33. *MS. La. Lov.* audisti et vi*d*isti. *Lb. RC.* audisti et vi*x*isti. Die letzte richtigere Lesart hat *Lov.* am Rande.

VI, 4. *MS.* Audi Jsrael, dominus deus *tuus*, *deus* vnus est. *La.* dominus deus *vester*, *deus* vnus est. *Lb. Lov.* dominus deus *noster*, *deus* vnus est. *RC.* dominus deus *noster*, *dominus* vnus est.

XVIII, 1. *MS. La.* cum *reliquo populo* Jsrael. *Lb.* cum Jsrael *Lov. RC.* cum *reliquo* Jsrael.

XXV, 7. *MS. La. Lov.* suscitare *semen* fratris sui. *Lb. RC. nomen.*

XXXIV, 2. Heißt's im *MS.* omnem Juda, und dazwischen fehlt aus Versehn des Abschreibers: terram.

Josua.

X, 23. 24. *MS. RC. ed*uxerunt und *ed*ucti. *La. b. Lov. ad*duxerunt und *ad*ducti.

XI, 19. *MS. RC.* quae ſe traderet. *La. b. Lov.* quae ſe *non* traderet.

XIII, 2. *MS. La. b.* qui habita*bat*. *Lov. RC.* tabiha*uit*. v. 7. *MS. La. b. et* termi*num* Seon. *Lov. RC.* termi*nos* Sehon. v. 9 bis 24. ſind meinem Abſchreiber die Namen der 31 Könige ſehr ſauer geworden. Den König Opher oder Hepher hat er gar weggelaſſen. Die übrigen lauten bey ihm ſo: Jericho, Hay, Jeruſalem, Ebron, Jerimoth, Lachis, Eglon, Gazer, Dabir, Gared, Herma, Ered, Lebna, Odolla, Maceda, Bethel, Taphua, Affeth, Saron, Sameron, Madon, Aſor, Acſaph, Tenath, Maggedo, Cedes, Jachnaam, Dor, Galgal, Therſa.

XV, 62. *MS. La.* et villae earum *fuerunt ſimul centum quindecim. Lb.* u. *RC.* haben den Zuſatz nicht, und die Löw. Theologen verwerfen ihn am Rande.

XXIII, 6. ſteht im *MS.* die Realparallelſtelle Philipp. 1, 27. am Rande.

XXIV, 15. ebenfalls am Rande: Sirach 15, 15. Matth. 16, 24. — Dergleichen erläuternde Stellen findet man ſehr häufig im Jeſaias und Jeremias roth auf den Rand geſchrieben; in den übrigen bibliſchen Büchern aber gar nicht.

B. der Richter.

I, 35. *MS. RC.* Hares, quod interpretatur teſta*cco*. *L. b. Lov.* teſta*rio*.

II, 30. haben *MS.* u. *La.* den Zusatz: a proeliis. Die andern nicht.

V, 10. *MS. La. b.* sedetis *supra* in iudicio. *Lov. RC.* sedetis in iudicio. v. 11. *MS* et clementia in *portis* Jsrael. *La. Lov.* in *fortes* [portis] Jsrael. *Lb.* et clementie *fortis* Jsrael. *RC.* et clementia in *fortes* Jsrael.

IX, 39. *MS. La. b. expectante* Sichimorum populo. *Lov. RC.* spectante.

XI, 2. *MS.* de *adultera* matre. *La.* de adultera matre [*altera. Lb. Rov. RC.* altera. v. 26. *MS. trans* Jordanem. Die andern: *iuxta.*

XII, 11. *MS.* cui successit *chialon. La. Lov. RC. Abialon. Lb. Elon.*

Ruth.

IV, 3. ven*didit. La.* vendidit [vendit] *Lb.* ven*dit. Lov. RC.* ven*det.* v. 7. *MS. La. b. propinquo* suo. *Lov. RC. proximo* suo.

1 B. Samuelis.

I. 24. *Lb.* et *vno medio* farinae. Die übrigen alle: et *tribus modiis* farinae.

II, 29. *MS. abiicitis.* Alle Ausg.: abiecistis.

III, 29. *MS.* in *lecto* suo. *La. lectulo. Lb. Lov. RC. loco.* v. 6. *MS.* qui *respondens ait.* Die Ausgaben: qui *respondit.*

IV, 8. *MS.* quis *nobis seruabit. Lov.* quis *nos seruabit* [saluabit] *La. b. RC.* quis nos *saluabit.* v. 13. *MS. La. Lov.* contra viam *expectans. Lb. RC. spectans.*

V, 6.

V, 6. hat das *MS.* den in allen Ausgaben der Vulgata befindlichen Zusatz nicht: Et ebullierunt u. s. w.

IX, 26. *MS. diluceſceret. La. dies luceret. Lb. dies lucesceret. Lov. RC. elucesceret.*

X, 2. haben *MS.* und *La.* den Zusatz: *salientes* magnas foueas.

XI, 11. *MS.* Et misit Dominus Jerobaal et *Hedan et Barach* et Jepte et Samuel. *La.* Et misit Dominus Hierobaal et *Badan et Barach* u. s. w. *Lov.* Et misit Dominus Jerobaal et *Badan et Samson et Barac* u. s. w. *Lb. RC.* Et misit Dominus Jerobaal et Badan et Jephte et Samuel

XIX, 24. *RC.* allein ceci*dit*. Alle übrigen: ceci*nit*, wie auch *Lov.* am Rande hat.

XXV, 6. hat das *MS.* und *La.* und *Lov.* den Zusatz: Ex multis annis saluos faciens tuos et omnia tua. *Lb.* und *RC.* haben ihn nicht.

XXX, 22. *MS.* vniuersus [*omnis*] vir. Die letzte Lesart steht in allen Ausgaben.

2 B. Sam.

X, 1. *MS. Naas* Rex Ammon. In den Ausgaben liest man: Rex *filiorum* Ammon, ohne den Namen, der nach der Revision des Codicis, als in den Text gehörig am Rande hinzugefügt, und offenbar aus 1 Chron. 20, 1. in diese Stelle übergetragen ist.

XIII, 32. *MS.* in *ore* [odio. *MS. Lov. RC.* in *ore La.* in *odio* [ore. Die Complutensische Polyglotte liest: ἐν ὀργῃ. Die Lov.

Theologen haben diese Variante übersehen, oder in ihren verglichenen Exemplaren vielleicht nicht gefunden.

XV, 2. *MS. RC.* stabat iuxta introitum portae. *La. b. Lov.* Setzen noch hinzu: *in via.* v. 14. *MS. Lov.* et impleat. *La. b. RC.* et *impellat.* v. 34. haben *MS. La Lov.* den Zusatz: patere me viuere *Lb.* und *RC.* haben ihn nicht.

XVI, 2. *MS. La.* Respondítque Syba: *Domine mi Rex*, asini, domesti*cis* Regis. *La.* hat noch am Rande; domesti*ci*, welches *Lb.* im Texte hat. *Lb. Lov. RC.* lassen: Domine mi Rex, weg.

1 B. der Könige.

I, 8. *MS. La. Lov.* er Semei et *ceretbi et phelethi. Lb. RC.* et Semei, et *Rei. MS. La. b.* et *omne* robur. *Lov. RC.* et robur. v. 35. *MS. La.* et *venietis in Jerusalem*, et sedebit, *Lov.* et venietis, et sedebit. *Lb. RC.* et *veniet* et sedebit.

II, 2. *MS. La.* et esto vir *fortis.* Das letzte Wort haben die übrigen A. nicht. v. 4. *MS.* vias *meas. La.* am Rande: *suas Lb.* via*m* suam. Lov. via*s meas* [viam suam] *RC.* via*s suas* v. 46. *MS. La. Lov.* aggressus. *Lb. RC.* egressus.

III, 4. *MS. La. b.* abiit itaque *Salomon. Lov.* und *RC.* lassen den Namen weg: v. 14. *Lb.* sicut ambulauit *David* pater tuus. Die andern alle haben: *David* nicht, ausser *Lov.* am Rande.

VI, 8. *MS.* ostium lateris medii in *pariete vel parte*. *La.* in *pariete*. *Lov.* in *pariete* [parte *Lb. RC.* in *parte*.

VII, 6. *MS. La. b.* super columnas *fecit*. Das letzte Wort haben *Lov.* und *RC.* nicht. v. 9. *MS. La. b. Lov. in*trinsecus vsque ad atrium maius *RC. ex*trinsecus.

X, 2. *Lb.* venit ad Salomonem. Die übrigen: ad *regem* Salomonem.

XIV, 9. *MS.* post corpus [*tergum*] suum. Die letzte und bessere Lesart haben *La. b.* im Text. Von den Löw. Theologen ist sie gar nicht bemerkt. *Lov.* und *RC. corpus*.

XV, 6. *MS.* Roboam [Abia. *La.* Abiam. *Lb. Lov. RC.* Roboam.

XVIII, 22. haben *MS.* und *La.* den Zusatz: prophetae autem (prophetaeque) lucorum quadringenti, der in den andern weggeblieben ist.

2 B. der Kön.

II, 14. haben alle den Zusatz: et non sunt diuisae. *MS.* et dixit: vbi est Deus helie etiam nunc, *vel, vbi est verbum helie etiam nunc?* Die letztern Worte stehn in keiner Ausgabe.

IV, 41. *MS.* Cumque *attulissent*. Alle Ausgaben: cumque *tulissent*.

IX, 29. *MS. La. b.* Joram filii Achab *regis Israel*, welche letzten Worte *Lov.* und *RC.* weglassen.

X, 15. haben *MS. La. b.* nach: cor tuum

rectum, den Zusatz *cum corde meo. Lov.* und *RC.* nicht.

XI, 14. *La. turbas.* Die übrigen alle richtig: *tubas.*

XII, 18. *Lb.* vniuersum *aurum,* Alle andere: *argentum.* Lov. hat: aurum am Rande.

XIV, 17. *MS. XXX* annis. *La. b. Lov. viginti quinque* annis. *RC. quindecim* annis.

XVII, 9. *MS. Offenderuntque. La. b. Et irritauerunt. Lov. RC. Et offenderunt.*

XXV, 19. *MS. La. Lov. sex viros. Lb. RC. sexaginta.*

1 B. der Chronik.

V, 15. *MS. La. b.* princ*ipes* domus. *Lov. RC.* princ*eps* domus.

VIII, 1. *MS.* Bale *vel Arbela* — et Aara *vel Ochora.*

XII, 20. *RC.* principes *millium* in Manasse. Alle übrigen lesen: militum.

XXVII, 5. *MS. La.* filius Joiadae sacer*dotis. Lb. Lov. RC.* sacer*dos.*

2 B. der Chron.

II, 10. haben *Lb.* und *RC.* allein den in den übrigen folgenden Zusatz, der in der *Lov.* am Rande steht: et vini viginti millia metretas.

IV, 13. hat das *MS.* allein die falsche Lesart XL. statt: 400.

VI, 16.

VI, 16. *MS, La. Lov.* vias meas. *Lb.* viam *ſuam.* RC. vias ſuas.

XIII, 3. *MS. Lb. RC. quadringenta* und *octingenta* millia. *La.* und *Lov.* haben dieſe richtige Lesart nur am Rande, im Text aber: *quadraginta* und *octoginta* millia.

XV, 19. *MS. La. Lov.* ad triceſimum annum *Lb. RC.* ad triceſimum *quintum* annum.

XX, 16. Lieſt das *MS.* allein: *a*ſcendetis die Ausgaben alle: deſcendetis. *La.* und *Lov.* haben jene Lesart am Rande bemerkt.

Das Gebet Manaſſe, welches hier in den ältern Ausgaben folgt, (alſo nicht in allen unmittelbar nach den Büchern der Könige, wie Herr Hauptpaſtor Goeze in der Fortſetzung des Verzeichniſſes ſeiner Bibelſammlung, S. 24. glaubt) iſt in der Handſchrift nicht vorhanden. In der Clem. Ausgabe ſteht's abgeſondert von den Canoniſchen Büchern, mit dem 3 und 4ten Buch Esra, in einem Anhange zu Ende des N. T.

1 B. Esra.

II, 6. *MS. La.* Filii Pheth Moab filiorum Joſuae *octingenti.* Die andern Ausgaben laſſen dieſe Zahl weg. Gleich drauf has *MS.* auch in der folgenden Zahl DCCCC ein C zu viel. v. 66. haben *MS. La. Lov.* Equi eorum 636. *Lb. RC.* 736.

IX, 8. *MS.* pax illius *vel paxillus. La. b. pax illius. Lov.* pax illius [paxillus] *RC. paxillus.*

v. 9. hat bloß *RC. ſepem*, die andern alle leſen: *ſpem*. v. 11. läßt *Lb.* allein das *in* vor: coinquinatione weg.

X, 3. *La. tenent*. Alle andern: *timent*.

Nehemia.

I, 2. *Lov.* allein: viri Juda. Die andern alle: viri *ex* Juda. v. 7 *MS. Lb.* mandatum. *La. Lov. RC.* mandatum *tuum*.

II, 8. *MS.* epiſtolam ad Aſaph *vel Saphan* — vt det mihi ligna, vt tegere poſſim partas *turris* [templi] *vel domus et muri* ciuitatis. *La. b. Lov.* — portas *templi turres domus et muros*. *RC.* — portas *turris domus et muros ciuitatis*.

III, 32. *RC.* allein: *aurifices*. In den übrigen: *artifices*.

VI, 2. *Lov.* in *vitulis*. Alle andern: in *viculis*, welche richtigere Lesart in jener Ausgabe am Rande ſteht.

VIII, 1. haben *MS.* und *La.* den Zuſatz: ſcenopegiae ſub Esra et Nehemia. v. 10. lieſt das *MS.* allein: *ei* qui non *praeparauit* ſibi. Die Ausgaben leſen übereinſtimmend: *his* qui non *praeparauerunt* ſibi.

XI, 6. *MS.* quadringenti LX*octo* viri *fortiſſimi*. *La. b. Lov.* — *noven* viri fortes. *RC.* — *octo* viri fortes.

2 B. Esra.

I, 23. *Lov. RC.* metuen*tis*. *MS. La. b.* metuen-

tuen*tia*. v. 58. *MS. RC.* annorum *LXX*. *La. b. Lov.* annorum ſeptuaginta *ſeptem*.

II, 14. *MS.* quatuor M. CCCC. LXVIII. *La. b. Lov. RC. quinque millia octingenta ſexaginta*.

IV, 32. hat das *MS.* den Zuſatz: Magna eſt terra u. ſ. w. nicht.

Tobias.

V, 15. *MS.* reclueam eum *ſanum*. Das letzte Wort haben die Ausgaben nicht.

VIII, 2. Alle unrichtig: de *caſſidili* ſuo, wofür es nach Hugonis correctorio, *capſilidi* heiſſen ſollte: v. 9. hat das *MS. coniugem* ausgelaſſen, welches in allen Ausgaben ſteht.

Judith.

Zu Anfange dieſes Buchs hat der Calligraph aus Verſehen ſtatt: A, ein groſſes P hingemahlt.

IV, 8. läßt das *MS. et orationibus* weg.

VII, 12. hat das *MS.* allein: *ſenesque*, welches die Löw. Theologen auch in 6 Handſchriften gefunden haben.

XIII, 13. *MS.* virtutem *magnam*. Die Ausgaben: virtutem.

XVI, 23. *MS.* et *ca*nopeum quod ipſa ſuſtulerat, in anathema obliuionis *tradidit*. Die Ausgaben leſen: et *co*nopoeum quod ipſa ſuſtulerat *de cubili ipſius*, *obtulit* in anathema obliuionis.

Esther.

I, 6. *MS. La. RC. æerei* coloris. *Lov. Lb.* aerei. Ferner *MS.* car*p*asini. Die Ausgaben: car*b*asini.

II, 7. Stimmt das *MS.* mit allen Ausgaben in der Lesart: *fratris* überein. v. 23. hat *La.* allein den Zusatz: Et iussit Rex, u. s. w.

III, 3. *MS. La. re*sidebant. *Lb. Lov. RC. prae*sidebant.

IV, 16. Alle *orate* pro me. *Lov.* am Rande: ieiunate.

IX, 27. *MS. RC.* et *certa* expetunt tempora. *La. b. Lov. caetera. La.* und *Lov.* haben *certa* am Rande.

Nach dem 3ten Verse des 10ten Kap. folgen in der Handschrift die gewöhnlichen Zusätze der Vulgata, so daß das Buch mit Inbegriff derselben 16 Kapitel hat. Die in der Löwenschen und Clementinischen Ausgabe mit Cursiolettern gedruckten Einschaltungen des Sammlers dieser Zusätze, sind hier roth geschrieben.

Hiob.

I, 22. hat *Lb.* allein den Zusatz: *labiis suis* nicht, den alle andern haben.

II, 10. haben alle: *mulieribus*, nur *Lb.* nicht.

III, 4. hat das *MS.* den Zusatz: et non sit in

sit in recordatione, und weiterhin die Lesart: *illustret.*

VI, 6. haben *MS. La.* und *Lov.* den Zusatz aus Sprüchw. 27, 7. Animae enim esurienti u. s. w.

X, 22. *MS. Lb. RC.* inhabitat. *La.* und *Lov.* inhabitans, mit der Variante am Rande.

XI, 10. *MS. aut* quis *poterit* ei dicere, cur ita facis. *La. b. vel* quis dicere ei *poteſt*, cur ita facis. *Lov.* und *RC.* lassen den ganzen Zusatz weg.

Das 14te Kapitel fängt sich im *MS.* mit dem 5ten Verse an: Breues dies hominis sunt; so daß die vier vorhergehenden den Schluß des 13ten Kap. ausmachen.

XIX, 26. hat das *MS.* allein den Zusatz: saluatorem meum, der in keiner Ausgabe steht. Hier ist nichts dabey angemerkt. Aber in der zu Anfange stehenden epistola Hieronymi ad Paulinum, wo sie c. VII. mit eben dem Zusatz auch vorkommt, heißt's am Rande: *Saluatorem meum* non est de textu Job, nec in libro epistolarum Jeronimi. Man vergleiche hiemit Litt. Museum l. c. S. 38.

XXV, 3. *MS.* surg*it*. *La.* surg*et* [fulget, surgit] *Lov.* surg*et* [fulget] *Lb. RC.* surg*et*.

XXX, 12. *MS. La. RC.* calamitat*es* meae *Lb. Lov.* calamitat*is* meae.

XXXI, 19. *MS. La. b. praetereuntem. Lov. RC. pereuntem.*

XXXVI, 28. *MS. pluunt.* Die Ausgaben: fluunt.

XLI, 14. *MS. La. b. RC. fulmina. Lov. flumina* [fulmina.

Das Buch schließt mit dem unterstrichenen Wort' Amen im Manuscript.

Psalmen.

I, 1. Alle recht: in *consilio.* v. 5. *MS. Lb. Lov. consilio. La. RC.* concilio.

Der 9te und 10te Psalm sind in der Handschrift wie in den Ausgaben der Vulgata zusammengezogen, daher man bis zum 147sten immer einen Psalm hinzusetzen muß, wenn man die Citata in der Hebräischen oder Deutschen Bibel nachschlagen will. Dagegen theilt die Vulgata den 147sten Psalm, so daß mithin die Zahl 150 am Ende doch zutrift. Ich erinnere das bloß um solcher Leser willen, die mit der Vulgata nicht sehr bekannt sind.

XX, 13. *MS.* in reli*quis*. Die Ausgaben: in reli*quiis*. *Lov.* am Rande: reli*quis*.

XXI, 17. *MS. Lb. RC.* concilium. *Lov.* consilium [concilium. *La.* consilium.

XXVI, 4. *RC.* vo*lup*tatem. Die andern: vo*lun*tatem.

XXXVII, 11. hat das *MS.* den Zusatz: in me, nach: conturbatum est.

XLI, 3. *MS.* ad Deum *fontem* viuum. *La. Lov. fontem* [fortem. *Lb. RC. fortem.*

XLIV, 18. *Lb.* allein: *memor ero.* Die übrigen: *memores erunt.* *Lov.* hat die erste Lesart

aus

aus 14 Handschriften am Rande angezeigt.

LXXII, 27. *MS.* om*nem* qui forni*c*atur. Die Ausgaben: om*nes* qui forni*can*tur. *La.* und *Lov.* haben die Variante am Rande.

LXXXIII, 5. *Lov.* Beati qui habitant in domo tua [Domine. Das letzte Wort haben alle übrigen im Texte.

CI, 10. *MS. La. poculum. Lb. Lov. RC. potum.*

CIII, 15. *MS.* educ*at*. Die übrigen: educas.

CIV, 30. *MS. Lb. Et dedit. La. Lov. RC. edidit.*

CVI, 40. *MS.* effusa est *confusio. La. b. Lov.* — *contentio.* RC — *contemptio.*

CXXV, 5. *MS.* qui semi*nat* in lacrymis, in exultatione metet. Alle Ausgaben: — semi*nant* — me*tent.*

CXXX, 2. *MS.* sicut *ablactatum.* Die Ausgaben alle: sicut *ablactatus est.*

CXXXI, 15. Alle: *viduam*, statt: victum oder escam.

CXLIII, 2. *MS. La. b.* sub*dis. Lov. RC.* sub*dit.*

Am Ende des 150sten Psalms steht anstatt: *Halleluia* — Gloria patria et filio etc. Explicit liber psalmorum dauid. Amen. Und darauf folgt der vorhin schon angezeigte Epilog, oder sogenannte 151ste Psalm. Die Rubriquen der Psalmen sind bloß über die 5 ersten, und den 46, 47 und 48sten vom Schönschreiber übergeschrieben worden. Bey den übrigen

fehlen

fehlen sie. Eine Nachlässigkeit, die um so viel unverzeihlicher ist, weil dadurch die ersten Verse mehrerer Psalmen ganz verlohren gegangen sind.

Sprüche Salomons.

V, 2. haben *MS. La. b. RC.* den Zusatz: ne intenderis fallaciae mulieris, den die Löwenschen Theologen mit hinzugefügten Gründen aus den Text verwiesen haben. *La.* hat am Rande bemerkt: Alius non habet. *RC.* liest: *attendas*, für intenderis.

VI, 30. *MS.* culp*ae*. Die andern: culp*a*. Der darauf folgende Zusatz: *et liberabit se*, ist im *MS.* unterstrichen. *La. b.* haben ihn auch; *Lov.* am Rande; *RC.* gar nicht. v. 33. *MS.* congregabit [congrega*uit*. Die übrigen: congreg*at*.

VII, 1. Fili honora Dominum — ne *timueris* alienum. *MS.* t*imeas*. Ein aus der griechischen Uebersetzung entlehnter Zusatz, den *RC.* allein, nicht hat. v. 14. *MS.* Victimas pro salute *debui*, *alias deuoui*. Die beyden letzten Worte sind unterstrichen. *La. b. Lov. deuoui. RC. vouí.*

IX, 6. *MS.* in viis [per vias. Alle andern: per vias. *La.* am Rande: in — Am Ende dieses Cap. haben *MS. La. b. Lov.* den Zusatz: Qui enim (die Handschrift läßt *enim* weg.) applicabitur illi, descendet ad inferos. Nam qui abscesserit ab ea saluabitur. *RC.* hat ihn nicht.

XIII,

XIII, 2. Alle: oris *sui. MS. Lb. Lov. RC.* praeuaricatorum. *MS. impiorum*, am Rande, *La.* im Text.

XVI, 11. *MS. Lb. RC.* Richtig: *sacculi* — in der Handschrift mit einem einfachen c. *La. Lov. seculi* [sacculi.

XVII, 9. *MS. alto* sermone. *La.* am Rande: alto, im Text aber mit den übrigen: *altero.*

XVIII, 18. *MS.* quoque [alias: *quisque.*

XX, 15. *MS.* Labia sapientiae [*scientiae.* Die letzte Lesart haben die Ausgaben. v. 25. *MS.* Ruina est homi*nis deuorare al. deuouere* sanctos. *La. Lov.* — homi*ni deuotare* sanctos. *Lb. RC.* homi*ni deuorare* sanctos.

XXII, 21. *MS.* Veritatem [firmitatem.

XXIII, 24. *MS. La.* Qui [quia] sapientem *filium* genuit. *Lb. Lov. RC.* ohne: *filium.* v. 35. *MS.* inueniam [reperiam.

XXIV, 32. *MS.* Vsque quo piger dor*mis?* vsque quo de sompno *non* consurges. *La. b. Lov.* — dor*mies* — de somno consurges. *RC.* läßt den Zusatz ganz weg.

XXX, 13. *MS.* surrectae *al. subuectae.* v. 19. *Lb.* in *adolescentula*, welche Lesart *La.* und *Lov.* am Rande haben. Sonst lesen alle andere im Text: *adolescentia.* v. 28. *MS.* in *domibus* [aedibus] re*gum.* Die Ausgaben: in *aedibus regis.* v. 30. *MS.* Fallax *gloria* [gracia] *al. imago.* Alle Ausgaben: fallax *gratia.*

Prediger Sal.

IV, 12. *MS. Lb.* resiſtent. *La. Lov. RC.* re-ſiſtunt.

VIII, 14. quibus *multa al. mala* proueniunt. Die Ausgaben; *mala. Lov.* am Rande: *multa.* v. 16. *MS. districtionem* oder *distinctionem*; Denn die Abkürzung des Worts verstattet beyde Lesarten. Die Löwenschen Theologen haben keinen von beyden angemerkt. In *La.* steht die letzte am Rande, und im Text: *dissensionem. Lb. Lov. RC.* haben: *distentionem.*

X, 1. *MS.* Pretiosior [*melior*] est sapientiâ *et paruâ gloriâ* ad tempus stultitia. *La.* Pretiosior est *auro* sapientia: *paruaque gloria* ad tempus *stultitia. Lov.* Pretiosior est sapientia et gloria, *parua* ad tempus *stultitia. Lb. RC.* Pretiosior est sapientia et gloria, *parua et* ad tempus stultitia.

Hohe Lied Sal.

II, 3. *MS. Ori* [gutturi] meo. v. 4. *MS. La. b.* introduxit me *rex.* Lov. RC. lassen *rex* weg. v. 13. *Lov.* odorem. Die andern: odorem *suum. MS. La.* Surge, *propera* amica mea. *Lb. Lov. RC.* ohne: *propera.*

VII, 5. *MS. La. b. iuncta. Lov. RC. vincta.*

VIII, 2. haben *MS. La. b.* den Zusatz: et in cubiculum genitricis meae.

B. der Weisheit.

I, 6. *MS. RC.* male*dicum.* La. b. male*dictum* *Lov.*

Lov. male*dictum* [maledicum. MS. linguae [*sermonum*] eius auditor. Diese Variante hat keine Ausgabe. Alle lesen *linguae*.

VIII, 7. *MS. La.* et *sapientiam* docet. *Lb. Lov. RC. prudentiam. MS.* et virtutem [*fortitudinem*. — Dieß Capitel hat, wie das vorhergehende, einen falschen Initialbuchstaben. Der Calligraph hat aber seinen Fehler bemerkt, und den rechten in eines jeden Mitte kleiner hineingeschrieben.

X, 12. *MS.* potentior [*fortior*.

XIII, 12. *MS.* Reliqui*as* autem *eius* [huius] operis. *La.* Reliqui*as* autem huius operis. *Lb.* reliqui*is* autem *huius* operis. *Lov. RC.* Reliqui*is* autem *eius* operis. In 6 Handschriften haben die Louanienses *reliquias* gefunden.

XIV, 1. *MS.* feros [*feroces*.

Sirach.

III, 20. *MS.* Quanto *maior* [magnus] es. Alle Ausgaben: *magnus*. v. 34. *MS.* et Deus prospector eius, qui reddit gratiam meminit in posterum. Die Ausgaben interpungiren ganz anders: et Deus prospector *est* eius qui reddit gratiam. Meminit in posterum.

V, 5. *MS.* Richtig: de *propitiatu peccatorum* noli esse sine metu. Die Ausgaben haben alle die andere Lesart: de *propitiato peccato*. *La.* und *Lov.* bemerken die erstere am Rande.

X, 1.

X, 1. *MS.* *terribilis* [stabilis] erit. Die letzte Lesart findet man in allen A.

XIV, 12. *MS.* *quod* [quia] demonstratum est.

XVIII, 30. *MS.* a *voluptate* [voluntate. Alle Ausgaben ziehn das letzte Wort vor.

XIX, 9. *MS.* et sic aderit [adhaerebit] tibi. v. 12. *MS. Lov.* femori *carnis* [canis. *La. b. canis. RC.* carnis.

XXI, 4. *MS. La.* *hominis* [omnis] iniquitas. *Lb. Lov. RC.* omnis.

XXV, 35. *MS.* in *medio* inimicorum. Die Ausgaben: in *conspectu* inimicorum.

XXVI, 16. *MS.* disciplina illius. Datum Dei est mulier sensata'. [disciplina illius datum Dei est. Diese letzte am Rande bemerkte Interpunction findet man in allen Ausgaben. v. 21. *MS.* Sicut *enim* sol oriens *in* mundo. *La.* Sicut sol oriens *in* mundo. *Lb. Lov. RC.* Sicut sol oriens mundo. *MS.* in altissimo *Deo.* Die Ausgaben: Dei.

XXVII, 15. *MS.* obturatio *animi* [aurium Die letzte Lesart ist die recipirte.

XXIX, 1. *MS.* Qui foeneratur proximo suo, facit misericordiam. [Qui facit misericordiam, foeneratur etc. In den Ausgaben findet man die zwote Lesart. v. 7. *MS.* Si autem potuerit — übergeschrieben: *optaverit* — reddere, *a*uersabitur. Die Ausgaben: *ad*versabitur.

XXXI, 13. *MS.* Non dicas. *si multa* — corrigirt; *simulata* — [vel *ficta*] sunt. *La. b. Lov.*

Non

Non dicas, si multa sunt. *RC.* non dicas *sic*: Multa sunt.

XXXIII, 8. haben *MS. La. b.* nach: custodiente, den Zusatz: per Dei sapientiam diuidunt̃ur, den die *Lov.* gar nicht einmal angemerkt hat. v. 9. *MS.* immuta*bit*. Die Ausgaben: immuta*uit*. v. 11. *MS. Lov.* disciplinae Domini [Dominus. *La.* Domi*ni*. *Lb. RC.* Domi*nus*.

XXXV, 5. *MS.* Deprecatio recedere ab iustitia. Alle Ausgaben: Deprecatio *pro peccatis* u. s. w. v. 15. *MS. La.* Dominus *vindex* [iudex] est. *Lb. Lov. RC.* iudex. v. 21. *MS.* Cibum *ferinae* [ferarum, ferae] Die Ausgaben: *ferae*.

XXXVII, 25. *MS.* laudabi*les sunt* — Das letzte Wort unterstrichen. *La.* laudabi*lis* [laudabiles. *Lb. Lov. RC.* laudabi*lis*. v. 33. *MS.* Auiditas et *apoplexia*. Der Abschreiber oder Corrector hat den Fehler im letzten Worte bemerkt, und deswegen dasselbe unterstrichen: aber das richtige griechische *aplestia* nicht an dessen Stelle zu setzen gewußt. v. 34. *MS.* obierunt [*perierunt*.

XL, 5. *MS. Lov.* Somnus *noctis* [morbis. v. 13. *MS.* perso*nabit*. Die A. alle: perso*nabunt*. v. 25. *MS. Lov.* constitutio pedum [*constituet pedem*. v. 32. *MS.* con*cu*lcabitur [con*du*lcabitur. Die letzte richtige Lesart haben alle A. im Text.

XLI, 13. *MS.* a male*dictione*. Die Ausgaben: a male*dicto*.

XLII, 10. *MS* efficiatur [*inueniatur*.

XLIII, 20. *MS.* candoris [*decoris*. *La. coloris*. v. 21. *MS. Lov.* gelauerit. [*flauerit*. v. 25. *MS.* siluit [*silebit*] ventus. *MS. Lov.* placa*bit* abyssum. *Lb. Lov. RC.* placa*uit*.

XLIV, 10. *MS. Lov.* defuerunt [defecerunt.

XLV, 3. *MS.* iussit illi [iunxit illi coronam] coram populo suo. *v.* 5. audiunt enim eum et vocem ipsius [auditam fecit illi vocem suam.

XLVII, 9. *MS.* opere [tempore. v. 11. *MS.* dulces fecit *melodias* [modulos. *La.* mo*dos* [modulos. *Lb. Lov. RC.* mó*dos*.

XLVIII, 2. *MS. La.* Pauci facti [tabefacti] sunt. v. 11. *MS. La.* viderunt [audierunt. *v.* 24. *MS. subiecit* [deiecit] castra. *La. deiecit* [subiecit] castra. *Lb. Lov. RC.* deiecit.

LI, 5. *MS.* de *multis tribulationibus* [portis tribulationum. Die Ausgaben haben die letzte Lesart im Text, und *La.* und *Lov.* die erste am Rande.

Jesais.

II, 11. *MS.* Oculi subli*mis* [sublimes] hominis *La.* subli*mis*. Die übrigen: subli*mes*.

VI, 4. *MS.* clamantis [clamoris. v. 9. audite audientes [auditu] — videte visionem [visu.

VII, 16. *MS.* Quia antequam sciat puer [prius enim quam.

VIII,

VIII, 19. *MS. La. b.* pro viuis *ac* mortuis. *Lov. RC.* — *a* mortuis.

IX, 14. *MS.* deprauantem [*refrenantem*] *in* die na. *La. b.* deprauantem die vna. *Lov. RC.* refraenantem die vna.

X, 5. baculus ipſe hat *Lb.* allein. Die andern ſetzen noch *eſt* hinzu. *v.* 16. *MS.* Dominus exercituum Deus dominator. *Deus* durchſtrichen, *dominator* unterſtrichen. Die Ausgaben alle: Dominator dominus exercituum.

XIV, 18. *MS. Vnusquisque* — unterſtrichen, und *vir* drüber geſchrieben. Die Ausgaben alle haben den Hebraism. איש beybehalten. *v.* 26. *MS. omnes* [vniuerſas] gentes. Die Ausgaben: *vniuerſas.*

XV, 5. *MS. Lb. RC.* con*ter*nantem. *La. Lov.* con*ſter*nantem; obgleich in der letzten Ausgabe 7 Handſchriften und Hieron. für die erſte richtige Lesart am Rande citirt ſind.

XVI, 3. *MS. La.* coge con*ſ*lium. *Lb. Lov. RC.* richtiger: con*c*ilium. v. 14. *MS. La.* relinquetur *in eo ſicut racemus* paruus. *Lb. Lov. RC.* relinquetur paruus.

XVII, 12. leſen alle: multitudini, die *Lov.* ausgenommen, die der vielen Handſchriften für jene Lesart ungeachtet, multitu*do* beybehalten hat.

XVIII, 2. *MS.* gentem expectantem [expectantem. Die Ausgaben haben die Wiederholung nicht: allein v. 7. ſtimmen ſie, *La.* aus-

genommen, mit der Handschrift darinn überein, daß sie: *expectante* verdoppeln. v. 3. haben *MS.* und *La.* am Schluß des Verses den Zusatz: ad montem nominis Domini exercituum montem Sion, der aber in der Handschrift unterstrichen ist, weil er nicht hieher, sondern ans Ende des Capitels gehört.

XIX, 18. *MS.* lingua *Cananea* [Chanaam. v. 25. *MS. Lov. RC.* Assyrio. *La. b.* Assyrius.

XXII, 23. 24. *MS.* do*mus* patris sui. Et suspen*dam*. *La.* do*mui*. *Lb. Lov. RC.* do*mui* — suspen*dent*.

XXXVII, 29. Alle recht: in *naribus* tuis; so wie XLII, 2. *vox* eius.

LVIII, 9. Haben *MS.* und *La.* die Glosse: Quia misericors sum Dominus Deus tuus, in Text aufgenommen, welches die Louanienses gar nicht anmerken. v. 12 *MS. eo conuertens* semitas *in quietem.* Die letzten beyden Wörter sind sichtbar im Texte, zu Folge der daneben stehenden Glosse corrigirt. *Lb. Lov.* und *RC. auertens* semitas *in quietem.* *La.* auertens semitas *iniquitatum.* *v.* 14. *MS.* locutum est *hoc.*

LIX, 4. *MS.* conceperunt *dolorem.* Die Ausgaben: *laborem.*

LXVI, 11. MS. *RC. Lov.* ab vbe*re*. La. b. ab vbe*ribus*.

Jeremias.

III, 5. Der weitläuftige Zusatz: *et pro verbis*

bis poenitentiae u. ſ. w. nach den Worten: feciſti mala et potuiſti, den der V. der Nachricht von den Correctoriis biblicis im Litt. Muſ. p. 35. in keiner Ausgabe gefunden hat, ſteht nicht nur in der Handſchrift, ſondern auch in der erſten Lyoner Ausgabe.

V, 19. *La.* Sic ſeruietis *Diis* alienis. Die Handſchrift und übrigen Ausgaben laſſen *Diis* mit Recht weg.

VII, 8. *MS.* in *verbis* — unterſtrichen — mendacii. Die Ausgaben alle: in *ſermonibus* mendacii. v. 24. ebenfals unterſtrichen: in voluptatibus *ſuis* et *in* prauitate.

IX, 20. *Lov.* aſſu*mat* au*ris* veſt*ra*. Die andern: aſſumant aures veſtrae.

XI, 13. *MS. La.* viarum *tuarum*. *Lb. Lov. RC.* laſſen: tuarum weg. *v.* 19. *MS. Venite* mittamus. Eine von den Löw. Theologen nicht bemerkte Lesart. Die Ausgaben alle haben nur: mittamus.

XIV, 7. *MS.* Domine fac *miſericordiam* propter nomen tuum. Das Wort: *miſericordiam* iſt bey der Reviſion der Handſchrift, als in den Text gehörig, mit dem ſich darauf beziehenden Auslaſſungszeichen, unter den Text geſchrieben. In den Ausgaben ſteht's nicht. Jene Lesart drückt aber den Sinn des Originals weit genauer, als die gewöhnliche aus.

XVIII, 10 MS. Super bono quod *cogitaui* — unterſtrichen — et locutus ſum.

XXXIII, 10. *MS. La. b.* adulte*riis*. *Lov. RC.* adulteris. v. 14. *Lb.* similitudinem, *adulteri-um*, et iter mendacii. Die übrigen alle: similitudinem *adulterantium*, et iter mendacii.

XXXI, 6. *MS. La.* Clamabunt custodes *in monte Samariae* et in monte Ephraim. Den Zusatz haben die andern Ausgaben nicht. Er ist auch im *MS.* unterstrichen. *v.* 9. *MS.* in misericordia *de*ducam eos. Die richtigere von den Löw. Theologen nicht angemerkte Lesart, die wie alle übrigen Editionen: *re*ducam haben. *v.* 26. *MS.* suscitatus sum, *et expergefactus* — unterstrichen.

XXXII, 24. ist der im Text der Handschrift befindliche Zusatz: et in manus Regis Babylonis, als überflüßig unterstrichen.

XXXIII, 16. *MS. Israel* [Jerusalem. La. *Israel. Lb. Lov. RC.* Jerusalem.

XXXIV, 17. *MS.* Cunctis *gentibus et* regnis terrae. Die Ausgaben alle: cunctis regnis terrae.

XXXIX, 2. *MS. La. quinta* mensis *die*. *Lov. RC.* quinta mensis. *Lb. nona* mensis.

XLI, 4. *MS. percusserat* durchstrichen, und: occiderat drüber geschrieben.

XLIV, 4. *MS.* abominationis huiuscemodi *quam audiui*. Die beyden letzten Worte durchstrichen. *La.* abominationis huiuscemodi. *Lb. Lov. RC.* fügen hinzu: quam *o*diui.

XLVII, 2. *MS.* Clamabunt homines et habitatores *eius* et vlalabunt omnes. Alle Ausgaben

lesen

lesen die Stelle so: camabunt homines, et vlulabunt omnes habitatores *terrae*.

XLVIII, 15. *MS. Lb. a*scenderunt. *La. Lov. suc*cenderunt. *RC.* succiderunt. v. 34. *MS. La.* vitu*lam* con*ster*nan*tem*. *Lb. Lov.* vitulam conternantem. RC. vitu*la* conternante.

XLIX. Der Anfang dieses Capitels ist mit dem Schluß des vorhergehenden zusammengezogen, und lautet so: Huc vsque iudicio moab. *Ite* ad filios ammon. Alles unterstrichen. Zur Seiten steht roth geschrieben: Rubrica.

XLIX, 2. *MS Lb. RC.* tumulum — doch hat im *MS.* der Corrector ein t übergeschrieben, mithin verbessert, wie ein gewisser hochgepriesener Meistersänger weiland pflegte. *La.* und *Lov.* haben: *tumultum*. v. 6. ist das ausradirte Wort: fugientes in der Handschrift noch deutlich zu lesen, und: *captiuos* an dessen Stelle zu schreiben vergessen worden.

LI, 11. 12. Findet sich in der Handschrift zwischen beyden Versen der unterstrichene Zusatz: Rex medorum contra babillonem a domino suscitatus est, den die Louanienses nicht in ihren Codicibus müssen gefunden haben.

Klagelieder Jeremiä.

In der aus den LXX entlehnten Ueberschrift bemerke ich folgende von den Ausgaben abweichende Lesarten in meinem Codice: in captiuitatem *ductus*, für redactus, *destituta* für deserta,

ſerta, lamentatio*nem hanc*, und am Rande die Lesart der Editionen: lamentatio*ne hac*.

I, 20. *MS.* inter*fe*cit. Alle Ausgaben: interficit.

III, 10. *MS. La.* in abſcondi*to*. *Lb. Lov. RC.* in abſcondi*tis*. v. 17. *MS. Lb. RC.* repulſa eſt *a pace* anima mea. *La. Lov.* repulſa eſt anima mea.

V, 5. *MS.* ceruicibus *noſtris* — unterſtrichen das letzte Wort.

Baruch.

III, 13. *MS. RC.* in pace *ſempiterna*. Der Corrector hat wiederum die ſchlechtere in den andern Ausgaben befindliche Lesart: *ſuper terram* übergeſchrieben. v. 14. *MS.* Diſce vbi ſit *ſapientia et* prudentia.

IV, 1. *MS.* Lex quae *permanet* — unterſtrichen, und drüber geſchrieben: eſt, wie in den Ausgaben — in aeternum. In der Ueberſchrift des 6ten Cap. haben *MS. La. b. abducios*; *Lov. RC.* abducendos.

Heſekiel.

XV, 6. *MS.* Sic tradam Jeruſalem *et* habitatores *eius*. Zwey Wörter unterſtrichen, und das übrige mit Zahlen ſo berichtiget: Sic tradam habitatores Jeruſalem.

XVI, 28. *MS.* nec ſic es ſaciata [*ſedata* al *ſanata*. Zwo in der *Lov.* nicht angezeigte Varianten.

XIX,

XIX, 1. *MS.* Et tu *fili hominis* — Der Zusatz unterstrichen.

XXII, 29. *MS.* calumpniabantur. Die Ausgaben: calumniabantur *calumniam.*

XXIX, 1. *MS.* In anno decimo, XII° mense, vndecima mensis *La.* — *et duo*decimo mense, *vna die* mensis. *Lb.* — *decimo* mense, *duodecima die* mensis. *Lov. RC.* — *decimo* mense, *vndecima die* mensis.

XXXII, 8. haben *MS. La. RC.* den Zusatz: cum ceciderint vulnerati tui in medio terrae, ait Dominus Deus, den *Lb.* gar nicht, und *Lov.* am Rande hat. v. 10. ist der Zusatz: propter vniuersas iniquitates quas operatus es, den auch *La.* hat, im *MS.* unterstrichen.

XXXIV, 2. *MS.* qui pascebant [pas*cunt*. Die letzte Lesart ist den Löw. Theologen unbekannt geblieben. Die erste findet man in allen Ausgaben.

XXXVI, 29. *MS.* ab omnibus — durchstrichen [*ex vniuersis*] inquinamentis vestris. Die letztere Lesart haben die Ausgaben.

XXXVII, 18. *MS.* nonne dixeris — durchstrichen und übergeschrieben: *indicas* nobis.

XL, 16. *MS. La. b.* pictura palmarum *caelata.* Das letzte Wort lassen *Lov.* und *RC.* weg.

XLV, 20. *MS. La. RC.* expia*bis*. *Lb. Lov.* expia*bitis*.

XLVI, 16. *MS. La.* do*m*um. *Lb. Lov. RC.* do*n*um.

XLVII, 12. *MS. fructi*ferum. Die Ausgaben alle: pomiferum.

XLVIII, 31. ist die richtige Lesart: ex nominibus tribuum Jsrael im *MS.* ballhornisirt, und in: *omnibus tribubus* Jsrael verwandelt worden. Diese letzte Lesart haben *La.* und *Lov.* Die erste *Lb.* und *RC.*

Daniel.

II, 1. *Somnium* eius fugit ab eo, in allen Ausgaben. Das *MS.* hat: *sompnus* eius, und: somnium drunter geschrieben. v. 41. *MS.* plan*ta*torio für: plantorio.

III, 2. *MS. La. optimates* et praefectos. In der Handschrift ist das erste Wort unterstrichen. Die übrigen Ausgaben haben's gar nicht. v. 14. *erexi* durchstrichen, und übergeschrieben: constitui — Zwischen dem 23 und 24sten Verse dieses Cap. ist in der Handschrift, wie in den Ausgaben, das Gebet Asarià, und der Gesang der drey Männer im Feuer eingeschaltet.

V, 3. *La. b. Lov.* vasa aurea. *MS. RC.* vasa aurea *et argentea.*

VI, 4. *MS.* quaerebant vt inuenirent occasionem Danieli. Die Ausgaben: quaerebant occasionem vt inuenirent Danieli. Ich führe diese Wörterversetzung, die ohne Interpunction den Sinn nicht ändert, deswegen an, weil in *Lb.* auf *occasionem* ein Comma folgt.

VIII,

VIII, 2. regione, und übergeschrieben *ciuitate.* X, 1. *MS. La. regni* Cyri. *Lb. Lov. RC.* Cyri.

Auf das 12te Cap. Daniels folgt in der Handschrift und den Ausgaben der Vulgata, die Geschichte der Susanna, und von Bel und Drachen zu Babel, nach dem Theodotion.

Die kleinen Propheten.

Hoseas. I, 2. *MS. Lov.* et *fac* filios fornicationum. *La.b. RC.* — *fac tibi.* V, 1. MS. La.b. et *sicut* rete. *Lov. RC.* et rete. X, 12. *MS.* Seminate vobis *in veritate iustitiam.* Die Ausgaben alle: in iustitia. v. 14. 15. Fehlen aus Versehen des Abschreibers die Worte: in die proelii — Bethel. Das 12te Capitel fängt sich in der Handschrift, wie im Grundtext' und unsrer deutschen Uebersetzung mit den Worten: Circumdedit me u. s. w. in den Ausgaben aber, mit dem folgenden Verse an. *MS.* und *La.* haben hier die fehlerhafte Lesart: *nogociatione* für: negatione. XIV, 6. *MS.* ero quasi ros; *et Israel* germinabit *quasi* lilium. *La. sicut. Lb.* ero quasi ros *Israeli*, germinabit sicut lilium. *Lov.* Jsra*el. RC.* ero quasi ros, *Israel* germinabit sicut lilium.

Joel. II, 13. Alle: praestabilis. *v.* 14. *MS. La. Lov.* Deo *nostro. Lb. RC. vestro.*

Amos. I, 1. *MS.* in *pastoralibus* Thecue.

La. b. Lov. in *pastoribus* Thecue. *RC.* in pastoribus *de* Thecue. V, 17. *MS. La.* in omnibus *viis. Lb. Lov. RC.* — *vineis.* VII, 1. *MS. Lov. consorem gregis. La. b. RC.* ton*sionem regis.* VIII, 5. *MS. La. Lov.* Quando transibit *messis. La RC.* mensis. IX, 5. *MS.* et ascendet sicut omni riuus *conseruationis eius.* Ohne die beyden letzten Worte heißt's in den Ausgaben: — sicut riuus omnis.

Obadia. v. 1. *MS. Lb.* solium *suum*, qui *dicit* in corde *suo.* *La. Lov. RC.* solium *tuum*, qui *dicis* in corde *tuo.*

Jona. I, 11. Et dixerunt *ei*, im *MS.* In allen Ausgaben: — ad eum. Zu Ende des Verses haben *MS. La. b.* den Zusatz: super eos, der aber in der Handschrift als überflüßig durchstrichen ist. II, 10. *MS. La.* pro salute *mea. Lb. Lov. RC.* pro salute.

Micha. IV, 6. *MS. La.* quam affixeram, *consolabor.* Das letzte Wort lassen Lb. Lov. RC. weg. V, 5. *MS.* et erit iste pax: *cum Assyrius veniet* in terram *vestram* — in domibus *vestris.* Et suscita*bit* — statt der Endsylbe überschrieben: *bimus. La.* Et erit iste pax *Assyriis* cum *venerit* in terram *nostram* — in domibus *nostris*; Et suscitabi*mus. Lb. Lov.* Et erit iste pax: *Assyrius quum venerit* in terram *nostram* — in domibus *nostris*: et suscita*bimus. RC.* Et erit iste pax: *cum venerit Assyrius*, u. s. w. VII, 17. *Lov.* ser*pens.* Alle übrigen: ser*pentes.*

Na-

Nahum. III, 8. MS. *ab* Alexandria. Die Ausgaben: Alexandria.

Habekuk. I, 3. Haben *MS. La. Lov.* den Zusatz: Quare respicis contemtores — non habentia ducem, der doch in der Handschrift unterstrichen ist. III, 13. *MS. RC.* denudasti fundamen*tum eius*. La. — fundamen*ta* eius. *Lb Lov.* — fundamentum, ohne: eius.

Zephania. III, 17. *RC.* in dilectione *sua*. Alle andern: *tua*.

Haggai. I, 12. *MS.* Sicut eum misit Deus *suus* (dieß Wort ist ausradirt, aber doch noch lesbar) ad eos, et timuit *omnis* populus. Die Ausgaben: sicut misit eum *Dominus* Deus *eorum* ad eos, et timuit (*La.* omnis) populus.

Zacharias. I, 9. *MS. La.* angelus *Domini*. VI, 3. equi varii fortes haben die Louanienses allein. Die Handschrift mit den übrigen Ausgaben: — várii *et* fortes. IX, 9. *Lov.* super asi*num*. Alle andern: super asi*nam*. XII, 6. haben La. und b. den Fehler: *faciem* ignis. *MS. Lov. RC.* fa*cem* ignis. XIV, 1. *MS* Ecce dies ve*nit*. (über der letzten Sylbe die Endung in der mehreren Zahl: *unt*) dies domini. *La. Lov. RC.* veni*ent*. *Lb.* ve*nit*.

Malachias. II, 10. *MS. Lb.* vnusquisque *ve*strum. *La Lov. RC.* — *no*strum. *Lov.* patrum *ve*strorum. Alle andern: *no*strorum. III, 8. *MS.* affi*git* mit einem drübergeschriebenen: e, daß man's für die gegenwärtige auch künftige

tige

tige Zeit nehmen kann. In eben dem Verse: configistis. Die Ausgaben: configitis. IV, 4. *MS.* mandaui ei in oreb, *et omni Jsraeli* [ad omnem Jsrael. Die erstere Lesart haben die Löwenschen Theologen nicht angezeigt. Die letzte findet man in den Ausgaben.

1 Buch der Maccabäer.

I, 11. *MS.* et exiit radix peccati. *La.* et exiit *ex eis* radix peccati [peccatrix. *Lb.* — peccati. *Lov.* peccatrix [peccati. *RC.* peccatrix.

II, 30. *MS. indura*uerunt. Die Ausgaben: *inunda*uerunt. v. 64. haben MS. La. b. den Zusatz: cum feceritis — Deo vestro, der in der *Lov.* am Rande steht.

IV, 20. *MS. La. RC.* Et vidit *Gorgias*, quod in fugam conuersi sunt *sui*. *Lb. Lov.* Et vidit, quod in fugam conuersi sunt. *MS. La.* et *succensa sunt* castra. *Lb. Lov. RC.* et *succenderunt* castra.

XV, 24. *Lb. Lov.* Simoni principi sacerdotum. *MS. La. RC.* setzen noch hinzu: *et populo Judaeorum.*

2 Buch der Macc.

II, 23. *MS. Lb. Lov. abolendae. La. RC.* abolitae.

IX, 2. *MS. spoliare* templa. Die Ausgaben: *expoliare* templum.

X, 24. *MS. exercitu.* Die Ausgaben: equitatu.

XII, 43. *MS.* offerri *ea ibi sacrificium pro* pecca-

peccatis mortuorum. *La. b. RC.* offerri *pro peccatis mortuorum sacrificium.* *Lov.* efferri *pro peccato* sacrificium. Diese merkwürdige Variante hat James in seiner angestellten Vergleichung der Sixtinischen und Clementinischen Ausgabe mit der Löwenschen, (Bellum papale s. concordia discors Sixti V. et Clem. VIII. circa Hieronymianam — subintellige: *Bibliorum* — Editionem. *Lond.* 1600 4. und 1678 fl. 8.) die unter die seltenen und merkwürdigen Bücher gehört, übersehen.

XIII, 15. *MS. Lov. RC. quatuor* millia. *La. b.* quaduor*decim* millia.

XV, 40. *MS.* ex*acu*tus. Die Ausgaben: *exactus.*

Aus dem N. T.

Matthäus.

III, 3. *MS. La. b. de quo dictum* est. *Lov. RC. qui dictus* est. *La.* und *Lov.* haben die Variante am Rande. *v.* 10. Alle: ad radicem arbo*rum.* *La.* hat am Rande: arbo*rem* — zur Nachricht für den Herrn Recensenten im Litt. Mus. l. c. p. 178.

IV, 16 *MS. Lb.* qui *ambulabat.* *La.* qui ambulabat [*sedebat.* *Lov.* qui *sedebat* [ambulabat. *RC* qui *sedebat.* v. 17. *MS.* appropinqua*bit* enim *vobis* regnum coelorum. Keine von den

Aus-

Ausgaben hat *vobis*, weder im Text noch am Rande. *Lb. RC.* appropinqua*uit*. *La. Lov.* appropinqua*bit* mit der Variante.

V, 11. *MS. La. b.* maledixerint vobis *homines*. Das letzte Wort lassen *Lov.* und *RC.* weg.

VI, 12. Alle: supersubstantialem.

VII, 23. *MS. La. b.* discedite a me *omnes*. *Lov. RC.* discedite a me.

VIII, 1. *MS. La.* descendisset *Jesus*. *La.* bemerkt am Rande, daß *Jesus* bey andern fehle. Die übrigen Editionen haben's auch nicht. v. 4. hat das MS. die im Correctorio Hugonis fehlende Variante: sacerdoti*bus*. (S. Litt. Mus. l. c. p. 179.) La. hat sie am Rande, im Text aber, nebst den übrigen Ausgaben, die rechte Lesart: sacerdo*ti*. v. 18. *MS. La. b.* iussit *discipulos* ire. *Lov.* iussit [discipulos] ire. *RC.* iussit ire.

IX, 13. Fehlen in allen die Worte: ad poenitentiam.

XIII, 3. Haben *MS. La. b.* den überflüssigen Zusatz: semen suum, den *Lov.* und *RC.* weglassen.

XVIII, 12. *MS. La.* in *deserto*, eine aus Lucas in diese Stelle übergetragene Lesart. *Lb. Lov. RC.* lesen richtiger: in *montibus*.

XXIII, 14. *MS. qui* comeditis domos viduarum *in oratione longa* orantes, propter hoc amplius *maius* iudicium accipietis *Dei*. *La. b.* qui comeditis. *Lov. RC. quia* comeditis. *Lb.* oratio-

ne lon-

ne longa. *La. Lov. RC.* oratio*nes* long*as*. *La. b. Lov. RC.* propter hoc amplius accipietis iudicium.

XXV, 1. *Lb.* ſponſo. Die andern alle: ſponſo *et ſponſae*.

Marcus.

I, 24. Haben *MS.* und *La.* den überflüßigen Zuſatz: ante tempus.

II, *MS. La.* poſt dies *octo*. Die andern: poſt dies. v. 2. *La. b.* vt non caperent *neque* ad ianuam. *La.* [appareret. *Lov. RC.* cape*ret*. In der Handſchrift iſt dieß Wort durch des Abſchreibers Verſehen weggeblieben, und es heißt: vt non *vsque* ad ianuam.

III, 29. *MS. Lov.* non ha*bet* remiſſionem. *La. b. RC.* habe*bit*.

IV, 22. *MS. reueletur*. Die Ausgaben: manifeſtetur. *MS. quod in palam non* veniat. *La. b.* quod non veniat in palam. *Lov. RC. ſed vt in palam* veniat. v. 24. *Lb.* remetietur vobis. *MS.* remetietur vobis *et adiicietur*. *La. Lov. RC.* remetietur vobis, *et adiicietur vobis*. v. 32. *MS. La. b.* et cum *natum* fuerit, aſcendit *in arborem*. *Lov. RC.* et cum *ſeminatum* fuerit, aſcendit.

V, 35. *MS. La.* veniunt *nuntii ad* Archiſynagogum. *Lb.* veniunt *nuntii ab* Archiſynagogo. *Lov.* veniunt *ad* Archiſynagogum. *RC.* veniunt *ab* Archiſynagogo. Die Lesart: *nuntii* iſt der Aufmerkſamkeit der Louanienſium entgangen. v. 43. *MS.* et *iuſſit ei dare* manducare. *La.* et *iuſſit dare*

illi manducare. *Lb.* et iussit da*ri* illi manducare. *Lov. RC.* et *dixit* da*ri* illi manducare.

VI, 1. Dieser Vers ist im MS. noch zum vorhergehenden Cap. gezogen, und hat zwo in keiner Ausgabe befindliche oder auch nur bemerkte Varianten: *venit* in patriam suam, und discipuli *eius*. Dafür heißts im gedruckten Text: abiit und: sui. v. 3. *MS.* nonne *iste* est. Die Ausgaben alle: *hic*. *MS.* nonne sorores eius *vo*biscum sunt? Die Ausgaben: nonne *et* sorores eius *hic no*biscum sunt? v. 21. *MS. in natali suo*. Die Ausgaben: nata*lis sui*.

VII, 31. *MS.* Exiens *a* finibus Tyri venit *super* Sydonem ad mare Galilee *quod est* inter medios fines Decapoleos. Alle Ausgaben: *Et iterum* exiens *de* finibus Tyri, venit *per* Sidonem ad mare Galilaeae inter medios fines Decapoleos.

VIII, 8. *MS. supererat*. Die Ausgaben alle: superauerat. Die erste Lesart haben die Löw. Theologen nur in einer Handschrift gefunden. v. 38. *MS.* con*fusus* — fuerit con*fitebitur*. *La.* con*fessus* fuerit — con*fitebitur*. *Lb. Lov. RC.* con*fusus* fuerit — con*fundetur*.

XI, 32. Alle: time*mus* populum. Nur die Lov. allein hat im Text: time*bant*.

XII, 29. *MS. Dominus* vnus est. Alle Ausgaben: *Deus* vnus est.

XIV, 2. *Lov.* allein: *populi*. Die andern alle: in populo.

XV, 29. *MS.* qui destru*is* templum *Dei*, et in tribus

tribus diebus *reaedificas illud.* Eben die Lesart findet man in La. b. und RC. nur daß sie *illud* weglassen. Der Text in der Lov. dagegen lautet so: qui destrui*t* templum et in tribus diebus *aedificat.* Die Varianten stehn alle am Rande, *illud* ausgenommen.

XVI, 19. *MS. ad dextras* Dei. Die Ausgaben: *a dextris* Dei.

Lucas.

I, 54. *MS. Lov. RC.* recordatus. *La. b. memorari.*

II, 52. *MS.* verba haec *conferens ea* in corde sua. Alle Ausgaben: verba haec in corde sua.

III, 16. *Lov. RC.* fortior me. *MS. La. b.* fortior me *post me.*

IV, 1. *MS. RC.* in deser*tum. La. b. Lov.* in deser*to.* v. 23. *MS.* Medice cura teipsum. *Et dixerunt Pharisaei ad Jesum.* Dieser Zusatz ist in den andern Ausgaben weggelassen; doch in der Lov. am Rande angezeigt.

V, 22. *MS. La.* quid cogitatis *mala* (welches die andern nicht haben) in cordibus vestris. v. 24. *MS.* tolle *grabatum.* Die Ausgaben: *lectum. La.* am Rande: grabatum.

VI, 10. *MS.* restituta est *sanitati* manus eius. Keine Ausgabe hat: sanitati. v. 17. *MS. La.* descendens *de monte* cum illis. *Lb. Lov. RC.* descendens cum illis. v. 37. *MS. La. dimittetur vobis. Lb. Lov. RC.* dimittemini.

VII, 37. *MS. La.* quod *Jesus* accubu*isset*. *Lb.* quod Jesus accubu*it*. *Lov. RC.* quod accubu*isset*.

VIII, 18. *MS. quomodo* au*d*itis. *La. quid* au-di*a*tis [auditis. *Lb.* quid audi*a*tis. *Lov. RC.* quomodo audi*a*tis. v. 23. *MS.* com*pelle*bantur *fluctibus*. *La.* com*pelle*bantur [com*ple*bantur. *Lb. Lov. RC.* com*ple*bantur. Keine Ausgabe hat: fluctibus. v. 27. *La. b.* cum *de naui* egressus esset. *MS. Lov. RC.* cum egressus esset.

IX, 25 *MS. La.* quid enim proficit ho*mo*. *Lb. Lov. RC.* hom*ini*. v. 54. fehlen in allen Ausgaben die in der Handschrift befindlichen Worte: Sicut Helias fecit, die die Löwenschen Theologen aus 8. Codicibus am Rande bemerkt haben.

XI, 2 — 4. hat *Lb.* allein: Fiat voluntas tua. In allen übrigen fehlt die dritte Bitte; so wie in allen, Lb. mit eingeschlossen, ein Theil des Einganges nebst der siebenten Bitte fehlt. Sonst pflegen die Bibelcopisten gewöhnlich Zusätze aus Parallelstellen in andre Capitel und Bücher überzutragen; hier aber findet gerade das Gegentheil statt. v. 4. *Lb.* et *nos*, die andern et *ipsi* dimittimus. v. 25. *La. b.* scopis mundatam. *MS. Lov. RC.* setzen hinzu: et exornatam.

XV, 17. hat Lov allein: *in domo* am Rande. Die übrigen haben's im Text.

XVI, 21. haben alle den am Rande der Lov. befindlichen Zusatz: *et nemo illi dabat*, nach: de mensa diuitis. v. 22. Alle: et sepultus est in inferno. Eleuans autem oculos suos. *Lov.* am

Rande:

Rande: Et sepultus est. Et in inferno eleuans u. s. w.

XVII, 7. *MS. La. b.* arantem aut *boues* pascentem. *Lov. RC.* arantem aut pascentem.

XIX, 26. *Lov.* dabitur [et abundabit. Die andern alle haben den Zusatz im Text.

XX, 9. *MS. La. b.* Homo *quidam* plantauit. *Lov. RC.* Homo plantauit. v. 10. *MS.* Et in tempore *vindemiae*. *La.* Et in tempore *illo*. *Lb. Lov. RC.* et in tempore.

XXI, 17. *Lb. Lov. RC.* omnibus. *MS. La.* omnibus *hominibus*. v. 38. *MS.* Et omnis populus *monitabat* (soll heissen: manitabat) ad eum *venire* in templo. *Lb.* — *mane ibat* ad eum in templo. *La. Lov. RC.* — *manicabat* ad eum in templo.

XXII, 26. *MS. La. RC.* sicut *minor*. *Lb. Lov.* sicut *iunior*, dem Griechischen gemäß.

XXIII, 35. hat *RC.* allein *spectans*, da die andern alle *expectans* haben.

XXIV, 24. *RC.* et ita inuenerunt — mit Weglassung der folgenden Worte: sicut mulieres dixerunt, ipsum vero non inuenerunt, die in der Handschrift und den übrigen Ausgaben, mit dem Griech. übereinstimmend stehen. Stünde das gewöhnliche Zeichen der Aenderung * nicht dabey, so würde ich diesen Defect für einen Druckfehler halten, der vielleicht der Originalausgabe nicht zur Last zu legen wäre.

I, 21. interpungiren MS. La. b. so: factum est nihil. Quod factum est, in ipso. v. 28. *Lb.* in *Bethabara*, wie Lov. am Rande hat. Alle übrigen: in *Bethania*. v. 31. *MS. La. b.* peccata mundi. *Lov. RC.* peccatum mundi. *v.* 42. *MS. La.* filius *Johanna*. *Lb. Lov. RC.* filius *Jona*.

V, 2. *MS. Erat* autem Hierosolymis probatica piscina. *La. RC. Est* u. s. w. *Lb.* Est autem Jerosolymis *in* Probatica, piscina. *Lov.* — *super* Probatica, piscina. *Lb. Bethesda*. Alle andern: *Bethsaida*.

VI, 13. haben MS. und La. den überflüßigen Zusatz: et duobus piscibus. *v.* 41. *MS. Lov.* panis qui de coelo descendi. *La. b. RC.* panis *vivus*, u. s. w. v. 71. *MS. La.* dicebat autem *de Juda* Simonis Scariotis. *Lb.* — *Jscariote*. *Lov. RC.* Judam Simonis Jscariotem.

VII, 8. *MS.* ego *autem* non ascendam. *RC.* ascendo. *Lov.* ego non ascendo *La. b.* ego *enim* non ascendam. *v.* 52. Alle: Scrutare *scripturas*. Lov. hat den Zusatz nur am Rande. *MS.* non surget. Die andern: non surgit.

X, 8. lassen alle: ante me weg. *v.* 11. *MS.* animam suam *ponit*. Die Ausgaben: *dat*. *La.* und *Lov.* am Rande ponit. *v.* 26. fehlt in allen der am Rande der Lov. bemerkte Zusatz: sicut dixi vobis. *v.* 29. lesen alle: Pater meus

quod

quod dedit mihi, *maius* omnibus est. *v.* 31. ist: iterum in allen ausgelassen.

XII, 7. *MS. La. RC.* Si*nite* illam. *Lb. Lov.* Si*ne* illam.

XIV, 1. fängt in MS. La. b. mit den Worten an: Et ait discipulis suis, die Lov. am Rande hat, und RC. ganz weglässt

XX, 31. Alle übereinstimmend: Quia Jesus est Christus filius Dei.

XXI, 22. 23. In beyden Versen, *MS. La. Lov. Sic* eum volo manere. *Lb. RC.* Si.

Pauli Briefe.

Röm. I, 19. *La.* manifestauit [reuelauit. II, 3. fehlt nach: iudicium, in der Handschrift: Dei. III, 25. *MS. La. b. propitiatorem. Lov. RC.* propiti*ationem.* IV, 1. haben alle den Zusatz: *legis*, nach: ex operibus. In der *Lov.* steht er nicht im Text, sondern am Rande. *v.* 18. *MS.* sicut stelle coeli et *sicut* arena *que est in littore* maris. *La. b. Lov.* sicut stellae coeli et arena maris. *RC.* läßt den ganzen Zusatz weg. V, 8. haben alle den am Rande der *Lov.* stehenden Zusatz: secundum tempus, im Text. VIII, 1. fehlen allenthalben die Worte: sed secundum spiritum. *v.* 30. *MS. La. magnificauit. Lb. Lov. RC.* glorificauit. XV, 31. *MS.* vt libe*ret me.* Die Ausgaben: vt libe*rer.* XVI, 7. *MS. La. Lov.* Ju*l*iam. *Lb. RC.* Ju*n*iam.

1 Corinth. II, 14. *quae* spiritualiter exami*nan*tur, liest die Handschrift; und die Ausgaben: *quia* spiritualiter exami*na*tur. *v.* 16. haben *MS. La. b.* den Zusatz: *Sicut scriptum est*, den *Lov.* und *RC.* weglassen. Jene lesen auch: *aut quis instruxit eum*; diese: qui instruat eum. IV, 16. haben alle den am Rande der *Lov.* stehenden Zusatz: sicut et ego Christi. XI, 10. *MS. La b. velamen. Lov. RC.* potestatem. XII, 28. *Lov.* am Rande: interpretationes sermonum. Die übrigen alle haben's im Text. XVII, 19. *MS. La. Prisca. Lb. Lov. RC.* Prisc*illa*. Alle haben am Ende dieses Verses den Zusatz: apud quos et hospitor.

2 Cor. I, 6. *MS. La. b.* siue *consolamur pro vestra consolatione*, *siue* exhortamur pro vestra exhortatione et salute. *Lov.* siue exhortamur pro vestra exhortatione et salute, mit der Variante am Rande. *Lb.* siue consolamur pro vestra consolatione et salute. III, 6. *Lb.* allein: non litera sed spiritus. Die andern: non litera sed spiritu. IV, 8. hat im Text der Handschrift eine erläuternde und zum Theil in den griechischen Worten verstümmelte Anmerkung, die unterstrichen ist, und so lautet: et pauperes sumus *aporos siue aporeas* (soll vielleicht ἀπορεσμενος bedeuten) *graece; latine pauper michi Aporias i.* (id est) *paupertas*. Aporiamur sed non destituimur. IX, 9. *Lov.* in *aeternum*. Die übrigen: in *saeculum saeculi*.

Gal. III, 6. haben alle nach: sicut - *scriptum est.* Die Lov. nur am Rande. V, 16. *Lov. RC.* Dico autem. *MS. La. b.* Dico autem *in Christo.* Eine Differenz, die also auch in den älteren Ausgaben der Vulgata, nicht bloß in Handschriften vorkommt, (zur Berichtigung des Litt. Muſ. p. 192.) Die Löw. Theologen haben sie nicht angemerkt.

Ephes. I, 23 *Lov.* corpus ipsius, plenitudo eius. Die andern: corpus ipsius et plenitudo eius. II, 1. hat *La.* allein das Wort: conuificauit eingeschaltet. III, 16. *MS.* virtu*tem* corroborari - *in interiorem hominem. La. b. Lov.* virtu*tem* corroborari - in interio*ri* homi*ne. RC.* virtu*te* corroborari - in interio*rem* homi*nem.*

Philipp. I, 2. Alle falsch; diaco*nibus. Lov.* am Rande: diaco*nis.* IV, 2. *MS. Echo*diam. *La. b. Eucho*diam. *Lov.* Euchodiam [*Euodiam RC. Euo*diam.

Coloss. II, 14. 15. *MS.* affigens illud cruci exspolians. Alle Ausgaben: cruci: *et* expolians. III, 11. haben MS. und La. den Zusatz: masculus et foemina. IV, 16. *MS. La.* vobis legatur. *Lb. vt* vobis legatur. *Lov. RC. vos* lega*tis.* v. 18. *Lov. RC.* Gratia vobiscum. Amen. *MS.* Gratia *Domini Jesu* vobiscum. Amen. *La. b.* Gratia (Lb. durch einen Druckfehler: grati-as) *Domini nostri Jesu Christi* vobiscum. Amen.

1 Thessal. I, 1. fehlen in der Handschrift die Worte ganz: Gratia vobis et pax a Deo patre

nostro et Domino Jesu Christo. Diesen Auslassungsfehler dürfte wohl die Wiederholung: Deo patre u. s. w. veranlaßt haben. Denn es gieng den Abschreibern der Codicum oft so, daß sie von zwo Perioden oder Zeilen, die in gleiche Worte sich endigten, eine leicht übersahen — Die Ausgaben alle haben bloß: Gratia vobis et pax. *Lov.* am Rande, nur aus drey Handschriften: a Deo patre nostro et Domino J. C. II, 16. *Lov.* praeuenit [peruenit. Alle andern: peruenit IV, 2. Alle: dede*rim*. *Lov.* am Rande: dede*rimus*. v. 17. *Lb.* allein: obuiam Domino. Die übrigen alle: obuiam *Christo*.

2 Thessal. I, 3. Die Handschrift allein: charitas vniuscuiusque *omnium* vestrum inuicem. Alle Ausgaben: — vniuscuiusque vestrum *in* inuicem. *Lov.* am Rande: omnium. v. 6. *MS. La. retributionem. Lb. Lov. RC.* tribulationem. *La.* und *Lov.* haben jedesmahl die entgegengesetzte Lesart am Rande. II, 14. *MS. La. RC. in qua* et vocauit. *Lb. ad quod. Lov.* in *quam* [ad quod.

1 Timoth. I, 9. *MS. La.* scientes. *Lb. Lov. RC.* sciens. II, 15. *Lov.* permanse*rint* [permanse*rit*. Die übrigen alle haben die letztere Lesart. III, 14, haben La. und b. den Zusatz: fili Timothee.

2 Tim. I, 3. *Lov. RC.* Deo, cui seruio a progenitoribus. *MS. La. b.* Deo *meo*, cui seruio a progenitoribus *meis*. v. 15. *MS. La. Phileus. Lb.*

Lb. Lov. RC. Phygellus. III, 16. *Lov.* ad corrigendum [*corripiendum.* Die letzte Lesart haben die andern alle. v. 19. *MS.* Salutat*e*.

Tit. I, 8. hat *Lb.* allein den Zusatz: prudentem. II, 7. *MS.* gra*tui*tate für: grauitate. v. 11. *MS.* Apparuit gratia Dei saluatoris nostri. *La.* Apparuit *enim* gratia Dei *et* saluatoris nostri. *Lb. Lov. RC.* Apparuit enim gratia Dei saluatoris nostri.

Phil. 6. *MS.* in agnitione omnis boni in Christo Jesu. *La.* in agnitione omnis *operis* boni in Christo Jesu. *Lb.* in agnitione omnis *operis* boni *in vobis* in Christo Jesu. *Lov.* in agnitione omnis [operis] boni, *quod* [quae] *est* in vobis [nobis] in Christo Jesu. *RC.* in agnitione omnis *operis* boni, *quod est in vobis* in Christo Jesu. v. 20 *MS. La. b.* viscera mea in *Christo. Lov. RC.* in *Domino.*

Hebr. IV, 14. *Lov. RC.* teneamus confessionem. *MS. La. b.* teneamus *spei nostrae* confessionem. VII, 25. acce*dens. La. Lov.* accedens [acce*dentes. Lb. RC.* acce*dentes.* X, 16. *MS. Lb.* Dabo. *La.* Dabo [*dando. Lov.* Dando [*dabo. RC.* Dando. v. 30. *MS. RC.* mihi vindicta et ego retribuam. *La. b.* — vindi*ctam. Lov.* mihi vindi*ctam*, ego retribuam. XI, 34. *MS. La.* effug*auer*unt. *Lov.* effug*auer*unt [effugerunt. *Lb. RC.* effugerunt. XII, 18. *MS. La.* ad tractabilem et acc*es*sibilem ignem. *Lb.* ad tractabilem *montem* et acc*es*sibilem ignem. *Lov.* [acc*es*sibilem. *RC.* hat die letzte Lesart im Texte.

XIII,

XIII, 2. *MS. La.* placuerunt. *Lov.* placuerunt *[pla]cu*erunt. *Lb. RC.* latuerunt.

Apostelgeschichte.

II, 7. *Lb.* mirabantur *ad invicem* (welches die andern weglassen, und Lov. am Rande hat) dicentes. v. 33. *MS.* effudit *in nos hoc donum quod* vos videtis. *Lb.* effudit hoc donum, u. s. w. *La. Lov. RC.* effudit *hunc quem* vos videtis. *Lov.* am Rande: hoc donum. Den Zusatz: *in nos* hat die Handschrift allein.

III, 11. *MS.* Cum *viderent* autem Petrum et Johannem — ad *portam. La.* porticum. *Lb. Lov. RC. tenerei* — *porticum.* v. 16. *MS.* et in fide nominis eius *hunc videtis et nostis ambulare;* confirmauit nomen eius, et fides quae per eum est dedit *illi* integram sanitatem. *La. RC.* et in fide nominis eius, *hunc quem vos vidistis* et nostis, confirmauit u. s. w. — dedit integram sanitatem. *Lb. Lov.* videtis, übrigens *La.* und *RC.* gleichlautend. v. 18. liest La. allein: omnium *suorum* prophetarum.

IV, 2. *MS.* annunciarent *Jesum in resurrectione* ex mortuis. *Lov.* annuntiarent *in Jesum* (La. b. RC. in *Jesu*) resurrectio*nem* ex mortuis. v. 8. *Lb. Lov.* Principes populi et seniores. *MS. RC.* Principes populi et seniores *audite. La.* — seniores *Israel audite.* v. 10. *MS. Lov.* in nomine Jesu Christi. *La. b. RC.* in nomine *Domini nostri* J. C. v. 36. hat die Handschrift allein: Barsabas.

V, 3. *MS.* Dixit autem Petrus *ad Ananiam*: cur *tempt*auit Sathanas. *La. b.* Dixit autem Petrus *ad Ananiam: Anania*, cur tentauit Satanas. *Lov. RC.* Dixit autem Petrus: *Anania*, u. ſ. w. v. 8. *Lb.* dic mihi. Die übrigen: dic mihi *mulier.* v. 15. haben alle nach: quenquam illorum den Zuſatz: *et liberarentur* omnes ab infirmitatibus ſuis. Die Handſchrift läßt *omnes* weg. v. 34. *Lb.* iuſſit foras *modicum Apoſtolos ſecedere.* Die andern alle: Juſſit foras *ad breue homines fieri. Lov.* hat am Rande: puſillum foras Apoſtolos ſecedere. v. 36. iſt in der Handſchrift das Wort *numerus* ausgelaſſen. Ferner heißt's daſelbſt: et omnes qui *adhaerebant illi* diſſipati ſunt et redacti *ſunt* ad nihilum. Die Ausgaben dagegen leſen: et omnes qui (La. *quicunque*) *credebant ei* diſſipati ſunt et redacti ad nihilum.

VI, 5. hat die Handſchrift allein die falſche Lesart: *Timotheum*, für: Timonem.

XIV, 6. haben *MS. La. b.* den in der Lov. am Rande bemerkten Zuſatz: Et commota eſt omnis multitudo in doctrina eorum. Paulus autem et Barnabas morabantur Lyſtris.

XV, 23. Iſt in der Handſchrift allein der Zuſatz: *epiſtolam continentem haec* nach den Worten: ſcribentes per manus eorum, befindlich.

XVII, 18. *MS. Lov.* hic *ſeminator verborum*, *Lb. RC. ſeminiuerbius. La.* durch einen Druckfehler: ſeminiveribus.

XVIII,

XVIII, 10. *MS.* *ap*ponetur tibi. Die Ausgaben: *ap*ponetur tibi. v. 21. hat die Handschrift allein folgende in allen Ausgaben fehlende und mit dem Griech. Text übereinstimmende Worte: oportet me solempnem diem aduenientem facere ierosolimis. Weder die Löw. Theologen, noch die Clem. Ausgabe haben hiebey etwas angemerkt.

XX, 4. lassen alle: vsque in Asiam weg.

XXI, 16. *RC. Mnasonem*, welches Lov. am Rande, im Text aber mit den übrigen: *Jasonem* hat.

XXII, 28. Alle: *ciuilitatem*. *Lov.* *ciui*tatem [ciuilitatem.

XXIV, 6. *MS.* quem *apprehendimus*; voluimus *et* secundum legem nostram iudicare. Die Ausgaben: quem *et apprehensum* voluimus secundum *&c.*

XXV, 21. *MS.* vt seruaretur Augusti cognitione. *La. b.* — cognitio*ni*. *Lov. RC. ad* Augusti cognitio*nem*.

XXVIII, 31. *MS.* quae sunt *Domini nostri Jesu Christi*. Die Ausgaben: — *de* Domi*no* nost*ro* J. C. Ueberdieß hat die Handschrift noch am Schlusse dieses Capitels und Buchs einen merkwürdigen Zusatz, von dem ich in den Ausgaben keine Spur finde. Er lautet so: quia hic est Christus filius Dei per quem incipit totus mundus iudicari amen.

Catholische Briefe.

Jak. I, 25. *MS. La. b. Lov.* in lege perfectae libertatis. *Lov.* am Rande: in lege*m* perfectam, wie *RC.* im Texte hat. II, 20. *MS.* fides sine operibus *inanis* — durchstrichen — ocioſa eſt. *La. mortua* [otioſa. *Lov.* otioſa] mortua. *Lb.* otioſa. *RC.* mortua. III, 3. *MS.* equorum frena in ora. *La.* fre*nos* eq*uis* in ora. *Lb. Lov. RC.* equis frena in ora. V, 5. 6. *MS. La. b.* Jn die occiſionis adduxiſtis (*Lb.* ad*dixi*ſtis) et occidiſtis iuſtum. *Lov. RC.* in die occiſionis. Adduxiſtis (*RC.* ad*dixi*ſtis) et occidiſtis iuſtum. v. 10. *MS. La.* Exemplum accipite fratres *exitus mali et longanimitatis et* (das curſiv gedruckte hat Lov. am Rande) laboris. *Lb. RC.* Exemplum accipite fratris exitus mali, laboris. v. 13—15. *MS.* Aliquis veſtrum triſtatur oret aequo animo et pſallat. Infirmatur *aliquis ex* vobis, inducat — — et *eleuabit* eum Dominus; et ſi in peccatis ſit *dimittentur* ei. *La.* Triſtatur *autem* aliquis veſtrum oret aequo animo et pſallat. Infirmatur *quis in* vobis: inducat — — Lb. Triſtatur *autem* aliquis veſtrum? oret. Aequo animo? et pſallat. Infirmatur quis in vobis? inducat — — *Lov. RC.* Triſtatur aliquis veſtrum? oret. Aequo animo *eſt?* pſallat. Infirmatur quis in vobis? inducat — — *La. b. RC. alleuiabit. Lov.* alleuabit. Alle Ausgaben: remittentur. v. 20. *RC.* operiet. Die andern: operit.

1 Petri I, 6. *La.* tentationibus [*vlulationibus.* v. 8. *MS.* in quem nunc. Die Ausgaben setzen: quoque hinzu. v. 9. *MS. La. b.* animarum *vestrarum.* Lov. und RC. lassen das zweyte Wort weg. II, 5. *MS.* domos (*La.* domus) spirituales. *Lb. RC.* domus spiritua*lis*, wie Lov. auch am Rande hat. *MS. Lb.* offerentes spirituales (*La.* spiritales) hostias. *Lov.* offerre spiritales (*RC.* spirituales) hostias. III, 18. *RC.* allein: mortificatus und viuificatus. Die Handschrift und übrigen Ausgaben: mortificatos und viuificatos. v. 19. *MS.* In quo *etiam* his qui in carcere erant *spiritu* veniens praedicauit. *La. Lov. et* his — spiritu — *Lb. RC. et* his — spiritibus. v. 20. fehlt im *MS.* das Wort: quando. IV, 14. *MS. La. Lov.* requiescet. *Lb. RC.* requiescit. Alle lassen die im Griechischen folgenden Worte weg: κατα μεν ανθρωπους βλασφημεισθαι, κατα δε θεον ζαν. V, 3. *Lov.* formae facti gregi [forma facti gregis. Die letzte Lesart steht in den übrigen allen. Der Schluß dieses Briefes heißt in der Handschrift: qui estis in Christo, und in den Ausgaben: qui estis in Christo *Jesu. Amen.*

2 Petri I, 1. liest die Handschrift allein: *Domini* nostri, da alle Ausgaben: Dei nostri haben. Eben so v. 2. in cognitione Domini nostri J. C. wo es in sämmtl. Ausgaben heißt: in cognitione *Dei, et* Christi Jesu Domini nostri. v. 8. *MS.* Haec enim *vobis cum* adsint. Alle Ausgaben: Haec enim *si vobiscum* assint. v. 16. *MS. Lb. RC.* prae*sentiam*,

tiam, welche Lesart Lov. am Rande, im Text aber mit La. prae*scien*tiam hat. In Lb. ist hier durch einen Druckfehler die Hälfte des 15 und 16ten Verses, von den Worten: vos post obitum meum, bis: Domini nostri Jesu ausgelassen worden. Der Custos der vorhergehenden Seite ist: ha*bere*, und die folgende fängt mit: Christi an. v. 17. haben alle den Zusatz: ipsum audite. In eben dem Verse heißt's im MS. *bene* complacui. III, 9. *MS.* Non tardat Dominus promis*sis*. *Lb.* promis*si*. *La. Lov. RC.* promis*sionem suam*. In der Handschrift fehlen hier die Worte: sicut quidam existimant.

1 Joh. II, 14. *MS.* Scribo vobis infantes, quoniam cognouistis *eum qui ab initio*. Die Ausgaben: cognouistis *patrem*. Jene Lesart ist durch einen Irrthum des Abschreibers aus dem vorhergehenden Verse, in diesem wiederhohlt worden. V, 6. *Lov.* quoniam *Christus* [Spiritus] est veritas. Alle andern: Christus. v. 7. 8. ist vor andern in der Handschrift merkwürdig, indem hier, wie in der Koberger-schen deutschen Bibel v. 1483. der 8te Vers dem 7ten vorgesetzt ist, so daß die Zeugen auf Erden vorangehen. Diese Versetzung habe ich in keiner meiner verglichenen Ausgaben der Vulgata, auch in der glossirten des Lyra v. 1485. und der Stephanischen v. 1557. nicht gefunden. Wetstein versichert indessen, daß sie in mehreren Codicibus der Vulgata ange-

treffen werden; *) und Bengel hält sie für die ursprüngliche ächte und dem Contexte gemässeste Lesart. **) Das Bindewort *Et* ist zwischen beyden Versen beybehalten, und die Worte: et hi tres vnum sunt, sind beym letzten V. wiederhohlt worden. v. 12. *MS. Lov. RC.* qui habet filium. *La. b.* qui habet filium Dei. v. 13. *MS.* allein: *scripsi*, wie Lov. am Rande hat. Im Text alle Ausgaben: scribo.

2 Joh. v. 11. haben MS. La. und b. den Zusatz: Ecce praedixo vobis, vt in die Domini non confundamini. v. 12. *MS.* plura *hys* vobis scribere nolui. Die Ausgaben alle: — *habens* vobis scribere. In eben dem Verse hat die Handschrift noch ein paar von allen Ausgaben abweichende, und in der *Lov.* unbemerkt gebliebene Lesarten: spero enim futurum me *ad vos venire* et *ore* ad os loqui. In den Ausgaben heißt es: spero enim me futurum *apud vos*, et *os* ad os loqui.

3 Joh. v. 6. *MS. RC.* quos benefa*ciens*, deduces digne Deo. *La. b. Lov.* quos benefacies, deduc*ens* digne Deo. v. 14. *MS. ore* ad os. Die Ausgaben: *os* ad os. *MS. La. b.* Saluta *tu*. *Lov. RC.* Saluta.

Judä v. 11. *MS.* in vi*am* Cain abierunt. Die Aus-

*) im 2ten Tom seiner Ausgabe des Griech. N. T. p. 725.

**) in dem seiner Ausgabe des Griech. N. T. angehängten Apparatu crit. p. 758.

Ausgaben alle: in via. v. 14. ist sanctis im MS. ausgelassen. v. 18. *MS.* nouissi*mis* tempo*ribus*. *La. b. in* nouissi*mis* tempo*ribus*. *Lov. RC.* in nouissi*mo* tempo*re*. v. 19. *MS.* hi sunt qui segregant animales. Die Ausgaben alle: — segregant *semetipsos*, animales. v. 20. *MS. RC. ve*strae fidei. Lov. *no*strae [vestrae. *La. b.* nostrae. v. 24. *MS.* in aduen*tum* Dom. nostri J. C. Die Ausgaben alle: in aduen*tu*. v. 25. *MS. La. b.* ante om*nia* secu*la*. *Lov. RC.* ante om*ne* secu*lum*.

Offenbarung Johannis.

I, 15. *MS.* in camino ardenti. *La. Lov. RC. sicut* in camino ardenti. *Lb. velut*. II, 22. *MS. Et* ecce mit*to* eam in lectum. *La. b.* Ecce *ego* mitto eam in lectum. *Lov. RC.* Ecce mittam eam in lectum. V, 12. Alle: *diuinitatem*, für: diuitias. Am Schluß dieses Capitels steht *Amen* im MS. VI, 6. *MS.* bili*brus* und bili*bros* — aus Mangel der nöthigen Sprachkenntniß. In eben dem Verse haben MS. La. b. beyde mahl: denario *vno*, *Lov. RC.* bloß: denario. XIV, 6. *MS.* per medium cae*lum* — eine Lesart, die die Löwenschen Theologen nur in einer Handschrift gefunden haben. In allen Ausgaben heißt es: per medium cae*li*. XV, 3. *MS.* viae tuae rex. Die Ausgaben: viae tuae rex *saecu-lorum*. *La. Lov.* am Rande: sanctorum. v. 6. liest RC. allein: vestiti *lino* mundi, wie Lov am

Rande hat. Die übrigen alle: *lapide.* XIX, 1. *MS. La.* falsch: *tu*barum. *Lb. Lov. RC.* richtig: *tur*barum. XXII, 9. *Lov.* verba [*propheticae*] welches alle übrigen im Text haben — libri huius. v. 11. stimmt die Handschrift mit dem Griech. überein: et iustus. Die Ausgaben lesen: et *qui* iustus *est.* v. 19. *MS.* auferat. Die Ausgaben: auferet — Das Buch endigt sich in der Handschrift mit den Worten: *Ecce* venio cito. Amen. Und darauf folgt dann in allen: Veni Domine Jesu. Gratia Domini J. C. cum omnibus vobis. Amen.

* * *

Vorstehende Variantensammlung, die sich bis zu einem ganzen Buch erweitern liesse, wenn man die angezeigten Exemplare Zeile für Zeile vergleichen wollte, mag denn eines Theils zu einem neuen Beweise dienen, wie sehr häufig die Handschriften und Ausgaben der Vulgata von und unter einander abweichen; wie selten man in diesem und jenem Falle mit Gewißheit sagen könne: dieß ist der Text, oder in einzelnen Stellen, die ächte Lesart der Vulgata; wie sehr diese in der Römischen Kirche dem Grundtext gleich geachtete, oder vielmehr vorgezogene Uebersetzung noch einer abermaligen kritischen Berichtigung bedürfe — und andern Theils, wie unbillig es sey, die fehlerhaften Lesarten in den

älteren Ausgaben (deren Abdruck doch anfänglich nur priuata auctoritate, zum Theil von unbekannten Correctoren in den Officinen, oft nach schlechten, oder wegen der vielen Abkürzungen fast unleserlichen Handschriften, besorgt wurde) der ganzen Kirche aufzubürden, wie vormahls wohl zu geschehen pflegte.*) Welche unter den hier gesammelten Lesarten jedesmahl die bessere oder schlechtere sey? Das überlasse ich denen zu untersuchen, die diesen Aufsatz zur Bibelkritik weiter nützen können und mögen. Zuweilen hab' ich's, doch nur im Vorbeygehen angemerkt. Denn für Kenner bedarf's dazu keines Fingerzeigs. Und um der Nichtkenner willen noch mehr Papier und Zeit aufzuwenden, schien mir Verschwendung zu seyn; da ich ohnehin beydes, zur Anzeige der in der Handschrift befindlichen erläuternden und kritischen Anmerkungen, noch nöthig gebrauche.

Diese kommen nun im Jesaias und Jeremias sehr häufig, in den übrigen Büchern des A. T. aber weit sparsamer, und im N. T. gar nicht vor. Dem Inhalte nach sind sie verschiedner Art, wie die aus den Correctoriis im Litt.

*) Beispiele dieser Art findet man unter andern beym Chemnitz, im ersten Theil des Examinis Conc. Trid. im Cap. de versione S. Scripturae, und beym Kortholt im Tractat de variis Scripturae editionibus, (Kiel 1686. 4.) Cap. XII—XIV. de latinae vulgatae locis deprauatis.

Mus. S. 26. 30. u. f. mitgetheilten. Bald werden dunkle Wörter und Stellen erklärt; bald wird der Text der Vulgata kritisch berichtigt. Das letztere geschieht theils mit Zuziehung des Grundtextes der griechischen Uebersetzung des A. T. des Hieronymus und andrer Kirchenväter, durch Anzeige der Abweichungen oder Uebereinstimmungen; theils mit bloßer Hinsicht auf die Vulgata, durch Bemerkung überflüssiger Zusätze und Glossen im Texte, *) nöthiger Verbesserungen in den Abtheilungen, und verschiedener Lesarten in mehreren Abschriften. Ich setze sie, ohne Classification, nach der Folge der biblischen Bücher her, und wünsche künftig von dem Herrn Verfasser des schon oft angezogenen Aufsatzes im Litt. Mus. belehrt zu werden, ob diese Anmerkungen alle vom Hugo de S. Caro, oder auch aus andern Correctoriis entlehnt sind. Hin und wieder habe ich, wiewohl ungern, eine punctirte Lücke lassen müssen, wo es mir aller angewandten Mühe ungeachtet, nicht möglich gewesen

*) Im Litt. Mus. werden l. c. S. 33. 35. und 36. drey Quellen dieser Zusätze angegeben. Sie sind entweder aus der Bibel selbst, wenn nemlich eine und eben dieselbe Sache oder Redensarten an mehreren Orten vorkommt, oder aus andern Schriftstellern, oder nur Liturgischen Büchern hergenommen. — Wer sich näher davon unterrichten will, den verweise ich auf die angeführte lesenswürdige Abhandlung von den Correctoriis biblicis.

sen ist, die Abkürzungen zu entwickeln, oder den Sinn aus dem Zusammenhange zu errathen. Doch sind's gemeiniglich nur einzelne Wörter, die fehlen.

Randanmerkungen der Handschrift.

1 B. Mos. I, 2. Hebraeus habet *Ruha Heloym* i. (id est) spiritus Dei. Si esset in textu Spiritus *Domini*, Hebraei haberent *Ruha adonay*. Historiae *etiam* dicunt et Hebraei, quod quousque homo *non* est creatus, deus non est appellatus dominus, sed deus; et hoc habent *Antiqui*. (Litt. Mus. p. 30 31.)

II, 4. in die quo fecit Dominus Deus [*Hebraeus* Adonay heloym. v. 11. Euilath [per *vi*, non per *iu* — zur Erleichterung des Lesens, weil beydes in der Handschrift nicht zu unterscheiden ist, da über dem i nur sehr selten und in zweydeutigen Fällen ein kleiner Strich oder acutus (´) statt des Puncts steht. v. 17. morte morieris [*Symmachus*: mortalis eris: *Hebr.* moriens morieris.

III, 14. Super pectus tuum gradieris [70 addunt: et ventrem; vnde *Gregorius super Job* exponit 70: pectore et ventre repes.

IV, 23. Liuorem meum [Hic *finit* (nicht *fit*, wie es im Litt. Mus. p. 41. zweymahl heißt) Hebraeus versum.

Hiob XIX, 26. Die Anmerkung zu dieser Stelle hab' ich vorhin schon in der Variantensammlung mitgetheilt.

Sirach XXVI, 21. in altissimis *Deo*. Das letzte Wort ist roth unterstrichen, und zur Seiten steht: *Rab.* (Rabanus) non habet *Dei* nec *Deo*.

XXXI, 13. Si multa [*Rab.* et Antiqui *sic* habent. v. 30. *Delectantes* in vino. [*Rab.*] Die Löwenschen Theologen haben den Rabanus auch bey dieser Lesart am Rande citirt, im Text aber mit den andern Ausgaben: *diligentes*.

Jesaias.

III, 10. quoniam fructum adinuentionum suarum *comedet* [scilicet *impius*. Ita habent *Antiqui et Glossa*. 70 *comedent*. *Jeron*. *comederunt* — Eine sonderbare Auslegung, von der ich sonst bey keinem Commentator eine Spur gefunden habe.

VI, 1. ist der aus der Liturgie entlehnte Zusatz: et plena domus a maiestate eius, den auch meine erste Lyoner Ausgabe hat, unterstrichen, mit der Anmerkung daneben: Quod quidam interponunt, quia in Ecclesia cantatur. *Hebr. Jeron. et Antiqui* non habent. Sed dicit *Jeron.* super hunc locum: et ea quae sub ipso erant, replebant templum, vel secundum *Symmachum* et *Theodotionem*: Et quae sub pedibus eius erant, implebant templum. 70: Et plena domus gloriae eius.

VII, 9. Si non credideritis non permanebitis [scilicet in terra hac. LXX. non *intelligetis*. v. 14. voca*bit* nomen eius [*Hebr. Jeron. Haymo* et *Antiqui*:

ziqui: voca*bis* o Juda, vel voca*bit* virgo, quia hebraice *charati* poteſt intelligi: vocabit, . . . vero dat, voca*bunt*.

VIII, 19. Requiret *viſionem* — unterſtrichen — pro viuis *ac* mortuis. [*Gloſſa*, *Jeron.* pro viuis quaerent *a* mortuis i. e. mortuorum hominum ſimulachris.

IX, 3. iſt der in allen Ausgaben der Vulgata ſtehende Zuſatz: victores capta praeda unterſtrichen, mit der Erinnerung am Rande: *Hebr. Jeron. Antiqui* et *LXX.* non habent, ſed in Eccleſia dicitur ad ornatum. v. 7. Super ſolium Dauid *ſedebit* — unterſtrichen — et ſuper regnum eius. [Extenditur verſus vsque: Zelus. Et quod interponitur: ſedebit, *Hebr. Jeron.* et *Antiqui* non habent.

X, 3. Quid facietis in *die illa* — unterſtrichen — die viſitationis, u. ſ. w. [Extenditur verſus interrogatio vsque: *cadatis*. v. 5. Baculus ipſe *eſt*. [*Hebr.* et Antiqui non habent: *eſt*. Sed *Jeron.* habet in textu et in expoſitione, forte propter ornatum. v. 16. glori*am* eius. [*Hebr. Jeron.* et Antiqui: Glori*am*. Gloſſa exponit: Gloria. v. 20. innitetur [*Jeron.* qui prius falſo innitebatur, in veritate innitetur] ſuper Dominum ſanctum Iſrael. *Et* in veritate reliquiae conuertentur. Reliquiae inquam Jacob *conuertentur* — unterſtrichen — ad fortem Dominum. Dieſe Interpunction, die von der in den Ausgaben

gewöhnlichen abweicht, haben die Löwenschen Theologen auch in 14. Handschriften gefunden.

XI, 14. In humeros — der letzte Buchstab' ist im Text unterstrichen — Philistim. [*Hebr.* humero, non addit *Philistim.*

XIII, 2. wird ein seltenes Wort des mittleren Zeitalters vertheidigt, davon man auch in *du Fresne* Glossario med. et inf. Latin. ein Beyspiel findet. Super montem caligosum hat der Abschreiber gelesen und copirt, nachher aber über die dritte Sylbe im Text noch: *in* geschrieben, um damit das bessere Wort: caliginosum anzudeuten. Am Rande steht: *Jeron.* et Antiqui: *Caligosum.*

XIV, 16. Numquid iste [Extenditur interrogatio vsque: *carcerem.* v. 19. pollutus [Quod quidam interponunt: *sanie quemadmodum*, alii quidem peius, cum dicunt: *sanies polluta*, Jeron. et Antiqui non habent. Sed intelligendum est; quia vbi nos habemus: Quasi stirps inutilis, *Aquila* transtulit: Sicut sanies polluta, vt dicit *Jeron.* v. 22. Germen et progeniem [*Hebr.* filium et nepotem.

XV, 5. vitulum con*ter*nantem [i. e. trium annorum, vel trino motu terrae concussam. Quidam male habent: *Consternantem.* (Litt. Mus. p. 180.) v. 9. Dibon [*Hebr. et Antiqui* habent hic: *dimon* exponit. Et postea *dybon*, et exponit. Das wiederhohlte *exponit* ist hier beydemahl prächtig dunkel angebracht.

XVI,

XVI, 1. Emitte agnum *Domine* [*Hebr. Jeron. et Ant.* non habent: *Domine.* Et dicit *Jeron.* O tu Domine Moab emitte agnum de petra deserti s. de Ruth. v. 14. sicut racemus [*Hebr. et Jeron.* non habent: *sicut racemus.*

XVII, 10. plantationem fidelem [*LXX.* infidelem. v. 11. dole*bit* [vel dole*bis* vtrumque dicit Glossa. v. 12. Vae multitu*dini* populorum. [*ibidem:* vae multitu*do* populorum. Sic habent *Hebr. et Antiqui.* Et subauditur: venit vel multiduni. *Glossa* pro sequenti s. (vermuthlich: sententia) est. prior litera (Lesart) est melior.

XIX, 17. *in pauorem* — unterstrichen [*Jeron.* prius dixit: In festiuitatem, postea: In pauorem. v. 24. Assyrio. [Supple: dices. Quidam male habent: *sit* — welches denn auch dieser Erinnerung zu Folge im Text durchstrichen ist.

XXI, 2. obside Mede [Ita habent *Hebr. Jeron. et Ant.* Quaedam *Glossa:* Mede.. v. 11. Custos qui de nocte? Custos quid de nocte? [*Hebr.* bis habet: *quid. Jeron.* et *Glossa* primo: *qui,* secundo: *quid.*

XXII, 2. mortui [*Reliqui* habent: *tui,* sed *Hebr.* non habet. v. 5. *A* Domino Deo exercituum [*Jeron. et Antiqui* non habent: A. *Hebr.* habet — Die Ausgaben lassen das A weg. v. 14. Reuelata est in auribus meis Domini exercituum *vox* — Das letzte Wort durchstrichen, und am Rande: Subauditur: *haec blasphemia* — nemlich in Beziehung auf den vorhergehenden

Vers.

Vers. Franc. Forerius thut sich indessen viel auf die gewöhnliche Lesart der Ausgaben zu gut. *Vulg.* sagt er, docte admodum expressit sententiam, supplens nomen *vox*; und wer's de auribus Domini erklärt, soll seiner Meinung nach noch erst Hebräisch lernen. (S. die *Criticos s.* Amst. Ausgabe p. 253.) v. 23. 24. domus patris sui. Et suspendam [vel do*mui* patris *tui*. Et suspendam. *Jeron. et Hebr.* et quidam *Antiqui* suspen*dent*.

XXIV, 18. a *facie* formidinis [Quidam male habent: a *voce*. Das Wort: *facie* ist sichtbar im Texte corrigirt. Nur Schade, daß die vermeinte Berichtigung, zusamt der Glosse, hier gerade am unrechten Ort' angebracht ist; vermuthlich, weil der Corrector die Stelle mit Jer. 48, 44. verwechselte. Dort heißt es im Hebr. מפני hier aber: מקול.

XXVI, 3. pacem pacem, und v. 6. conculcabit eam pes, pes pauperis. [Hic enim versus *Pacem pacem Andiplosi* sic finit, vt incipit. Qualis denominatio duplicans frequentissime fit apud *Hebr.* quod multi nescientes de libris suis deleuerunt, sicut hic: *pacem pacem*. Et paulo post: *Conculcabit eam pes, pes pauperis*, *Jeron.* exponit: *Hebr.* cum dicit primo *pes*, secundo *pedes* plur. Et in *Jeremia secundo: Cisternas, cisternas.* Et in *Psalmo* saepius: *Deus, Deus meus.* Quidam *Fello* exponit: non est inquit verbum geminantis, sed deuotio ruminantis. Et alibi:

Et tu Domine Domine mecum. Idem: *Ego ſeruus tuus, ego ſeruus tuus.* Idem: *in atriis tuis Jeruſalem Jeruſalem* &c. *Gloſſa* exponit: Syon, ſed *Hebr. Jeron. et Antiqui* non habent. v. 10. Miſereamur impio. [*Impio.* Hic finit verſus. Et hic loquitur Dominus, et reſpondet *yſaias:* Et non discet iuſtitiam, i. e. non diſcet, quid ſit iuſtitia, ſi non puniatur, cum . . . meruerit quando ſequitur: *In terra ſanctorum* &c. Et reſpondet Dominus: Satis erit ei poena, quando ſequitur: *Et non videbit gloriam Domini.* v. 18. Iſt der Text nach der Randgloſſe corrigirt. Man ſieht offenbar, daß es geheiſſen hat: Peperimus ſpiritum ſalutis. Juſtitiam non fecimus. Allein bey der Reviſion der Handſchrift, iſt nach *ſpiritum* interpungirt, *ſalutis* in *ſalutes* verwandelt, und *iuſtitiam* unterſtrichen worden — alles zu Folge der Anmerkung: *Salutes non fecimus* &c. Ita habent *Hebr. Jeron. et Antiqui.* Et . . *Jeron.* in expoſitione dicere: Juſtitiam non fecimus &c. forte magis facit exponendo *ſalutes,* quod *Hebraei* dicunt ſaluationes i. e. cauſas ſaluationum; vel de alia translatione haec ſumpſit, ſicut frequenter facit. Alii habent: *Et peperimus ſpiritum ſalutis. Juſtitiam non fecimus* &c. Sed Judei hanc literam non audirent.

XXVII, 6. Qui ingrediuntur impetu ad Jacob &c. [*Ab Jacob.* Secundum hanc literam hic eſt hyperbaton, i. e. ſententia vel litera ex omni parte confuſa. Et ita debet conſtrui: *Florebit et*

ger-

germinabit Israel, et implebunt faciem orbis semine, illi scilicet, qui ingrediuntur impetu ab Jacob. Vel secundum *Jeronymum et Antiquos*: Qui ingrediuntur impetu a — mit einem übergeschriebenen *d* daß man auch *ad* lesen kann — Jacob. *Hebræi* dicunt: Ingredientes iudicabunt Jacob.

Hier breche ich für dießmahl ab, um meine Leser nicht zu ermüden, und meinen Augen die nöthige Erholung zu gönnen. Sollte indessen die Mittheilung dieser Anmerkungen Beyfall finden, so bin ich bereit, die übrigen künftig nachzuholen, und da mit der Fortsetzung anzufangen, wo ich jetzt stehen geblieben bin. Es kommen auch in der Folge noch mehrere aus den Correctorio Hugonis, z. B. bey Jes. 32, 21. 58, 12. 6, 4. und Jer. 3, 5. 14, 9. vor, die im Litt. Mus. schon angezeigt sind.

In Absicht auf den Anhang dieser Handschrift habe ich nichts weiter zu erinnern, als daß die ersten 21 Seiten desselben, wie der ganze Codex, in zwo, die übrigen aber in drey Columnen gespalten sind. Dem Inhalte nach scheint er, so viel ich aus einer nur obenhin angestellten Uebersicht urtheilen kann, mit den *Interpretationibus nominum hebraicorum* in den älteren beyden gleichfolgenden Ausgaben völlig übereinstimmen.

Noch

Noch sey mir am Schluß dieser Anzeige eine Erinnerung und Bitte, an den Hrn. Hofprediger Masch, seine neueste Ausgabe des le Long betreffend, erlaubt. Den wärmsten Dank verdient er, für die unglaubliche Mühe, die er auf die Berichtigung und Vermehrung der Bibliothecae sacrae verwandt hat, von allen Bücher- und Bibelfreunden, die Arbeiten dieser Art zu schätzen wissen. Aber dafür kann und wird ihm gewiß kein Käufer seiner neuen Ausgabe danken, daß er aus ganz unbefriedigenden Gründen, des ersten Verfassers Nachrichten von den Handschriften der Bibel weggelassen hat. Sey's doch immerhin, daß sie einen Theil seiner Leser weniger interessiren möchten. Soll darum der andre, vielleicht größere Theil darunter leiden, und in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt werden, die theure und in unsern Gegenden seltene Pariser Ausgabe von 1723, noch neben dieser zu kaufen? Ich wenigstens befinde mich in dem Fall, und viele vielleicht mit mir. Gilt also eine erlaubte billige Bitte noch etwas, so hohlt der würdige Mann das Fehlende, wäre es auch nur durch einen bloßen Abdruck jener Nachrichten, ohne Verbesserungen und Zusätze, in einem Anhang' oder eignen Bande künftig noch nach.

11*

BIBLIA.

cum ſummariorum apparatu pleno quadruplicique repertorio inſignita: cui vltra caſtigationem diligentiſſimam et ſignanter in vocabulario dictionum hebraicarum: vbi pro maiori ſui parte erat mendoſa et vitioſa: addite ſunt marginales additiones: annales et gentis cuiusque ſecundum ea tempora hiſtorias notantes: canonum quoque ad ſacram ſcripturam concordantie quas cruce adnotauimus.

Die Mitte der Seite füllt eine groſſe rothe Linie. Drunter ſteht:

In libri commendationem hexaſticon.

Emendata magis ſcaturit nunc biblia tota:
u. ſ. w.

Omine felici que tibi terſa patet.

1524.

Am

II. Biblia latina Lugduni 1524. 8. 97

Am Ende der Offenbaruug Joh. heißt's:

Explicit biblia diligentiſſime emendata: cum concordantiis non ſolum eiusdem: ſed et iuris canonici: ſummariis omnium capitum diuiſionibus: quatuor repertoriis prepoſitis numerisque foliorum diſtinctione: vna cum compendiolo totius biblie per rythmos deſcripto cumque vera nominum hebraicorum interpretatione de nouo emendatorum. Lugduni in officina *Gilberti de villiers.* Anno dni 1524. Decima ſexta Nouembris.

500 Blätter Text, und 84 Bl. Zuſätze vor und nach dem Text. Breit 8.

Le Long hat dieſe ſeltene Ausgabe der Vulgata zwar angeführt, aber ohne Namen des Buchdruckers, zum ſichern Beweiſe, daß er ſie nicht ſelbſt geſehen hat. *) Auch in Baumgar-

*) Bibliothecae ſ. P. I. p. 587. der Börneriſchen in Leipzig herausgekommenen Octavausgabe von 1709. Auch in der Pariſer vermehrten Ausgabe in Folio von 1723. iſt bloß Druckort und Jahr angegeben.

gartens Nachrichten von merkw. Büchern ist sie im 3ten Bande S. 14. 15. nur obenhin angezeigt worden. Man findet aber im 8ten Bande eben dieser Nachrichten S. 189 — 91 eine Beschreibung einer älteren Lyoner Ausgabe, aus Jac. Mareschals Officin, von 1510. in 8. die so genau auf die gegenwärtige paßt, daß ich mich dadurch der Mühe überhoben sehe, in der Anzeige derselben weitläuftig zu seyn; indem ich meine Leser nur auf jene Beschreibung zurückweisen darf. Sicher ist sie ein Nachdruck dieser, oder einer der späteren Ausgaben von 1514. und 19. aus eben der Officin, oder auch vielleicht der Saconschen von 1522; denn Titel, Nachschrift und Inhalt sind in allen völlig gleichlautend und übereinstimmend. Den critischen Werth dieser Ausgabe kann man leicht aus meiner Variantensammlung beurtheilen. Oft kommen ihre Lesarten mit denen in der Handschrift überein, die freylich nicht immer die besten sind. Indessen bleibt sie dem ungeachtet, um der Varianten am Rande willen, auch selbst in fehlerhaften Stellen dem Critiker brauchbar. Der Druck ist Gothisch und klein, ziemlich voll Abbreviaturen, in gespaltenen Columnen, mit Seitenrubriken und Blattzahlen. Am Ende eines jeden Bogens steht ein Custos. Die Capitel sind durch Buchstaben am Rande in kleinere Abschnitte getheilt. Alle

Anfangs-

Anfangsbuchstaben der Capitel sind Holzschnitte. Auch sind hin und wieder andre kleine Figuren eingeschaltet, die doch nur selten die Breite einer Columne füllen, wie z. B. die Abbildungen der Propheten, zu Anfange ihrer Weissagungen, die nur halb so breit wie die Columnen sind. Ein grosser, die ganze Seite deckender Holzschnitt mit den sechs Tagewerken der Schöpfung steht voran, vor der epistola Hieronymi ad Paulinum; und ein andrer kleinerer auf der Rückseite des letzten leer gebliebenen Blatts, am Schlusse des Bandes, stellet den heil. Hieronymus, auf die gewöhnliche Art, sitzend und schreibend vor. Mit der Linken schlägt er eine Bibel auf dem neben ihm stehenden Bücherpult' auf, an dessen Fußgestell' ein Löwe liegt. Zu seiner Rechten sieht man ein Crucifix, und hinter demselben einen Vogel im hangenden Gebauer. An der Rückwand des Schreibtisches steht zu beyden Seiten einer herabhangenden Bischofsmütze: HIERONIMO.

Sowohl diese als die gleich folgende Ausgabe fehlt in den beyden berühmten Bibelsammlungen zu Braunschweig und Wernigerode, deren Verzeichnisse unter den Titeln ans Licht getreten sind: *Bibliotheca Biblica* d. i. Verzeichnis der Bibel-Sammlung die Frau *Elisabeth Sophia Maria* Herzogin zu Braunschweig v. Lün.

— auf dem grauen Hofe aufgeſtellt hat. *Braunſchw.* 1752. gr. 4. 188. S. *Index Bibliorum* eorumque partium in illuſtr. *Chriſtiano - Erneſtina* Bibliotheca quae *Wernigerodae* eſt ſub finem menſis Martii 1766. exſtantium. Editio III. *Halae Magd.* gr. 8. 138. Seiten.

III *

TEXTVS BIBLIE

Hoc in opere hec insunt.

Concordantie *tam* ex veteri et nouo testamento: sacrisque canonibus: *quam* ex viginti libris Josephi de antiquitatibus et bello Judaico *excerpte*.

Additiones in marginibus varietatis diuersorum textuum.

Summaria perpulchra ad singula apposita capita.

Indicia seu *Repertoria quinque* non aspernenda. Quorum *Primum* librorum nomina: ac ordinem quo se consequuntur: metrice complectitur.

Secundum eadem: sed alphabetico ordine et soluta oratione prosequitur.

Tertium item metrice omnia que in singulis capitibus totius *Biblie* continentur: singulis fere verbis indicat.

Quartum autem ordine alphabetico optimam quamque: ac desyderatissimam materiam vbi repperias demonstrat.

Et *Quintum* nuperrime additum totam *Bibliam* subtilissime ac compendiosissime per rithmos descriptam continet.

Interpretationes *Hebraicorum* nominum per ordinem alphabeti.

Canones beati *Eusebii Cesariensis* episcopi in quatuor euangelia.

Prologi: seu Prefationes: *Epistole*: *et Argumenta* vniuscuiusque libri.

Diuisiones pulchre et vtiles totius *Biblie*.

Exhortatio ad diuinarum literarum veraeque diuitiarum amatores.

Historie *seu figure* sunt preterea nonpauce appolite: omnes fere totius Biblie materias facile designantes.

Habes candide Lector hec omnia ex vetustissimis exemplaribus hac editione castigatiora reddita. *)

des Verlegers Insignien in einem Qvadrat, nemlich der Engel Gabriel, der eine kleine Kapelle mit geöffneten Thüren vor sich auf den Händen trägt, an welcher unten: PLVS OVLTRE, und auf den Thüren:

*) Alles hier mit Cursivlettern gedruckte ist im Original roth gedruckt.

ren: AVE MARIA - GRA. PLENA zu lesen ist. Zu beyden Seiten desselben stehn die Buchstaben $\begin{matrix} P & M \\ M & P \end{matrix}$ und umher VINCEN-TIVS DE. PORTONARIIS DE. TRIDINO DE. MONTE FERRATO. Der ganze Titel ist übrigens von einer aus 4 Holzschnitten zusammengesezten Einfassung umgeben, die ebenfalls ein Viereck formirt. Der oben stellt ein auf zwo Säulen ruhendes Portal vor, unter welchem die Gottheit von zween knieenden Engeln angebeter sitzt, mit der Ueberschrift: AD LAVDEM. ET. GLORIAM. SANCTISSIMÆ. TRINITATIS. Der unten, die Einsetzung des heil. Abendmahls, wo Jesus dem neben ihm sitzenden Jünger zur Rechten das Brod, und dem zur Linken den Kelch reicht, mit den auf zween fliegenden Zetteln darüber stehenden Worten: HOC EST CORPVS MEVM. HIC EST SANGVIS MEVS. Auf beyden Seiten in der Mitte sind die sechs Tagewerke der Schöpfung, zur Rechten die drey ersten, und zur Linken die drey letzten, in kleineren Vierecken abgebildet, jedes mit der Ueberschrift: DI. PRIMO. u. s. w. Ausserdem sind auch noch in den Ecken des obersten und untersten Holzschnitts die vier Evangelisten angebracht.

Die Nachrift am Ende der Off. Joh. heißt:

Biblia cum concordantiis veteris et noui testamenti: nec non et iuris canonici: ac de diuersitatibus textuum: canonibusque euangeliorum: ac quibusdam temporum incidentibus in margine positis: studiosissime reuisa: correcta et emendata: et ad instar correctissimorum exemplarium: tam antiquorum quam nouorum: incontracta: comparata et collecta. Accedunt ad hec ex viginti de antiquitatibus et Judeorum bello Josephi libris exhaustę auctoritates: quas utriusque iuris professor dominus Johannes de Gradibus concordantibus congruisque apposuit locis. Impressa autem *Lugduni*: per *Johannem Crespin* Feliciter explicit. Anno salutis nostre. M. CCCCCXXIX. *)

268 Blätter Text, und 35 Bl. Zugabe vor und nach demselben. Folio.

Diese

*) Vorher gehn noch die bekannten Verse, mit der Ueberschrift: *Pro libri commendatione exasticon*: Emendata magis scaturit u. s. w. Der letzte Pentameter lautet so: Lugdunum pressit: candide lector opus.

Diese Ausgabe gehört unter die äusserst seltenen und zur Critik der Lateinischen Bibelübersetzung vorzüglich brauchbaren Ausgaben der Vulgata. Höchst selten muß sie seyn; denn ich habe sie bis jetzt, aller angewandten Mühe ungeachtet, in allen Verzeichnissen der zahlreichsten Büchersammlungen vergebens gesucht, auch so gar bey keinem der Schriftsteller gefunden, die umständlich von seltenen Büchern, und von Bibeln insonderheit geschrieben haben. Le Long allein erwähnt einer Lyoner Ausgabe von 1529. in Folio *) vermuthlich eben der gegenwärtigen: aber den Verleger und Drucker derselben kennt er nicht. Man findet auch überhaupt nicht eben viele Bücher, die mit dieser Männer Namen bezeichnet wären; und beyde in Verbindung erinnere ich mich in keinem andern Buche gefunden zu haben. Crespins Name kömmt im Hirsch nur ein einziges mahl, und im Maittaire dreymahl, in den Jahren 1526, 29 und 31. vor. **) Der Aufmerksamkeit des Herrn Hofpredigers Knoch in Braunschweig und des Herrn Hauptpastors Goeze in Hamburg ist er in ihren Nachrichten und Verzeichnissen von Bibelsammlungen ganz entgan-

*) l. c. p. 590, der Octavausgabe.

**) C. C. *Hirsch* Librorum Sec. XVI. typis exscriptorum (Millenarii IV. Norimb. 1746 — 49. 4.) Millen. III. p. 41. n. 436. *M. Maittaire* Ann. typ. T. V. P. I. p. 60. 304. P. II. p. 325.

gen; ob sie gleich der übrigen Lyoner Buchdrucker, die sich zu eben der Zeit durch wiederhohlte Ausgaben um die Bibel verdient gemacht, häufig und mit Ehren erwähnen. In dem 1531 von ihm gedruckten Commentar des Thom. von Aquino über einige biblische Bücher führt er auch noch den Beynamen *du Carré*. *) Den Verleger Vincentius de Portonariis habe ich zuerst in einem Buche vom Jahr 1506, welches Simon Beuilaqua für ihn gedruckt, beym Maittaire angetroffen. **)

Schon durch's Aeusserliche haben Verleger und Drucker diese Ausgabe, nach dem Geschmack ihrer Zeit, bestmöglichst zu verschönern und zu empfehlen gesucht. Sie ist durchweg figurirt. Die kleineren in den Text eingedruckten Holzschnitte, haben im A. T. reichlich 2 Par. Zoll Breite, zu 1 Zoll 4 Lin. Höhe, und im N. T. eben das Verhältniß der Höhe zur Breite umgekehrt. Jene sind überdieß noch, um die Columnenbreite auszufüllen, mit vier schmälleren Leisten eingefaßt, (daher mir's wahrscheinlich ist, daß sie vorher schon zu einer Ausgabe von kleinerem Format gebraucht seyn dürften) von denen, die zur Seiten zuweilen mit: POVR und: LEM, die unten und oben aber noch öfterer mit den Buchstaben: PBA, welche ich für des Formschneiders Namenschiffre halte, bezeichnet sind.

*) *Maittaire* l. c. T. V. P. I. p. 60.
**) l. c. T. V. P. I. p. 427.

sind. Der grösseren sind nur drey. Zu Anfange des A. T. die Schöpfungsgeschichte in sechs Quadraten, DIE PRIMO — SEXTO, 8 Zoll hoch, 6 Z. 4 Lin. breit; zu Anfange der Bücher Salomons, der König auf dem Thron sitzend, auch auf einem Ruhebette liegend und schlafend, neben jeder Abbildung: REX SALOMON, und oben an der Wand des Zimmers: AVDIENTIA, 5 Zoll hoch, 6 breit; und zu Anfange des N. T. der neugebohrne Heiland vor dem Stalle zu Bethlehem, auf einer Decke liegend, in dreyer Engel Gesellschaft, von Maria und Joseph (dem letztern mit einem brennenden Licht in der Hand) angebetet, die Hirten im Hintergrunde, Ochs und Esel im Stalle zur Seiten, 7 Zoll 8 Lin. hoch, $6\frac{1}{2}$ Z. breit. Auch alle Initialbuchstaben, die grösseren der Bücher, und die kleineren der Capitel, sind mit Verzierungen in Holz geschnitten. Columnen und Seiten sind in Linien eingefaßt, die bey den Canonibus Eusebii roth abgedruckt sind, und eine Säulenordnung formiren, welche ein Portal unterstützt. Der Druck ist gröber und gröber, als in der vorhergehenden Ausgabe; sonst Gothisch, mit Abbreviaturen, und gespaltenen Columnen, auch rubricirten Seiten, und numerirten Blättern wie jener. Nicht jede Seite, sondern nur die Rückseite eines jeden Blatts hat ihren Custos am Ende.

Aber

Aber weit mehr noch empfiehlt sich diese Ausgabe dem Kenner durch den auf die Berichtigung des Textes verwandten Fleiß. Entscheiden kann ich zwar nicht, ob hier eine ganz neue Recension, oder ein blosser Nachdruck eines schon verbesserten Textes geliefert sey, weil ich keine der um diese Zeit emendirten Ausgaben in Händen habe. Allein das kann ich versichern, daß Titel und Nachschrift in dieser Rücksicht nicht lügen, noch etwas versprechen, das nicht auch wirklich geleistet wäre. Fast alle gröberen Fehler der älteren Ausgaben sind in der gegenwärtigen glücklich vermieden, wenn man die charakteristischen der Vulgata, wie z. B. 1 B. Mos. 3. ipsa, Ps. 131. viduam Joel 2. praestabilis, abrechnet, die man selbst in den spätern und bessern Ausgaben vorsetzlich beybehalten hat. Mit der Clementinischen stimmt sie sehr häufig, und beynahe durchgängig, so wie auch nicht selten mit meiner Handschrift, in guten Lesarten überein. Doch davon darf ich hier weiter nichts sagen, da die vorhin gelieferte Variantenprobe das mehr als zur Gnüge bezeugt.

Der übrige Inhalt erhellt schon aus dem Titel und der Nachschrift, die ich deswegen ganz und unabgekürzt mitgetheilt habe. Wenn man

damit

damit die unter der vorigen Nummer angezogene Baumgartenſche Nachricht von dem Mareſchalſchen Druck vergleicht, ſo ſieht man bald, was dieſe Ausgabe mit den vorhergegangenen gemein, und was ſie vor jenen voraus hat. Das hier ſogenannte fünfte Repertorium iſt in der Ausgabe von 1524. auch befindlich; nur daß es dort nicht vorne mit den übrigen vier verbunden, ſondern ganz am Ende des Bandes ſteht. Mithin iſt in dieſer gröſſeren Ausgabe weiter nichts erhebliches, als der Euſebianiſche Canon in 10 Tabellen, mit den Zurückweiſungen auf denſelben am Rande der Evangeliſten *) hinzugekommen. Das übrige alles hat jene kleinere auch. Die additiones in marginibus varietatis diuerſorum dextuum, deren auf dem Titel Erwähnung geſchieht, ſind von gar keiner Bedeutung. Ich finde am Rande, auſſer den Concordantiis oder Bibliſchen Parallelſtellen, (denn die aus dem Canoniſchen Recht und Joſephus vermiſſe ich gänzlich) und den mit den Buchſtaben: A B C D angegebenen Unterabtheilungen der Capitel, bloß hin und wieder eine

*) Dieß iſt eigentlich eine ganz compendieuſe Harmonie der Evangeliſten, worüber man G. L. G. Knochs hiſt. critiſche Nachrichten von der Braunſchw. Bibelſammlung, und die dort angeführten Schriftſteller nachſehen kann, S. 757.

eine Beziehung auf den Hebräischen Text im A. T. wie z. B. 1 B. Mos. 6, 3. permanebit [Hebrei habent *iudicabit*, Cap. 8, 7. et non reuertebatur [Hebrei legunt *et reuertebatur*, Cap. 19, 38. Ammon [Heb. *Ben ammi*, 2 B. Mos. 15, 14. Ascenderunt [Heb. *audierunt*, Cap. 17, 7. Tentatio, propter iurgium [Heb. *et* iurgium, Cap. 33, 13. faciem tuam [Heb. legunt *viam*: aber sonst keine Varianten der Vulgata, wie in der vorhin angezeigten Octavausgabe.

Noch etwas Bemerkenswürdiges scheint mir der *Elenchus Canonicorum Apocryphorumque librorum veteris testamenti secundum aliquos*, zu seyn, der zu Ende des dritten Repertoriums, oder wie es auch im Contexte heißt, der Tabulae tertiae steht, und von dem ich sonst in keiner Nachricht von irgend einer ähnlichen Bibelausgabe etwas gefunden zu haben mich erinnere. Er weicht ganz von dem Römischen, auf der Synode zu Trient nochmahls festgesetzten Kirchencanon ab, und stimmt dagegen mit dem unsrigen genau überein; indem nach demselben das Buch Tobiä, Judith, der Weisheit, Sirach, Baruch, der Brief Jeremiä, der Gesang der drey Männer im Feuer, die Historie von der Susanna, und dem Drachen und Bel zu Babel, nebst den drey Büchern der Maccabäer, aus dem Canon ver-

wie-

wiesen und unter die Apocryphischen Bücher gezählt werden, so, daß in dem Verzeichnisse der Canonischen kein einziges Apocryphisches zurückgeblieben ist.

Uebrigens hat diese Ausgabe, wie die vorhergehende kleine, vier Bücher Esra, mit Inbegriff des Nehemia, und nur zwey Bücher der Maccabäer.

IV*

PRAEADAMITAE.

Siue exercitatio ſuper Verſibus duodecimo, decimo tertio, et decimo quarto, capitis quinti Epiſtolae D. Pauli ad Romanos. Quibus inducuntur Primi Homines ante Adamum conditi. *Anno Salutis*, M. DC. LV. (1655) groß 4. 52 Seiten, ohne Titel und Inhalt.

SYSTEMA THEOLOGICUM, ex Prae — Adamitarum hypotheſi. *Pars prima.* *Anno Salutis* M. DC. LV. groß 4. 297 S. und 8 S. Epilog, ohne 2 Bogen Vorbericht und Inhalt.

Beyde Schriften unter eben dem Titel, und von eben dem Jahr, in 8. 294 S. mit fortlaufenden Seitenzahlen, nebſt 5 Blättern Epilog und Inhaltsanzeige am Ende des Buchs.

Und noch einmahl in 12. von 52 S. und 260 S. nebſt 7 Blättern Vorbericht und Inhalt, und 4 Bl. Epilog.

Da ich alle drey Ausgaben ſelbſt beſitze, theile ich hier eine genaue Anzeige derſelben mit.

mit. Im Bauerischen Verz. rarer Bücher fehlt die mittlere, so wie in Freytags *Analectis litt.* Aber der Herr Rath Jugler hat sie bemerkt, und wo ich nicht irre, auch nur er allein. *) Die beyden letztern sind nach der ersten, mit Verbesserung der in jener angezeigten Druckfehler, und fortlaufender Bogen Signatur abgedruckt. In der Originalausgabe hat jede Schrift ihre eigene Signatur, weil jede zuerst einzeln herauskam. Sie ist die schönste und seltenste unter allen, so wie die Duodezausgabe die gemeinste ist. Nach den Typen zu urtheilen, sind sie alle aus Holländischen Officinen, und haben das mit einander gemein, daß die Abhandlung, vom angehängten System, durch Cursiviettern im Druck sich unterscheidet.

Niceron liefert vom Buche und dem Verfasser desselben la Peyrere **) brauchbare und unterhaltende Nachrichten, auf die ich meine Leser zurückweise. Er schildert ihn als einen aufgeweckten und witzigen Kopf, der gerne scherzen mochte,

*) Bibl. hist. litt. sel. T. III. p. 1740.

**) in seinen Memoires, T. XII. p. 65 — 84. oder im XXIII Theil der deutschen Uebersetzung, S. 91 — 109. Auch Freytags Anal. litt. p. 671 — 74 J. C. G. Jahns Bücherverzeichniß 1 B. 1 Abschn. S. 559. 60. und Juglers Bibl. hist. litt. l. c. können darüber nachgelesen werden.

mochte, und glaubt, daß die Präadamiten anfänglich ein bloſſer Einfall, und ein Spiel ſeines Witzes geweſen. Wirklich waren's auch nichts weiter als Träumereyen, die man einem Manne, der von ſeiner feurigen Einbildungskraft auf Abwege verleitet wird, weit eher, als einem kaltblütigen Unterſucher, zu gut halten muß. Hätte man vormahls ſo billig, wie heut zu Tage gedacht, ſo würde man ſein Buch zu Paris nicht verbrannt haben. Aber dann hätten wir auch vielleicht folgende Anekdote vom la Peyrere nicht, die ganze Dutzende oft fälſchlich ſo genannter Anekdoten aufwiegt, und hier noch einmahl zur Probe ſeines Witzes dienen mag, ob ſie gleich aus den Menagianis, ſchon vom Bayle, Niceron, Freytag, und andern iſt wiederholt worden. Menage der das Schickſal der Peyreriſchen Schrift unter ſeinen Landsleuten wahrſcheinlich vorherſah, bat ſeinen Freund den Verfaſſer, ihm ſein Buch zu überſchicken, avant qu'il fut mis *en lumiére*. La Peyrere verſtand den Scherz, (der auf der Zweydeutigkeit des franzöſiſchen Ausdrucks beruht, in welchem der Doppelſinn liegt: ehe es ans Licht geſtellt, oder ins Feuer geworfen würde) packte ſein Buch ein, und begleitete es mit dem ſehr naiv veränderten Motto des Ovid, nach Paris:

Parue, nec inuideo, ſine me, liber ibis in *ignem*.

Bald darauf aber vergieng ihm die Luſt zu ſcherzen; und die Liebe zur Freyheit und zum Leben, die beyde durch ſein paradoxes Buch in Gefahr geſetzt waren, hatte ſo viel Gewalt über ihn, daß er im Ernſt, nicht nur ſeinen geäuſſerten Meinungen, ſondern auch der Proteſtantiſchen Kirche entſagte, und zur Römiſchcatholiſchen übergieng. Das geſchah' in Rom, wo er den 11 Merz 1657. öffentlich und feyerlich widerrief, und nachmahls ſelbſt in einem gedruckten Briefe, und einer demſelben angehängten an den Pabſt Alex. VII. gerichteten Abbitte, ſich weitläuftiger über ſeinen Widerruf erklärte. Beyde kamen zuerſt daſelbſt aus der Druckerey der Congregation de propaganda fide, 1657. in 4. unter dem Titel *) heraus: *Iſaaci Peyreii* Epiſtola ad Philotimum, qua exponit rationes propter quas eiurauerit ſectam Caluini quam profitebatur, et librum de Praeadamitis, quem ediderat. Ich beſitze einen gedoppelten Nachdruck, mit der Ueberſchrift auf dem Titel: Cum Gratia et Priuilegio Sereniſſ. Elect. et Ducum Bauariae ac Saxoniae, S. Rom. Imp. Vica-

 riorum.

*) Man findet ſie in den Catalogen auch zuweilen ſo angezeigt: Epiſtola ad Philotimum, vna cum deprecatione ad Alex. VII. u. ſ. w. Daher iſts gekommen, daß Vogt in ſeinem Catalogo libr. rar. aus einem Briefe, zween verſchiedene gemacht, und Bauer in ſeinem Bücherverzeichniß, oder deſſen Herausgeber es ihm nachgeſchrieben hat.

riorum. *Francofurti*, impensis *Wilhelmi Serlini*, typis *Aegidii Vogelii*. Anno M. DC. LVIII. (1658) im 4. von 36, und in 12. von 66 Seiten. Allein beyde sind offenbar nicht aus einer Officin, und der letzte ist sehr fehlerhaft. Indessen sind alle Ausgaben dieser Piece seltener noch, als die Schrift darauf sie sich bezieht. Der Schluß der Abbitte an den Pabst, hat viel ähnliches mit Petri Verläugnung, und zeugt, so sehr der Verfasser auch immer dagegen protestiren mag, von seiner ängstlichen Menschenfurcht. Haec sunt *Pater sanctissime*, schreibt er: quae habebam dicenda, super Operis mei parte edita, et totius propositio. Partem illam editam, quae Praeadamitarum hypothesim continet, eiurare paratus sum: Qua dissentit a Patribus sanctis, et a sacrosanctis Ecclesiae Catholicae decretis. Concipe eiurationis verba, *Pater sanctissime*, et iurabo in illa. Abominor enim, detestor et execror, quodcunque reiicit Sacrosancta Ecclesia Catholica, Apostolica et Romana. Cuius praeceptis totum me dedo; ac sum paratus vri pro illa, vinciri, ferroque necari. (Das Versprechen ward ihm freylich in Rom zu thun und zu halten nicht schwer. Schade, daß der Pabst den neuen Eiferer für seine Kirche, nicht der Congregation zur Fortpflanzung des Glaubens empfahl, ihn als Missionär nach Indien zu gebrauchen.) Vno verbo,

ne pro-

ne prolixior ſim: Inuenies *Pater ſanctiſſime* vbique me religioſum *Sanctitatis Tuae* veneratorem: Mandatorum vero obſeruatorem, vbique etiam deuotiſſimum et fideliſſimum.

Wie kriechend? — Viel Religion mag der Mann wohl überall nicht gehabt haben.

V*

TRACTATVS THEOLOGICO-POLITICVS

Continens Dissertationes aliquot, quibus ostenditur Libertatem Philosophandi non tantum salua Pietate, & Reipublicae Pace posse concedi: sed eandem nisi cum Pace Reipublicae, ipsaque Pietate tolli non posse.

Johann. Epist. I. Cap. IV. vers. XIII.

Per hoc cognoscimus quod in Deo manemus, et Deus manet in nobis, quod de Spiritu suo dedit nobis.

Hamburgi, apud *Henricum Künrath.* cIↃIↃcLXX (1670) 4. 233 S. und 5 Bl. Titel und Vorrede.

Von diesem bekannten und berüchtigten Tractat des Spinoza, den verschiedenen Ausgaben desselben, und den mannichfaltigen Bemühungen des Verfassers und seiner Anhänger, ihn unter veränderten, zum Theil seltsamen und

betrie-

betriegerischen Titeln, allenthalben so viel möglich zu verbreiten, ist seit hundert Jahren so viel geredt und geschrieben worden; daß man glauben sollte, es wäre nun nichts mehr, zur Erweiterung der Bücherkenntniß, davon zu sagen übrig geblieben. Demungeachtet ist mir eine seltene und unerwartete Entdeckung aufbehalten gewesen, um deren willen ich die Anzeige desselben hier wiederhole; und die zu einem Beweise dienen kann, wie geschäftig der Unglaube zu allen Zeiten gewesen ist, die Zahl seiner Partheygänger zu vermehren.

Ich besitze nemlich unter dem oben angegebenen Titel und Jahr, und von eben dem Format, drey Exemplare dieses Buchs, die mir nach und nach zufälliger Weise aus hiesigen Bücherauctionen zu Theil geworden sind — und mit denselben zugleich drey wirklich verschiedene Auflagen desselben. Wenn man sie nur obenhin betrachtet, bemerkt man freylich diesen Unterschied nicht. Denn Titel, Druck und Seitenzahlen stimmen in allen drey Exemplaren, auf den ersten Anblick, völlig überein; und in zwo derselben paßt so gar Seite auf Seite, und Zeile auf Zeile, so genau, daß alle Custodes (nur zween ausgenommen, in denen ein versetztes Punct, und ein fehlender Buchstabe den ganzen Unterscheid ausmacht) am Ende der Seiten zusammentreffen. Aber wenn man sie aufmerksamer ansieht, und sorgfältig mit einander ver-

gleicht, entdeckt man die Verschiedenheit der Lettern und des Abdrucks sehr bald. Und diese kleine Bemühung habe ich für die Liebhaber seltener Bücher übernommen, um sie ihnen zu ersparen. Hier ist das Resultat meiner angestellten Vergleichung.

Das Exemplar, welches ich für das Original halte, weil es im Ganzen, besonders aber in den Hebräischen, aus der Bibel, dem Maimonides, und andern Rabbinen, häufig angeführten Stellen, correcter als die beyden andern gedruckt, und vermuthlich vom Spinoza selbst besorgt worden ist, bezeichne ich mit n. 1. — das weniger correcte, und meiner Meinung nach, von diesem abgedruckte, mit n. 2. — und den von Hebräischen Fehlern wimmelnden, obgleich sonst im Contexte hin und wieder verbesserten, nach n. 2. augenscheinlich veranstalteten Nachdruck, mit n. 3. Die Gründe dieser Classification, werden, wie ich hoffe, meinen Lesern in der Folge deutlicher einleuchten. *) Alle drey Aus-

*) Hier finde ich gleich Gelegenheit, eine Stelle im ersten Bande der Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek zu berichtigen. Es heißt daselbst in der Anzeige dieses Tractats, S. 59: „Den Abdruck dieser Schrift hat Spinoza nicht selbst besorgt; denn die Menge der in den angeführten hebräischen Schriftstellen eingeschlichenen Druckfehler, verräth einen Herausgeber, der dieser Sprache nicht kundig gewesen“ Das erstere ist zu voreilig geschlossen,

Ausgaben sind dem Anscheine nach in Holland, und nicht in Hamburg, wie der Titel vorgiebt, gedruckt. Die beyden letztern sind, nach den Typen zu urtheilen, aus einer und eben derselben Officin. Von einem wenigstens versichert Joh. Colerus im Leben des Spinoza (S. 62 der deutschen Uebersetzung) daß Christoph Conrad zu Amsterdam, Drucker oder Verleger gewesen. Ob sie aber alle von ihm ans Licht gestellt, alle an einem Ort und in einem Jahre herausgekommen sind, das getraue ich mir nicht zu entscheiden, und mag's auch nicht untersuchen. Wahrscheinlicher ist der Nachdruck von einem andern habsüchtigen Buchhändler, als vom ersten Verleger. Und wenn's gleich möglich ist, daß der starke Abgang des Buchs in einem Jahre drey Auflagen nöthig gemacht haben kann; so ists doch auch nicht unmöglich, daß die Jahrzahl bloß zum Behuf des Nachdrucks, und um den Betrug desto sicherer zu verbergen, auf den Titeln der beyden letztern steht, die vielleicht ein oder zwey Jahre jünger als die Originalausgabe seyn können.

sen, oder wenigstens, nach dem, was ich gesagt, aus dem angezeigten Grunde nicht wahr; und das letztere, so wahr es auch ist, gilt doch nur von einem oder dem andern Nachdrucke, den der Verfasser jener Recension in Ermangelung des Originals beurtheilt hat.

Diese unterscheidet sich von den beyden andern vorzüglich durch folgende Merkmaale: 1) Ist auf dem Titel der Name des Evangelisten Johannes über der aus demselben entlehnten Stelle, mit einem zweyfachen n abgekürzt, und im Namen des Druckers oder Verlegers *Künrahi* das h dem t vorgesetzt. 2) In der Vorrede sowohl, als im Buche selbst, kommt hin und wieder ein geschwänztes e (ę) statt æ vor. 3) Die Custodes weichen von den, in beyden andern Ausgaben, übereinstimmenden häufig ab.

n. 1. hat	n. 2. 3.
S. 2. der Vorrede: vanam	adornan-dum
58 des Textes: sacrifi-	sacri-
62 coniun-	con-
64 praecepta	prae-
67 imbe-	Deos
115 exem-	exemplari-bus
190 Re-ges, u. überhaupt 35 Zeilen	sa-lutis, und 36 Zeilen
192 nobis	Deus
198 momenti	mo-
201 hæc	est,
217 dubi-tare	ex-
231 Amsteloda-mum	Amsteleda-mum

4) Am Ende auf der Rückseite des letzten Blatts, sind 13 im Buche befindliche Druckfeh-

ler

ler angezeigt, die zum Theil so beschaffen sind, daß niemand so leicht als der Verfasser selbst sie anzeigen konnte. 5) Ist, diese Fehler abgerechnet, der Druck durchgängig richtiger, das Papier schöner, und das Format grösser, als in den andern. Doch könnte das letztere vielleicht wohl nur ein zufälliges Kennzeichen seyn; weil ich kaum glaube, daß alle Exemplare dieser Ausgabe, wie das meinige n. 1. in Großquart mit breitem Rande abgedruckt seyn werden, da der Columnendruck weder höher noch breiter ist, sondern vielmehr, wegen der enger zusammengerückten Zeilen, weniger Raum auf der Blattseite, als in den übrigen einnimmt.

N. 2 hat zwar auch die Anzeige der Druckfehler am Ende: allein sechs darunter sind ohne Noth wiederholt, indem sie schon im Texte S. 8, 22, 39, 41, 95 und 121, verbessert sind. Dagegen hat sie die in n. 1. übersehenen und nicht angezeigten mit derselben gemein, wie z. B. S. 190. Z. 36. Maiestatis und S. 199. Z. 19 u. 23. zweymahl: Accescit; und überdieß, besonders im Hebräischen, noch mehrere dazu.

In n. 3. ist die Anzeige der Druckfehler weggelassen, obgleich nur ein einziger, ausser der in der vorhergehenden Ausgabe schon geänderten S. 149. verbessert ist, und sechs davon noch übrig geblieben sind. Dieß ist auf den ersten Anblick eins der sichtbarsten Unterscheidungszeichen; so wie der am Ende der Vorrede befindliche

Blu-

Blumenkorb, der hier statt der Festonen in n. 1. 2. zur Schlußleiste dient; und das fast durchgängig abgenutzte Hebräische Lamed, das mit der stumpfen Spitze nur selten über die Linie des Drucks hervorragt. Vornehmlich aber zeichnet sich diese Ausgabe, durch die auf allen Seiten beynahe vorkommenden Fehler in den Hebräischen Citatis aus, die einen dieser Sprache unkundigen Setzer und Corrector verrathen. Sehr häufig sind Beth und Caph, Daleth und Resch, He, Chet und Thau, Vav und Jod, Mem und Samech, Aiin und Zade, mit einander verwechselt, und dadurch die gröbsten Fehler erzeugt worden. Im Lateinischen dagegen ist zuweilen ein Fehler verbessert; und es heißt hier in den vorhin angeführten Stellen, *Majestatem* und *Accessit*, richtiger als in den beyden andern Ausgaben. Daß übrigens diese Ausgabe von n. 2. abgedruckt sey, erhellet meines Erachtens unter andern auch daraus zur Gnüge, daß sie die Hebräischen Druckfehler aus n. 2. treulich wiederholt, und überdieß noch zuweilen verschlimmert und häufig vermehrt. Ein paar Beyspiele mögen statt mehrerer zum Beweise dienen. S. 3. Z. 18. lesen n. 1 und 2 richtig: הכרובים n. 3. הכרוכים Eben das. Z. 26. hat n. 1. richtig: יהוה אל n. 2. יהוהשל und so auch n. 3. und zwar beyde, die Wörter

ter in eins zusammengezogen. S. 6. Z. 25. steht in n. 1. richtig: בישראל in n. 2. 3. ein Caph für Beth. S. 79. Z. 26. heißts n. 1. והיה יום אחד הוא יורע
n. 2. והיה יום אחַר הוא יורַע
n. 3. והיַת יום אחַר הוא יוריי u. s. w.

Sonst besitze ich auch noch eine Octavausgabe dieses Buchs, die ganz genau, doch mit Verbesserung der vom ersten Herausgeber angezeigten Fehler, nach der von mir beschriebenen Originalausgabe abgedruckt, und fast noch seltener ist, wie die übrigen Nachdrücke in Octav. Sie soll der allgemeinen Sage nach, in England veranstaltet seyn, *) die ich auf ihrem Werth oder Unwerth beruhen lasse, da mir wenigstens noch keine sicheren Beweise für die Richtigkeit derselben bekannt worden sind. Allein daß Heinrich Oldenburg ein Freund und Correspondent des Spinoza dieselben besorgt habe, wie der Herr Rath Jugler **) vorgiebt,

*) S. Baumgartens Nachrichten von merkw. Büchern IX. Band, S. 320, wo sie angezeigt ist. Auf dem Titel steht bloß: Anno Dom. 1674; und beygedruckt. (oder vielmehr nur beygelegt, und mit Weglassung des eignen Titels, wie die Signatur des ersten Bogens verräth, unter einem gemeinschaftlichen Titel verkauft) ist Ludwig Meyers Tractat: Philosophia s. scripturae interpres, der oft fälschlich dem Spinoza ist zugeschrieben worden.

**) Bibl. hist. litt. sel. T. III. p. 1700.

giebt, und aus *J. C. Wolfii Bibl. hebr.* T. I. p. 240. darthun will, wo doch des Mannes auch nicht mit einer Sylbe gedacht wird, ist sicher falsch; eben so falsch, als folgendes Datum im ersten Bande der Nachrichten von einer Hall. Bibl. S. 74: „Henr. Oldenburg ließ den tractatum theol. polit. nach England kommen, und verbreitete ihn daselbst. (S. opera posth. S. 446.) Daselbst wurde derselbe mit der Schrift: Philosophia scripturae interpres, ohne Benennung des Ortes 1674 in 8 abgedruckt, u. s. w.„ welches obgedachten Irrthum veranlaßt hat. *) Denn, an dem angezogenen Orte in des Spinoza operibus posthumis, ist gar nicht vom tractatu theol. polit. sondern von einem *tractatu quinque-partito*, oder der Ethic desselben, die Rede, die nach seinem Tode erst herauskam, und in dieser Sammlung der Opp. posth. die erste Stelle einnimmt. **) Olden-

*) der vermuthlich aus J. A. Trinius Freydenkerlexicon, S. 420 sich herschreibt, wo schon vor Herrn Jugler, eben der Fehler ist begangen worden.

**) Sie wurden zu Amsterdam 1677. in 4. ohne Benennung des Druckorts, von einem Ungenannten, höchst wahrscheinlich Ludwig Meyern, der bey des Spinoza Tode allein zugegen gewesen, herausgegeben, und sind eben so selten, wo nicht seltener noch, als der Tract. theol. pol. Recensirt findet man sie in den schon genannten Nachr. von einer Hall. Bibl. I. B. S. 103 — 115.

denburg ſchreibt nemlich dort in einem den 22 Jul. 1675 datirten Briefe an den Spinoza: cum ex reſponſione tua 5 Julii ad me data, intellexerim animo ſedere tuo, *Tractatum illum tuum Quinque — partitum publici iuris facere*, permittas quaeſo, te moneam ex affectus in me tui ſinceritate, ne quicquam miſceas, quod religioſae virtutis praxin labefactare vllatenus videatur &c. und ſetzt darauf hinzu: De caetero non renuam aliquot dicti Tractatus exemplaria recipere — Nec opus fuerit verba de eo facere, (in Beziehung auf den Kaufmann, der ſie mitbringen ſollte) libros ſcilicet iſtiusmodi ad me fuiſſe transmiſſos: dummodo enim in poteſtatem meam tuto peruenerint, nullus dubito, quin commodum mihi futurum ſit, eos amicis meis hinc inde diſtribuendi, iuſtumque pro iis pretium conſequendi. Offenbar iſt hier ein Buch gemeynt, das noch erſt herausgegeben werden ſollte, und nicht eins, das ſchon vor fünf Jahren herausgekommen war. Die gleich darauf folgende Antwort, l. c. p. 447. in welcher Spinoza ſeinem Freunde berichtet, er habe wegen eines wider ihn ausgeſprengten Gerüchts, daß er in ſeinem unter der Preſſe befindlichen Buche das Daſeyn der Gottheit leugne, die Ausgabe deſſelben auf eine bequemere Zeit verſparen müſſen, beweißt es noch deutlicher, daß der Recenſent in den angeführten Nachrichten, entweder die Briefe ſelbſt nicht geleſen, oder nur

flüchtig

flüchtig angesehen und mißverstanden habe. Uebrigens liefert er p. 59 — 69. l. c. einen genauen und vollständigen Auszug aus dem Tract. theol. polit. *) woraus man den Inhalt des Buchs näher kann kennen lernen; so wie die gleich darauf folgende Anzeige, S. 69 — 74. verglichen mit S. 319. 20. im neunten Bande der Nachrichten von merkw. Büchern, die Geschichte der verschiedenen Ausgaben desselben aufklärt, die auch in der Bibl. hist. litt. l. c. erzählt wird.

Spinoza wurde bald von allen Seiten widerlegt, wie es in einem an Streitigkeiten so fruchtbaren Jahrhundert', als das vorige war, wohl nicht ausbleiben konnte. Dadurch ward sein Buch nur desto bekannter, und wider die Absicht der guten ehrlichen Männer, die gegen ihn stritten, um so viel geschwinder in der Leute Hände gebracht; anstatt, daß es sonst vielleicht bald in Vergessenheit gerathen wäre, wenn man die Kunst zu schweigen, zur rechten Zeit ausgeübt hätte. Aber die hat man bis auf den heutigen Tag dem weisen Salomo nicht ablernen können oder wollen. Wie manches Buch von dieser Art würde sonst wenig oder gar kein Aufsehen

*) der in J. C. G. Jahns Bücherverzeichnisse I. B. III. Abschn. S. 1644 — 50 wörtlich wieder ist abgedruckt worden; so wie auch S. 1658 — 63 die eben angezeigte Recension der Opp. posthum. kann nachgelesen werden.

sehen in der Welt gemacht haben, und mit seinem Verfasser gewiß, wo nicht früher noch, begraben worden seyn, wenn man nur nicht dawider geschrieben oder geprediget hätte. Aber das laute Schreyen der Gegner giebt oft einer federleichten Scarteqve das ihr fehlende Gewicht, und wenn denn vollends unberufne Schreyer sich finden, die dem Dinge nicht gewachsen sind, oder anstatt zu widerlegen, schimpfen; so schadet's der guten Sache mehr, als es nützt. Meines Erachtens sollten dergleichen Schriften, weder sogleich, noch in eignen Büchern widerlegt werden, und am wenigsten sollte man ihnen und ihren Verfassern die Ehre anthun, sie zu nennen, oder wohl gar, wenn sie sich selbst nicht genannt haben, mühsam sie auszuspähen. Bedarf's ja nach weiser Männer Urtheil und Einsicht eines Gegengifts — wohl, so überlasse man die Zubereitung, und das Behikel desselben, ihrer Erfahrung und Klugheit, und sey ohne ihrem Rath nicht zu voreilig im Gebrauche desselben. Wie den mehresten Kindern leichter Arzeneyen beygebracht werden, wenn man sie ihnen, ohne daß sie's wissen, gelegentlich beybringt; oder wie gewisse seltene Laster weiser verschwiegen und unterdrückt, als öffentlich bestraft werden: so mache man es auch mit gewissen Büchern, in denen Religion und gute Sitten angegriffen werden. Man thue, als ob sie nicht da wären, so lange nur wenige sie lesen,

und hüte sich die Neubegierde des grossen Haufens durch förmliche Widerlegungen rege zu machen. Werden sie dann dem ungeachtet allgemeiner bekannt, als es dem Verehrer der Wahrheit und Tugend lieb ist; dann vertheidige er die angefochtene gute Sache, wo und wie er es nöthig findet, aber ohne namentlich mit dem Widersacher zu streiten. Das ist die sicherste Methode irreligiöse und sotadische Schriften dahin zu verweisen, wo sie hin gehören, und den Leuten aus dem Gesichte kommen; *) Die sich in den mehresten Fällen leicht anwenden läßt, und bey der man selten den gesuchten Endzweck verfehlen wird — Mit dem Buche des Spinoza ist man den Weg nicht eingeschlagen. Es hat eine grosse Menge von Gegnern bis auf unsre Zeiten gefunden, die öffentlich dawider geschrieben, und damit das Andenken desselben für uns und unsre Nachkommen aufbehalten haben. Trinius führt sie **) in alphabetischer Ordnung auf, und zählt ihrer Schriften, 121. Vielleicht liesse sein Verzeichniß sich noch vermehren, oder doch gewiß in der Angabe

*) Was nachmahls zufälliger Weise noch übrig bleibt, findet hie oder da im abgelegenen Winkel einer Bibliothek seinen Platz, unter bestäubten Büchern, die der Seltenheit wegen aufbewahrt, aber nicht gelesen werden.

**) am angez. Orte, S. 424 — 44.

Angabe vieler Titel verbessern. Unter andern vermisse ich in demselben, die erste Ausgabe der vom Joh. Melchior geschriebenen Widerlegung. *) Einige unter diesen Gegnern haben gar, so gut sie es auch immer meynen mochten, das Unglück gehabt, sich selbst den Verdacht des Spinozismus zuzuziehen; wie Franz Cuper, und der ehrliche Leinweber Bredenburg zu Rotterdam.

*) Ich besitze sie unter dem Titel I. M v V. D. M. Epistola ad amicum, continens censuram libri, cui titulus: *Tractatus* theologico-politicus, in quo demonstratur, &c. Vltraj. 671. auf 6 Bogen in 4.

VI*

DISCVRSVS ABRAHAMITICVS DE POLYGAMIA,

Auctore

JOANNE LYSERO. PP. LL. F. E. N. *)

Fribürgi, Apud *Henricum Cunrath.*

1676. klein 8. 173 S.

Die Exemplare dieses Buchs mit dem erdichteten Namen Theophilus Alethaeus unter der Aufschrift: Discursus *politicus* de polygamia, von diesem und anderen Jahren, sind bekannt, und auch so selten nicht, als sie gemeiniglich in den Verzeichnissen rarer Bücher angegeben werden. Man kann sie beym Vogt, Clement, Widekind und Bauer nachsuchen. Und wem's darum zu thun ist, den Inhalt des Buchs selbst, welches zu seiner Zeit, mehr Aufsehen als es verdiente, gemacht hat, die Schicksale des Verfassers, und dessen übrige hieher gehörige Schriften näher kennen zu lernen, den verweise ich (mit Uebergehung minder erheblicher Nachrichten in *Jo. Fabricii* historia

*) Ich lese das: Polycarporum Leyserorum Filio et Nepote.

ſtoria bibliothecae ſuae T. IV. p. 489. 90. Mich. Lilienthals theol. Bibl. I. Th. S. 1017 — 20. *Fried. Gotth. Freytag* analectis litt. de libris rar. p. 18. 19. *Jo. Georg. Walchii* Bibl. theol. ſel. T. II. p. 1150 — 53. Sigm. Jac. Baumgartens Nachrichten von merkw. Büchern, V. Th. S. 445. und 496. u. f.) auf *Jo. Joach. Gottlob am Ende* memorias Inſpectorum Portenſium, und *Chriſt. Gottlieb Clugii* diatriben epiſtolicam de ſcriptis Jo. Lyſeri ad tuendam ſuadendamque polygamiam editis, *) die beyde in Wittenberg 1748. in 4. herausgekommen, und nachmahls vom Clement, in der Bibliotheque cur. hiſt. et crit. T. I. p. 170. u. f. und vom Herrn Rath Jugler in der Bibliotheca hiſtoriae litt. ſel. T. III. p. 1853 — 61, Auszugsweiſe genützt, zum Theil auch vom Letztern vermehrt und berichtiget ſind. **)

Aber äuſſerſt ſelten iſt gegenwärtiges Exemplar des Buchs, mit Lyſers Namen auf dem Titel, welches ich ſelbſt beſitze, und bisher noch in allen mir bekannt gewordenen Bücherverzeich-

*) Einen Auszug aus der Klugiſchen Abhandlung findet man im dritten Bande der Berliniſchen Bibliothek (Berl. 749. 8.) S. 84 — 88.

**) Wer des *Niceron* bekannte *Memoires* pour ſeruir a l' hiſtoire des hommes illuſtres, im Original beſitzt, findet auch daſelbſt Nachrichten vom Lyſer, die ich in der deutſchen Ueberſetzung dieſes Werks ungern vermiſſe.

nissen umsonst gesucht habe. Auch so gar keine Spur davon in den vorhin angeführten Schriftstellern; da doch einige darunter mit so vieler Genauigkeit und Sorgfalt von dem Verfasser, dessen Schriften, und den verschiedenen Ausgaben derselben gehandelt haben. Um so viel mehr verdient's als eine wirkliche Seltenheit angezeigt und aufbewahrt zu werden, obgleich es sich bloß durch den Titel und die Rückseite desselben, von den übrigen bekannteren Exemplaren der Ausgabe dieses Jahres unterscheidet, wie die Vergleichung mit einem solchen in der hiesigen Zappischen Johannsbibliothek befindlichen Exemplar mich gelehrt hat. Allein eben dieß ungedruckte Titelblat, welches vermuthlich nur wenigen nach England versandten Exemplaren ist vorgesetzt worden, macht es so merkwürdig. Denn es enthält ausser dem wahren Namen des Verfassers, der sonst weder auf dem Titel dieser, noch der beyden andern lateinischen Ausgaben von 1674 u. 1682 angetroffen wird, *) auch folgen-

*) Die Anfangsbuchstaben des Namens: I. L. liest man wohl auf einer in eben dem Jahr 1676 herausgekommenen deutschen Piece: Politischer Discours zwischen Polygamo und Monogamo u. s. w. S. Jugler l. c. S. 1856. Auch hab' ich irgendwo eine holländische Uebersetzung unter dem Titel angezeigt gefunden: T'Zamenspraak over de Velwyvery door *Jo. Lyserus.* Freyburg 1673. 12. die aus dem Catalog

folgende sonderbare Zuschrift auf der andern Seite, die ich, weil sie eigentlich die Veranlassung zu dieser Anzeige gewesen, und kurz ist, meinen Lesern ganz mittheilen will. Die in den andern häufiger vorkommenden Exemplaren ebenfalls auf der Rückseite des Titels befindliche, an alle Regenten und Obrigkeiten überhaupt gerichtete Zuschrift, ist in Baumgartens Nachrichten, am angezeigten Orte, auch wörtlich abgedruckt.

Defensori Fidei Dexterrimo

CAROLO II.

Magnae Britanniae Regi.

Multa abs Te Magnaque, Carole Rex, paucula e istae voces nobis promittunt. Nec Te ego morabor multis. *Defensorem Fidei* cum dicimus, non nisi antiquam illam fidem Abrahamiticam, Dauidicam, Salomonaeam intelligimus. Cum vero Pater fidelium Abraham, Vir secundum cor Dei Dauid, et Sapientissimus inter Reges Salomon Polygamiae fauerint, rectissime vestigiis illorum insistes, si et Tuis permittes subditis. Quod et communis Praeceptor, vti audit, Germaniae Philippus Melanchthon insinuare voluit, cum ad proauum Tuum scripsit, vt Poly-

 gami-

log der Christischen Bibliothek, in den zweyten Supplementband des Bauerschen Bücherverzeichnisses. S. 188. ist übergetragen worden.

gamiam, quſa *jus diuinum non repugnaret*, amplecteretur. *) Et ſane praeclare mereberis de Tuis regnis, quin etiam de ſeculo, ſi quod erit, futuro, ſi inſtar Atauorum Tuorum Polygamiam hactenus in deſuetudinem deductam, vbique concedes. Sic terra veris Chriſtianis et Paradiſus pluribus coelicolis replebitur. Fac hoc et viues cum Tuis ſubditus nunc et in aeternum. Amen.

Freylich war damahls der Engliſche Hof ſo beſchaffen, daß Lyſer da am erſten eine günſtige Auf-

*) Gerade das Gegentheil behauptet Melanchthon in ſeiner an Heinrich *VIII.* gerichteten defenſione coniugii ſacerdotum, im zweyten Bande ſeiner Werke, der Wittenb. ſeltenen Ausgabe; von 1562 — 64, S. 169. Coniugium ſagt er, eſt conjunctio vnius viri et *vnius tantûm*, foeminae &c. So auch in der Abhandlung de coniugio, T. I. l. c. p. 336. b. Und über Matth. XIX. ſetzt er im dritten Bande S. 510. noch ausdrücklich hinzu: Prima igitur inſtitutio (coniugii) *prohibet Polygamiam*, id eſt, habere multas coniuges ſimul, quia textus planiſſime dicit: Erunt duo. Et Chriſtus reuocat ſuam eccleſiam ad hanc primam inſtitutionem. Indeſſen beruft ſich Lyſer im 89ſten Abſchnitte ſeines Buchs, auf eine dieſen entgegenſtehende Stelle, aus Melanchthons conſiliis theol. P. I. p. 128, wo er ſchreibt: Polygamiam non eſſe contra ius diuinum, et profuturum ad vitandas quasdam offenſiones, ſi a Rege Angliae petatur diſpenſatio Pontificis, vt permittatur Regi Polygamia, idque credo, Romae impetrari poſſe. Nam diuinum ius non repugnat, et Pontifices conceſſerunt aliis,

Aufnahme dieser Zuschrift sich versprechen konnte. Ob sie aber erfolgt, und er seiner Erwartung gemäß belohnt worden ist, daran zweifle ich sehr, weil Carl der Zweyte sich wohl schwerlich die Mühe genommen haben dürfte, aus einem Discours über die Polygamie, die ihm als fidei defensori obliegenden Verbindlichkeiten kennen zu lernen; er, der bey seinen Ausschweifungen an Abraham, David und Salomo so wenig, als an das Wohl der Welt und Nachwelt dachte. Der Mühe wär's indessen werth, zu untersuchen, was eigentlich einen Mann wie Lyser, der nie selbst geheyrathet, und nichts weniger als ein Wollüstling gewesen ist, (qui mit Herrn Jugler*) zu reden, ne vni quidem mulieri, quantum coniicere ex eius corpusculo licuit, suffecisset) zu dem Unternehmen, die gleichzeitige Polygamie so dringend zu empfehlen, bewogen; ob's auf die Rechnung einer gar zu weit getriebenen Menschengefälligkeit **) zu schreiben, aber unter die nicht seltenen Verirrungen des menschlichen Verstandes zu zählen sey. Von der Seite des Herzens scheinen ihn wenigstens die Schriftsteller, die uns Nachrichten von ihm mitgetheilt haben, zu entschuldigen.

*) l. c. S. 1860.

**) gegen den Schwedischen Grafen Königsmark, der seiner Gemahlinn, einer geb. von Wrangel überdrüßig war, und Lysern deswegen zur Vertheidigung der Polygamie auffoderte.

Daß übrigens diese so wohl, als die übrigen lateinischen Auflagen des Buchs, in Holland (oder nach Niceron näher bestimmten Angabe, in Amsterdam) gedruckt worden sind, haben schon andre vor mir angemerkt, und die hin und wider vorkommenden deutschen Stellen (wie z. B. in der gegenwärtigen Ausgabe, S. 90. 91. 159. u. 160) verrathen's auf den ersten Anblick, indem sie mit den bey Büchern in Holländischer Sprache vormahls gewöhnlich gebrauchten Gothischen Lettern abgedruckt sind. Sonst muß ich auch noch bey dieser Gelegenheit einen kleinen Irrthum des Herrn Rath Juglers berichtigen. Er sagt am angezeigten Orte, S. 1859. bey Gelegenheit der letzten mit Anmerkungen versehenen Ausgabe dieses Buchs, die 1682 in 4. herausgekommen ist: Id monendum tantum, *Discursum politicum* constare ex thesibus *octoginta*: *Polygamiam* contra *triumphatricem* ex *nonaginta*. Ei quippe intexuit Lyserus, quae a thesi quinta, vsque ad quartam ac decimam leguntur, &c. Der Augenschein lehrt's, daß diese Angabe falsch sey. Da ich beyde Ausgaben besitze, habe ich sie mit einander verglichen, und die theses der grössern mit den Abschnitten der kleineren, bis auf ein Paar einzelne Wörter, durgängig übereinstimmend gefunden.

VII*

B. PLATINAE
Historia de Vitis Pontificum Romanorum, a D. N. Jesu Christo vsque ad Paulum Papam II.

Longe quam antea emendatior.

Cui *Onuphrii Panuinii* Veronensis Fratris Eremitae Augustiniani opera, reliquorum quoque pontificum vitae vsque ad Pium IIII. pontificem maximum adiunctae sunt.

Et totum opus variis annotationibus illustratum.

Darunter die Sibylla Cumana in einem Holzschnitte, mit dem Motto zu beyden Seiten:

Ne turbata volent rapidis oracula ventis,
Nunc folio vates commodiore sonat.

Ganz unten: *Cum Priuilegiis summi Pontificis, Illustriſz. Senatus Veneti, Excellentiſſimique Florentiae et Senarum Ducis.*

Diese

Diese Privilegien betragen nebst dem Titel der Zuschrift Panvins, einem alphabetischen Verzeichnisse der Päbste, und einer Anzeige der Anmerkungen des Herausgebers zu einigen Lebensbeschreibungen, 8 Blätter, die nicht mit gezählt sind. Dann folgt die Geschichte der Päbste selbst, auf 319 Bl. an deren Ende es heißt:

Venetiis, apud *Michaelem Tramezinum*, Anno MDLXII.

(1562)

Und den völligen Beschluß macht ein *Index* Rom. Pontificum, Schismatum et Conciliorum, von 11 Bl. In 4.

Es ist bekannt, daß die ältesten ächten nicht interpolirten Ausgaben dieser Geschichte, besonders die von den Glaubensgenossen der Röm. Catholischen Kirche selbst besorgten, von Kennern gesucht und für sehr selten gehalten werden. Dem ungeachtet aber glaube ich mit Gewißheit behaupten zu können, daß diese Venetianische castrirte Ausgabe weit seltener sey, als die mehresten ächten, wenn ich etwa die ersten vor den Zeiten der Reformation gedruckten ausnehme. Denn wir haben neuere mit den alten Ausgaben völlig übereinstimmende Nachdrücke, die jene zum Theil entbehrlich machen,

oder

oder wenigstens doch die vorgegebenen Ursachen ihrer Seltenheit vermindern. *)

Der

*) Ich besitze selbst zwo dergleichen ohne Anzeige des Orts und Buchdruckers (nach) Nicerons Versicherung, im 8ten Bande beyder Ausgaben seines Werks, S. 286 der deutschen Uebersetzung, in Holland) herausgekommene Editionen, die alle Seltenheiten der älteren enthalten, aber nicht gar zu correct gedruckt sind. Hier ist der in beyden gleichlautende vollständige Titel:

B. *Platinae* Cremonensis Opus de vitis ac gestis summorum Pontificum ad Sixtum IIII. Pont. Max. deductum. Fideliter a litera ad literam denuo impressum, secundum duo exemplaria, quorum vnum fuit viuente adhuc auctore, Anno MCCCCLXXIX (1479) alterum anno MDXXIX (1529)

Accessit, praeter B. Platinae *Vitam, breuis quidem sed longe vtilissimus, Romanorum Pontificum, Consiliorum* (richtiger im letzten Druck: *Conciliorum*) *sub illis celebratorum et Imperatorum Catalogus.* Von 23 Bl. im ersten, und 24 im andern Exemplar.

MDCXLV. und MDCLXIV. (1645 und 1664) in 12. Jenes auf 794; dieses auf 672 Seiten.

Nach Maaßgabe dieses Titels irren also Schwindel, Solger, und der Herausgeber des Bauerschen Verzeichnisses rarer Bücher, in dem Vorgeben, daß diese Ausgaben bloß nach der ersten Venetianischen von 1479 abgedruckt sind. Man hat auch die Cölner Edition ex offic. *Eucharii Cervicorni* v. 1529 dabey zu Rathe gezogen.

Der Sage nach hat man drey Kennzeichen ächter und unveränderter Ausgaben des Platina, die sich aus Goetzens Merkwürdigkeiten der Dresdner Bibl. im I. B. S. 389. 90. herschreiben *) von denen aber eigentlich nur das erste, nemlich die vom Lucas, im Leben des Cletus befindliche Nachricht: Vixit annos octoginta *tres*: vxorem *habuit* in Bithynia, das wahre und unterscheidende ist. Die beyden andern, nemlich die Fabel von der Päbstinn Johanna, und die Sentenz Pius des zweyten: Sacerdotibus magna ratione sublatas nuptias, maiori restituendas videri, sind überflüssig. Ich habe sie wenigstens bis dahin eben sowohl in den castrirten als uncastrirten Ausgaben ohne Unterschied gefunden; und Lenfant thut wirklich dem guten Panvini zu viel, wenn er ihm Schuld giebt, er habe die letzere Stelle aus dem Leben des zweyten Pius in der von ihm besorgten Ausgabe des Platina weggelassen. **) Die gegenwärtige Originaledition mit seinen Anmerkungen und Zusätzen beweist auf der Vorderseite des 279sten Blatts gerade das Gegentheil. Noch andre dergleichen Ausgaben, die ich zum Theil selbst besitze, nemlich

*) J. C. G. Jahn hat sie z. B. im II. Bande seines Bücherverzeichnisses S. 36. 37. ihm nachgeschrieben.

**) *L'enfant* Histoire du Concile de *Pise*, a Amst. 1724. 4. in der Vorrede S. 24.

nemlich die Cölner von 1568 und 1573 in Folio, und 1600, wie auch 1626 in Großquart, haben diese Stelle ebenfalls. Ich wünschte daher wohl eine Ausgabe kennen zu lernen, in der sie fehlte.

Also beruht die ganze Verschiedenheit ächter und unächter Ausgaben des Platina auf der einzigen Stelle im Leben das Cletus, die in den spätteren Editionen so lautet: Vixit annos octoginta *quatuor*, vxorem *non habens* in Bithynia. Die Absicht dieser Veränderung, von Röm. Catholischer Seite den Cölibat der Geistlichen dadurch zu begünstigen, ist sehr handgreiflich; obgleich die Veränderung selbst ungemein lächerlich klingt. Mich wundert's, daß man nicht auch zu mehrerer Beglaubigung noch hinzugefügt hat, Lucas sey ohne Leibeserben gestorben. Indessen schien mir's doch der Mühe werth, zu untersuchen, von wem diese Veränderung herrühre, und in welcher Ausgabe sie zuerst angetroffen werde. Die nächste Veranlassung dazu, gab mir eine im Salthenischen Catalog*) S. 45. n. 239, der Cölner Ausgabe von 1574 hinzugefügten Anmerkung: Perquam rara est haec editio ob lepidam illam muta-

*) Bibliothecae D. Dan. *Salthenii* libri rariores et rarissimi. Regiom. 1751. 8. Der Verfasser dieses Catalogs hat in der angeführten Stelle einen doppelten Fehler begangen. Einmahl, daß er die genannte

mutationem p. 12, vbi *de Cleto* dicitur: *Vxorem non habens in Bithynia* — — quae *in hac primum* facta est. Da ich nicht gewohnt bin, dergleichen Nachrichten in Bücherverzeichnissen, ohne weiteren Beweis zu trauen; so that ich's auch dießmal nicht. Ich schlug sogleich eine ältere Cölner Edition von 1568, die ich besitze, nach, und fand, wie ich's vermuthete, jene unrichtige Bemerkung widerlegt; indem auch hier schon die gemachte Veränderung vorkommt. Nur wäre ich bald durch eben diese Ausgabe, ohne meine Schuld zu einem neuen Irrthume verleitet worden. Sie hat eine an den Pabst Pius *V.* gerichtete, und den 1 Nov. 1567 zu Rom unterzeichnete Zuschrift, deren Inhalt so beschaffen ist, daß ich nothwendig glauben mußte, meine Cölner Ausgabe seyentweder die erste vom Panvini selbst besorgte, oder wenigstens doch der erste Nachdruck seiner in Italien herausgekommenen Originalausgabe, die höchstens ein Jahr älter als diese, mithin von 1567 seyn könne. Sehr natürlich gieng's also zu, daß ich unter diesen Umständen schon die Venetianische von 1562 zu bezweifeln anfieng, ungeachtet Niceron und Schwindel ihrer erwähnen; ich würde wirklich auch aus sehr wahrscheinlichen

genannte Ausgabe zur ersten castrirten macht; und dann, daß er glaubt, es sey beym Platina vom Clestus die Rede, da doch die Nachricht nur im Leben des Cletus vorkommt, und den Lucas betrifft.

scheinlichen Gründen das Daseyn derselben bestritten haben, wenn ich sie nicht zum Glück in unsern öffentlichen Bibliotheken aufgefunden hätte. Denn benommen konnte mein Irrthum mir nicht anders werden, als durch den Augenschein selbst, weil in der Zuschrift, von der Ausgabe des Werks, als von einem ganz neuen Unternehmen geredet wird. So aber sah' ich nun freylich mit eignen Augen, daß diese mit ihrem vollständigen Titel von mir angezeigte Ausgabe, die erste und älteste veränderte sey; indem keine vorhergegangene, (mit Einschluß einer Cölner in eben diesem Jahr 1562 aber früher gedruckten) die geänderte Lesart hat. Eben so sicher war hiemit auch der eigentliche Urheber der Veränderung entdeckt, und meine Vermuthung, die gleich anfänglich auf den Panvini fiel, wurde überdieß noch durch Joh. Gerhards ausdrückliches Zeugniß bestättigt. *)

Das Resultat meiner Untersuchungen wüßten meine Leser demnach. Nun will ich sie nur noch näher mit dieser raren Ausgabe bekannt machen, und zeigen, was sie sowohl mit andern

*) *Onuphrius* sagt er, in postremis editionibus (*Platinae*) addidit negatiuam: *vxorem non habuit*, contra fidem veterum librorum. S. Dessen *Lacos theol.* C. XXVI. de ministerio ecclesiastico, §. 345.

dern gemein hat, als wodurch sie sich von den früheren oder späteren unterscheidet. Die ältesten Ausgaben des Platina aus dem XVten Jahrhundert, und die beyden neueren Holländischen Nachdrücke, deren Titel ich vorhin angezeigt habe, enthalten bloß des Verfassers Geschichte der Päbste, die, wie bekannt, mit Pauls des Zweyten Leben sich endigt. Die folgenden und späteren aus dem XVI. und XVIIten Säc. haben schon Zusätze, mehr oder weniger, nachdem sie jünger oder älter sind. Diese bestehen theils in den fortgesetzten Lebensbeschreibungen der Päbste von verschiedenen Verfassern, als Raphael Maffei von Volaterra, *) Onuphrius Panvini, Anton Cicarella, Abraham Bzovius, auch zuweilen von Ungenannten; **) theils in andern

*) Aus dessen *Commentariis Urbanis* man die im XXIIsten Buche befindlichen Leben Sixtus *IV.* Innoc. *VIII.* Alex. *IV.* und Pius *III.* in den, vor der Panviniſchen herausgekommenen älteren Editionen entlehnt hat.

**) Man findet die drey letzteren Fortsetzungen in der Cöllner Ausgabe von 1626. in 4. Allein *Jo. Anton. Petramellarii* vitas IX Pontificum ab A. 1555 ad ann. 1599. (oder a Paulo IV. ad Clementis VIII. annum octauum, die als eine Fortsetzung des Panviniſchen Werks de summis Pontificibus et Cardinalibus, zu Bologna 1599 u. 1600 in 4. besonders herausgekommen sind) sucht man in dieser, wie in andern Cöllner Ausgaben vergebens.

Dieß

dern kleinen Abhandlungen des Platina oder Panvini, oder beyder zugleich; theils in des letztern Chronicon Pontificum Rom. und ausführlichen Anmerkungen über einzelne Leben mehrerer Päbste. Die Anmerkungen des Panvini kommen in dieser Venetianischen Ausgabe zum ersten mahl vor, und sind, so viel ich weiß, in allen neueren (die blossen Abdrücke des Platina ohne Fortsetzung ausgenommen) beybehalten worden. Ueberdieß enthält sie noch dreyzehn von ihm hinzugefügte Lebensbeschreibungen, die da, wo Platina aufhört, mit dem Leben Sixtus *IV.* oder dem 258. sten Blatt' anfangen, und mit Pius IV. erstem Regierungsjahre sich endigen. In der ihnen vorgesetzten Nachricht an den Leser, gesteht Panvini, daß er den Raphael von Volaterra und Paul Jovius, seine Vorgänger genutzt habe. Vor dem ganzen Werke geht eine den 1 Oct. 1561. zu Rom datirte Zueignungsschrift an Pius *IV.* vorher. Eben diese Dedication hat der V. nach dem Tode dieses Pabsts, mit wenig veränderten Worten in Beziehung auf die veränderten Zeitumstände, an dessen

Dieß irrige Vorgeben muß daher in der *Bibl. hist. Struuio-Buderiana*, T. II. p. 1377. geändert werden. Die aus dem Raph. von Volaterra genommenen vier Lebensbeschreibungen, sind aus den spätern Ausgaben, durch die Panviniſchen verdrängt worden.

unmittelbaren Nachfolger Pius V. zu richten für gut befunden, (unter dessen Namen sie auch in allen späteren Ausgaben vorkommt) aber meines Erachtens sehr unschicklich; denn wie leicht konnte dem guten Paul V. nicht die erste Ausgabe in die Hände fallen, oder wohl gar schon wirklich bekannt seyn? Und so hätte er bey einer angestellten Vergleichung beyder Zuschriften gefunden, daß die Sr. Päbstlichen Heiligkeit in der Dedication gemachten Lobsprüche, eigentlich nicht auf ihn, sondern auf seinen Vorgänger in der Regierung gemünzt wären. Von dem angehängten Indice Rom. Pontificum &c. der vorher schon zweymahl besonders abgedruckt worden, sagt Panvini, daß er auf dessen Berichtigung zehn Jahre verwandt habe, und ihn hier zum dritten mahl verbessert liefere. In den folgenden Editionen vertritt die Stelle desselben, des V. ausführlicheres Chronicon. — Was sonst noch von dieser Ausgabe anzumerken wäre, erhellt schon aus der Angabe des Titels. P. hat sie auf vieler würdigen Männer Verlangen besorgt, damit die auf's Concilium nach Trient reisenden Väter, in müssigen Stunden etwas zu lesen hätten — Löblich, und gut gemeynt wenigstens, wenn's auch den Herren an Zeit oder Lust zum Lesen gefehlt haben sollte.

Beyläufig erinnere ich noch, daß Platina unter die unglücklichen Gelehrten gehört, die in ihrem Leben mit den traurigsten Schicksaalen

Haben kämpfen müssen; und daß seine Päbstliche Geschichte auf eine ganz besondre und zufällige Veranlassung *) lange nach seinem Tode, vermöge eines Decrets des Polnischen Tribunals zu Petrikow, 1715 verbrannt worden ist. Bayle hat in den neueren Ausgaben seines Dictionaire einen eignen Artikel von ihm, der in den beyden ersten älteren fehlt. Hamberger hingegen übergeht ihn in seinen zuverlässigen Nachrichten gar mit Stillschweigen; welches ich mir auf keine Weise erklären kann, da er so vieler unbeträchtlicheren Schriftsteller Erwähnung thut. Beym Fabriz findet man endlich in Bibl. lat. med. et inf. aet. **) ein langes Verzeichniß der Schriftsteller, die vom Leben und den Schriften des Platina Nachricht ertheilt haben.

*) Die man in Schelhorns Amoenitatibus literar. T. IX. p. 683. vergl. mit 736, u. f. nachlesen kann. Auch in Jahns Bücherverzeichniß I B. 1 Abschn. S. 691. 92. findet man etwas zur Erläuterung dieser Anekdote.

**) Vol. V. p. 889, 90.

VIII.

Vollständiges Verzeichniß aller Ausgaben der Päbstlichen Geschichte des Platina, und seiner Fortsetzer. *)

So vollständig, versteht sich's, als es mir nach vieler angewandten Mühe, zu machen möglich gewesen ist — vollständiger wenigstens, und genauer als man's bisher noch in irgend einem Bücherverzeichnisse gefunden hat. Veranlaßt ward ich dazu, durch die vorhergehende Anzeige der ersten Panviniſchen Ausgabe. Da ich dieserwegen mehr nachschlagen mußte, als mir lieb war, sammelte ich beyläufig zugleich die mir vorkommenden Editionen, nutzte was meine Vorgänger **) schon gesammelt hatten, und berichtigte sie, wo es nöthig war.

Für

*) Derer nemlich, die in Verbindung mit dem Hauptverfasser herausgekommen sind.

**) In *Theoph. Sinceri* (Schwindels) Nachrichten von raren Büchern, II B. S. 413 — 16. und der von J. J. Bauer angefangenen, nachher von andern fortgesetzten Bibl. libr. rar. III B. S. 213 — 15; findet man noch das mehreste beysammen.

Für jede Ausgabe führe ich einen oder mehrere Gewährsmänner an. Offenbar falsche, oder verdächtige und zweifelhafte, bemercke ich mit einem Sternchen, und sage meine Meynung davon. Die ich selbst in Händen habe, beschreibe ich etwas genauer. Von andern geb' ich wenigstens den Hauptinhalt an. Bey allen aber zeige ich, so weit meine eigene Kenntniß derselben reicht, worinn sie mit den vorhergegangenen übereinkommen, oder was sie vor jenen voraus haben. So hoff' ich, dürfte denn am Ende dieß Verzeichniß doch wohl einem und dem andern Leser nicht unangenehm seyn — oder vielleicht gar nützlich werden.

I. Lateinische Ausgaben.

Die erste ist noch bey des Verfassers Leben, ohne Anzeige des Druckorts, (Venedig) der damahls oft weggelassen wurde, herausgekommen. Er starb nicht gar zu lange darnach, 1481 in Rom, an der Pest.

(*Venetiis*) Impensis *Johannis de Colonia Agrippinensi*, eiusque socii *Johannis Manthem de Gherretzem*, III Idus Junii impressa anno salutis christiane 1479. fol.

Maittaire Ann. typ. T. IV. p. 397. *A. R. Solger* Bibliotheca, P. I. p. 64. n. 689. wo die Unterschrift dieser Ausgabe zwar ausführlicher, aber doch nicht ganz vollständig angegeben

geben wird. Bibl. *Vffenbach.* T. II. App. p. 27. *Vilenbrouk.* P. I. p. 22. *Harlej.* Vol. I. p. 43. C. G. *Schwarziana* P. II. p. 179. u. a. Diese Originalausgabe ist unstreitig die rareste unter allen. Voran steht ein Brief *Hieronymi Squarzafici*, an den Verfasser, in welchem der ersten rechtmässigen Verleger Erwähnung geschieht.

* *Venetiis* 1469, und Eb. das. 1477. fol.

Diese beyden Ausgaben hat der Herausgeber des zweyten Supplementbandes zur Baueris schen Bibl. libr. rar. Herr Hummel p. 275. aus Osmonts und Smiths Bücherverzeichniss sen als grosse Raritäten angeführt; ohne zu bedenken, daß beyde Jahrzahlen sonder Zweifel Druckfehler sind. Die erste wird schon durch den angegebenen Titel des Buchs selbst widerlegt. 1469 konnte dem Pabst Sixtus *IV.* wohl noch keine Päbstliche Geschichte zugeeignet werden. Eben so wenig existirt die

* Basler Ausgabe, von 1479.

die Bünemann aus dem Olear und Cave citirt, und die Maittaire, T. IV. p. 397. n. 4. schon in Zweifel gezogen hat. Noch eine

* Ohne Ort, von 1480, in fol.

die Maittaire l. c. p. 776, aus dem Cat. de Mfr. *l' Eveque* Auocat, anführt, scheint mir auch in diese Classe zu gehören; so wie die Ohne Ort, von 1475 und 1482 die in der Bibl. *Rinckiana*, p. 563. beyläufig in einer Note angegeben werden.

Norimbergae, impensa *Antonii Koburger*

III Idus

III Idus Aug. Anno salutis Christiane. 1481. fol. von 128 Bl.

Maittaire T. IV. p. 418. *F. G. Freytag Adpar. litt.* T. III. p. 277 — 79. Bibl. *Harlej.* Vol. I. p. 43. *Bunav.* T. III. p. 432. *Solgeriana* P. I. p. 64. und viele andere. Wie bekannt, ist dieß der erste Nachdruck. Koburger hat indessen den unrühmlichen Kunstgriff gebraucht, in der vorangesetzten Epistel seinen Namen statt der rechtmässigen Verleger in Venedig unterzuschieben, und damit manchen ehrlichen Mann vormahls angeführt, seine Ausgaben für die älteste und erste zu halten. Freytag sagt mehr davon.

* *Norimb.* 1482. 1484. 1485. ohne Namen des Verlegers, und 1491. bey Koburger. fol.

Alles verdächtige Ausgaben, die vermuthlich aus Druckfehlern entstanden sind. Die beyden ersten, und die letzte hat Maittaire, im IV. Th. S. 439. 458 und 542. Die dritte finde ich in *J. C. Mylii Memorab. Bibl. Acad. Jenensis*, p. 211. aus Bünemanni Cat. libr. rar. p. 17. citirt. Sie ist aber unstreitig mit der in eben diesem Jahr zu Venedig gedruckten verwechselt.

* *Parisiis* 1481. 8.

Nicerons Nachrichten (der deutschen Ausgabe) VIII. Th. S. 286. *Walchii Bibl. Theol.* T. III. p. 527. *Maittaire* l. c. T. IV. p. 426, aus *Sylv. a Campen* Cat. p. 13. n. 93. mit dem Zusatz: In *Cremona litter.* T. I. p. 317.

additur, *apud Franciſcum Regnault*. Der Zuſatz aber macht mir eben die Ausgabe verdächtig; da ich ſie überdieß ſonſt in keinem Bücherverzeichniſſe habe auffinden können. Wenn ſie ja exiſtirt, ſo kann ſie wenigſtens nicht aus Regnaults Officin ſeyn, aus der ſonſt weiter kein einziges Buch vor 1500 in den Buchdruckerannalen vorkommt. Um ſo viel mehr verwundere ich mich darüber, daß Maittaire dieſer einzigen unſicheren Cremoneſer Bemerkung wegen, ohne weiteren Beweiß, den Regnault in ſeinem chronologiſchen Buchdruckerverzeichniſſe bis ins Jahr 1481 zurückgeſetzt hat.

(*Venetiis*) per *M. Jo. Vercellenſem*, die X Febr. 1485. fol.

Maittaire, T. IV. p. 463. Bibl. *Baluz*. P. I. p. 49. *Marck*. p. 12. *Huth*. T. I. p. 43. Anon. *Hag*. 1728. P. I. p. 22. Sel. (*Schönbergiana*) T. I. p. 3.

Alle dieſe Ausgaben aus dem XV Jahrhundert liefern bloß den Text der Geſchichte des Platina. In den mehreſten folgenden ſind noch einige andere *opuſcula* von eben dieſem Verf. hinzugefügt, die ich gleich bey der nächſten Edition näher anzeigen werde, um mich weiterhin darauf beziehen zu können.

Venetiis impreſſum a *Philippo Pincio Mantuano* anno Domini 1504. die 22 Auguſti fol. 146 Bl.

Mylius l. c. p. 209. *Freytag Anal. litt.* p. 690. 91. Angehängt ſind auf 53 Bl. *Platinae* dial. de falſo et vero bono; dial. contra amores;

amores; dial. de vera nobilitate; dial. de optimo ciue; panegyricus in laudem Card. Beſſarionis; oratio de bello Turcis indicendo; und diuerſorum Academicorum panegyrici in parentalia *b. Platinae* — welche letztere; aber nicht in allen Ausgaben, die Platinae opuſcula enthalten, mit vorkommen. Ob in dieſer Editinn, ſchon eine weitere Fortſetzung der Päbſtlichen Geſchichte, wie in der gleichfolgenden ſich befinde, weiß ich nicht.

(*Pariſiis*) Platinae hyſtoria — de vitis Pontificum periucunda diligenter recognita, et nunc tantum integre impreſſa: *Sixti IIII. Innocentii VIII. Alexandri VI.* ac *Pii III.* vita huic Platinae annexa iamiam in lucem prodiens: impenſis honeſti viri *Franciſci Regnault* Bibliopolae iurati Vniuerſitatis *Pariſienſis* commorantis in vico diui Jacobi ſub interſignio Sancti Claudii. VIII. Idus Oct. 1505. 8.

Mit den opusculis der vorhergehenden Ausgabe *Maittaire*, T. II. p. 173, 74. Bibl. *D. Giraud*, P. II. n. 4708. *Vilenbrouk.* P. III. p. 43. ſelect. *Sam. Engel*, P. I. p. 126. *Bunav.* T. III. p. 432. b.

* *Venetiis*, 1510. fol.

Th. Crenius, Animadv. P. II. C. III. p. 70. Die Jahrszahl iſt vermuthlich ein Gedächtnißfehler; denn er erinnert ſich bloß die Ausgabe geſehn zu haben.

Venetiis, 1511. fol.

Auch in dieſer Ausgabe ſind die fortgeſetzten

Lebens-

Lebensbeschreibungen, nebst den opusculis befindlich, nach der Anzeige in der Bibl. hist. sel. *Struuio Buderiana* T. II. p. 1377. und *Solger*. P. I. 65.

Lugduni, impressum per *Gilbertum de Villiers*: Impensis — *Vincentii de prothonotariis*: et *Constantini fradin*. A. D. 1512. d. XXII Febr. 8.

Mit der Fortsetzung der vorigen Ausgaben, und den angehängten opusculis, die in Baumgartens Nachr. von merkw. Büchen, V. Th. S. 171. als eine besondere Sammlung recensirt werden, welches einige Unrichtigkeiten in der Anzeige derselben veranlaßt hat. Der Titel stimmt völlig mit dem der par. Ausgabe von 1505 überein, und ist ganz, nebst der Nachschrift abgedruckt, in *Th. Sinceri* Nachrichten, II B. S. 410, 11. Exemplare dieser Ausgabe trift man in der Bibl. *Baluz*. P. II. p. 740. *Hulf*. T. III. p. 111. *Rinck*. p. 563. *Solger*. P. III. p. 168. und G. *Thomas*. Vol. I. p. 476. an.

Venetiis, per *Gulielmnm de Fontaneto de Monteferrato*, 1518 XV. Decembris. fol.

Cum aliis op. *Maittaire* T. V. P. II. p. 149. Bibl. *Thuana*, (Ed. *Paris*.) P. I. p. 119.

(*Coloniae*) ex officina *Eucharii Ceruicorni*, 1529. fol. 284. Seiten; die opuscula ungezählt.

Mit den opusculis, und einigen hinzugekommenen Leben der spätern Päbste, Jul. II. Leo X.

Leo X. Hadr. VI. und Clem. VII. Bibl. *Vilenbrouck.* P. I. p. 23. *Engel*, P. I. 126. *J. F. Reimmanni acceſſiones ad Cat. Bibl. theol.* p. 74. 75. Der Cat. Bibl. *Bunav.* hat T. III. p. 432 b. den vollſtändigen Titel. Nirgends aber habe ich die am Ende dieſer Ausgabe ſtehende Nachſchrift: *Impenſa et aere M. Godefridi Hittorpii ciuis Colonien. menſe Januario*, angezeigt geleſen, die ich aus einem in der hieſigen Rathsbibliothek befindlichen Exemplar entlehnt habe. Ob nun wohl in demſelben mit dem Titel, auch zugleich der Name des Buchdruckers fehlt, ſo iſt's doch ohne Zweifel von keiner andern Ausgabe, als eben der gegenwärtigen. Denn das Leben Clemens *VII.* iſt hier nicht, wie in der ſpätern, geendiget, ſondern nur bis auf das Jahr 1527 oder 28 fortgeführt. Wäre die Ausgabe nur um ein Jahr jünger, ſo würde der zu Bologna von dieſem Pabſte verrichteten Krönung Carls *V.* ſchon Erwähnung geſchehen ſeyn. Ueberdieß muß ich auch noch erinnern, daß es mehrere auf Hittorps Koſten, von Hirſchhorn in Cölln gedruckte Bücher giebt; wie z. B. *Joſephi* opera von 1524. fol. S. C. C. *Hirſchii Millen. III. Librorum ſec. XVI. typis exſcript.* p. 26. 27.

Pariſiis. B. Platinae de vitis et moribus Pontificum Hiſtoria, cui aliorum omnium, qui poſt Platinam vixerunt ad haec vsque tempora, ſunt additae, ac inſerti Canones Inſtitut. Coenobitarum. Adiecta etiam Pontificum nomenclatura. *Pariſ. in aedibus Joan. Parui, typis Petri Vidouaei* 1530. 8.

Ich

Ich habe den Titel aus der Bibl. *Vilenbronk.* P. III. p. 43. abgeschrieben. Engel giebt l. c. die Unterschrift so an: *ex aedibus Petri Vidouei per Jo. Paruum.* Ob die andern opuscula in dieser Ausgabe mit abgedruckt sind, finde ich nicht angezeigt.

* *Norimbergae.* Platinae historia Pontificum, accedit Ant. de Niem de schismate in Eccles. Roman. inter Vrbanum Papam et Clementem Antipapam. *Norimb.* 1532. fol.

Durch diese Angabe im Catal. Bibl. *Harlej.* Vol. I. p. 43. muß man sich nicht irre machen lassen. Ort und Jahr beziehen sich bloß auf das letztere Werk des de Niem (der Theodor, nicht Anton mit Vornamen heißt) welches vermuthlich hier mit einer älteren Edition des Platina in einem Bande befindlich gewesen ist. Den ausführlichen Titel desselben kann man beym Hirsch l. c. p. 42. nachlesen.

Coloniae, 1540. fol.

Dabey die opuscula, und der Päbste Leben bis auf Paul III. fortgesetzt. Bibl. *publ. Lugd. Bat.* p. 21. *J. F. Mayer.* p. 566. *L. O. de Plotho*, P. II. p. 122. In der Hist. Bibl. *Jo. Fabricii* wird p. 421. eine Strasburger Ausgabe von 1538, ohne Format angeführt, die aber, wie viele andere erdichtet zu seyn scheint.

Coloniae, 1544. fol.

In Bücherverzeichnissen hab' ich sie nicht gefunden; aber beym Sincerus, Walch, und in der Buderischen hist. Bibl. an den schon angezeigten Orten.

Coloniae, apud *Jasparem Gennepaeum*, 1551. fol.

Auch diese Ausgabe ist mir in keinem Catalog vorgekommen. Sincerus und Buder haben sie indessen l. c. wie auch der Verfasser der Saltheniſchen Bibl. der sie S. 53. citirt.

* *Venetiis*, 1557. fol.

Mylius zählt diese Ausgabe l. c. p. 211. zu den castratis, und nennt sie valde imperfectam et multis erroribus refertam. Er setzt darauf hinzu: Editio illa, quam *Panuinius* 1566. *Venetiis* procurauit, inter optimas a peritis historicis refertur. Vid. *Cat. Historicum Fresnyo-Menckenianus*, p. 357. Auch Walch hat in Bibl. theol. T. III. p. 527. die letztere Edition angegeben. Allein beyde existiren nicht, und der Irrthum in der Anzeige liegt in einer Verwechselung mit des Panvini eignem Werke, welches unter dem Titel: *Epizome Pontificum Rom.* in den angezeigten Jahren zweymahl herausgekommen ist. S. Niceron l. c. D. A. XII. Th. S. 290. und Buder l. c. p. 1377.

Coloniae. Platinae — opus — auctum accessione rerum gestarum eorum Pontificum, qui Paulo II. in quo Platina definit, vsque ad Clementem VII succesſerunt. *Et nunc postremo multo locupletius redditum per eruditissimum Virum* Onuphrium Panuinium, *qui seriem Historiae eleganti stylo, bonaque fide continuauit vsque ad Pium IIII.* &c. a) Accessit idem — omnium Rom. Pontificum et Schismarum Chro-

Chronicon, ab eodem Onuphrio *nunc primum & conscriptum et typis excusum* &c. b) Alia quoque eiusdem Platinae addita sunt, &c. Praeterea copiose hoc opus locupletatum est nouis — Indicibus — Pontificum — et rerum. c) *Coloniae* apud *Maternum* Cholinum. d) 1562. fol. 385 und 98 S. ohne die Indices.

a) Dieß ist noch eine — und vielleicht die letzte uncastrirte, vor der Panviniſchen geänderten, vorhergegangene Ausgabe; laut der Unterschrift der voranstehenden Dedication des Buchhändlers an den Churf. von Trier, die den 17 Febr. datirt ist. Panvini hat persönlich keinen Antheil an derselben. Der Buchhändler oder Herausgeber hat nur einen Theil der Fortsetzung, nemlich die Leben Paul *III.* Julius *III.* Marcallus *II.* Paul *IV.* und Pius IV. und das Chronicon von ihm entlehnt.

b) Das *nunc primum conscriptum et excusum* muß so genau nicht genommen werden. Der Nachdrucker hat's aus dem Originaldruck beybehalten. Nach der besondern Ueberschrift desselben zu urtheilen, ist's auch nicht einmahl vom Panvini selbst, sondern nur aus dessen commentariis von einem andern zusammengetragen — *ex Panuinii commentariis accurata diligentia collectum.*

c) Der erste Index geht vor den vitis vorher; der letzte steht am Ende der ganzen Sammlung, ist aber bloß auf die vitas gerichtet, und in den spätern Cöllner Ausgaben, bald vermehrt, bald abgekürzt worden. Unter

den

den *additis aliis* sind die oben angezeigten *opuscula* zu verstehen.

d) Mit diesem Drucke scheint Cholin den Platina cum gratia et priuilegio S. Caes. Maj. für sich und seine Erben, länger als auf ein halbes Jahrhundert, in Beschlag genommen zu haben. Denn fast alle folgende Ausgaben sind, ein Paar abgerechnet, aus der Cholinischen Officin. Besser wär's für den Platina und seinen Herausgeber, wenn's nicht so wäre, weil diese Cöllner Nachdrücke, die spätern insonderheit, von Druckfehlern wimmeln.

Lugduni 1562. 8.

Nirgends, als im Catal. Bibl. *Harlejanae* Vol. I. p. 346 hab' ich diese Ausgabe gefunden. Ob sie älter oder jünger als die vorhergehende, schon geändert oder noch ungeändert sey, kann ich nicht sagen; das letztere ist indessen in beyder Rücksicht wahrscheinlicher. Eben so wenig weiß ich's, ob sie nur bloß die Leben der Päbste, oder auch noch etwas mehr enthalte.

Venetiis, 1562. 4.

Dieß ist nun die im vorhergehenden Berichte näher beschriebene erste castrirte Ausgabe des Panvini, mit dessen Anmerkungen und der Fortsezung des Platina bis auf den *IV*ten Pius. Sie gehört mit unter die sehr seltenen Bücher, die ich in keinem mir bekannten Catalog, auch in dem Vogtischen und Bauerschen Verzeichnisse nicht angetroffen habe. In E. H. H. Raths, und in der Zappischen Bibliothek der Johannskirche allhier wird sie aufbewahrt.

Coloniae. Historia Platinae &c. *longe quam antea emendatior, doctissimarumque annotationum* Onuphrii Panuinii *accessione* nunc illustrior reddita. Cui ciusdem — opera, reliquorum Pontificum vitae vsque ad *Pium V.* P. M. nunc recens adiunctae sunt &c. Accessit *eodem* etiam *auctore* Rom. Pontificum Chronicon longe quam antea emendatius atque locupletius. Alia quoque cum ipsius *Platinae*, tum Onuphrii opuscula huic æditioni hunc recens addita sunt &c. *Coloniae* apud *Maternum Cholinum*, 1568. fol.

Auch von dieser Ausgabe hab' ich vorhin schon etwas gesagt. Zuverlässig ist sie ein Nachdruck einer mir unbekannt gebliebenen Venetianischen Ausgabe, die entweder in eben dem Jahr' oder das Jahr zuvor ans Licht getreten, und vom Panvini selbst besorgt seyn muß — weil die in der Dedication gemachten Veränderungen von niemand anders, als vom Herausgeber selbst herrühren können. Auf die Dedication an den Pabst, folgt unmittelbar noch eine andre den 1 Sept. 1567 zu Rom datirte an den Vicekönig von Neapel, die eigentlich vor der Fortsetzung des Panvini stehen sollte, auf welche allein sie sich bezieht. Von Pius *V.* ist nur die Geschichte des ersten Regierungsjahrs auf anderthalb Seiten erzählt. Das *Chronicon Pontificum* heißt hier nicht mehr *Panuinii* comm. collectum, sondern führt des Verfassers und Herausgebers Namen selbst an der Stirne, und ist, so wie der *Index rerum et verborum*, vollständiger und vermehrter als in den vorigen

Editionen. Auſſer den ſchon bekannten opusculis *Platinae* auf 98 Seiten, ſind hier noch unter zween beſondern Titeln und neuen Seitenzahlen, drey kleine Abhandlungen des Panvini hinzugekommen; nemlich: de ritu ſepeliendi mortuos apud veteres Chriſtianos, et eorundem coemeteriis liber, von 28 S. und interpretatio multarum vocum eccleſiaſticarum, quae obſcurae vel barbarae videntur; item de ſtationibus vrbis Romae libellus, 31 S. Die vitae und das Chronicon betragen, ohne die Dedicationen und Indices, die keine Seitenzahlen haben, 535 Seiten, ſaluo errore calculi, indem beym Aufzählen im Abdruck hie und da ein Verſehen vorgegangen iſt. Man findet dieſe Ausgabe in Bibl. *Uffenbach.* T. II. p. 572 und G. *Thomaſ.* Vol. I. p. 422 angezeigt.

Louanii, 1572. fol.

Cum additionibus *Onuphrii Panuinii.* Bibl. D. I. Giraud, P. I. p. 33. *Th. Sincerus* l. c.

Coloniae, apud *Maternum Cholinum*, 1573 fol.

Die Lebensbeſchreibungen der Päbſte füllen in dieſer Ausgabe 429 S. Pius *V.* Leben iſt auch hier nicht weiter, als in der von 1568 fortgeführt. Dafür hat aber der Buchhändler durch des Muretus angehängte Lobrede auf dieſen Pabſt, und eine in wenigen Zeilen hinzugefügten Erzählung von ſeinem Nachfolger Gregor XIII. die Käufer dieſes neuen Drucks Schadlos zu halten geſucht. Uebrigens enthält er alle Zuſätze des älteren Drucks aus eben dieſer Officin. Ein unvollſtändiges Exemplar, in welchem das Chronicon, der Index rerum, nebſt

den opusculis fehlen, befindet sich in unsrer Rathsbibliothek. Der Defect ist vermuthlich daher entstanden, weil der erste Besitzer das Werk in zween Bände hat binden lassen, die nachmahls getrennt worden sind. Im lat. librorum *D. E. Jablonski* ist p. 149. ein completes Exemplar angegeben.

Coloniae, 1574. fol.

Bibl. *Baluz.* P. I. p. 49. *Uffenbach.* l. c. *Salzheniana*, p. 45.

Coloniae, ex offic. *Materni Cholini*, sumptibus *Gosuini Cholini*, 1593. 4.

Bibl. *Traject. Bat.* (publica) P. II. p. 17. Nach *Th. Sinceri* oder Schwindels Angabe, l. c. p. 414. hat dieser Druck schon die spätere Fortsetzung des Cicarella, von Gregor *XIII.* an, bis auf Clemens *VIII.* (nicht wie es dort irrig heißt: Urban *VIII.* welches sich nur auf die gleich daneben angezeigte Edition von 1626 beziehen kann.)

* *Coloniae*, 1599. 4.

Sonst nirgends zu finden, als beym Niceron im VIII. Th. S. 286. daher ich sie nicht mit Zuverlässigkeit unter den wirklich existirenden Ausgaben setzen kann.

Coloniae, 1600. groß 4.

Und zwar ein gedoppelter Druck aus zwo verschiedenen Officinen eben desselben Orts. Der erstere, den ich aus E. H. Rathsbibliothek vor mir liegen habe: ex officina *Mater. Cholini*, sumptibus *Gosuini Cholini*, von 472. und 83. S. die Dedicationen (deren eine des Verlegers

legers an den Fürstbischof von Würzburg gerichtet ist) ungerechnet. Der andre apud *Bernard Gualtherium* laut Angabe der Bibl. *J. Faultrier*, p. 318. und *Bunav.* T. III. p. 432. b.

Vielleicht enthalten beyde gleich viel. Ich kann indessen nur vom erstern Nachricht ertheilen. Accesserunt *nunc demum* omnium Pontificum *verae* effigies, heißt's auf dem Titel. Wie wohl getroffen die sonderbaren Holzschnitte seyn mögen, kann man leicht urtheilen. Sie liefern zugleich die Wapen der Päbste, oder in älteren Zeiten an deren Statt, wenigstens doch leere Wapenschilde, die der Heraldiker nach Belieben mit schönen Conjecturen ausfüllen kann. Ob sie hier zum ersten mahl vorkommen, kann ich bey Ermangelung der vorhergegangenen Ausgaben, nicht mit Gewißheit sagen; weil das *nunc demum* auf dem Titel des Drucks von 1626. wieder vorkommt. Eben so wenig weiß ich's, ob folgende am Ende des Panvinischen Chronicons stehende Anmerkung schon in einer früheren Ausgabe sich befinde, oder von wem sie sich herschreibe. Sie ist zu naiv, als daß sie nicht ganz hergesetzt zu werden verdiente, da sie ohnedieß nur kurz ist:

Annotatio in Chronicon Romanorum Pontificum.

Enumerat diuus Onuphrius schismata aliquot in Romana Ecclesia, circa quae notandum est, pleraque eorum tantum fuisse controuersias et dissidia de Romano Pontifice inter electores aut electos, quae non nisi improprie schismata dici possint. Quando autem secundum ecclesiasticam phrasim fuit veri nominis schisma propter Pontificatum, vt in Nouatiano,

hoc non fuit ſchisma in eccleſia, ſed ab eo, qui extra eccleſiam erat, contra caput Eccleſiae. Vnde et hic eſt improprietas ſermonis, dum tale ſchisma ponitur in R. S. E. Denique. quod habet nonnullos ab Imperatore creatos eſſe Pontifices, hoc nihil aliud ſignificat, quam Imperatore ſolicitante, et negotium promouente, eos electos eſſe in Rom. Pontifices.

Der gute Mann — denn ein guter ehrlicher Mann ſcheint er zu ſeyn, der's mit ſeiner Kirche und dem ſichtbaren Oberhaupte derſelben recht redlich meint — wie ſauer er ſich's werden läßt, den diuum Onuphrium, oder vielmehr die Leſer deſſelben zurechtzuweiſen, damit ja niemand in den Irrthum verführt werde, ein Schisma in der Kirche, oder einen vom Kayſer erwählten Pabſt zu ſtatuiren. In Rom durfte Panvini ſo etwas ungeahndet niederſchreiben. In Venedig wird's ohne Schwierigkeit gedruckt. In Cölln aber muß es corrigirt, oder wenigſtens doch verclauſult werden. Mithin ſteigt die ſtrenge Orthodoxie der Römiſchen Kirche, mit jeder weiteren Entfernung von Rom, um einen Grad höher; und man könnte ſie allenfalls nach der längeren oder kürzeren Diſtanz eines jeden Orts vom Vatican berechnen —

In dieſer Ausgabe iſt das Leben Pius *V.* ausführlicher beſchrieben, und darauf folgt des Cicarella Fortſetzung, die mit dem Leben Innocenz *IX.* und einem kurzen elogio Clemens *VIII.* ſich ſchließt. Sonſt aber iſt ſie vielleicht die unvollſtändigſte und fehlerhafteſte unter allen Cölner Ausgaben — ganz offenbar das

Werk

Werk eines eigennützigen Buchhändlers, der auf die Messe eilt, und drucken läßt, so schnell und viel die Presse nur immer liefern kann. Es fehlen in derselben die indices der vorigen Ausgaben ganz. Platinae opuscula so wohl, als die erste unter den schon genannten kleinen Abhandlungen des Panuini sind auch weggelassen. Die größte Unachtsamkeit aber wird man S. 341 gewahr, wo in der Ueberschrift der vom Panvini verfertigten Lebensbeschreibungen, auf dessen Dedication an den Neapol. Vicekönig mit folgenden aus den Editionen v. 1568 und 73 entlehnten Worten zurückgewiesen wird: ad quem epistolam dedicatoriam in fronte huius operis collocatam offendens. (für: offendes) Allein diese epistolam sucht man hier, so wie in der Ausgabe von 1626 vergebens, wo eben der lächerliche Fehler, den Druckfehler mit eingeschlossen, noch einmahl ist begangen worden.

Coloniae, sumptibus *Petri Cholini*, 1610 gr. 4.

Die Fortsetzung geht in dieser Ausgabe bis auf Paul V. oder das Jahr 1605. *M. Georg Draudii* Bibl. classica s. Catal. officinalis (Frf. 1625) p. 1233. *Jo. Fabricii hist. Bibl. Fabric.* P. III. p. 421. Bibl. *Börneriana* P. II. p. 193.

Coloniae, 1611. gr. 4.

Bibl. *Baluz.* P. I. p. 244. *Duboiſ.* T. II. p. 189. *Saltzen.* p. 53. *Solgeriana* T. II. p. 238.

* *Coloniae*, 1612. 4.

Ist wahrscheinlich ein Druckfehler im Niceron l. c.

Coloniae, ex officina *Choliniana*, sumptibus *Petri Cholini*, 1626. gr. 4.

Diese Ausgabe die ich besitze, ist so viel ich weiß, der letzte Nachdruck der Panvinischen. Beym Schwindel ist sie l. c. und in der Bibl. publ. Lugd. Bat. p. 21. angezeigt. Vor den vorhergehenden hat sie die Fortsetzung des Abr. Bzovius voraus, die bis auf Urban VIII. geht, dessen Wahl aber bloß mit ein paar Worten erzählt wird. Der Verleger hat ihr eine neue Dedication an den damaligen Fürstbischof von Verdun vorgesetzt, und einen Indicem rerum hinzufügen lassen. Im übrigen stimmt sie ganz mit der von 1600 aus eben dieser Fabrik überein, aus welcher mir weiter keine Ausgabe bekannt geworden ist. Die Holzschnitte sind, bis auf die neu hinzugekommenen die vorigen, nur etwas abgenutzt.

Ohne Ort, 1645 und 1664. 12.

Diese beyden Holländischen Ausgaben, die nach den älteren uncastrirten abgedruckt sind, und den blossen Text des Platina enthalten, Hab' ich mit ihrem vollständigen Titel schon unter der vorhergehenden Nummer angezeigt. Beschliessen mag die Svite der Lateinischen Editionen folgender Auszug des Werks:

"Vitae Rom. Pontificum, ex Platina in epitomen redactae. *Leodii* 1597. 4.

Bibl. *Baluz.* P. II. p. 740.

II. Uebersetzungen.

1. Französische.

Man hat zwo Französische Uebersetzungen des Platina, eine ältere und eine neuere. Jene ist zweymahl zu Paris unter dem Titel herausgekommen: Les Genealogies, Faits et Gestes des Saints Peres, Papes, Empereurs & Rois de France *iusqu'a Leon X.* traduites du Latina de *Platine*, bey *Galliot du Pré*, 1519. fol. und *iusqu'a Paul III.* bey *Jean Real*, 1551. 8. a) Der Uebersetzer ist mir nicht bekannt. Diese ist vom *Louis Coulon* und enthält in der Pariser Ausgabe von 1651. 4. zugleich die Fortsetzungen des Panvini, Cicarella, Ciacconius, und andrer, bis auf Innocenz X. b)

a) Bibl. hist. *Struv. Buder.* l. c. *Vogt* l. c. p. 536. Niceron irrt sich, wenn er im VIII Th. S. 286. sagt, es erhelle aus den Aufschriften dieser Ausgaben zur Gnüge, daß sie auch des Panvini übersetzte Fortsetzung enthalten. Nichts weniger als das. Die existirte damahls ja noch nicht. Denn seine Epitome Pont. Rom. kam ohne sein Wissen erst 1557 nach Niceron eignem Zeugnisse, im XII Th. S. 290. heraus. — Beyde Ausgaben sind uncastrirt.

b) Bibl. *D. Giraud*, P. I. p. 192. *Niceron* l. c.

2. Italienische.

Deren giebt's mehrere, zum Theil von Ungenannten, alle in Venedig gedruckt. Die erste und älteste ohne Namen des Uebersetzers, ist wohl die bey *Michele Tramezzino*, 1543. 4. herausgekommene, unter dem Titel: Platina delle vite de Pontifici. a) Sie ist nachher 1550. 8. b) wieder aufgelegt worden. Eine andre ist von Lucio Fauno, nach Nicerons Ausgabe c) zum erstenmahl 1594. 4. gedruckt; welches aber falsch ist, indem die Ausgaben von 1563. 4. bey *Tramezzino* d) 1565. 4. e) und 1583. 8. f) schon eben diese Uebersetzung liefern. Bartholomäus von Fano gab 1600. 4. eine dritte heraus. g) Gieronymo Beroaldi lieferte 1608. 4. eine vierte, bey *Alessandro dé Vecchi* gedruckt, mit einer von ihm selbst geschriebenen Fortsetzung bis auf Paul V. h) Die fünfte und letzte endlich, die ausser den Fortsetzungen des Panvini und Cicarella, auch noch drey vom *D. Giov. Stringa* geschriebene Leben Clem. VIII. Leo XI. Paul V. enthält, ist von Bartholomäo Dionigi und Lauro Testa. i) Sie kam 1613. 4. zuerst heraus, k) und ist vermuthlich auch in den späteren Ausgaben von 1650. 4. l) 1663. 4. m) 1666 und 1674. 4. n) wieder abgedruckt worden.

a) *Maittaire* T. V. P. II. p. 149. Zwo ältere, eine in Venedig 1518. 8. gedruckte, und eine ohne Ort von 1530. 8. Die in der

Bibl.

Bibl. hist. *Struv. Bud.* und beym *Mylius*, l. c. vorkommen, ziehe ich so lange in Zweifel, bis ich mehrere Gewährsmänner aufstellen kann.

b) Bibl. *Sarraziana*, P. III. p. 6. zweyter Suppl. Band zum Bauer, S. 276.

c) VIII Th. S. 287. vergl. mit 291.

d) Sie enthält auch des Panvini Fortsetzung, und ohne Zweifel ist bey derselben, die in eben dem Verlage das Jahr zuvor herausgekommene lateinische Ausgabe zum Grunde gelegt worden. Um so viel mehr aber wundert's mich, daß sie in mehrerern Bücherverzeichnissen, als in Bibl. *Vilenbrouk.* P. II. p. 44. und altera *Vilenbr.* P. II. p. 23. imgleichen in *Nicol. Haym* notizia de libri rari &c. und aus derselben, in Bauers III. Th. S. 214. für uncastirt ausgegeben wird. Das ist mir in Absicht auf die Stelle im Leben des Cletus höchst unwahrscheinlich.

e) Bibl. *Thuana* P. I. p. 119. Niceron giebt sie aus Versehen in 12. an.

f) Th. *Sincerus* l. c. p. 414. Bibl. hist. *Struv. Bud.* l. c.

g) Niceron am angef. Orte.

h) Bibl. *Duboif.* T. II. p. 189. In der Bibl. *Bunav.* liest man T. III. p. 433. a. den völligen Titel. *Engel* nennt im *spicilegio*, p. 50. Diese Ausgabe rariſſimam et haud castratam. Das erste wäre zu moderiren, und am letzten zweifle ich, so lange man's nicht mit Beweisen belegt. des Panvini chronicon findet man hier auch übersetzt; und der Päbste Bildnisse dazu.

i) Or-

i) *Ornata di bellissimi Ritratti di tutti Pontifici al naturale.* Bibl. *Vilenbr.* P. II. p. 44. Niceron l. c. p. 291.

k) Apreſſo i *Giunti.*

l) Th. *Sincerus* l. c. Bibl. *Harlej.* Vol. I. P. 344.

m) Von Verſchiedenen fortgeſetzt bis auf Alex. VII. Beym *Sincerus* findet man l. c. den weitläuftigen Titel. Bibl. *Cyprian.* p. 572.

n) Bibl. *Hulſiana*, P. II. 161.

3. Deutſche.

Bap. Platinae *Hiſtoria*, Von der Bäpſt und Keiſer leben. Von Petro vnnd Tiberio an bis auf Carolum V. und Paulum III. Des Jars M.D.XLVI. continuirt und zuſammen tragen. Mit einer nützlichen Vorred an — Otthainrichen Pfaltzgraven bei Rhein ꝛc. Straßburg M.D.XLVI. (1546) Auf der Rückſeite des Titels heißt's unter der Inhaltsanzeige: durch C. Hedion D. verdeutſcht und zuſammen tragen. Und am Ende des Werks: Gedruckt zu Straßburg bey Wendel Ribel, Als man zalt nach Chriſti gepurt M.D.XLVI. fol. 28 Bl. ohne die Vorreden, Regiſter, u. ſ. w.

Aus E. h. h. Raths Bibliothek. Vor dem Werk her geht Verſchiedenes, verzeichnet dem gutherzigen Leſer damit zu dienen. Unter andern

dern sub. n. 5. Bäpſt deren Vätter (Väter nicht Vetter) Prieſter oder Biſchoff geweſen ſeind, 13 an der Zahl; und n. 6. Verklärung etlicher Wörter die Latiniſch vnd Griechiſch in Platina gelaſſen — hebt an mit folgender alten Klage: Demnach die Teutſche ſprach zu eigner gſchrifft bracht, auch aller Dingē wörter an jr ſelbs reich vñ volkom̃en gnug iſt, klagen etliche trefliche menner, vber die Teütſchen Cantzler und Conſiſtoriſchē ſchreiber das ſie die Teütſchen wörter wider zu Latin bringen, können nit ein linien on Lateiniſche wort ſchreiben, ſo ſie doch der Teütſchen gnug hetten, machen das mancher gemeiner man ſo kein Latin kan, nit wiſſen mag was es bedeute, oder wie ers verſtohn ſol. Wöllen alſo vnſer Teütſch ſo ein ehrlich ſprach iſt, verachten, brauchen auch etwa falſche wort, ſo doch all ander ſprachen die vnſer nit anſehen, darauß kumpt das man nach und nach nit weiß was Teütſch iſt, In den alten Teütſchen findet man kein Latin, ſondern alles Teütſche wörter, Vnd meinet der Ernueſt Hochgelert Gilg Tſchüdi von Glariß man könthe wol ſchreiben für

Proteſtieren	Bezeügen.
Jurisditio	Gerichtszwang.
Appellatz	Zug oder beruffung, u. ſ. w.

Hedion überſetzt getreu, ohne ſich eben ſclaviſch an den Ausdruck ſeines Originals zu binden. Woher er die Fortſetzung genommen, iſt nicht angezeigt. Sie ſcheint indeſſen, nach dem Inhalt zu urtheilen, von ihm ſelbſt herzurühren. Am Schluß derſelben meldet er vom Concilio Tridentino; Daß in der erſten Seſ-

ſion

sion ein Bischoff aus Calabria, ein ernstlich und strefflich Oration gehept hat, zu den botschafften vnd Prelaten. In welicher Oration (wie glaublich geschrieben wurt) er solle die laster der Bäpst, Cartinel vnd Bischoff vnd der gantzen Pfaffheit gar ernstlich an tag haben gethon, das man achtet kein Luther wurde sie so vast haben angetastet. Dann er jr onaussprechliche onflettige — onkeuscheit, jren onersettigten geitz, jre tolheit, dz vil ongelerter Esel, unter der Pfaffheit, jre hochfart, der heiligen Junckfrauwen schwechung sampt anderer abscheulicher, geilheit vñ vilen mehr andern lastern mit gantz offentlichen worten heraus gesagt vnnd erzelet hat. u. s. w. Zuletzt ist noch eine Nachricht von Luthers kurz zuvor erfolgten Tode, als Beschluß; nebst Melanthons Oration oder Predig in der leich Doctor Martin Luthers, durch Caspar Hedion aus besonderer liebe zu beden preceptorn verteutscht, hinzugefügt. Zum zweyten mahl ist diese Uebersetzung zu

Straßburg, bey Josias Rihel, 1565 (oder 1566) fol.

gedruckt worden. Beyde Jahrzahlen stehen beym Th. *Sincerus* l. c. p. 416. Eine von beyden ist ein Druckfehler. S. Hamburg *Bibl. hist.* Cent. IV. p. 9. u. f.

Baptistae Platinae Historia von dem ersten Bapst bis auf Bapst *Clementem VIII.* u. s. w. Maynz in Verlegung Schönwetter, 1604. fol. und Frankfurt 1615. fol.

So

So giebt *M. Georg Draudius* in *Bibl. libr. Germanicorum Classica* (Frf. 1625 4.) p. 529. beyde Ausgaben, ohne des Uebersetzers Namen an. Niceron hat ihn auch citirt, aber nach Französischer Sitte. Aus Maynz macht er München, und aus 1615 wird 1625 bey ihm. Im Cat. Bibl. *D. Bened. Muhlii* (*Hildes.* 1741. 8.) p. 689. lautet der Titel des letztern Drucks, der aller Wahrscheinlichkeit nach, ein blosser Abdruck des erstern ist, so: Päbstl. Chronica, oder historische Beschreibunge aller Römischen Päbste so von dem heil. Apostel Petro an, bis auf Clementem VIII. den Römischen Stuhl besessen, durch Joh. Bentium. Ob dieser Bentius bloß Herausgeber sey, oder auch eine neue Uebersetzung geliefert habe, überlasse ich andern zu untersuchen. Schwindel und die Bibl. hist. *Struv. Buder.* haben beyde Ausgaben gleichfalls.

4. Holländische.

Amsterdam, 1650. in zween Duodezbänden.

Niceron VIII Th. S. 292.

Dieß wären denn lieber Leser die mir bekannt gewordenen Ausgaben des Platina.

Si quid nouisti rectius istis,
candidus imperti: si non, his vtere mecum.

Ich

Ich wüßte keinen neueren historischen Schriftsteller der so oft gedruckt — und wie man von Rechtswegen daraus folgern sollte, so häufig gelesen worden wäre, als eben dieser. Seit hundert Jahren hat man indessen eine neue Ausgabe entbehren können — entweder weil der alten so viel sind; oder weil man aufgehört hat, den Platina so fleissig zu lesen, als er zu Ende des 16ten und Anfange des 17ten Jahrhunderts gelesen wurde.

IX*

BIBLIOTHECA HOHENDORFIANA,

Ou Catalogue de la Bibliotheque de feu Mſr. *George Guillaume* Baron de *Hohendorf* &c.

Premiere Partie, qui continent les in Folio. 240 S.
Seconde — — — — in Quarto 200 S.
Troiſieme — — — — in Octauo, in Douze, et les Manuſcrits. 288. S.

A la Haye, chez *Abraham de Hondt* MDCCXX (1720) 8.

Dieſe treffliche Bibliothek hat das Glück gehabt, nach dem Tode ihres erſten Sammlers und Beſitzers, des zu Brüſſel verſtorbenen Kayſerlichen Oberſten und Gouverneurs von Courtrai Baron von Hohendorf, ganz und ungetrennt dem Kayſerlichen Bücherſchatz in Wien einverleibt zu werden. *) Um ſo viel-

*) S. M. Denis Einleitung in die Bücherkunde, Wien 1777 gr. 4. Th. I. Seite 201. wo aber das Jahr 1730 aus Verſehen als das Druck-

vielmehr verdient der Catalog derselben von Bücherliebhabern aufbewahrt zu werden, da man weiß, wo die darinn befindlichen Bücher noch bis auf diesen Tag zu suchen sind. Von der Seite des Systems empfiehlt er sich freylich nicht vorzüglich, indem die Bücher nur nach den gewöhnlichsten Hauptrubriqven classificirt sind. Aber Genauigkeit in der Angabe der Büchertitel, und mehrere, die Seltenheit und Kostbarkeit der Bücher, oder das Vorzügliche und Merkwürdige an denselben, betreffende Anmerkungen machen ihn dem Kenner schätzbar. Und von dieser Seite betrachtet, gehört er mit unter die Hülfsmittel zur Kenntniß seltener Bücher, und in die dem Bauerischen Verzeichnisse rarer Bücher vorgesetzte Sammlung der zu dieser Absicht brauchbaren Schriften, wo ich ihn vermisse.

Die Zahl der gedruckten Bücher, nicht nach

jahr des Catalogs angegeben wird. Vermuthlich ist auch die Angabe der Summe von 300,000 Kayserguldeu, mit welcher diese Bibliothek bezahlt seyn soll, ein Druckfehler in der unpartheyischen Kirchenhistorie A. u. N. T. nach Joh. Hübners Methode, die Qvartausgabe (Jena 1735) Th. II. S. 1064, und der Duodezausgabe vom N. T. (eb. das. 1736) Th IX. S. 854. Der Verfasser belegt zwar seine Anzeige mit Ludwigs Universalhistorie, Th. II. S. 247. Ich glaube aber doch, daß einer von beyden geirrt, und die Summe um eine Null vergrössert habe.

nach Bänden, sondern nach Nummern berechnet, *) beläuft sich auf 1614 in Folio; 2064 in Quart; zu denen noch 24 Aldinische Ausgaben in eben dem Format gezählt werden müssen, die um der Svite willen mit im dritten Theil angezeigt sind; und (nach Abzug der letzteren) 3028 in Octav und Duodez. Unter den Manuscripten, deren 140 in Folio, 99 in Quart, und 13 in kleineren Formaten sind, befinden sich einige beträchtliche auf Pergament geschriebene Codices classischer Schriftsteller; als Florus, Sveton, Cäsar, Virgil, die Briefe des Cicero, Plinius und Seneca, nebst andern. Hiezu kommen noch 57 gedruckte Bücher mit beygeschriebenen Anmerkungen gelehrter Männer, in verschiedenen Formaten.

Ich begnüge mich aus der grossen Menge hauptrarer Bücher, vornemlich aus den ältesten Zeiten der erfundenen Buchdruckerkunst, nur einige der merkwürdigsten und vorzüglichsten auszuzeichnen, mit Uebergehung derer, die ich aus der Duboisischen, Philippischen und Hulsischen Bibliothek schon vormahls angezeigt habe; **) denn auch hier kommen, so wie dort, die ältesten, zum Theil Originalausgaben, des Eusebius de praep. euang. von

*) S. den zweyten Theil meiner Beyträge zur Bücherkenntniß, S. 8.

**) Am angeführten Orte, S. 17. u. f.

1470, des ältern Plinius v. 1469, 1470. 1481. 83. 87, der Scriptorum de *re ruſtica* v. 1472, Juſtins v. 1470, des Curtius, der erſten Ausgabe ohne Jahr, Suetons v. 1471, Dion. *de Burgo* comm in Valer. Max. ohne Jahr, des Laerz, v. 1475, Quintilians v. 1470, Virgils, ohne Ort und Jahr, ſo wie ſeines Commentators Servius, Lucans v. 1475, des Gellius v. 1472, und mehrerer anderer, vor. *) In der Ordnung folge ich dem Catalog, und citire jedes Buch unter ſeiner Nummer, damit man auch in Ermangelung des Catalogs meine Anzeige nutzen könne, wenn man etwa Gelegenheit haben ſollte, von der Kayſerlichen Bibliothek in Wien Gebrauch zu machen, oder nach einem und dem andern von mir bemerkten Werke in derſelben zu fragen.

Der erſte Theil, welcher die Folianten enthält, iſt der reichhaltigſte, und gleich unter der erſten Nummer prangt das koſtbarſte und ſeltenſte Werk in der ganzen Sammlung,

velut inter ignes luna minores,

die zu Maynz von Fauſt und Schöffer 1462 gedruckte Ausgabe der lateiniſchen Bibel, auf Pergament, mit gemahlten und vergolderen Initialbuchſtaben, in zween Bänden. Ob dieſe Ausgabe, oder eine andre ohne Druckort und Jahr, die erſte und älteſte ſey, das iſt meiner

*) P. I. n. 25. 243 — 47. 283. 610. 612. 628. 634. 1178. 1352. 1381. 1383. 1420. 1490.

ner Meinung nach, noch nicht so gewiß entschieden, als der Verfasser der Anmerkungen über die allerälteste und erste gedruckte Ausgabe der lateinischen Bibel in der Berlinischen Bibliothek *) es glaubt, der sich für die letztere erklärt. Clement hat ihn wenigstens zu widerlegen gesucht, **) und es ist zu bedauren, daß Widekind, der die Meinungen für und wider den Bibeldruck ohne Jahrzahl, von neuem prüfen, und die ganze Sache in einer eignen Schrift gründlich untersuchen wollte,***) durch den Tod verhindert wurde, sein Versprechen zu erfüllen. ****) Indessen verra-

*) Berlin 1747. in 8. 1 Band, S. 269. u. 429, u. f. womit die in eben dieser Bibliothek, S. 410. u. f. des IIten Bandes, befindliche Nachricht von einer ähnlichen alten Ausgabe verglichen werden kann.

**) *Bibl. hist. et crit.* &c. T. IV. p. 65 — 77. 86. 87.

***) S. Dessen Verzeichniß von raren Büchern, S. 548.

****) Beyde würdige Gelehrte starben viel zu früh für die Wünsche der Bücherliebhaber, und ihre angefangenen weitläuftigen, zur Kenntniß seltener Bücher unentbehrlichen Werke blieben unvollendet. Clements Bibliothek wurde mit dem 9ten Bande, und Widekinds Verzeichniß schon mit dem 4ten Stücke' unterbrochen. Jene kam zu Göttingen 1750 — 60. in groß Quart heraus, und geht bis gegen die Mitte des Buchstaben: H;

then diese Anmerkungen einen Kenner, und verdienen mit Aufmerksamkeit gelesen zu werden — N. 3. kömmt noch eine sehr seltene lateinische Bibelausgabe vor, *Venetiis* per Leonardum Basiliensem, 1477, die Maittaire bloß aus dem gegenwärtigen Catalog gelernt hat, und im Anhange zum vierten Bande seiner Annalen anzeigt, *) so wie die folgende Italienische n. 12. Vecchio et Nuouo Testamento, in *Venetia*, per *Joanne Rosso* Vercellesse 1487. von welcher Widekind **) sagt: „Man findet so wenig bey denen, die von Bibeln geschrieben haben, als in den besten Catalogis von dieser Bibel einige Nachricht" weswegen Bünemann, der sie besessen, geglaubt hat, sie müsse unterdrückt, oder im Feuer, oder durch einen andern Zufall verlohren gegangen seyn.

63. *Ludolphus Carthusiensis* de vita Jesu Christi. *Mediolani*, per nobilem virum D. *Petrum Antonium de Castiliono*, ac ope arteque *Johannis Antonii d' Onate* (vielleicht soll's heissen: de Bonaso) Eine sehr alte Ausgabe ohne Jahr, mit Gothischen Lettern, die im Maittaire fehlt.

64. *Conformitates* vitae beati Francisci ad vitam

dieses zu Berlin 1753 — 55, und endigt sich mit dem Bibelverzeichniß im Buchstaben: B.

*) p. 774. u. 780. Im 5ten Tom, oder dem Register über das ganze Werk, muß man sie im alphabetischen Anhange des 2ten Bandes suchen.

**) l. c. p. 540.

vitam Domini nostri Jesu Christi, mit dem Zusatz: *Liure tres rare, sans date, premiere et bonne edition.* Wenn's mit der angehängten Note seine Richtigkeit hat, so wäre diese Ausgabe ohne Druckort und Jahr; vielleicht noch seltener und älter, als die beyden im ersten Theil meiner Beyträge S. 55, u. f. beschriebenen Ausgaben von 1510 und 1513. Aber mir kömmt die Anzeige verdächtig vor, und ich wäre sehr geneigt zu glauben, daß der Titel im gegenwärtigen Exemplar fehle. Von Herrn Denis in Wien ließe sich am ersten eine sichere Entscheidung meines Zweifels erwarten, wenn er sich die Mühe nehmen wollte, dieß Exemplar in der Kayserlichen Bibliothek genauer anzusehen. Im 2ten Theil seiner Einleitung zur Bücherkunde both sich ihm S. 270. die schönste Gelegenheit dazu dar.

75. Summa Fratris *Antonini de Florentia*, Archiepiscopi Florentini, ordinis Praedicatorum. *Venet.* per *Leonardum Wilt de Ratisbona.* 1480 et 1481. IV. Vol. Fehlt im Maittaire. 85. Statuta et priuilegia ordinis *Cartusiensis. Basil.* 1510. Ein hauptrares Werk, vom Carthäuser Prior Guigo herausgegeben, unter dessen Namen man es aber selten angezeigt findet. Im Index des Maittaire muß man's unter der Rubrique: CARTVSIENSIS suchen.

457. *Medailles* sur les principaux evenemens du regne de Louis XIV. ohne Vorrede und

ohne alle Erläuterungen, so wie ohne Jahr. Ein unvollendetes Werk, und eine blosse Grundlage zu einer zwoten Ausgabe der bekannten durch Medaillen erläuterten Geschichte Ludwigs des Vierzehnten, welche die Akademie der Aufschriften in Paris ans Licht stellen wollte. Die Bildnisse des Königes, sagt der Herausgeber des Catalogs, die in der ersten Edition von Edelink gestochen waren, sind in dieser vom Audran; einige neue Medaillen sind hinzugekommen, andre aber auch dagegen unterdrückt worden, und man hat überhaupt nur eine kleine Anzahl von Exemplaren abgedruckt, die sehr rar sind. Indessen glaube ich sind nachher mehrere Abdrücke von den Kupferplatten abgezogen worden, denen man einen Titel mit der Jahrzahl vorgesetzt, und auch historische Erklärungen hinzugefügt hat; denn ich finde in *J. C. Hirsch* Bibl. num. p. 83. eine Ausgabe von 1723 aus der Königlichen Druckerey, avec des explications historiques. *) Nur gebe ich das für nichts mehr als für eine blosse Vermutung aus.

531. *Pii Secundi* commentarii historici. Ohne Ort und Drucker. 1481. Weder Maittaire noch Hamperger kennen diese Ausgabe. Daher läßt sichs schwer entscheiden, ob unter die-

*) Ein Exemplar derselben hat der Catal. Bibl. *Fruhlianae* P. I. p. 233. Zuerst kam das Werk 1702 in gr. Folio und gr. Qvart heraus.

diesem Titel, die unter eben der Nummer und in eben dem Bande gleich folgende Historia rerum ubique gestarum, oder eine unbekannte ältere Ausgabe von den Commentariis rerum memorabilium, quae temporibus suis contigerunt, zu suchen sey.

564. *Cronica* von allen Kayfern vnd Künigen die seyder Christi Gepurd geregiert vnd gereychsznet haben, durch *Joannem Bamler* zu *Augspurg* 1476. *Maittaire* kann durch diese Anzeige supplirt werden. Er hat nur ein Stück dieser Chronik, nemlich das von den Päbsten, aus Schottels Buch von der Teutschen Sprache angeführt. *) *Theophili Sinceri*, oder Georg Jac. Schwindels Nachrichten von raren Büchern findet man eine nähere Anzeige derselben. **) Sie wird daselbst ungemein rar genannt, und der Titel hat hier noch den Zusatz: welich *Cronica* gar kurzweylig nüczlich und lieplich zu hören ist.

631. 632. *Valerius Maximus*. Die beyden ältesten Ausgaben von 1471, nemlich das Mäynzer Original, und der Venetianische Nachdruck. Bey der Anzeige der ersteren hat sich im Maittaire ein Fehler eingeschlichen. Es steht nemlich in der zwoten Aus-

*) T. IV. p. 368.

**) 1 Band, S. 145, u. f. verglichen mit G. G *Zapf* Annal. Typographiae Augustanae p. 17. 18.

gabe des ersten Bandes *) 1478 mit Röm. Zahlen, für 1471.

928. Historia Hispanica, edita a *Roderico Santio*, episcopo Palentino Hispano, et Castri S. Angeli Romae praefecto. Um 1470 von Ulrich Han in Rom gedruckt. Maittaire giebt den Titel nicht so vollständig, und das Format im Quart an. **)

1179. Virorum illustrium vitae ex *Plutarchi* Graeco in Latinum versae. *Venetiis* per *Nicol. Jenson* 1477. In der Nachlese zum 4ten Tom***) giebt Maittaire diese Ausgabe aus unserm Catalog an; setzt aber in einer Note hinzu: *Sed vidi harum editionem per Nic. Jenson, ann.* 1478. Beyde Angaben des Jahrs können indessen Statt finden, ohne daß deswegen zwo verschiedene Editionen daraus gemacht werden dürfen. Das Werk ist wirklich 1477 gedruckt, laut der Nachschrift aber, die am Schlusse steht ****) den 2ten Jenner 1478 erst geendigt und ausgegeben worden.

1333. 34. *Cicero* de officiis. Beyde berühmte Maynzer Ausgaben von 1465 und 1466, auf Pergament. Maittaire hält sie zwar

*) oder T. IV. p. 303. n. 4.
**) T. IV. p. 292.
***) p. 775.
****) wie ich aus Maittairens Angabe l. c. p. 387. schliessen muß.

zwar nur für zwey verschiedene Exemplare einer und eben derselben Ausgabe, und hat sie deswegen auch im 4ten Tom *) nur einmahl unter der Jahrzahl 1465 angezeigt. Allein das Gegentheil wird im Cat. Bibl. *Harleianae* (Lond. 1743. 8 maj.) Vol. I. p. 249. und *Schwarzianae* (s. Cat. Libr. *Chr. Gottl. Schwarzii*, Altorf. et Nor. 1769. 8 maj.) P. II. p. 67. erwiesen. In jenem befinden sich zwey Exemplare von jeder Ausgabe, eins auf Pergament, und das andre auf Papier — eben die, die Maittaire seines eignen Versicherung nach mit einander verglichen hat. Wie genau und sorgfältig — das wird aus folgender Note erhellen, die ich ganz hersetze, weil der Harleische Catalog nicht in vielen Händen seyn möchte. **)

„Vtri-

*) p. 274. vergl. mit T. I. p. 60. Hamberger und Fabriz verlassen sich auf Maittaires Sorgfalt im vergleichen, und schreiben's ihm auf Treu' und Glauben nach; jener im I. Th. seiner zuverlässigen Nachrichten ꝛc. S. 115. und dieser Bibl. lat. Vol. II. p. 136. Herr D. Ernesti hat's in der neuesten Ausgabe des letzteren T. I. p. 190. auch beym Alten gelassen.

**) Ich selbst besitze nur die beyden ersten Bände desselben aus den verkauften Doubletten der Churf. Bibliothek zu Dresden: Eben daselbst sind 1774 mit der Beckerischen Bibliothek die drey letzten Bände dieses Catalogs verkauft worden, (S. den Cat. Bibl. *E. G. Beckeri* p. 278.) die ich, wenn's die Güte ihres jetzigen Besitzers erlauben wollte, gerne mit den ersten vereinigen möchte.

„Vtriusque editionis singulae paginae ab eadem dictione incipiunt, in eandem desinunt, vt cuiquam negligentius conferenti eodem partu editae videantur, nec quidquam *Mattairius* inuenit quo posterior a priore discrepet, nisi in prima pagina et postrema, quas Typographus paululum mutare potuit, vt alterius Editionis fidem faceret. At vero qui animo ad rem attento hos libros inspexerit, quo a *Fausto* omnem doli mali suspicionem longe amolire possit. Literae enim *d* forma diuersa est; Voces quae per *ſ* in hac Editione terminantur, in illa desinunt in *s*; Compendia quoque syllabarum vtrobique non eadem; aliae quoque animanduertuntur passim discrepantiae.„

„In vltimo Versuum quos *Officiorum* fini adiecit Typographus, *Honorem* loco τῦ *honestum* suppositit *Mattairius* memoriae nimium confisus. In Graecis *Paradoxorum* lemmatibus patet ἄΦρων in *Fausti* Codicibus pro μωρος fuisse lectum.„

1348. Anitii Manlii Seuerini *Boetii* comment. in *M T. Ciceronis* librum Topicorum; impress. per Dominum *Oliuium* (Oliuerium Seruium) *de Tholentino* 1484. Unter den Ausgaben einzelner Schriften des Cicero, finde ich die gegenwärtige in der Fabriziſchen Bibliothek nicht angezeigt. Vielleicht wird ſie künftig unter den Schriften des Boethius vom Herrn D. Erneſti nachgeholt, der uns immer

noch

noch sein längst im Meßcatalog angekündigtes Supplement zum Fabriz schuldig bleibt.

1351. Le lettere familiari Latine di *M. T. Cicerone*, e d' altri autori commentate in lingua volgare Toscana, de *Giov. Fabrini*, *in Venetia* 1568. Gegenwärtige alte Ausgabe der Italienischen Uebersetzung Ciceronischer Briefe vom Fabrini ist Herrn D. Ernesti bey der Ausgabe des Fabriz nicht bekannt gewesen.

1370. *Plautus*, cum correctione et interpretatione Hermolai, Merulae, Politiani, et Beroaldi, et cum multis additionibus. *Edition ancienne, sans date ni lieu d' impression.* Man sehe, was ich von dieser Ausgabe im 2ten Th. meiner Beyträge S. 95 — 99 gesagt habe. Die Anzeige stimmt mit der aus dem Hulsischen Catalog dort angeführten überein; nur daß hier die beyden Namen Hermolai und Merulae interpungirt sind. Sonach sollte Hermolaus Barbarus doch wohl einigen Antheil an dieser Edition des Plarus haben. Wie viel oder wenig — das muß ich andern zu untersuchen überlassen, die dieselbe zu sehen Gelegenheit haben.

1376. Publii *Terentii* Comoediae. *Parisiis in vico S. Jacobi sub signo Viridis Follis.* Eine sehr alte Ausgabe die von Maittaire und Fabriz nicht ist angezeigt worden. Sie muß um 1476 oder 1477 gedruckt seyn, nach andern Büchern zu urtheilen, die mit der angegebenen

Jahrs-

Jahrszahl aus eben dieser Buchdruckerey noch vorhanden sind. *)

1413. *Iuuenalis* Satyrae, cum comment. Dom Calderini, Probi Birthii, Georg Placentini, Georg Vallae; addita sunt etiam nonnulla alia; et multae additiones in suis locis appositae in commentariis Dom. Calderini: cum epistola de satyra et modo punctandi orationes; defensio Dom. Cadderini aluersus Brotheum. *Taurini* per *Nic. de Benedictis* et *Jacobinum Suigum*. 1494. Diese Ausgabe verdient allerdings eine Stelle in Fabricii Bibl. lat. zur Berichtigung der Anmerkung, die Scholiasten des Juvenal betreffend. **) Dort wird ein *Petrus Birthius* Scholiorum in Juuenalem auctor genannt, und von einem älteren Scholiasten *Probus* unterschieden; die wohl beyde nach Angabe dieses Titels nur eine Person seyn möchten, wenn anders die Interpunction richig ist. (In der Henninischen Ausgabe wird weder des einen, noch des andern gedacht.) Auch Maittaire kann dadurch supplirt werden, der die Aufschrift sehr abgekürzt, und bloß den Calderinus und Valla in derselben genannt hat. ***)

Statii

*) Dergleichen findet man im Maittaire, T. IV. p. 369 — 375.

**) T. I. der älteren Ausgabe, p. 453. not. e. und Tom. II. der neueren, p. 360, 61. not. *b*.

***) T. IV. p. 576.

Statii Syluae sind in den beyden, zu Venedig 1475 und Vicenz 1481 in fol. gedruckten Ausgaben des Catull, Tibull. und Properz, laut n. 1416 und 18. mit abgedruckt; welches zur Berichtigung der Fabrizischen Bibliothek dient, wo des ersten Drucks als einer besonderen Ausgabe, und des letzten gar nicht Erwähnung geschieht. *) Man vergleiche hiemit den 2ten Theil meiner Beyträge S. 122.

1419. M. A. *Lucanus. Romae* apud *Conr. Suuevenheym.* (Die Rechtschreibung dieses Namens ist nicht immer dieselbe. Ich habe ihn deswegen, so wie er hier vorkömmt, hergesetzt) *et Arnoldum Pannartz*, 1469. Es ist bekannt, daß diese vom Joh. Andreä Bischof von Aleria besorgte erste Ausgabe Lucans eins der allerseltensten Bücher ist.

1462. Gedichten vnd andre geschriften von *Wolfram*. Ohne Ort und Drucker. 1478. Steht nicht im Maittaire.

1566. Solatium ludi Schacorum, scilicet regiminis ac morum hominum, et officium virorum nobilium, quorum si quis formas menti impresserit, bellum ipsum et ludi virtutem cordi faciliter poterit obtinere, per fratrem *Jacobum de Thessalonica*. Eine sehr alte Ausgabe der ältesten Anweisung zum Schachspiel, ohne Ort und Jahr. Maittaire hat dieß Buch bloß in einer Engli-

*) T. II. p. 332. der Ernest. Ausgabe.

Englischen Uebersetzung vom Jahr 1474 angezeigt. *) Der Verfasser desselben ein Französischer Dominicaner, ist bekannter unter dem Namen Jacobus *de Cessolis* oder *de Casulis*, und hat zu Ende des 13ten und Anfange des 14ten Jahrhunderts gelebt. **)

Unter den Quartbänden im zweyten Theil verdienen folgende ausgezeichnet zu werden.

1. *Biblia aurea* ***) veteris ac noui Testamenti, impress. per *Jo. Gruniger* 1465. Wenn's mit der Jahrzahl seine Richtigkeit hätte, so wäre das ein hauptrares und in der Geschichte der Buchdruckerkunst sehr beträchtliches Buch. Aber so ist's nicht. Der Verfasser des Catalogs hat nicht gewußt, was er aus den Römischen Zahlbuchstaben MCCCCIXVI. machen sollte; denn so stehn sie im Buche aus Versehen des Setzers da, der die Einer für Zehner, oder IX für XC genommen hat. Mithin wäre das Buch von 1496, oder wofern im gegenwärtigen Exemplar die letzte Zahl *V.* ist, von 1495.

48. *Speculum* conscientiae et nouissimorum, soliloquium Regis aeterni superni; soliloquium animae delicatae; alphabetum exhortatorium. *Impressum Spirae per Conradum Hist, anno Dni.*

*) T. IV. p. 340.

**) *Fabricii* Bibl. lat. med. et inf. aet. Vol. IV. L. IX. p. 21. 22.

***) s. Introductio in Biblia *Maittaire* T. IV. p. 612.

Dni. MCCCCXLVI. Sonderbar genug ist der Titel und die ganze Anzeige. Ich bin auf der Spur gewesen, etwas bestimmteres zur Berichtigung dieser Angabe sagen zu können. Allein ich wurde durch andre Arbeiten abgehalten, sie weiter zu verfolgen; und konnte sie nachmahls darüber gar nicht wieder finden, weil mein Gedächtniß in solchen Fällen mir sehr ungetreu ist. So viel ist gewiß, daß die Jahrzahl entweder ganz falsch, oder wenigstens doch auf die Zeit des Drucks nicht zu ziehen ist. Man findet ein ganzes Verzeichniß ähnlicher Bücher beym Maittaire, welches durch das gegenwärtige vermehrt werden kann. *) Der Name des Buchdruckers ist seiner Aufmerksamkeit entgangen, und muß bey ihm supplirt werden. Nach Herrn Denis Angabe **) hat er das äusserstrare Philobiblion *Richardi de Bury* de querimoniis librorum (welches M. zwar auch, aber sine nomine typographi ***) anführt) zu Speyer 1483 gedruckt; und heißt J. Conrad Hist —. Folgendes Buch im Maittaire ****) ist vielleicht eine Uebersetzung des vorhin angezeigten, oder eines Theils davon: Spegel der Conscientien in den *Leuende* (soll wohl

*) l. c. p. 2. 3.

**) im II Theil der Einleitung in die Bücherkunde. S. 339.

***) T. IV. p. 449. und T. V. P. II. p. 372. b.

****) T. IV. p. 489.

wohl heissen: Legenden, oder Leuen) der Hylligheu met collecten. Lübeck 1487. 12. Weiter habe ich alles Nachschlagens ungeachtet, nichts zur Erläuterung des oben stehenden Titels gefunden.

50. *Jo. Wiclefi* dialogorum libri quatuor. 1525. Bis 1753 war dieß die einzige haupt-rare Ausgabe dieses Buchs, davon ich selbst ein vortreflich conservirtes Exemplar besitze. Allein in dem angezeigten Jahr wurde es bey Jacobäer in Leipzig auf Joh. Gottl. Vierlings Kosten in 4. wieder abgedruckt. Obgleich auf dem Titel dieses Nachdrucks steht: Auctus est denique liber catalogo praecipuorum de Wiclefo nostro scriptorum, quem vita ex optimis fontibus, germanico idiomate depicta, sequitur, so vermisse ich doch diese Zugabe in meinem Exemplar, welches 41 Bogen beträgt, und auch nicht das geringste mehr, als der alte Druck enthält. Ein Defect kann das nicht seyn, da auf der letzten 318ten Seite am Ende steht: *Lipsiae literis Jacobaeeri*, und überdiß noch vom letzten Bogen ein Blatt leer geblieben ist. Indessen hat dieser Zusatz folgende lächerliche Anzeige des Herrn Georgi veranlaßt: Wiclefii dialogorum libri quatuor *i. e.* Catalo*go* praecipuorum de Wiclefo scriptorum germanico idiomate. *) Der Ort, wo die Originalausgabe herausgekommen, ist

*) im 3ten Suppl. zu dessen Europäischen Bücherlexico p. 397.

ist unbekannt; denn am Ende derselben heißt es bloß: *Excusum Anno a Christo nato MDXXV. Die VII Martij.* Sie ist sauber gedruckt; der Text mit gewöhnlichen Lateinischen, die Marginalien aber mit Gothischen Lettern, und beyde voll Abbreviaturen. Was ich sonst noch vom Buche selbst und dessen Aufschrift sagen könnte, findet man beym Freytag*) nebst dem vollständigen Titel, und vielen Zurückweisungen auf Andrer Nachrichten vom Wiclef, beysammen; daher ich mir die Mühe erspare, es hier zu wiederholen. Nur eine Kleinigkeit will ich noch bemerken. Herr Freytag hat den Titel, und das Blatt mit einigen Versen unter der Ueberschrift: *Johannes Wiclefus candido lectori*, mit zu zählen vergessen, oder das letztere hat vielleicht in dem von ihm angezeigten Exemplar gar gefehlt. Er giebt nur 179 Blätter in allem an; und es sind doch 181.

91. Practica *Cancellariae* Apostolicae. *Romae* per *Jo. de Besicken* 1503. *Taxae* sacrae *poenitentiariae* apostolicae. Regulae ordinationes et constitutiones *cancellariae Innocentii VIII. Romae* per *Steph. Planck.* 1491. — *Alexandri VI. Romae* 1492. 93. *Taxae* cancellariae apostol. *Romae* apud *Mazoch.* (Richtiger: sumtibus *Jac. Mazochii.* Des Buchdruckers Name fehlt.) 1508. Lauter sehr rare Ausgaben

*) in den *Annal. litt.* p. 1091. 92.

eines Buchs, von welchem ich schon im 2ten Theil meiner Beyträge, S. 46. 47. geredet habe. Sie fehlen alle im Maittaire. Unter eben diesen Nummern findet man auch verschiedene höchstseltene Originalausgaben einiger Bullen *Innoc. VIII. Jul. II. Leo X. Clem. VII.* v. 1491. 1510. 17. und 30. angezeigt.

165. Legenda di *Catharina da Siena*, in *Firenze* presso (al monisterrio di santo) Jacopo Dripoli. 1477. Wird ein Buch von der äussersten Seltenheit genannt, *)

514. *Pomponius Mela* de situ orbis. *Venetiis* per *Bernardum Pictorem et Erhardum Ratdolt de Augusta, vna cum Petro de Loslein de Langencen.* 1478.

564. *C. Suetonii Tranquilli* de claris grammaticis et rhetoribus liber. *Florentiae*, apud *Sanctum Jacobum de Ripoli.* 1478. Herr *D.* Ernesti giebt das Format in 8. an, und hält's für die erste Ausgabe dieses Buchs, die mit andern von einem künftigen Herausgeber Suetons verglichen zu werden verdiente. **) *C. Plinii Secundi* iunioris liber illustrium virorum. *Florentiae* apud *eundem* (Genauer zu reden: ex officina eadem; wenn der heilige Jacob von Ripoli nicht gar zum Buchdrucker gemacht werden soll. Man vergleiche hiemit die vorhin an-

*) *Maittaire* T. IV. p. 379. *Clement* Bibl. T. VI. p. 419.

**) Bibl. lat. *Fabricii*, T. II. p. 463.

angezeigte Nummer 165.) 1478. Auch dieses Buch, dessen Verfasser eigentlich Aurelius Victor ist, giebt Herr *D.* E. in 8. mit der falschen Jahrzahl 1474. an. *) Beym Maittaire, der ein andres Exemplar angezeigt hat, stimmt das Jahr mit dem in unserm Catalog überein. **) In dem Indice editionum, den Joh. Arntzen seiner Ausgabe des Aur. Vict. vorgesetzt hat, fehlt die gegenwärtige.

566. Caius Crispus *Sallustius*. *Parisiis* per Magistrum *Udalricum*, cognomento *Gering*. Ohne Jahr. Gehört unter die ersten in Frankreich von 1473 gedruckten höchstraren Bücher, von denen man mehr beym Maittaire nachlesen kann. ***)

1516. La Georgica di *Virgilio*, nuovamente di Latina in Thoscana fauella per Bern. Daniello tradotta e commentata. In *Venetia* appresso *Giov. Gryphio* 1549. ****) Diese Ital. Uebersetzung des Virgilischen Gedichts vom Ackerbau führe ich bloß um des Buchdruckers willen an, und nehme hiemit meine im 2ten Theil der Beyträge zur Bücherkenntniß, S. 103—5. von demselben gewagten Muth-

*) l. c. T. III. p. 126.

**) T. IV. p. 390.

***) l. c. p. 26. & 293. und T. I. p. 77.

****) In der älteren Ausgabe der Bibl. lat. T. I. p. 219. ist eben diese Jahrzahl richtig angegeben; in der neueren aber steht unrichtig: 1545, T. II. p. 362.

massungen zurück. Ich habe mich dort, durch die falsche Angabe der Jahrzahl 1484 bey dem von ihm gedruckten Horaz, irre führen lassen, den Mann unter den Buchdruckern des 15ten Jahrhunderts vergebens zu suchen, den ich im 16ten mit leichter Mühe hätte finden können. Maittaire hat mehrere in einem Zeitraum von 10 Jahren, v. 1547. bis 1557. zu Venedig durch ihn gedruckte Bücher in seinen Annalen angezeigt. Mithin hat Fabriz in der älteren Ausgabe der lat. Bibl. die Zeit, in der dieser Greif lebte, ganz richtig circa A. 1557. bestimmt. Auf den Titeln Italiänischer Bücher nennt er sich auch zuweilen *Griffo*, *) und es ist höchst wahrscheinlich, daß er ein gebohrner Deutscher gewesen, und zur Familie der übrigen berühmten Greife aus Schwaben gehört hat; wofern Sebastian und Franz seine Zeitgenossen, nicht gar seine Brüder gewesen sind. Maittaire übergeht ihn da, wo er von den beyden letzteren ausführlich redet, ganz mit Stillschweigen. **)

1535. L. Annaei *Senecae* tragoediae. Impressae *Parisiis in vico clauso Brunelli per Joannem Higman, Wilhelmum Proposti et Wolfgangum Hopyl Socios*, und eben dieselben n. 1536. *Paris.* per *Joh. Higman, Wilh. Praepositi et Woulfg.*

*) oder *Griffio*, nach Maittairens Angabe T. V. P. II. p. 118. und 225.

**) T. II. p. 562.

Wuolfg. Hopyl. Beyde ohne Jahr, und der Angabe nach zu urtheilen, zwo verschiedene Ausgaben, gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts gedruckt. In der Bibl. lat. fehlen sie. Den Wilhelm Proposti oder Präpositi kennt Maittaire als Compagnion der beyden andern Buchdrucker nicht.

1562. Baptistae *Guarini* Veronensis poemata, Herculi Ferrariensium Duci dicata; pulcherrimis caracteribus *Mutinae* impressa a diligentissimo Calcographorum *M. Dominico Rocociolo* anno Dni. 1496. Das auf Pergament gedruckte, vortreflich conservirte Dedicationsexemplar, mit des Herzogs von Ferrara Wapen. Maittaire giebt das Format in Octav an. *)

1855. *Gasparini* epistolae. *Paris.* (1470.)

1859. *Phalaridis*, M. *Bruti* et *Cratetis* epistolae. Eben daselbst, um eben die Zeit gedruckt. Beyde von Ulrich Gering, Martin Kranz, und Michael Friburger. Die am Ende des letzten Buchs stehenden Verse sind im Catalog abgedruckt, und weichen in einigen Worten von der im Maittaire **) befindlichen Abschrift ab. Es heißt hier: *Quam* propediuinam — *scribendi* hanc artem — hoc *quod* opus. M. hat: *Quod* — *scribens* — *queis*.

1856. *Senecae* epistolae *Parisiis* 1475. n.

1897. Francisci *Florii* Florentini de amore Camilli

*) T. IV. p. 611.
**) l. c. p. 27. und 293, 94.

milli et Emiliae Aretinorum (liber) *editus Turonis in domo Domini Guillermi Archiepiscopi Turonenſis* 1467. Nach den Gött. gel. Anz. vom Jahr 1777. (n. 22. p. 175.) iſt dieß nicht für das Jahr des Drucks, ſondern der Vollendung des Buchs ſelbſt, zu halten. Maittaire iſt im erſten Theil ſeines Werks anderer Meinung; im vierten hingegen redet er ſchon zweifelhaft davon. *) Ein Kenner müßte das Buch noch einmahl genauer anſehen, um darüber entſcheiden zu können.

Auch im dritten Theil kommen mehrere ſehr ſeltene und merkwürdige Bücher in Octav und kleinem Format vor; als z. B.

94. Mich. *Serueti* de trinitatis erroribus libri VII. 1531. *et* Dialogorum de trinitate libri duo; de iuſtitia regni Chriſti capitula IV. 1532. 8. *Vanini* und *Ochini* rare Schriften n. 98. 99. 101. 103 — 106.

108. Alcorani, ſeu legis Mahometi, et Euangeliſtarum concordiae liber, in quo de calamitatibus orbi Chriſtiano imminentibus tractatur; additus eſt libellus de vniuerſalis conuerſionis iudiciiue tempore, et intra quot annos ſit exſpectandum coniectatio, ex diuinis ducta auctoritatibus, (auctoribus) veroque proxima, auctore *G. Poſtello*. Pariſ. 1543. 8. Dieß iſt der vollſtändige Titel eines höchſt ſeltenen Buchs, wel-

*) T. I. p. 42. IV. p. 9.

welches in Vogts Catalog gar nicht vorkömmt, und in der Bauerischen Bibliothek nur mit einem sehr abgekürzten Titel angezeigt wird. Postell sucht nach Niceron's Angabe *) in demselben darzuthun, daß die Lutherische Lehre mit dem Alcoran übereinstimme; so wie er in dem gleich folgenden: n. 109. De rationibus Spiritus Sancti libri duo, eb das. in eben dem Jahr und Format, beweisen will, daß nichts in der Religion angetroffen werde, was der Natur und Vernunft nicht gemäß sey, und wovon man vermittelst derselben nicht den Grund angeben könne. Vogt nennt dieß letzte Buch rarer, als alle übrigen Schriften Postells. **)

395—400. Neun sehr seltene Piecen von dem berüchtigten Neapolitaner Jordanns *Brunus* aus Nola — Eine vortrefliche Sammlung Aldinischer und Elzevirischer Abdrücke, größtentheils Classischer Schriftsteller, beschließt von n. 2831 bis 2953, und von 2954 bis 3052, die gedruckten Bücher des dritten Theils.

*) im 8ten Th. S. 371.
**) l. c. p. 548.

X*

ANNALES TYPOGRAPHIAE AVGVSTANAE

ab eius origine MCCCCLXVI. vsque ad annum MDXXX.

Accedit Domini *Francisci Antonii Veith* Diatribe de origine et incrementis artis typographicae in vrbe *Augusta Vindelica*.

Edidit, notisque litterariis illustrauit GEORGIVS GVILIELMVS ZAPF, &c.

Augustae Vindelicorum, impensis *Alb. Frid. Bartholomaei* MDCCLXXVIII. (1778) 4.

Die Diatribe von 68, die Annales von 114 Seiten, ohne Zuschrift, Vorrede und Register. Zusammen 25 Bogen, nebst einer Kupfertafel.

Mit diesem Werke, welches beträchtliche Verbesserungen und Zusätze zu den älteren allgemeinen Annalen der Buchdruckerkunst liefert, hat denn wiederum eine Lücke im Litteraturfach' ausgefüllt werden sollen, wie meine Leser aus folgender in die Jenaischen gel. Zeitungen

(1779.

(1779. n. V. S. 33—36.) eingerückten Recension ersehen können, die mich der Mühe überhebt, eine eigne Nachricht davon zu ertheilen, da sie mir eben beym Entwurf derselben in die Hände fällt. Ich bediene mich ihrer auch um so viel lieber, weil der Recensent uns nicht nur mit dem Buche selbst bekannt macht, sondern es überdieß noch mit einem Supplement bereichert, das den Dank des Verfassers der Annalen und aller Litteraturfreunde verdient. Doch hab' ich, die Beschwerde des Abschreibens mir zu erleichtern, Recension und Buch genau mit einander verglichen, und gelegentlich, was vom Recensionstext durch Häckchen sich unterscheidet, vom Meinigen hinzugethan.

Die erste Anlage zu diesem litterarischen Werke hat man einem gelehrten Augspurger Johann Georg Lotter zu verdanken; (der dasselbe schon 1732. *) ankündigte, aber bey seinem 1737. den 1 April a. Stils zu Petersburg erfolgten Tode **) noch unvollendet zurückließ, worauf es nach und nach in Heinr. Mezgers, des berühmten Jac. Bruckers, und Hrn. Paul von Stetten des Jüngern, Hände gerieth, von denen ein jeder das Seine zur

*) Leipz. gel. Zeit. 1732. S. 80.

**) Er starb daselbst als Lehrer der Beredsamkeit und Alterthümer, auch Mitglied der Kön. Preuß. Societät der Wissenschaften. S. l. c. und vom Jahr 1737. S. 402.

zur Berichtigung und Vermehrung deſſelben beytrug) die völlige Ausbildung aber war dem Hrn. Hofrath Zapf vorbehalten (dem Hr. von Stetten es zur Bekanntmachung übergab. Die Unterſtützung mehrerer Ungenannten, und vor andern) die Willfährigkeit des würdigen Vorſtehers der Carthäuſerbibliothek zu Buxheim bey Memmingen, Hrn. P. Franz Krismer, noch mehr aber der Hrn. J. von dem gelehrten Augspurg. Buchhändler Veith überlaſſene Vorrath dahin einſchlagender Nachrichten, und ſeine eigne Büchersammlung beförderten die Ausgabe dieſer (ganz nach dem Maittaire geformten) typographiſchen Annalen, die, wie man wohl nicht zweifeln darf, allen Litteratoren willkommen ſeyn werden.

Von des Hrn. Veith vorausgeſchicktem Aufſatz, (dem wichtigſten Stücke des Buchs,) zuerſt. Er iſt (in der Vorrede) unzufrieden mit den Nachrichten, die der ſeel. Brucker vormahls unter der Aufſchrift: Origines typographiae Auguſtanae in das *Muſeum Helueticum* *) hatte eindrucken laſſen, (und rühmt zugleich des vorhin ſchon genannten Bibliothekar Krismers Güte, der ihm eine über eben dieſe Materie ſelbſt geſchriebene gelehrte Abhandlung **) mit-

*) 1752. Vol. VI. Partic. XXIII. p. 354—86.

**) unter dem Titel: Hiſtoriſchchronologiſche Abhandlung von den erſten Künſtlern der Buchdruk-

mitgetheilt, und die Erlaubniß gegeben, einen ganz freyen Gebrauch davon bey der Ausarbeitung seiner Diatribe zu machen.) Ungleich weniger als Hr. Breitkopf um den eigentlichen Ursprung der Buchdruckerkunst bekümmert, fertigt er diejenigen zuförderst ab, die weiter als bis aufs Jahr 1466 zurückgehen, und von früher in Augspurg gedruckten Büchern reden. Darauf sucht er aber auch desto eifriger (und rauher, wie mich dünkt, als es nöthig gewesen wäre, mit Beyseitsetzung der verdienten Gelehrten gebührenden Achtung) das von manchen bestrittene Daseyn, einer von Johann Bämlern im gedachten Jahr 1466 gedruckten lateinischen, und einer das Jahr darauf gefolgten deutschen Bibel, wahrscheinlich zu machen. (Allein meines Erachtens ist's ihm damit nicht geglückt, und Brucker dürfte doch wohl mit seiner Behauptung, daß diese Bibelausgaben nie existirt haben, *) Recht behalten. Denn zu bewundern wär's immer, daß auch nicht ein einziges Exemplar davon übrig geblieben und

auf

druckerey in Augspurg, von derselben Anfang und Fortgang bis auf das Jahr *MD*.

*) l. c. p. 362 —68— In einem Exemplar der Braunschw. Bibelsammlung, welches Knoch in seinen Nachrichten von derselben S. 744. u. f. anzeigt, steht zwar am Ende: BAMLER 1466, aber wohl zu merken, mit himmelblauer Farbe geschrieben.

auf unsre Zeiten gekommen seyn sollte, da man uns doch so viele andre gleichzeitige und so gar ältere Denkmäler der Buchdruckerkunst aufbewahrt hat; oder vielmehr, es ist und bleibt unglaublich, daß alle Exemplare gänzlich verlohren gegangen seyn könnten, wenn gleich Herr V. zum Behuf seiner höchst unwahrscheinlichen Muthmassung sie in dreyhundertjähriger Frist vom unbarmherzigen Mars, und seinem treuen Gehülfen dem unersättlichen Vulcan, und einer Stiefmütterlichgesinnten Fortuna allmählich verzehren läßt. Ohne sichere Data aus der Geschichte läßt sich so etwas nicht aufs Gerathe wohl hinmuthmassen; und diese würde gewiß nicht ganz dazu geschwiegen haben, wenn oberwähnte bösen Leute sich's hätten einfallen lassen, einzeln oder in Compagnie, dem ehrlichen Bämler einen so schlimmen Streich zu spielen. Freylich hat Hr. V. für das behauptete Daseyn jener Ausgaben Gewährsmänner genug. Aber die Menge macht's hier nicht aus. Zehn oder alle gelten für einen, dem sie auf Treu' und Glauben nachgeberet haben. Zudem redet die Litterärgeschichte laut für's Gegentheil. Krause foderte schon im Jahr 1727 *) und Brucker nach ihm 1751 **) alle Gelehrte, in Schwaben vornemlich auf, nur ein

*) in den Leipz. gel. Zeitungen d. Jahrs, S. 443.
**) auch in öffentlichen Zeitungen. S. Museum Helueticum l. c. p. 365.

ein einziges Exemplar von der vorgegebenen lateinischen Ausgabe aufzusuchen, und sich dadurch um die Litteratur und ihr Vaterland verdient zu machen — und im Jahr 1779 ist noch keins gefunden. Die deutsche Ausgabe hat ihre Existenz allein von Hrn. Dietrich von Stade. Der rühmte sich, selbst ein Exemplar davon zu besitzen. *) Alle, die nach ihm ihrer erwähnten, Maittaire, Joh. Fabriz, Vogt, und andre beriefen sich auf ihn. Und wie am Ende recht genau nachgesehen wurde, so fand sich's, daß in dem von Stadeschen Exemplar kein Jahr des Drucks angegeben sey. Denn eben dasselbe Exemplar kam nachher in J. Diecmanns Bibliothek, der aufrichtig genug war seinem Specimini Glossarii Theotisci p. 1. ein Attestat darüber einzuverleiben. **) Hat Hr. V. von dem allen nichts gewußt, oder nichts wissen wollen? Eins warlich von beyden; denn sonst hätte er doch wohl nicht schreiben können: „interea dum positiuis et certissimis argumentis probetur, *Dieterieum van Stade* falsa tradidisse, et *Exemplar illud ipsissimum Bibliorum, quo vsus vir hic alioquin perdoctus est, necessarius loci, anni, typographi indiciis deficere*, huius editionis gloriam *Joanni Bämlero* non tam facile abiudicandam esse reor." Im Vorbeygehen erinnere ich hier noch, daß Hr. V. sowohl als Hr. Z. bey

*) im Specim. lect. antiqu. Franc. p. 22.
**) S. die Leipz. gel. Zeit. v. 1727. S. 443.

bey dieser Gelegenheit *Jo. Fabricii Bibl. hist.* citiren, wie auch Maittaire vor ihnen citirt hat. Dieß Citatum aber ist zweydeutig, und kann den, der das Buch nicht kennt, sehr leicht zu glauben verleiten, der Verfasser habe eine historische Bibliothek geschrieben. Um der Nichtkenner willen also müßt' es wenigstens heissen: Historia Bibliothecae *Fabricianae*, oder *Jo. Fabricii* hist. Bibl. suae.)

Neben Bämlern, der 1492 noch druckte, (vermuthlich aber nicht lange darnach starb, indem man kein später von ihm gedrucktes Buch bis jetzt hat nachweisen können) thaten sich Günther Zainer von 1468 — 1473, (denn nach der Zeit kommt sein Name weiter nicht vor, obgleich er noch bis 1475 oder vielleicht gar bis 78 gelebt,) Johann Schüsster in den Jahren 1470, 71, 72, die Druckerey im Kloster St. Ulrich und Afra (welche laut dem in Kupfer gestochenen Originaldocument, der damalige würdige Abt und Vorsteher dieses Klosters Melchior von Stamhayn oder Stamham, dessen Gedächtniß bey allen Freunden der Litteratur im Segen bleibe, mit einem großmüthigen und in jenen Zeiten mehr als fürstlichen Aufwande von 1162 Gulden errichtete) seit 1472, (wie lange sie sich erhalten, bleibt aus Mangel an sichern Zeugnissen unentschieden, wahrscheinlich aber hat sie schon 1516 nicht

nicht mehr in dem Kloster existirt) und Anton Sorg von 1475 — 1498, durch die Feinheit und (vor allen übrigen der letzte durch) Geschäftigkeit ihrer Pressen besonders hervor. Ausser diesen finden sich auch noch in den Jahren 1477 — 79 die Namen Johann und Ambrosius Keller und Johann Wiener in den Unterschriften einiger wenigen zu Augspurg gedruckten Werke. Von Herrmann Kestlin weiß man, daß er 1481 und 1484 aus seiner Officin verschiedene Schriften geliefert hat; ob aber der Sachsenspiegel 1482 durch eine, von S. J. Jungendres allein genannte Anna Rugerin ans Licht gebracht worden, muß noch erst genauer untersucht werden. Ungleich beträchtlicher, als die zuletzt angeführten ist der Name Joh. Schönspergers, dessen Werkstätte seit 1482 eine lange Reihe von Jahren hindurch in beständiger Thätigkeit, und noch 1523 vorhanden gewesen ist. (Vorzüglich ward er durch die beyden Ausgaben des Theurdank, deren erste er 1517. in Nürnberg, und die andre 1519 in Augspurg gedruckt hat, berühmt. Man hält sie für Meisterstücke der Buchdruckerkunst.) Von einem jüngern Buchdrucker gleiches Namens (der wahrscheinlich des ältern Sohn gewesen, führt Schwindel, sonst auch Theophilus Sincerus genannt, ein zu Augspurg 1511 gedrucktes Büchlein

an. *) Ein paar andre Bücher sind im Jahr 1502 auf dessen Kosten gedruckt. Daher) vermuthet Hr. D. daß er sich mehr mit dem Verlag als Druck der Bücher abgegeben habe. Allein andern that's inzwischen Erhard Ratdolt weit zuvor, (von dem man glaubt, daß er die grossen mussirten mit Blumenzierathen umgebenen Buchstaben, florentes litteras, in Venedig 1477 **) erfunden habe.) Dieser Mann machte durch seine Kunst vom Jahr 1475—1486 in Venedig schon seiner Vaterstadt Ehre, und erweiterte nachmahls in den Jahren 1487—1561, den Ruhm, den er dort sich erworben, durch die prächtigsten Abdrücke grosser Meßbücher und andrer Werke, in Augspurg. (Johann Angelus von Aichen in Bayern, ein Doctor der Medicin, der als Professor der Astronomie zu Wien 1512 starb, war um 1489 bis 91 sein Corrector, dessen er beym Druck' astronomischer Schriften sich bediente. ***)

Von

*) im ersten Bande seiner Nachrichten von alten und neuen Büchern Frf. u. Leipz. 1748. 4. S. 164 — Noch eins, das ich unten anzeigen werde, ist ein altes Gedicht Freydanck genannt.

**) oder, wenn man Maittaire's Anzeige im IV Tom S. 54, mit der S. 353, in der Note zu *Regiomontani* Calendario vergleicht, schon 1475.

***) Von diesem Gelehrten findet man unter andern eine hier mitgetheilte kurze Nachricht in einer

sehr

Von andern Buchdruckern in dieser Stadt, zu Ende des funfzehnten, und Anfang des fol-

genden

sehr seltenen Ausgabe der tab. eclypsium et primi mobilis Peurbachs und Regiomantans, die wegen des darinn befindlichen litterarischen Verzeichnisses der Mathematiker, welche bis zu Anfange des 16ten Jahrhunderts am Wiener Gymnasio gelehrt haben, den Freund der Gelehrtengeschichte eben so wohl, als die Herren Professionsverwandten interessirt. Weil diese Ausgabe der Aufmerksamkeit eines Maittaire, Hirsch, und andrer mir bekannten Schriftsteller, die sich mit alten und seltenen Büchern beschäftigt haben, entgangen ist, und ich selbst sie besitze; so will ich hier beyläufig Titel und Nachschrift derselben mittheilen: Tabulae Eclypsiū Magistri *Georgij Peurbachij*. Tabula Primi mobilis *Joannis de Monte regiō*. Indices præterea monumentoRꝝ, quae clarissimi virī Studii Viennensis alumni in Astronomia et aliis Mathematicis disciplinis scripta reliquerūt, u. s. w. Am Ende steht auf der Vorderseite des letzten Blatts in 13 Zeilen: Absolutum est hoc illustre Tabularum Eclypsium & Primi mobilis opus Arte & industria solertis viri *Joannis Winterburger*. Impesis vero Leonardi & Lucæ alantse fratrū Ciuium Viennensium Anno Chri. 1514. Idib9 Aplib9 Elimatum denuo & recognitum Suma cum diligentia a GEORGIO Tannstetter Collimitio Artium & Medicinæ doctore Nec non Astronomicæ rei Professore ordinario VIENNAE AVSTRIAE. IMPERANTE INVICTISS. ROMANORVM IMPERANTE MAXIMILIANO CAES. AVG. P. F. P. P. Darunter das grosse Kays. und Erzherz. Oes-

genden Jahrhunderts, Peter Berger, Joh. Schobser, Joh. Schauren, Luc. Zeisenmayr, Jac. Wacker, Joh. Sytrich, giebt der V. bloß die Namen an. (Joh. Froschauers erwähnt er zweymahl, beschreibt aber nur ein von ihm mit Noten in Holzschnitten

1500

sterr. Wapen in einem Holzschnitte, der den Uebers rest der Seite füllt. Das ganze Werk beträgt 65 Bogen, zum Theil mit Blatt- und Seitenzahlen, zum Theil gar nicht numerirt. In den Lagen wechseln Quaternen mit Ternen ab, und die vorletzte ist eine Duerne. Druck und Papier machen Winterburgers Officin Ehre, der im Maittaire gar nicht, und beym Hirsch nur einmahl (Millen. III. p. 5. n 42. im Jahr 1509) vorkommt — Beygebunden sind noch in eben dem Bande zwey Bücher ähnlichen Inhalts, die man bey den vorhingenannten Schriftstellern auch vergebens sucht, nemlich: Instrumentum primi mobilis, a *Petro Apiano* nunc primum et inuentum et in lucem editum. Accedunt — *Gebri* filii *Affla Hispalensis* — libri IX. de Astronomia, u. s. w. *Norimbergae* apud *Jo. Petreium.* Anno M. D. XXXIIII. (1534) Der erste Tractat ohne Seitenzahlen füllt 10 Duernen, der andre von 146 Seiten besteht aus 17 Duernen, und einer Terne, deren letzten Blatt leer geblieben; zusammen aus 57 Bogen. *Orontii Finei* Delphin. Regii Mathematicarum Professoris: Arithmetica practica, libris quatuor absoluta. *Parisiis* ex officina *Sim. Colinæi.* 1535. 66 Blätter, in Folio. — Wem diese Digression hier am unrechten Orte zu stehen scheint, oder nicht interessant ist, den bitt' ich um Nachsicht.

1500 gedrucktes musikalisches Buch genauer. Bey Joh. Rynmann, einem gebohrnen Augspurger, der sich in der Unterschrift eines Buchs vom J. 1502 characterum Venetorum opificem, nennt, Joh. Otmar aus Reutlingen, der zuerst in seiner Vaterstadt und in Tübingen seine Kunst getrieben, und) bey Sylvan Otmar, der zur Zeit der Reformation viele Schriften Luthers und seiner Gehülfen in saubern Nachdrücken geliefert, verweilt Herr V. sich auch nicht lange. Angelegner sind ihm Joh. Miller, Erhard Oeglin, (sonst auch Ocellus, Joh. Otmars Compagnon. Sein Zeichen ist S. 57. mit eingedruckt.) D. Siegmund Grimm, und Marx Wirsung, (die beyde gemeinschaftlich eine schöne Druckerey besaßen, und deren vereinigtes Wapen S. 63. in einem Holzschnitt mitgetheilt wird) wie auch Heinrich Steiner, oder Siliceus (der das erste Spanische Buch in Augspurg 1530, auch, unter mehreren den heil. Ehestand betreffenden Werken, einen Rosengarten schwangerer Frauen 1524. 4. gedruckt hat.) Georg Nadlers aber wird S. 55. bloß in der Nachschrift eines von Erhard Oeglin und ihm gemeinschaftlich gedruckten Buchs gedacht, ob er gleich verschiedene zur Reformation gehörige Schriften durch seinen Druck noch mehr verbreitet hat. Zuletzt liest man noch die Namen: Sympert Ruff, Erhard

Sambach, (der eher unter die Buchhändler als Drucker gehört) Melchior Raminger, Alex. Weissenhorn, Philipp Ulhard, Valentin Ottmar, und Melch. Kriegstain, mit denen diese Buchdruckergeschichte bis in die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts fortgeht.

Ihr folgen sodann die typographischen Annalen selbst, in welchen die von 1466 — 1530 zu Augspurg, (und von Ratdolt 1477 — 85 in Venedig) gedruckten Schriften, (nebst noch einigen ohne Jahr, oder auch ohne Drucker und Ort, die wie beym Maittaire unter besondern Rubriken hinten angehängt sind) nicht nur ihren Titeln nach in einer ansehnlichen Menge angezeigt, sondern auch vielfältig die Oerter, wo sie zum Theil itzt noch anzutreffen sind, oder die Schriften, in denen man Nachrichten von denselben findet, genannt werden. (Auch kommen mit unter hier einige Abbildungen einiger Zeichen von Buchdruckern oder Verlegern, und einem Formschneider, S. 60. 67. 84 und 97. vor.) Auf die äusserste Vollständigkeit dieser Anzeigen thut Herr Z. wohlbedächtig Verzicht, und niemand, der mit dergleichen litterarischen Ausforschungen jemahls beschäftigt gewesen ist, wird ihm diesen Mangel als Schuld oder Versehen anrechnen. (Aber das hat mich doch befremdet, daß er so manche Werke, besonders accurate Verzeichnisse grosser Bibli-

Bibliotheken ungenützt gelassen, die ihm zur Erweiterung seiner Annalen, oder wenigstens doch zur Berichtigung vieler Titel, und zu mehrerer Beglaubigung der von seltenen Büchern noch vorhandenen Exemplare, sehr gute Dienste würden geleistet haben, wie z. B. der Bünauische, Solgersche, Schadeloockische, und andre Catalogen öffentlicher Bibliotheken vornemlich, *Engel* Bibliotheca selectissima 2 Theile, und spicilegium dazu, Baumgartens Nachrichten, *Mylii* memorabilia Bibl. Acad. Jenensis, Blaustuß Beyträge und Hummels neue Bibliothek von seltnen Büchern, vieler andern zu geschweigen. *) So find' ich auch wohl Freytags Analecta citirt, aber nicht seinen weit zuverlässigern Adparatum litterarium.) Billiger ists indessen, die Bitte desselben zu erfüllen, und von Seiten alter Büchersammlungen, die in seinem Verzeichniß bemerkten Lücken zu ergänzen; wozu Rec. selbst einen Beytrag liefert. (Wenn's mir jetzt an Musse nicht fehlte, so könnt' ich schon aus den vorhin angezeigten Büchern manches hinzuthun. Zur Probe einstweilen doch etwas, um den V. zum weitern Nachschlagen derselben zu ermuntern. Augustini Soliloquiorum Libri II.

*) Einige darunter kommen zwar ein oder ein paar mahl vor, aber vielleicht nur, weil Herr B. sie bey andern schon citirt fand. Durchsucht und ausgeforscht sind sie, mit dem Rec. zu reden, gewiß nicht.

Speculum peccatoris. Beyde in Folio, ohne Ort, Drucker und Jahr. Freytag schreibt beyde im Adpar. T. II. p. 871 und 75, Güntzer Jahrern zu. Summa Johannis von Freyburg — von latein in teutsche gemacht, durch bruder berchtold, vnnd dye hatt gedruckt Anthonius sorg. Anno Dñi M. CCCC. vnnd in dem LXXX jare (1480) fol. Ist zwar in den Annalen S. 22 angeführt, aber nur von Hörensagen. Blaufuß I Th. S. 184. Das A. T. deutsch, bey Melch. Ramminger, 1523. fol. *Engel* Spicil. p. 4. Catal. *Schadeloock*. T. I. Vol. I. p. 10. Des A. T. III. Theil, durch Sylvan Ottmar, 1523. fol. *Engel* 2 Th. p. 6. Das N. T. durch Heinr. Steiner 1528. fol. l. c. p. 5. Alle Propheten nach Hebr. Sprach verteutschet (von Hezern) durch Silv. Ottmar 1528, und das dritte Theil des A. T. der Psalter von neuem durch D. Martin Luther geändert und gebessert. Durch Heinr. Stayner 1529. Beyde in fol. Bibl. *Solger* P. I. p. 173. n. 1817. Das A. T. (Der Pentateuchus) bey H. Steiner 1529. und von eben demf. die ganze Bibel 1529 — 32. fol. Cat. *Schadel* l. c. p. 12. n. 103 — 5. Albo Hazen Haly de iudiciis astrorum. *Venet. Ratdolt.* ohne Jahr, fol. *Engel* P. I. p. 74. Der von eben demselben 1481 gedruckte Fasciculus temporum gehört unter seine in Venedig (nicht in Augspurg) herausgekommenen Bücher. Es ist also ein Fehler, wenn

Hr.

Hr. J. S. 24. sagt: Inclaruit ergo *Ratdoltus iam Augustae 1481,* de quo liber hic rariss. et editio splendidissima exemplum est. Tondals Entzückungen 1494. S. 39. sind durch Lucas Zaissenmeyer gedruckt. *Engel* 2 Th. S. 35. 36. Weichbildt und Lehnrecht. 1499. fol. Remissorium, a eod. fol. *Mylius* p. 179. n. 262. 63. Freydanck. Anno Dñi. M. CCCCC. vnd xiij. (1513.) durch hanns schönsperger den jlmgñ. längl. 4. Hummel, II Th. S. 195, u. f. Variorum scriptorum minorum Hutteni collectio. 1518. 4. *Myl.* p. 226. n. 6. Ain Sermon von dem Sacrament der Puss D. Mart. Luthers. Durch Silv. Ottmar. 1520. 4. Ain Sermon von dem Bann D. M. Luthers. Durch Jörg Nadler. 1520. 4. Cat. *Schadel* l. c. p. 254. n. 1985. u. 87. Fasciculus temporum, deutsch, durch Silv. Ottmar. 1524. fol. *Engel* 2 Th. p. 13. Doch ich muß abbrechen, um für des Rec. eignen Beytrag noch Platz zu gewinnen.)

Hier ist er; Consolatio peccatorum, 1482. (Jacobi de Theramo; sonst auch Belial genannt. fol. Hr. von Murr hat diese Ausgabe im 2ten Theil seines Journals nicht. Maittaire hat sie: aber ohne Drucker und Ort.) von Ordnung zu reden und besunders zu angedingten freuntlichen rechten, 1483. fol. Flores Albumasaris, 1488. 4. (*Erhardi Ratdolt* Aug. industria &c. In Herrn Veiths diatribe ist dieß Buch S. XLVI. angegeben. — *Engel* P. I. p.

136. *Mylius* p. 240. n. 639. wo zugleich unter der folgenden Nummer die beyden andern in den Annalen angezeigten Werke eben dieses Verf. v. 1489 vorkommen) Der teutsche Belial, bey Hanns Schönsperger, 1493. (Auch diese Ausgaben hat Herr von Murr nicht gekannt.) Nachfolge Christi, 1493. 4. Prebleumata Aristotelis, durch Hannsen Froschauern, 1509. 4. (Blaufuß 2 Th. S. 101 — Ricius steht in den Annalen S. 59. unter den Büchern v. J. 1515 oben an, und ist vom Rec. übersehen worden.) Resolutiones Lutheranae, 1519. 4. Erasmi Büchlein: Die Klage des Frieds, durch G. Spalatin verdeutscht, 1521. 4. dessen verdeutschte Erinnerung, mit was Fleiß alle christl. Menschen, u. s. w. 1522. 4. Urb. Rhegn Pred. von der heil. Catharina, 1522. 4. Evangelium Johannis verdeutscht, u. s. w. 1522. 4. Wider den newen Taufforden, nothwendige Warnung, 1527. 4. Des A. T. dritter Theil, 1530. 8. — Recensent erbiethet sich, diese kurze Anzeige dem Herrn HR. Zapf auf Verlangen zu genauerem litterarischen Gebrauch erweitert mitzutheilen. (Wenn der V. dieß Anerbiethen bey erster Gelegenheit nützen, und zugleich die von mir vorgeschlagene und andre ähnliche genaue und glaubwürdige Bücher und Bücherverzeichnisse sorgfältig zu Rathe ziehen wollte, zu welcher Absicht ich

ich noch des Herrn Hauptpastor Goeze unter verschiedenen Titeln herausgegebene Bibelnachrichten vorzüglich empfehlen muß; so dürft' es ihm warlich nicht schwer fallen, uns bald einen Nachtrag zu seinen Annalen zu liefern — oder vielleicht gar eine neue Auflage, wenn sie nur sauberer wie die gegenwärtige ausfallen möchte, die auf dem elendesten, vermuthlich aus Lumpen und Sägespänen oder Baumrinden nach Schäferischer Erfindung zusammengeflickten Papier sehr unansehnlich gedruckt ist, und der Kunst, von welcher das Buch handelt, wenig Ehre macht. Ueberdieß würde Herr Z. sich alle Litteraturfreunde gewiß verbindlich machen, wenn er seine Annalen bis auf spätere Zeiten, hundert Jahre wenigstens weiter hinaus, fortsetzen wollte. Wie viel schöne, Augspurg zur Ehre gereichende Denkmäler der Buchdruckerkunst würd' er nicht in der Folge noch antreffen? — z. B. des Vecchietti in seinem eignen Hause und auf eigne Kosten 1621 gedrucktes, grosses sonderbares seltenes Werk, das einzige in seiner Art, vielleicht unter allen jemahls gedruckten Büchern. So oft ich's in die Hand nehme, erstaune ich über die 24 bis 25 mahl in die Länge, und 30 mahl in die Breite, durch lauter zusammengesetzte Striche abgetheilten Seiten im Royalformat, und über die Ausfüllung aller der kleinen Qvadrate, mit den feinsten Lettern, und einer ungeheuren

Menge

Menge von Zahlen und Zeichen — Eine Probe hat der V. ohnehin schon geliefert, indem er, als einen Anhang das Verzeichniß der itzt mehrentheils seltnen Bücher am Schluß der Annalen hinzugefügt hat, die aus der Welserschen Druckerey (ad insigne pinus) von 1594 bis 1614 zum Vorschein gekommen sind.

Eben da ich diese Anzeige schliesse, um sie der Presse zu überliefern, erhalte ich mit dem neuesten Stücke des sonst schon von mir gerühmten Litterarischen Museums *) eine andre sehr ausführliche gründliche und reichhaltige Recension des bisher beschriebenen Werks, aus welcher ich zu Erläuterung und Berichtigung des Vorhergehenden, der Vollständigkeit wegen, noch verschiedenes nachholen muß. Dank dem würdigen Verfasser derselben für die Mühe, die er darauf verwandt hat, Hrn. Zapfs sehr unvollständige Annalen der Vollständigkeit näher zu bringen.

Dem ganzen Werkchen gereicht auch nach des Rec. Urtheil Hrn. Veiths gelehrte Abhandlung zur Zierde und Empfehlung. Der Verfasser ist ein Exjesuit, und seine diatribe erhält hier nur wenige Zusätze — Bämlers Bibeldruck vom 1466 sind nicht allein vielen Zweifeln unterworfen, sondern der deutsche

gehört

*) dem zweyten des zweyten Bandes S. 245 — 96.

gehört ganz gewiß in die Classe der Undinge; darinn ist der Rec. einer Meinung mit mir — Anton Sorgs doppelte Ausgabe der Bibel von einem Jahr, nemlich 1477, ist nicht erweislich, wie wir jetzt nach besserer Untersuchung wissen — Der Anna Rügerin Daseyn bestättigt sich durch den von ihr 1484 nicht 1482, gedruckten, und vom Rec. angezeigten Sachsenspiegel — Noch 1524 druckte Heinr. Steiner für Joh. Schönsperger den jüngern. — Erhard Ratdolt hat auch im Jahr 1481 allein, und nicht in Gesellschaft, gedruckt. Die Verzierungen der Anfangsbuchstaben mit Laub und Blumen soll er nur nachgeahmt haben, weil man sie schon vorher in den Regiomontanischen Drucken findet. (Das letzte muß ich aufrichtig, nicht zu verstehen, bekennen. Durch Regiomontanische Drucke, welches etwas zweydeutig klingt, werden doch wohl unstreitig, nicht vom Regiomontan selbst gedruckte, sondern Ausgaben von ihm geschriebener Bücher verstanden. Nun ist aber das älteste seiner bekannten Bücher, ein vorhin schon beyläufig von mir angeführtes Calendarium, welches eben dieser Ratdolt mit Bernhard Pictor und Peter Loslein gemeinschaftlich, zwar ohne Anzeige des Jahrs, aber, wie aus dem Calendario selbst erhellt, 1475 gedruckt hat, und darin die so genannten litterae florentes, nach des Maittaire Angabe l. c. schon vorkom-

kommen. Wenn man also unserm Ratdolt die ihm zugeschriebene Erfindung dieser Buchstaben streitig machen will, muß man wenigstens ein älteres Buch aus einer andern Officin mit ähnlichen Buchstaben aufweisen können. Bis dahin mag ihm indessen die Ehre der Erfindung verbleiben.) Daß er, während seines Aufenthalts zu Venedig, auch eine Presse in Augspurg gehabt hätte, ist völlig ungegründet, wie der Rec. selbst aus den beyden Büchern die er 1482 und 83 gedruckt hat, und auf die man sich diese Meinung zu behaupten beruft, mit der größten Zuverlässigkeit erweist. (Die Anzeige des erstern Drucks, nemlich des opusculi sphaerici Jo. de Sacro Busto, dient zugleich zur Berichtigung des Maittaire T. IV. p. 437, und der auf dieser Seite befindlichen letzten Note. Regiomontans und Peurbachs dort genannte Bücher sind wirklich, wie M. richtig vermuthet, mit dem von Sacrobusto zusammengedruckt.) — Joh. Miller gab schon 1514 ein Buch mit seinem Zeichen heraus. (Dieß Zeichen ist zwar in den Annalen S. 60 abgebildet, aber nicht beschrieben, wie doch Herr Veith in seiner Abhandlung mit Zurückweisung auf jene, S. LII. verspricht. — Eine seltne unter Mary Wirsungs Namen bekannte Schrift vom Turnierspiel, soll nicht ihn, sondern Joh. von Alben in Hueburg zum Verfasser haben, und vom erstern nur herausgegeben seyn — Heinr. Steiner

ner hat schon 1523 gedruckt — Zu den von Herrn V. bemerkten Augspurger Buchdruckern setzt der Rec. noch zween hinzu, nemlich Johann Blaubirer, der 1481 und 83, und Johann Erphordianus, der 1519 druckte.

Hr. Zapf wird vom Rec. etwas hart, jedoch nicht ohne Grund und ohne Beweise behandelt. Der Mängel und Fehler sind in seinem Werke freylich zu viel, als daß es nach der hier geschehenen Anzeige derselben, nicht einer gänzlichen Umarbeitung bedürfte. Zu seinem Unglück, aber auch zum Glück für seine Leser, war der Rec. im Stande, aus seinem eignen Büchervorrath' allein, ihm über 80 in den Annalen fehlende Augspurger Drucke nachzuweisen, deren Titel oder Ueber- u. Unterschriften er alle sehr genau copirt, und in einem 28 Seiten langen Supplement mitgetheilt hat. (Dieß Supplement macht indessen den vom Jen. Rec. und von mir gelieferten Beytrag nicht unbrauchbar: indem nur einige wenige von den dort angeführten Büchern in demselben vorkommen.) Und welche Menge dahin gehöriger Titel hätte er nicht noch zusammenbringen können, wenn er Zeit und Lust gehabt hätte, Hrn. Z. noch mehr vorzuarbeiten, und auch die von Andern angezeigten zu sammeln? Hrn. Z ganzes Verdienst um die Ausgaben der Annalen will ich mit des Rec. eignen Worten angeben: „Er nahm die Sammlungen und Bemerkungen Andrer; that wenig, sehr wenig

nig hinzu; mahlte Noten, die er zwar litterarisch nennt, die man aber oft gern. theils der Sprache, theils des Inhalts wegen, mit bessern vertauschen möchte; citirte Hülfsmittel, die er nicht recht gebrauchte; (vernachlässigte andre, die er nothwendig hätte zu Rath ziehen müssen, wie ich beydes vorhin schon gerügt habe;) und lieferte nicht selten unvollständige, unrichtige und ganz fehlerhafte Titel.„ Wie wahr das alles sey, davon werden Proben in Menge geliefert, die denen, welche die Annalen besitzen und sie nützen wollen, das Litterarische Museum so lange unentbehrlich machen, bis Hr. Z. sich zu einer neuen ganz verbesserten Ausgabe derselben entschließt. Bey dieser müßte er, nach des Rec. Wunsche, die Regeln befolgen, die ihm die bisherigen Berichtigungen und Critiken von selbst an die Hand geben. Es würde auch zur Vollkommenheit des Werks etwas beytragen, wenn einmahl die alte Orthographie, so viel als möglich, in der Anzeige der Bücher beybehalten, ferner bey Schriften, die unter ein Jahr gehören, einige Ordnung entweder nach dem Alphabet oder nach den Monaten beobachtet, dann das Format allezeit richtig bemerkt, und endlich, (welches aber der Rec. selbst in seinem Verzeichnisse zu thun unterlassen hat) wenn es seyn kann, die Zahl der Bogen oder Seiten gemeldet würde. Bey alledem müßte aber zugleich für eine genauere Correctur gesorgt werden, da ich dem gegenwärtigen Abdruck nicht allein die Annalen, sondern auch manche Stelle in der Veithschen Abhandlung durch grobe Druckfehler verunstaltet worden sind — In dem Register der ad insigne pinus gedruckten Schriften hat der Rec. doch nur zwo vermißt.

Zur

Zur
Numismatischen
Bücherkunde.

Zweyter Abschnitt.

I. II.

MONNOIES EN OR,

qui composent une des differentes parties du Cabinet de *S. M. L' EMPEREUR*, depuis les plus grandes pieces iusqu'aux plus petites. *Vienne*, chez *Jean Thomas Trattner*, Imprimeur et Libraire de la Cour. MDCCLIX. (1759) Royalfolio. 315 Seiten.

Supplement au Catalogue des *MONNOIES EN OR* — — du Cabinet *IMPERIAL* &c. a *Vienne*, chez *le meme*. MDCCLXIX (1769) 98. Seiten.

CATALOGVE DES MONNOIES EN ARGENT

qui composent une des differentes parties du *CABINET IMPERIAL* depuis les plus grandes pieces iusqu'au Florin inclusivement. *Nouvelle edition* corrigée et considerablement augmentée. A *Vienne*, chez *Jean Thomas de Trattnern* &c. MDCCLXIX (1769) 561. Seiten.

Supplement au Catalogue des *MONNOIES EN ARGENT* &c. a *Vienne*, chez *le meme*. MDCCLXX (1770) 27. Seiten. *)

Es ist zu bewundern, wie der letzt verstorbene Deutsche Kayser Franz diese gedoppelte vortrefliche Sammlung, die er, so viel ich weiß, selbst angefangen, in wenigen Jahren zu einem solchen Grade der Vollkommenheit gebracht hat, daß, in Rücksicht auf die goldne vornemlich, vielleicht keine bekannte Sammlung neuerer Münzen an innerer Güte und Kostbarkeit ihr den Vorzug streitig machen wird.

*) Man kann beyde Catalogen als ein Ganzes, man kann sie auch als zwey verschiedene Werke betrachten. Ich habe das erstere gethan, um unnütze Wiederholungen zu vermeiden. Weil indessen der Catalog der Goldmünzen bisher noch weniger bekannt und genützt worden ist, als der von den Silbermünzen, so habe ich jenen bey meiner Beschreibung zum Grunde gelegt, und damit zum ersten Theil des Werks gemacht. Er verdient's auch um des grössern inneren Werths willen, den das goldne Kabinet hat, voranzustehen, obgleich der Zeit nach, der Catalog der Silbermünzen älter ist, indem die erste Ausgabe desselben schon 1756, unter dem Titel: Monnoies en Argent, qui composent vne des differentes parties du Cabinet de S. M. L'EMPEREVR, depuis les plus grandes pieces, jusqu'au florin inclusivement — herauskam.

wird. Denn, wenn gleich bey Sammlungen dieser Art keine absolute Vollständigkeit Statt findet, mithin auch der gegenwärtigen, im Ganzen, wie in einzelnen Sviten, noch vieles zur Vollständigkeit fehlt; so enthält doch das goldne Kabinet eine bis zum Erstaunen grosse Menge, nicht nur eigentlich so genannter Ducaten und Goldmünzen, sondern auch von Medaillen - Thalern und andern Münzstempeln abgeprägter Stücke, die sich entweder durch ihre Seltenheit und Schönheit, oder durch ihre Grösse, Schwere, und innern Werth empfehlen, und das silberne prangt mit den raresten Thalern, und Thalerförmigen Stücken. Vorzüglich aber zeichnet sich in jenem eine Svite Florentinischer Goldgulden aus, die so zahlreich und vollständig wohl an keinem andern Ort' in der Welt beysammen seyn wird; es müßte denn in Florenz seyn. Um so viel mehr verdienten es daher die Schätze dieser Sammlung öffentlich durch ein Werk bekannt gemacht zu werden, dessen Aeusserliches dem innern Werth' eines so kostbaren Kabinets vollkommen entspricht, und das an typographischer Pracht und Schönheit, an Grösse des Formats, Stärke des Papiers, Feinheit des Kupferstichs, schwerlich von irgend einem andern übertroffen werden dürfte.

Aber das ist auch beynahe alles, was an diesem prächtigen Münzwerke zu rühmen ist —

das Aeusserliche. Dem Auge des blossen Liebhabers kann's viel Vergnügen gewähren. Aber für des Kenners Wißbegierde enthält's zu wenig. Leider so wenig, daß im Grunde der Zeichner und Kupferstecher mehr Antheil daran hat, als der mir unbekannte Herausgeber, dessen ganzes Verdienst in der Classification der Sviten, und dem Arrangement der Münzen nach der Zeitfolge, besteht. Was sonst das Wesentlichste eines brauchbaren Münzcatalogs ist, eine mit Fleiß, Sorgfalt und Genauigkeit abgefaßte Beschreibung der Münzen, sucht man hier vergebens. Zur Erläuterung derselben steht weiter nichts da, als der Name des Herrn, der Republiqve, oder der Stadt, auf deren Befehl, oder denen zu Ehren die Münze ist geprägt worden, nebst den Geburts- Regierungs- und Sterbejahren des Regenten, und wenn's hoch kömmt, noch etwa zuweilen eine kleine Anekdote aus der Geschichte, zur Zugabe, die oft nicht einmahl zur Sache gehört. *) An die Erklärung

*) So wird z. B. in der Ueberschrift zwoer Münzen Pabst Clemens *VII.* erzählt, daß er den Kayser Carl *V.* zu Bologna 1530 gekrönt habe, daß seit der Zeit kein Kayser mehr vom Pabste sey gekrönt worden, und daß England unter seinem Pontificat sich von der Römischen Kirche getrennt habe. Von seinem Nachfolger Paul *III.* wird angemerkt, daß er den Orden der Jesuiten bestätigt, und die Kirchenversammlung zu Trient eröffnet habe. Wozu nun diese

rung der Bilder, Legenden und Inschriften ist gar nicht gedacht, weder Werth noch Gewicht (es müßte denn der Stempelschneider auf der Münze selbst dafür gesorgt haben) weder Name noch Gehalt der abgebildeten Stücke angegeben, nichts zur Unterscheidung der Medaillen von Münzen, oder der einfachen und doppelten, halben und ganzen Thaler, nichts von erhabenem oder flachen Gepräge angemerkt worden. Und doch ist alles das, besonders in Rücksicht auf die letzteren Angaben, zur Bestimmung des Werths einer Münze, oder der Güte und Schönheit ihres Gepräges unentbehrlich dem Münzkenner, weil jener sich nicht immer aus der Grösse und Peripherie der Münzen, und diese nicht nach der blossen Abbildung im Kupferstiche beurtheilen läßt. So gar die Vorsicht hat man nicht einmahl angewandt, die Münzen mit Nummern zu bezeichnen, welches doch in der Folge zu einem bequemen Mittel hätte dienen können, den bisher bemerkten

diese Anekdoten, da hier keine Münzen vorkommen, die auf jene Begebenheiten die geringste Beziehung hätten, und da außerdem bey allen übrigen Päbsten ein tiefes Stillschweigen beobachtet wird, wo doch zuweilen manches zur Erläuterung der Münzen selbst aus der Geschichte hätte angeführt werden können? Wozu noch überdieß eine wörtliche Wiederholung derselben, unter gleichen Umständen, in beyden Catalogen?

Mängeln abzuhelfen. Denn so bedürfte es jetzt nur einer besonders gedruckten Beschreibung der Kabinette für die Besitzer dieses Werks, in welcher man jedesmahl mit Hülfe der Nummern auf die Abbildung der beschriebenen Münze zurückweisen könnte, und die auch schon um deren willen, die den grossen Catalog nicht besitzen, zu wünschen wäre, weil jener so kostbar ist, daß man ihn nicht einmahl für Geld haben kann, indem er vom Kayserlichkäniglichen Hofe, wie das vor mir liegende Exemplar, bloß verschenkt wird.

Dem allen ungeachtet, bleibt's auch so, wie es nun da ist, immer noch in mehr als einer Betrachtung ein dem blossen Dilettanten sehr nützliches, und dem Numismatiker, der zugleich Schriftsteller ist, unentbehrliches Werk. Beyde finden hier ihre Rechnung. Jener sieht wenigstens viele Münzen im Kupferstich' abgebildet, die er sonst nirgends gesehen hat, und ihrer Seltenheit wegen im Original auch nie zu sehen hoffen darf; lernt manche Münze kennen, die ihm bis dahin vielleicht unbekannt geblieben war, oder erhält eine genauere und richtigere Kenntniß von derselben, die ihm so lange fehlte, oder wird vom wirklichen Daseyn einer Münze, die vormahls bezweifelt wurde, überzeugt; und hat also das Vergnügen seine Münzliebhaberey auf eine oder die andre Art befriedigt zu sehen. Dieser zieht eben die Vortheile davon, nur mit dem

dem Unterschiede, daß er sie nicht bloß für sich, sondern auch zum Besten andrer nützt, und seine erweiterten Einsichten zur Aufklärung und Berichtigung der Münzkunde selbst verwendet. Zu geschweigen, daß man weder ein Kenner noch Liebhaber von Münzen seyn darf, um dieß Werk sonst noch in mancher Absicht brauchbar zu finden. Daher schmeichle ich mir auch keine undankbare Mühe für meine Leser, am wenigsten für diejenigen unter ihnen, die diesen kostbaren Catalog weder gesehen haben, noch sehen werden, zu übernehmen, wenn ich sie nicht nur durch diese Anzeige mit der inneren Einrichtung desselben näher bekannt mache, sondern ihnen auch die Summe aller darinn enthaltenen Münzen mittheile, und einige der schönsten, seltensten und merkwürdigsten darunter auswähle, und diese, wo ich's nöthig finde, mit meinen eignen Bemerkungen begleitet, den Münzfreunden vorzulegen.

Die Classification der ganzen Sammlung ist folgende. Münzen der geistlichen und weltlichen Fürsten, Republiqven und Städte. Das sind die Hauptclassen, deren jede wieder ihre Unterabtheilungen hat, bey denen größtentheils die Alphabetische Ordnung zum Grunde gelegt ist. Der letztere Umstand nöthigt mich, wenn ichs auch nicht schon der Kürze wegen thäte, die französischen Unterschriften der Seiten beyzubehalten, weil die

Anfangsbuchstaben der deutschen Namen von jenen zuweilen abweichen, und also in der angezeigten Ordnung nicht allemahl zutreffen würden. In jeder Svite folgen die Regenten in chronologischer Ordnung auf einander. Eben so auch die Münzen jedes Herrn, oder einzelnen Staats. Alle sind in ihrer wahren Grösse abgebildet, und der Zeitfolge wegen, grosse und kleine durch einander gemischt. Nur bey den ganz grossen Stücken leidet das letztere zuweilen um des Raums willen eine Ausnahme, und dann gehn sie gemeiniglich in jeder Abtheilung voran, wann sie gleich einige Jahr jünger, als die folgenden sind. Oft steht nur eine Münze einzeln da, und der übrige Theil des Abschnitts ist leer, oft füllen zwo oder drey (Silbermünzen nie mehr als zwo, und goldne nie mehr als drey) die Linie, nachdem der Platz es erlaubt, und entweder eine oder mehrere dahin gehörige Münzen vorhanden sind. Jede Münze ist auf einer eigenen kleineren oder grösseren Kupferplatte abgebildet, welches den Vortheil hat, daß man bey einer wiederholten vermehrten Ausgabe, die Abdrücke der neu hinzugekommenen Stücke allenthalben beqvem einschieben kann.

Doch ich komme wieder auf die Abtheilungen der Sviten zurück. Hier ist das Schema derselben, nebst beygefügter Zahl der Münzen jeder

der Classe und Unterabtheilung, aus beyden Catalogen und Supplementen. *)

A, Geistlicher Fürsten, Capitel und Orden,

I. *Souverains Pontifes.* En Or. Catal. p. 1-10. Suppl. p. 1-3.

Jean XX, dit XXII. 1. Eugene IV. 3. Pie II. 1. Paul II. 2. Sixte IV. 2. Innoc. VIII. 1. Alex. VI. 4. Jul. II. 2, 4. Leon X. 3, 2. Clem. VII. 2, 4. Paul III. 3, 2. Jul. III. 1, 2. Sede vacante 1555. *Suppl.* I. Paul IV. *S.* 1. Pie IV. *S.* 2. Pie V. *S.* 3. Greg. XIII. 6, 5. Sixte V. 2, 3. Greg. XIV. 1. Clem. VIII. 2. Paul V. 2. Greg. XV. 2. Vrb. VIII. 4. Innoc. X. 2. Sede

vacan-

*) Die erste Zahl der Münzen bezieht sich allemahl auf den Catalog, so wie jede einzelne Zahl ohne weitern Zusatz; die andre auf das Supplement. Die ausgeworfene Zahl ist die Summe jeder Svite. Bey allen in's Detail zu gehn, und die Münzen eines jeden Fürsten einzeln anzugeben, wäre freylich zwar nützlich, in mancher Betrachtung — aber zu mühsam und weitläuftig, und dürfte vielleicht kaum bey einem oder dem andern Münzforscher Dank verdienen. Ich habe deswegen bloß mit der Päbstlichen Svite einen Versuch zur Probe gemacht.

vacante 1655. 1. Alex. VII. 4, 2. Clem. IX. 2. Clem. X. 4. Innoc. XI. 18. Alex. VIII. 6, 1. Sede vac. 1691. 1. Innoc. XII. 7. Sede vac. 1700. 1. Clem. XI. 23. Sede vac. 1721. 2. Innoc. XIII. 3. Sede vac. 1724. 1. Ben. XIII. 3. Sede vac. 1730. 1. Clem. XII. 10. Sede vac. 1740. 4. Ben. XIV. 9, 1. Sede vac. 1758. 1. Clem. XIII. 2, 1. - 183
en *Arg. Cat.* p. 1 - 16. (138)

II. *Electeurs Ecclesiastiques*,

Diese Hauptrubriqve steht bloß im Catalog der Silbermünzen.

1) de *Mayence.*
en *Or, Cat.* p. 11-15. (58) *S.* p. 4. 5. (15) - - - 73
en *Arg. Cat.* p. 17-21. (27)

2) de *Treues.*
en *Or, Cat.* p. 16-18. (26) *S.* p. 6. 7. (10) - - - 36
en *Arg. Cat.* p. 22-24. *S.* p. 1. (25)

3) de *Cologne.*
en *Or, Cat.* p. 18-20. (30) *S.* p. 7-9. (16) - - - 46
en *Arg. Cat.* p. 25-29. *S.* p. 1. (29)

III. *Archeveques par Ordre Alphabetique.*

en *Or*, *Cat.* p. 21-26. *S.* p. 9-12. *)
d' Arles, 2. de Bremen, 4.
Cambray, 1. Magdebourg, 1.
Saltzbourg, 99. - - 107

en *Arg. Cat.* p. 30-39. *S.* p. 2.
de Bremen, 4. Cambray, 4.
Magdebourg, 4. Saltzbourg,
57. (69)

IV. *Eveques par Ordre Alphab.*

en *Or*, *Cat.* p. 27-47. *S.* p. 13-21.
d' Aichstedt, 6. Augspurg, 5.
Bale, (*Basle*) 3. Bamberg, 8.
Breslau, 26. Brixen, 6. Coire,
18. Constance, 1. Freisingen,
1. Gurck, 1. Hildesheim, 3.
Liege, 17. Metz, 1. Munster,
17. Olmutz, 29. Osnabruck,
3. Paderborn, 11. Passau, 14.
S. Paul, de trois chateaux, 1. Se-
ckau, 1. Spire, 3. Strasbourg,
4. Syon, 2. Utrecht, 5.
Wurtzbourg, 50. - 246

en *Arg.* Cat. p. 40-76. *S.* p. 2-4.
(216)

Hier sind noch, ausser den genann-

ten,

*) Wo in der Folge, wie hier, bey den Unterabtheilungen nur eine Zahlsumme der Münzen vorkomnt, da sind sie aus dem Catalog und Supplement zusammengezählt.

ten, Münzen der Bischöfe von Chiemsee, Fulda, Halberstadt, Laybach, Minden, Regenspurg, Tournay, Trient, Verdün, Worms, hinzugekommen. Dagegen fehlen: St. Paul de trois chateaux, Sekau, Utrecht.

V. *Abbes et Chapitres.*

en *Or*, *Cat.* p. 48-51. *S.* p. 21. 22. de S. Alban, 2. Berone, 1. Closter-Neubourg, 4. Corvey, 2. Essen, 2. *) Fulde, 7. Kempten, 6. Muri, 1. Rheinau *en Suisse*, 1. Stablo, 1. Thorn, 1. Werden, 1. Wischrad *a Prague*, 2. - - - 31

en *Arg. Cat.* p. 77-86. *S.* p. 5. (55) Hier fehlen: S. Alban, Closterneubourg, Muri, Rheinau, Wischrad. Hinzugekommen sind, Elwangen, St. Gallen, Garsten, Gorz, Murbach, und zwo Schaumünzen eines Maynz. Canonicus, und Salzb. Geistlichen.

VI. *Ordres Militaires. Grants Maitres.*

1) de

*) Zwar sind im Suppl. S. 21. deren 3 angegeben: aber die erste gehört nicht hieher, sondern unter die Würzburgischen.

1) de *Liuonie*,
en *Or, Cat.* p. 51.
en *Arg. Cat.* p. 87. (2)
2) de *Maltbe*,
en *Or, Cat.* p. 52. 53. (11) *S.* p. 22. 23. (2) - - - 13
en *Arg. Cat.* p. 87. *S.* p. 5. (3)
3) *Teutoniques*,
en *Or, Cat.* p. 53. 54. (15) *S.* p. 23. (1) - - - 16
en *Arg. Cat.* p. 88-90. (16)

B. Weltlicher Fürsten und Herren.

I. *Impereurs.*

1) d' *Allemagne.*
en *Or, Cat.* p. 55-69. (247) *S.* p. 23-27. (49) - - - 296
en *Arg. Cat.* p. 91-103. *S.* p. 6. (133)
2) *Empereurs* et *Imperatrices de Ruſſie.*
en *Or, Cat.* p. 70-72. (34) *S.* p. 27. 28. (13) - - - 47
en *Arg. Cat.* p. 104-8. *S.* p. 7. (45)

II. *Rois ſelon l'odre alphabetique des Royaumes.*

1) d' *Angleterre.*
en *Or, Cat.* p. 73-76. (36) S. p. 28. 29. (7) - - - 43

en *Arg. Cat.* p. 109-13. *S.* p. 7. (36)

2) d' *Aragon.*

en *Or, Cat.* p. 77-79. (24) *S.* p. 29. (1) - - - - 25

Im Cat. der Sibermünzen fehlt diese Classe. *)

3) de *Boheme.*

en *Or, Cat.* p. 79-85. (99) *S.* p. 29. (2) - - 101

en *Arg. Cat.* p. 113-23 (105)

4) d' *Dannemarck.*

en *Or, Cat.* p. 85-90. (83) *S.* p. 30. 31. (15) - - - 98

en *Arg. Cat.* p. 124-29. *S.* p. 7. (54)

5) d' *Ecosse.*

en *Or, Cat.* p. 90. - - - 1

en *Arg. Cat.* p. 130. (3)

6) d' *Espagne.*

en *Or, Cat.* p. 90-94. (57) *S.* p. 31. 32. (18) - - 75

en *Arg. Cat.* p. 31-41. *S.* p. 7. 8. (96)

7) de *France.*

en

*) Weiterhin werde ich diese Bemerkung nicht mehr machen, da sie sich von selbst auf den ersten Anblick darbietet.

en *Or, Cat.* p. 94-98. (58 *) *S.*
p. 32. 33. (9) - - 67
en *Arg. Cat.* p. 142-46. *S.* p. 8.
(49) wie auch der Französischen
Prinzen, die hier zugleich mitge-
nommen sind. (8)

8) de *Hongri.*
en *Or, Cat.* p. 99-111 (238) *S.*
33-35. (15) - - 253
en *Arg. Cat.* p. 149-57. *S.* p. 9.
(88)

9) de *Naples* et de *Sicile.*
en *Or. Cat.* p. 112-15. (41) *S.* p.
35. 36. (7) - - 48
en *Arg. Cat.* p. 158-62. (35)

10) de *Nauarre.*
en *Or, Cat.* p. 115. - 5
en *Arg. Cat.* p. 162. (2)

11) de *Pologne.*
en *Or, Cat.* p. 116-20. (80) *S.* p.
36. 37. (10) - - 90
en *Arg. Cat.* p. 163-66. *S.* p. 10.
(23)

12)

*) Eigentlich sind 60 abgebildet. Allein 2 darunter p. 94 sind Jean l' intrepide, Herzog von Burgund, die, weil sie hier am unrechten Orte stehn, im Suppl. p. 43. unter den Burgundischen noch einmahl abgedruckt sind, und also dort mitgezählt werden sollen.

12) de *Portugal.*
en *Or, Cat.* p. 121-23. (31) *S.* p. 37.
38. (9) - - - 40
en *Arg. Cat.* p. 167. 68. (8)

13) de *Prusse.*
en *Or, Cat.* p. 123-25. (46) *S.* p.
38. (2) - - - 48
en *Arg. Cat.* p. 169-71. *S.* p. 10. (23)

14) de *Sardaigne.*
en *Or, Cat.* p. 125. 26. - 14
en *Arg. Cat.* p. 171. (4)

15) de *Suede.*
en *Or, Cat.* p. 126-29. (57) *S.* p.
38-41. (31) - - 88
en *Arg. Cat.* p. 172-86. *S.* p. 10.
11. (127)

16) *Rois Titulaires.*
Unter dieser Rubrique steht im Catalog der Silbermünzen nur eine von Theodor der Corsen Könige. (1)

III. *Electeurs et Princes Souverains de l' Empire.*

1) Archiducs d' *Autriche.*
en *Or, Cat.* p. 131-34. (45) *S.* p.
41. 42. (14) - 59
en *Arg. Cat.* p. 187-94. (69)

2) Ducs de *Lorraine.*

en *Or, Cat.* p. 135. 36. (20) *S.* p. 42.
(1) - - 21
en *Arg. Cat.* p. 195-97. (25)

3) Maiſon d' *Anhalt.*
en *Or, Cat.* p. 137. 38.
Bernburg, 1. Cöthen, 1. Deſſau, 1. Plötzgau, 2. Zerbſt, 2. 7
en *Arg. Cat.* p. 198-203. (34)
Darunter drey von Anhalt-Harzgerode.

4) Maiſon de *Baden.*
en *Or, Cat.* p. 138. 39. *S.* p. 43.
Bade-Baden, 5. Durlach, 9. 14
en *Arg. Cat.* p. 204-6. *S.* p. 11. (13)

5) Maiſon de *Bauiere.*
en *Or, Cat.* p. 140-44. (61) *S.* p. 43.
(5) - - - 66
en *Arg. Cat.* p. 206-9. *S.* p. 11. 12. (25)

6) Ducs de *Bourgogne.*
en *Or, Suppl.* p. 43. 44. - 8
en *Arg Cat.* p. 209. 10 (2)

7) Ducs de *Brabant.* en *Or, Suppl.* p. 44. - - 2

8) Maiſon de *Brandebourg.*
en *Or, Cat.* p. 144. 45. *S.* p. 44-46.
Brandebourg (Elect.) 92. Anſpach, 40. Bareuth, 26. 158

en *Arg. Cat.* p. 210-23. *S.* p. 12. 13. (130.)

Nach den Münzen des Churhauses folgt in diesem Cat. noch die Rubrique: *Ancienne Branche de Anspach et de Culmbach ou de Bareuth.*

9) Maison de *Brunswick.*

a) Ancienne Maison de Brunswick

en *Arg. Cat.* p. 224. 25. (7)

b) Moienne Branche de Brunswick

en *Arg. Cat.* p. 225-33. (60)

c) Moienne Branche de Lunebourg.

en *Arg. Cat.* p. 233-38. *S.* p. 14. (33)

d) Nouvelle Branche de Wolfenbuttel

en *Arg. Cat.* p. 238-48. *S.* p. 14. 15. (95)

e) Nouvelle Branche de Zelle et de Callenberg, que l'on nomme Electorale.

en *Arg. Cat.* p. 248-60. *S.* p. 15. (112)

Weniger accurat ist diese Svite im Catalog der Goldmünzen angegeben, unter folgenden Rubriqven: Brunsw. Lun. *Hannovre*, p. 154.

154-56. (39) Brunsw. *Wolfenbuttel*, p. 157-61. (64) Und im Supplement: Brunswick, p. 47. (3) Wolfenbuttel, p. 47. 48. (3) 109

10) Ducs de *Cleues*, en *Or*, *Suppl.* p. 48 2

11) Comtes de *Flandres*, en *Or*, *Suppl.* p. 48 - - - 2

12) Ducs de *Gueldres*, en *Or*, *Cat.* p. 161. (2) *S.* p. 48. 49. (6) 8
en *Arg. Cat.* p. 261. (2)

13) Maison de *Hesse*
a) auant le Partage
en *Arg. Cat.* p. 261. 62. *S.* p. 16. (6)
b) Cassel.
en *Or*, *Cat.* p. 162. 63. (24) *S.* p. 49. 50. (13) - - 37
en *Arg. Cat.* p. 262-66. (34.)
c) Darmstadt.
en *Or*, *Cat.* p. 164. 65. (22) *S.* p. 51. (1) 23
en *Arg. Cat.* p. 267-69. *S.* p. 16. (19)
d) Homburg, en *Or*, *Cat.* p. 165 1
e) Marburg, en *Arg. Cat.* p. 269. (4)

14) Comtes de *Hollande*
en *Or*, *Cat.* p. 165. (1) *S.* p. 51. (1) 2

15) Ducs de *Holstein*.
en *Or*, *Cat.* p. 166-68. *S.* p. 51.
Gottorp, 26. Ploen, 2. Schauenbourg, 1. Sunderbourg, 1. 30
en *Arg. Cat.* p. 70-75, wo Plön fehlt. (34)

16) Ducs de *Juliers.*
en *Or, Cat.* p. 169. (2) *S.* p. 52. (6) 8
en *Arg. Cat.* p. 275. 76. (8)
17) Ducs de *Luxembourg*, en *Or*, *Cat.* p. 169. - - - 1
18) Ducs de *Mecklembourg.*
a) (*auant le Partage*)
en *Or, Cat.* p. 169. - - 1
en *Arg. Cat.* p. 277-79. (14)
b) Gustrow.
en *Or, Cat.* p. 169. 70. - - 6
en *Arg. Cat.* p. 279. (5)
c) Schwerin.
en *Or, Cat.* p. 170. 71. - 14
en *Arg. Cat.* p. 280. 81. *S.* p. 16. (11)
d) Strelitz.
en *Or. Cat.* p. 171. (2) *S.* p. 52. (1) 3
en *Arg. Cat.* p. 281. (2)
19) Maison de *Nassau.*
en *Or. Cat.* p. 172. 73. *S.* p. 153.
Dietz, 2. Dillenbourg, 1. Orange, 5. Weilbourg, 2. - 10
en *Arg. Cat.* p. 282-84. *S.* 16. (10)
Ueber die schon genannten Branchen, ist hier auch noch Idstein angegeben.
20) Maison d' *Oostfrise.*
en *Or, Cat.* p. 173. (3) *S.* p. 53. 54.
(6) - - - - 9
Im Cat. der Silbermünzen kömmt diese Svite erst in der folgenden IVten

Hauptclasse weltlicher Fürsten, p. 401 — 3. vor. (12)

21) Maison *Palatine.*

en *Or, Cat.* p. 174-78.

Electeurs Palatins, 45. Diuerses Branches de la Maison Palatine, Palatins de Birckefeld et de Deuxponts, 2. de Neubourg, 6. de Simereu, 3. de Weldentz, 1. *Suppl.* p. 54-56. überhaupt. 18 - 75

en *Arg. Cat.* p. 284-93. *S.* p. 17.

Vieille Branche Electorale, 4. Moienne — de Simmern, 12. Nouvelle — de Neubourg et de Sultzbach, 14. Palatins de Birkenfeld et de Deuxponts, 11. de Neubourg, 11. de Simmern, 6. de Weldentz, 2. (60)

22) Ducs de *Pomeranie.*

en *Or, Cat.* p. 179. (7) *S.* p. 56. (3) 10

en *Arg. Cat.* p. 293 - 97. (27)

23) Maison de *Saxe.*

a) Branche Ernestine.

en *Or, Cat.* p. 180. (1) *S.* p. 57. (1) 2

en *Arg. Cat.* p. 297 - 303. (58)

b) Branche Albertine.

en *Or, Cat.* p. 180-85. (77) *S.* p. 57. (3) - - - 80

en *Arg. Cat.* p. 303-19, *S.* p. 17. (153)

c) Altenbourg.
en *Or*, *Cat*. p. 185. 86. - 11
en *Arg*. *Cat*. p. 319-22. *S*. p. 18. (34)

d) Cobourg.
en *Or*, *Cat*. p. 186. (1) *S*. p. 57. (1) 2
en *Arg*. *Cat*. p. 323. (6)

e) Eisenach.
en *Or*, *Cat*. p. 186. (5) *S*. p. 58. (1) 6
en *Arg*. *Cat*. p. 324. 25. (6)

f) Eisenberg.
en *Or*, *Cat*. p. 187. - - 2
en *Arg*. *Cat*. p. 325. (6)

g) Gotha.
en *Or*, *Cat*. p. 187. 88. (19) *S*. p. 58. (3) - - - 22
en *Arg*. *Cat*. p. 326-30. (37)

h) Hildeburghausen, en *Arg*. *Cat*. p. 330. (3)

i) Jena, en *Arg*. *Cat*. p. 330. 31. (3)

k) Lauenbourg.
en *Or*, *Cat*. p. 188. 89. - 5
en *Arg*. *Cat*. p. 331. 32. (9)

l) Meinungen.
en *Or*, *Cat*. p. 189. 3
en *Arg*. *Cat*. p. 333. *S*. p. 18. (4)

m) Roemhild.
en *Or*, *Cat*. p. 189. - - 1
en *Arg*, *Cat*. p. 333. (1)

n) Saal-

n) Saalfeld
en *Or, Cat.* p. 189. 90. (8) *S.* p. 58. (1) - - - 9
en *Arg. Cat.* p. 334. (*10*)

o) Weimar.
en *Or, Cat.* p. 190. 91. (9) *S.* p. 58. 59. (6) 15
en *Arg. Cat.* p. 335-40. (*50*)
mit Inbegriff der Hennebergischen gemeinschaftlichen Münzen.

p) Weisſenfels.
en *Or, Cat.* p. 191. (3) *S.* p. 60. (1) 4
en *Arg. Cat.* p. 241. 42. *S.* p. 18. 19. (*14*)

q) Zeitz. Eine und dieſelbe, in Silber (*t*) und Gold. - 1

24) Landgraues de *Thuringe*, en *Or, Cat.* p. 192. - - - 1

25) Maiſon de *Wirtemberg*.
en *Or, Cat.* p. 192-95. *S.* p. 60.
Wirtemberg, 4. Bernſtadt, 2. Neuſtadt, 1. Stutgard, 28. Oels, 10. Oels Juliusburg, 1. - 46
en *Arg. Cat.* p. 343-49.
Branche dite Julienne, 7. Montbelliard, 1. Stutgard, 32. (*40*)

IV. *Princes Feudataires Comtes et Barons de l'Empire.*

en *Or, Cat.* p. 196-222. *S.* p. 61-67.

Aspermont-Linden, 1. Auersperg, 2. Batthyani, 3. Benthem, 1. Berg, 3. Bucheim, 2. Croy, 1. Dietrichstein, 8. Eggenberg, 6. Ehrenfels, 10. Friedberg, 1. Fugger, 3. Furstemberg, 1. Gronsfeld, 2. Hag, 1. Hanau, 8. Hatzfeld, 3. Helfenstein, 1. Hohenloe, 12. Hohnstein, 2. Keuenhüller, 2. Königseg, 2. Leiningen, 1. Lichtenstein, 7. Lippe, 8. Lobkowitz, 1. Loewenstein, 2. Mansfeld, 12. Montfort, 8. Nostitz, 1. Oettingen, 10. Oldenbourg, 1. Ortembourg, 3. Pappenheim, 1. Porcia, 1. Radzivil, 2. Rantzow, 2. Recheim, 1. Reuss, 2. Ritberg, 1. Rosemberg, 8. Sayn Wittgenstein, 6. Schlick, 9. Schwartzbourg, 2. Schwartzenberg, 9. Sinzendorf, 3. Solms, 2. Sprinzenstein, 1. Stolberg, 13. Taxis, 1. Trautson, 13. Waldeck, 4. Waldstein, 10. Wied, 2. Windischgratz, 2. 224

en *Arg. Cat.* p. 350-431. *S.* p. 19-23.

Aremberg, 2. Auersperg, 2. Batthyani, 2. Bentheim, 3. Berg, 10. Bernstein, 2. Brede-

rode,

rode, 1. Burgmilchling, 1. Dietrichſtein, 8. Eggenberg, 6. Ehrenfels, 4. Erpach, 3. Friedberg, 8. Fugger, 4. Furſtenberg, 5. Gronsfeld, 10. Haag, 1. Hanau-*Munzenberg*, 3. -- *Lichtenberg*, 12. Hatzfeld, 6. Henneberg, 6. Hohenloe, 2. -- *Neuenſtein*, 10. -- *Langenbourg*, 4. -- *Schillingsfurſt*, 4. Hohnſtein, 5. Horn, 3. Jeuern, 7. Jſenbourg, 2. Koenigseg, 1. Leiningen, 1. Leuchtenberg, 2. Lichtenſtein, 7. Lippa, 1. Lippe, de *Detmold*, 10. de *Buckebourg*, 4. Lobkowitz, 1. Loewenſtein, de *Rochefort*, 10. de *Wirnebourg*, 2. Mansfeld, 2. *communes*. Comte *anterieur avant le Bartage*, 2. de *Bornſtädt*, 9. d' *Eisleben*, 15. de *Friedeborn*, 5. d' *Artern*, 8. de *Schrapelau*, 10. Comte *ulterieur* de Mansfeld, 24. Moers, 1. Montfort, 12. Noſtitz, 2. Oettingen, 17. Oldenbourg, 8. Ortembourg, 1. Oſtfriſe (in der IIIten Hauptclaſſe ſchon angezeigt.) Oxenſtirn, 1. Palfy, 2. Polheim, 1. Rantzau, 2. Recheim, 3. Reinſtein, 1. Reuſſe, 1. *commune*, *Ancienne* branche, 6. *Nouvelle*, 8. Rietberg,

berg, 3. Salm, 1. Sayn et Witgenstein, de *Sayn*, 1. *Berlebourg*, 1. *Witgenstein*, 9. Schlick, 20. Schwartzbourg, d' *Arnstadt* et *Sonderhausen*, 27. Schwartzenberg, 9. Serini ou Esdrin, 1. Sintzendorf, 1. Solms, 16. Sprinzenstein, 2. Stolberg, 13. -- *Wernigerode* et *Ilsenbourg*, 3. -- *Rosla*, 12. Sultz, 3. Trautson, 9. Waldeck, 6. Wallenstein, 3. Windischgratz, 1. incertaine de Moser, 1. (455)

V. *Princes Externes.*

1) Ducs de *Curlande.*

en *Or*, *Cat.* p. 223. - - 3

en *Arg. Cat.* p. 432. (2)

2) Ducs de *Plotzko*, en *Or*, *Cat.* p. 223. *S.* p. 67. - - - 2

3) Ducs de *Silesie.*

en *Or*, *Cat.* p. 223-29. *S.* p. 67. de Schweidnitz et de Jauer, 1. Lignitz, Brieg et Wolau, 42. Comtes de Glatz, 1. Ducs d'Oels et Munsterberg, 24. Teschen, 1. 69

en *Arg. Cat.* p. 433-37. de Lignitz et de Brieg, 18. de Munsterberg et d'Oels, 3. Teschen, 4. (25)

4) Princes de *Transsyluanie.*

en

en *Or, Cat.* p. 230-35. (76) *S.* p. 67. (1) - - - 77
en *Arg. Cat.* p. 437-42. *S.* p. 23.(44)

5) Vaiuodes de *Moldauie*, en *Arg. Cat.* p. 443. (1)

6) Princes de *Walachie.*
en *Or, Suppl.* p. 68. - - -
en *Arg. Cat.* p. 443. (2)

7) *Zamosky*, en *Arg. Cat.* p. 443. (1)

VI. *Maisons Souverains Limitrophes, ou enclauées dans la France.*

Diese Hauptrubrique mit ihren Unterabtheilungen, steht bloß im Catalog der Goldmünzen, p. 236-38. u. dessen Suppl. p. 68-70.
Princes de Bearn, 1. Ducs de Bretagne, 2. Souverains de Charleville, 1. Princes de Conti, 1. Dauphins Viennois, 2. Princes de Dombes, 3. Princes de Monaco, 3. Comtes et Princes Souverains de Neuchatel, 2. Princes d'Orange, 4. - - - - 19

VII. *Souverains d'Italie.*

en *Or, Cat.* p. 238-57. *S.* p. 70-73.

1) Anciens Ducs de *Benevent.* - 4

2) Ducs de *Calabre.* - - 1

3) Mai-

3) Maiſon d' *Eſt*,
a) Ducs de *Ferrare.* - - 10
b) Ducs de Modene et de Regio. 14
4) Maiſon *Farneſe*, Ducs de Parme et de *Plaiſance.* - 20
4) Maiſon de *Gonzague.*
a) Ducs de Mantoue. - - 48
b) Ducs de Sabionett et Princes de Bozzolo - - 6
c) Princes de Caſtiglione - 2
d) Ducs de Guaſtalle. - 2
6) Ducs de Milan. - 17
7) Ducs de Montferrat - 1
8) Ducs de Savoye - 37
9) Grands Ducs de Toſcane - 52
10) Ducs d' Urbin - 7

en *Arg. Cat.* p. 444 - 65. *S.* p. 23.

1) Maiſon d' Este
a) Marquis de Maſſa-Lombarda. (1)
b) Ducs de Modene, et de Ferrare (12)
2) Maiſon Farneſe, Ducs de Parme et de Plaiſance. (16)
3) Maiſon de Gonzaque.
a) Ducs de Mantoue. (40)
b) Princes de Caſtiglione. (1)
c) Ducs de Guaſtalla. (8)
d) Ducs de Nevres et de Rethel. (2)

e) Ducs

e) Ducs de Sabionette et Princes de Bozzolo. (5)
4) Ducs de Milan. (6)
5) Ducs de Savoye (16)
6) Grands Ducs de Toscane. (42)
7) Ducs d' Urbin. (3).

VIII. *Souverains (Princes* et *Comtes) Feudataires de l' Empire et du St. Siege en Italie.*

en *Or, Cat.* p. 258-64. *S.* p. 73-75 Marquis d' Aragona d' Avalos, 2. Maison de Bentivoglio, 2. Ducs de Camerino, 1. Marquis de Campo, 2. Comtes de Corregio, 3. Comtes de Dezana, 3. Comtes de Gazoldo, 1. Maison des Mandelli, 2. Ducs de Massa Carrara, 5. Prince de Melfi, 1. Princes de Masserano Comtes de Lavagna, 7. Princes de Milano. 2. Ducs de la Mirandole, 6. Maison Pignatelli Princes de Belmonte, 1. Princes de Piombino, 2. Marquis de Saluffes, 2. Maison Spinola, 8. Maison Triulce, 9. Maison Landi Princes du Val di Taro, 2. Comtes de Vintimiglia, 1.

en

en *Arg. Cat.* p. 466-74.
Corregio, 2. Dezana, 2. Dôria, 1. Gazoldo, 1. Mandelli, 1. Massa, 2. Messerano, 4. Milano, 1. Mirandole, 2. Monaco, 7. Piombino, 1. Saluces, 2. Spinola, 6. Triucle, 6. Val di Taro, 1. Vasto, 2. Vintimiglia, 1. (42)

C. Republiqven und Städte.

I. *Republiques (par ordre alphabetique.)*

1) de *Genes.*
en *Or, Cat.* p. 265. (12) *S.* p. 76. (1) 13
en *Arg. Cat.* p. 475. 76 (10)

2) de *Geneve.*
en *Or, Cat.* p. 274. (5) *S.* p. 76. (1) 6
en *Arg. Cat.* p. 476. (4)

3) de *Hollande* ou des Sept Provinces unies.
en *Or, Cat.* p. 266-68. (35) *S.* p. 76. 77. (5) - - - 40
en *Arg. Cat.* p. 476-83. *S.* p. 24. (67)

4) de *Lucqves.*
en *Or, Cat.* p. 268. (8) *S.* p. 77. (2) - - 10
en *Arg. Cat.* p. 484. (6)

5) de

5) de *Ragusse.*
en *Or, Cat.* p. 268. - 1
en *Arg. Cat.* p. 484. 85. (7)
6) des *Suisses* et leurs Alliees, en
Arg. Cat. p. 485. (1)
a) Cantons,
en *Or, Cat.* p. 269-73. *S.* p. 77. 78.
d' Appenzel, 2. de Basle, 18. de Berne, 15. de Fribourg, 2. de Lucerne, 6. de Schaffhouse, 2. de Schwitz, 2. de Soleure, 1. d' Underwald, 5. d' Ury, 4. de Zug, 2. de Zurich, 15. - 74
en *Arg. Cat.* p. 486-92. *S.* p. 24. de Basle, 14. de Berne, 9. de Fribourg, 1. de Lucerne, 5. de Schaffhouse. 1. de Soleure, 2. d' Ury, Schwitz et Underwald, 3. de Zug, 4. de Zurich, 14. (54)
b) Villes aliees,
en *Or, Cat.* p. 273. 74.
de Coire, 4. de St. Gall, 1. 5
en *Arg. Cat.* p. 492.
de Coire, 2. de St. Gall, 2. (4)
7) Republique et Doges de *Venise.*
en *Or, Cat.* p. 274-83. (75) *S.* p. 78-81. (32) - - - 107

en *Arg. Cat.* p. 493-507. *S.* p. 23. (126)

II. *Prouinces et Villes libres, Imperiales et Anſeatiques,* par ordre alphabetique, en *Or, Cat.* p. 284-315. *S.* p. 82-98.

Prouinces, Villes Imperiales libres et autres, par ordre alphabetique, en *Arg. Cat.* p. 508-61. *S.* p. 25-27.

A. Aire en Artois, *Arg.* 2. Aix la Chapelle, *Or,* 6. *Arg.* 2. Amſterdam, *O.* 1. *A.* 4. Augsbourg, *O.* 34. *A.* 38. Autriche, *O.* 1. (*46*)

B. Basle (v. Canton de Basle) Battenbourg, dans le Duché de Gueldres, *A.* 1. Beſancon, *O.* 8. *A.* 6. Bidgoſt, dans la Cuiavie, *O.* 1. Bingen ſur le Rhin, *O.* 1. Bologne la Graſſe, *O* 6. Bömmel dans le Duché de Gueldres, *A.* 1. Bonne, *O.* 1. *A.* 1. Bouillon, *O.* 1. Brabant, *A.* 1. Brandebourg, *O.* 1. Braunau, *O.* 1. Breda, *A.* 1. Breme, *O.* 7. *A.* 5. Breslau, *O.* 18.

A. 1.

A. 1. Brisac, *A.* 4. Bruchsal, prés de Philipsbourg, *O.* 1. Brunswic, *O.* 4. *A.* 7. Bruxelles, *O.* 1. *A.* 1. (29) - - 51

C. Campen, dans l' Ower - Issel, *O.* 9. *A.* 7. Carinthie, *O.* 2. *A.* 2. Carlsbourg, en Trasylvanie, *O.* 1. Cleves, *O.* 1. Colmar, *A.* 4. Cologne, *O.* 20. *A.* 15. Constance, *O.* 4. *A.* 3. Cracovie, *O.* 1. Czetochow, dans le Palatinat de Cracovie, *O.* 1. (31) - - 39

D. Dantzich, *O.* 30. (Eine unter den Polnischen befindliche Medaille gehört auch noch hieher) *A.* 7. Deventer, dans l' Ower-Issel, *O.* 9. *A.* 13. Donawert, *O.* 1. *A.* 2. Dortmond, *O.* 5. *A.* 3. (25) - - 45

E. Eimbeck, dans le Duché de Grubenhagen, *A.* 2. Elbing, *O.* 4. *A.* 3. Embden, dans le Comté d' Ostfrise, *O.* 4. *A.* 4. Erfort, *A.* 7. Eugubio, dans le Duché d' Urbin, *A.* 1. (17) - 8

F. Florence, *O. Cat.* 25. *S.* 198.
Francfort sur le Mein, *O.* 18.

A. 13. Franconie, *A.* 3. Freyberg, *A.* 1. Fribourg, en Brisgaw, *O.* 3. *A.* 3. (20) - 24

G. Gadebuſch, dans le Mecklenbourg, *A.* 1. Gand, *O.* 1. Glatz, *O.* 1. Goettingen, *A.* 1. Goslar, *O.* 3. *A.* 8. Gratz, en Styrie, *A.* 2. (12) - - 5

H. Haguenau, *A.* 3. Halberſtadt, *A.* 3. Hall, en Suabe, *O.* 6. *A.* 7. Hambourg, *O.* 64. *A.* 12. Hamelen, *A.* 3. Hanovre, *O.* 2. *A.* 2. Harlem, *A.* 3. Heidelberg, A. 2. Helmſtadt, *A.* 1. Henneberg, *A.* 1. Hermanſtadt, en Tranſylvanie, *O.* 2. *A.* 1. Hervord, en Weſtphalie, *O.* 1. *A.* 2. Hildesheim, *O.* 3. *A.* 7. (47) - - 78

I. Isleben, *A.* 1. Isny, en Suabe, *A.* 2. Juliers. *O.* 1. *A.* 2. (5) 1

K. Kaufbeurn, en Suabe, *O.* 2. *A.* 3. Kempten, *O.* 2. *A.* 7. (10) 4

L. Landau, *A.* 4. Leipſich, *O.* 1. Lewenberg, en Pomeranie, *A.* 1. Leyden, *A.* 2. Lithuanie, *O.* 2. Liuonie et Esthonie, *A.* 1. (Dieſe und die vorhergehende

gehende Rubriqve stehn hier wohl am unrechten Orte. Jene hätte der Polnischen, und diese der Russischen Svite einverleibet werden sollen.) Lubeck, *O.* 14. *A.* 21. Lunebourg, *O.* 6. *A.* 6. (35) - - 23

M. Magdebourg, *O.* 8. *A.* 10. Mantoue, *O.* 3. *A.* 1. Mayence, *O.* 1. *A.* 1. Memingen, en Suabe, *O.* 1. *A.* 2. Metz, *O.* 3. *A.* 2. Middelbourg, *O.* 1. *A.* 2. Modene, *O.* 2. Monte, Alcino, *O.* 1. (S. Sienne.) Moravie, *O.* 1. *A.* 1, Mulhausen en Thuringe, *A.* 2. Munster, *O.* 5. *A.* 7. Murano, Ville située a un mille de Venise, *A.* 2. (31) - - 27

N. Neustadt sur l' Aisch, dans le Margrauiat d' Anspach, *O.* 1. Nimegue, *O.* 3. *A.* 6. Northausen, *O.* 1. *A.* 4. Northeim, *A.* 1. Nortlingen, *O.* 7. Nuremberg, *O.* 46. *A.* 52. Nuys ou Nyss. autrefois ville Imp. dans l' Electorat de Cologne, *A.* 3. (66) - - 58

O. Oppenheim, *O.* - - 1

P. Perouſe, *O.* 1. Plaiſance, *O.* 1. Pomeranie Suedoiſe, *O.* 5. (Gehört auch wohl nicht hieher.) Prague, *A.* 1. Pruſſe, *O.* 1. (Wie vorhin.) (1) - 8

Q. Quedlimbourg, *A.* (1)

R. Ratisbonne, *O.* 27. *A.* 23. Rauensberg, *O.* 2. Regio, dans le Modenois, *O.* 1. Reuel, en Liuonie, *O.* 4. *A.* 2. Reutlingen, dans le Wirtemberg, *O.* 1. Riga, en Liuonie, *O.* 6. *A.* 6. Rome, *O.* 1. Roſtock, *O.* 7. *A.* 7. Rotenbourg, ſur le Tauber, *O.* 1. Rotweil, en Suabe, *O.* 1. *A.* 1. (39) - 51

S. Sienne, ou Monte Alcino, *O.* 6. *A.* 1. Sileſie, *O.* 3. *A.* 1. Simeren, *O.* 1. Slesvich, *O.* 1. Stade, *A.* 1. Stralſund, *O.* 2. *A.* 8. Strasbourg, *O.* 9. *A.* 12. Stutgard, *O.* 1. *A.* 2. (25) - - - 24

T. Tanne, *A.* 2. Thoren dans le Comte de Horn, *A.* 1. Thorn, *O.* 8. *A.* 3. Tirol, *O.* 3. Tranſylvanie, *O.* 6. (6) - 17

V. St. Veit; *O.* 1, Vienne, *O.* 5. *A.* 2.

5. *A.* 2. Vlm, *O.* 5. *A.* 5.
Vtrecht, *O.* 1. (7) - - 12

W. Weiſſenbourg, *A.* 1. Wismar, *O.* 2. *A.* 7. Wittemberg, *A.* 1. Woerden, *A.* 1. Worms, *O.* 3. *A.* 6. (16) - - 5

Z. Ziriczee, Capitale de l' Isle de Schowen, *A.* 3. Zwol, *O.* 5. *A.* 8. (11) - - - 5
Monnoies in connues, *O.* 3
Pieces vagues et diuerſes *A.* (15)

Da ſteht nun das mühſame ausgezogene Verzeichniß aller Claſſen und Sviten. Beſſer wär's, es ſtünde vor dem Werke ſelbſt, zur Bequemlichkeit ſeiner Beſitzer, für die jetzt bloß durch Seitenrubriqven geſorgt iſt. Indeſſen kann's auch hier ihnen nützen — und denen zugleich mit, die das Werk nicht kennen und haben. So wiſſen nun dieſe doch, ob's der Mühe lohnt, bey vorkommenden Fällen, in einem oder dem andern Fache, daſſelbe zu Rathe zu ziehen. Und überhaupt dient's jenen und dieſen, zur Ueberſicht des ganzen Schatzes, zur Vergleichung beyder Kabinette, und zur Beurtheilung ihrer Stärke und Schwäche in einzelnen Sviten. Manche Sviten ſind ziemlich vollſtändig und reichhaltig; manche ſind's weniger; manche gar nicht. Das Verhältniß der

goldnen Münzen zu den silbernen, und umgekehrt, ist oft beynahe gleich; oft wiederum sehr verschieden. Bald sind der goldnen, bald der silbernen mehr. Im Ganzen aber überwiegt das Cabinet der Goldmünzen — nicht bloß am Werthe — sondern auch an der Zahl; denn ihrer sind 4673, und der silbernen nur 4235. Allein das kömmt daher, weil man in das Verzeichniß der Silbermünzen keine kleinere und geringere, als halbe Thaler, oder Reichsgulden aufgenommen hat. Wenn man, wie im Thalercabinet des Hrn. von Madai und seiner Vorgänger, auch Testons und Viertheilthaler mitgenommen hätte, (welches wenigstens in solchen Fällen, wo die Svite, aus Mangel ganzer und halber Thaler, durch kleinere Sorten ergänzt werden muß, zu wünschen gewesen wäre) so würde freylich die Zahl der letztern ansehnlich vermehrt, und der erstern überlegen geworden seyn.

Doch ich erinnere mich meines Versprechens, die Leser dieser Nachrichten, für das vorstehende trockene Verzeichniß der Münzsviten, durch die Mittheilung einiger merkwürdigen Stücke aus denselben, so viel möglich, schadlos zu halten. Fast fürchte ich mich's zu erfüllen, weil die Wahl mir schwer fallen wird.

In der Svite der **Päbstlichen** Goldmünzen vermisse ich die hauptrare Juls des zweyten mit der berüchtigten Legende: *Bononia*

nta per Julium a Tiranno liberata, die das: *Per dam Babylonis nomen* auf Ludwigs XII. Goldmünze veranlaßte. Die erste und älteste, die S. 1. abgebildet, und auch im Köhlerischen Ducatencabinette. 1193. (aus dem Italienischen Werke des Ritters *Vettori*: Il Fiorino d'Oro antico illustrato, in Firenze 1738. 4.) als die erste angegeben ist, wird hier wie dort, Johann dem XXIIsten zugeschrieben, der von 1316 bis 1334. auf dem Päbstlichen Stuhle gesessen hat. Aus welchem Grund aber, und mit welchem Rechte? das weiß ich nicht. Scilla, auf den ich um seiner Accurateſſe willen viel halte, hat sie (in seiner Breve Notizia delle Moneta Pontificie, in Roma 1715. 4.) nicht. Der Umstand schon würde sie in mir verdächtig machen. Hiezu kommt aber noch, daß auf den Silbermünzen dieses Pabsts, die er anführt, sein Name deutlich ausgedruckt ist, so wie auch schon auf einer älteren seines Vorgängers Clemens V. und allen späteren seiner Nachfolger, die Päbstlichen Namen, oder wenigstens doch die Anfangsbuchstaben derselben stehn, und im Fall sie mangeln (wie auf einigen neueren) durch's Wapen ersetzt werden. Die gegenwärtige dagegen hat auf der Vorderseite, um eine grosse Lilie, die der auf den Florentinischen Goldgulden völlig gleicht, bloß die Umschrift: SANT PETRII nebst zween kleinen ins Kreuz gelegten Schlüsseln zu Anfange derselben; und

auf der Rückseite (die aus Versehn des Zeichners oder Kupferstechers in der Abbildung am unrechten Orte steht) Johannes den Täufer (zu dessen Rechten ich oben, nicht wie Köhler, eine zweyfache Päbstliche Krone, sondern nur einen einfachen Bischofshut erblicke) mit der Legende: S. JOHANNES. B. Da seh' ich nun aber doch auch nicht die geringste Beziehung auf den genannten Pabst. Eine Päbstliche Münze mag's demnach immerhin seyn, wie ich den Schlüsseln zu Gefallen schon glauben will, die Köhler nicht einmahl angemerkt hat. Aber die Zeit, in die sie gehört, und der Pabst, dem sie zuzueignen ist, bleiben meiner Meinung nach, ungewiß. *) Eben die Bewandniß hat's mit einer vermeinten Piastre **) Clemens *VIII.* S. 2. der

*) Nach einigen Tagen, da ich dieß niedergeschrieben, schlage ich Joachims Münzcabinet auf, und finde im I. Th. S. 184 — 87. eine Abbildung und ausführliche Beschreibung eben dieser Goldmünze. Aber alle Gründe des Mannes können mich doch auf keine Weise überzeugen, daß die Münze von dem genannten Pabst herrühre. Vielmehr ist des Villani mühsam bestrittenes Zeugniß gerade wider ihn, und für mich. Es wäre mir leicht ihn durchgängig zu widerlegen, wenn mir's nicht an Raum dazu fehlte — Ich lasse mich indessen bey meinem Wort halten, so bald mich jemand dazu auffodert.

**) Piastra ist die eigentliche Benennung der grossen thalerförmigen Päbstlichen Münzen, nicht Scudo, (wie Hr. v. Madai aus dem älteren Lili-

entha-

2. der Silbermünzen, (Thalercabinet n. 5372.) die in meinen Augen mit den Päbstlichen Münzen weiter nichts ähnliches hat, als höchstens die Aufschrift der Vorderseite: *Datum coelitus*. Uebrigens aber sieht sie jenen so unähnlich, daß ich sie ohne Bedenken aus der Päbstlichen Svite ausmerzen würde. Herr von Madai hat sie auf eine blosse, in Petto behaltene, Muthmassung unter die Päbstlichen aufgenommen — Merkwürdig sind überdieß die goldnen Scudi (sie wiegen reichlich einen Ducaten Ungarischen Gewichts) von Nicolaus *V.* Pius *II.* und Sixtus *IV.* alle aus dem 15ten Jahrhundert; weil man von jedem dieser Päbste nur eine, höchstens zwo Goldmünzen auf-

enthalischen T. C. beybehalten hat) welches in Absicht auf die Silbermünzen, nur ein idealischer Name ist, der mehr von Goldmünzen im Kirchenstaate gebraucht wird, und den Werth von 10 Giuli, oder 100 Bajocchi Römischer Münze bezeichnet. Eben den Werth haben die älteren Piastres bis auf Clemens XII. (der, so viel ich weiß, zuerst den Gehalt, oder genauer zu reden, das Schrot der Silbermünzen geändert, und sie von den größten bis zu den kleinsten leichter hat ausprägen lassen, so daß die neuen Piastres ein Zehntetheil am Gewicht verlohren, mithin nur den innern Werth von 9. alten Giuli oder Paoli haben.) und um deswillen hat man sie Scudi genannt — Doch davon künftig mehr, wenn ich einmahl den Scilla anzeigen werde. Um nicht eigensinnig zu scheinen, bediene ich mich abwechselnd beyder Benennungen — facilis in verbis.

aufzuweisen hat. Die von Nic. *V.* sind vom reinsten Golde, und unter allen die schwersten. Vor 1696 waren sie seltener, als sie jetzt sind; (von Italien nemlich zu verstehen, nicht von unsern Gegenden, in denen sie immer noch sehr selten bleiben) denn damahls fand man unvermuthet eine gute Anzahl derselben in Rom, wie Scilla S. 211. berichtet. Er hat zwey bloß durch ein Sternchen von einander unterschiedene Gepräge davon. S. 128. und 393 angezeigt. Das, so ich besitze, stimmt mehr mit dem ersten hier abgebildeten, doch auch nicht ganz genau, überein; denn auf dem aus dem Kays. Kabinet, hat Petrus einen gedoppelten, auf dem meinigen aber nur einen einfachen Schlüssel in der Hand. Ueberdieß lese ich auch auf meinem ganz deutlich: S. PETRIUS, welches doch, genau angesehen, kein Fehler des Stempelschneiders zu seyn, sondern vielmehr von Verrückung des Stempels im Ausprägen herzurühren scheint. (S. Tab. II. n. 1.) Die Legende auf der Rückseite des Scudi von Pius *II.* hat der Zeichner entweder nicht recht gelesen, oder weil sie vielleicht abgenützt war, nicht lesen können, mithin nach Gutdünken supplirt. Sie heißt in der Abbildung: S. PETRUS. DETE. MAIII. Ich wenigstens weiß sie nicht zu erklären, und halte es für wahrscheinlich, daß die beyden letzten abgekürzten Wörter das gewöhnliche: *Alma Roma* bedeuten sollen, welches sich

seit

seit Eugens *IV.* Zeiten so lange auf den Päbstlichen Münzen erhalten hat. Von Sixtus *IV.* sind zween goldne Scudi in dem Kabinet vorhanden. Der erste steht weder im Scilla, noch in der zu Florenz herausgekommenen Goldguldensammlung, mithin auch im Ducatencabinet nicht; *) ist also unter die äusserst raren zu zählen, und vielleicht der seltenste in der ganzen Suite. Auf dem Averse desselben sieht man des Pabsts Familienwapen, eine Eiche nemlich mit den darüber Kreuzweise gelegten Schlüsseln, unter der dreyfachen Krone. Umher steht: SIXTUS. PP. QVARTUS. Auf dem Rev. sind die beyden Apostel Petrus und Paulus neben einander stehend abgebildet, jener mit den Schlüsseln, dieser mit dem Schwerdt' in der Rechten, und beyde mit einem Buch' in der Linken. Die Umschrift heißt: S. PETRUS. S. PAULUS. — ROMA. (Tab. II. n. 2.) Man hat auch Silbermünzen oder Giulj mit eben diesen Bildern und Legenden, von unterschiedenen Stempeln. Die andre, bis dahin einzig bekannt gewesene Goldmünze dieses Pabsts, die ich ebenfalls aufbewahre, ist deswegen merkwürdig, weil auf derselben die Abbildung Petri, wie er sein Netz aus dem Schiff' auswirft, zum ersten mahl vorkommt, die auf spätern

*) wo aber die vorhin angezeigten n. 1204. 5. und 8. vorkommen.

teren Münzen der nachfolgenden Päbste öfterer angetroffen wird. *)

Unter den Silbermünzen stehn oben an zwo von Clemens *VII.* Die erste ist ein zwar mit runden Stempeln, aber auf einem unförmlich eckigten Stück Silber, ausgeprägter Ducato, mit dem Päbstlichen Wapen, und den gegen einander gestellten Brustbildern Petri und Pauli. Hr. von Madai hat ausser dieser, noch eine andre ähnliche (n. 3131. 32.) im Thalercabinet angezeigt, auf welcher das den Werth bestimmende Wort: DUCATO in einem Laubkranze die ganze Rückseite füllt. Er hätte aber, was die Veranlassung und den Werth dieser Münzen betrifft, sich nicht mit blossen Muthmassungen behelfen dürfen; denn Scilla sagt ausdrücklich: **) ein Ducato sey eine jetzt ungewöhnliche Silbermünze, von 4 Testoni (also ein Viertetheil mehr, als eine Piastre an Werth, und Clemens *VII.* allein habe dergleichen silberne ganze, halbe und Viertel-Ducaten im Jahr 1527 schlagen lassen, da er von Carl *V.* belagert wurde — Die andre, eine Jubelmünze mit der darauf abgebildeten Eröffnung der heiligen Pforte von 1525, ist, der Grösse nach zu urtheilen, eine halbe Piastre, oder ein halber Scudo, nach Angabe des Thal. Cab. III. Th. S. 139. Scilla giebt indessen diese Münze

*) Scilla p. 214. Ducatencab. n. 1216.
**) p. 184, vergl. mit p. 40 und 230.

Münze nur für einen Teslone aus, sagt aber auch, daß es Goldstücke, 10 Scudi schwer, von eben dem Gepräge gebe; *) dergleichen eins im Brandenburgischen Münzschatze zu Berlin aufbehalten wird. **) Dem anscheinenden Widerspruch abzuhelfen, würde ich annehmen, daß man sich mehrerer Stempel zur Ausprägung dieses Jubelstücks, und zwar zu den goldnen Sorten eines grösseren, zu den silbernen eines kleinern bedient habe; daß aber auch zugleich mit dem für die Goldstücke bestimmten Stempel, eins und das andre in Silber, auch in Erz, wie beym Bonanni, ausgeprägt worden sey. Diese Vermuthung ist um so viel wahrscheinlicher, da selbst die vor mir liegenden beyden Abbildungen aus dem Kayserlichen und Brandenburgischen Kabinet, zwar gleich groß sind, aber in den Bildern nicht übereinstimmen. Denn die letztere hat über der Krippe des neugebohrnen Heilandes auf der Vorderseite, den Morgenländischen Weisen erschienenen Stern, der in der ersteren fehlt — Diese angezeigten Münzen sind übrigens sehr selten; besonders aber ist ein goldnes Gepräge von der letzteren Sorte äusserst rar. Das auf denselben vorkom-

*) p. 226. 27. vergl. mit p. 36. u. 131.

**) Abgebildet und beschrieben findet man's in *L. Begeri* Numismatibus Pontif. Rom. s. Sect. I. numismatum modernorum Cimeliarchii Brandenb. (Col. Brand. 1704. fol.) p. 21.

kommende, vom Hrn. v. Madai nicht erklärte Münzzeichen ist des berühmten Medailleurs Julius Romanus (den ich in Fueßli's Künstler-lexicon vermisse) Monogramm, oder zusammengezogene Namenschiffre I. V. L. wie Beger l. c. schon angemerkt hat. Eben dafür halte ich auch, nur mit einer ganz kleinen Veränderung, den Dreyzack auf den sehr raren, Hrn v. Madai vormahls von mir mitgetheilten, und von ihm n. 5697 beschriebenen Testone Leo des Xten, davon ich ein schönes und ungemein gut conservirtes Original besitze, dessen Abbildung Tab. II. n. 3. vorkömmt — Zunächst folgt eine überaus rare und schöne Medaille Paul des III. die Hr. v. M. ebenfalls n. 3133 angezeigt hat, etwas kleiner wie eine Piastre. Man findet sie auch mit einem andern Aversstempel ausgeprägt, welches im Thalercabinet nicht angemerkt ist. Denn weil auf dem erstern die Ankündigung des Jubeljahrs, und Eröffnung der heil. Pforte anticipirt war, und dieser Pabst beyde nahe bevorstehende Feyerlichkeiten nicht erlebte; so fand's der Künstler für gut, einen neuen Stempel zur Vorderseite dieser Madaille zu schneiden, auf welchem er statt der Eröffnung der heil. Pforte, den heil. Petrus auf dem Pluvial des Pabsts abbildete, und für die Worte: *Anno. Iubilaei. MDL.* seinen Namen: *Fe de Parm.*

Parm. (Fridericus Parmensis) seßte. *) Daß die erste Sorte rarer, als die leßte sey, darf ich wohl nicht erst anmerken. Es liegt schon in der Relation selbst — Ein halber beym Scilla fehlender Scudo Urbans *VIII.* S. 3. ist schon um dieses Umstandes willen merkwürdig und rar. Zur Beschreibung desselben im Thalercab. n. 3158 muß noch hinzugefügt werden, daß er in Avignon geschlagen und zierlich ist, daß die Buchstaben in den Umschriften ein besondres Ansehen und viel Aehnlichkeit mit den Zügen der Mönchsschrift haben, daß auf dem Pluvial des Pabstes die beyden Apostel Petrus und Paulus in Brustbildern zu sehen sind, daß zwischen jedem Worte der Legende des Averses eine Tulpenähnliche kleine Blume ohne Stengel steht, daß die unter dem B. B. bey der Jahrzahl 1641 befindliche Biene das Barberinische Familienwapen, und der Buchstabe V in der Mitte des Reverses den Namen des Pabstes andeutet. Doch diese Kleinigkeiten gehören nur für die Initiaten in der Münzwissenschaft. Ich darf mich hier nicht länger dabey verweilen, um nicht zu weitläuftig zu werden, oder den Theil meiner Leser zu erzürnen, der mich nur liest, um Bücher, nicht um Münzen kennen zu lernen. Selbst von den

Päb-

*) *Rod. Venuti* Numismata Rom. Pontif. praestantiora (Rom. 1744. 4 max.) p. 82. n. 27.

Päbsten deswegen nur noch zwey Worte, so lieb ich sie sonst auch habe, wenn sie im verschloßnen Schranke friedlich neben einander schlafen — ein Paar ausgenommen, die ich wohl wieder aufwecken möchte. Die größte Zierde der Svite Clemens Ganganelli fehlt noch. *) Von Benedict Lambertini dagegen sind zehn goldne, und fünf silberne Münzen vorhanden; die letzteren alle, unter den erstern nur eine mit seinem Bildniß, — aber diese eine auch ganz im Altrömischen Geschmack. BENEDICTUS.

*) Wie würde der Mann mich erfreuen, der mir Ganganelli's Bild im Römischen Original verschaffte! Gern wollt' ichs dann vergessen, daß irgendwo in der Gegend der Regnitz und Pegnitz, ein Pfefferkuchenformschneider — wer anders könnt' es sonst wohl seyn? — Deutschland zur Schande sich dran gewagt, und das ädelste Menschenantlitz so entstellt, so — möcht' ich sagen — verhunzt hat, daß man's Auge auf den ersten Anblick vor Verdruß wegwenden muß. Und doch glaubte der Stümper mit seiner elenden Spielmarqve, was der Künstler vom ersten Range nie geglaubt hätte — den von Clemens *XIV.* in der Aufhebung des Jesuiterordens bewiesenen Muth verewigen zu können. Etwas, doch auch nicht viel besser, ist eine andre, erst nach dem Absterben des Pabsts, zum Andenken eben derselben Begebenheit von I. C. Reich verfertigte grössere Schaumünze, die aber mit Figuren ganz überladen ist, und gar zu bunt aussieht. Zu wünschen wär's, daß keine von beyden sich je über die Alpen verirren möchte.

CTUS. XIV. P. M. PON. Das rechtssehende B. B. in der Calotte und dem Pluvial. Unter der Achsel: A. II. wodurch die Umschrift ergänzt wird, die hiemit verbunden *Pontifex Maximus Pontificatus Anno secundo* gelesen werden muß. ℞. Ein für's Vaterland streitender ungedungener Krieger im Helm' und Harnisch, den Schild in der Rechten, die Freyheitsfahne mit dem abgekürzten Worte LIB*ertas* bezeichnet in der Linken, zwischen den Buchstaben: S. C. *Senatus Consulto* stehend. Zu beyden Seiten desselben: PATRI PATRIÆ. — Lambertini und Ganganelli! wenn wird Rom euch wiedersehen? wenn wird's dir Ganganelli, Gerechtigkeit wiederfahren lassen, wie deinem würdigen Vorgänger?

Zwischen Ducaten von Lothar Franz, Churf. zu Maynz, mit schönen Bildern und Devisen, S. 14. Der hauptrare und schöne Thaler des Cardinals Albrecht von Brand. mit der Legende aus dem Virgil: Sic oculos sie ille genus sic ora ferebat, steht hier unter den Erzbischöflich Magdeburgischen, S. 32. Die ältesten und rarsten Salzburgischen Goldmünzen, S. 21. 22. und Thaler S. 33. vom Leonard von Keutschach, und Matthäus Lange. Unter den Ordensmeistermünzen der Liefländische sehr rare Thaler Walthers von Plettenberg in Gold, S. 51. und des Deutschen Hochmeis-

sters Heinrichs des ersten und ältern von Plauen zwischen 1410 und 13 geschlagene Goldmünze, S. 53. Die hier fälschlich Heinrich dem zweyten von Plauen beygelegt, mithin um 60 Jahre jünger gemacht wird. Ausführlich beschrieben und mit ungezweifelten Gründen dem ältern Heinrich vindicirt hat sie Köhler im XXIIten Bande seiner Münzbelustigungen, S. 169—76.

In der reichhaltigen Svite der Deutschen Kayser kommen viele grosse von Thalerstempeln abgeprägte Goldstücke, und vier von den in neueren Zeiten verfertigten Judenmedaillen mit Mönchsschrift in Gold vor, davon Köhler im VIten B. d. M. B. S. 138. 39. ein Verzeichniß geliefert hat. Die folgende darunter, S. 55. von 2 Par. Zoll im Diameter, ist ihm unbekannt geblieben: IMP. CAES. HENRIC. VII. PIVS. FEL. AVG. Des Kayfers geharnischtes und gekröntes B. B. linksfehend, in der Rechten den Scepter, und die Linke an das niedergekehrte Schwerdt gelegt. Darunter die Jahrzahl: MCCCX. ℞. Der Kayser im völligen Ornat und ganzer Positur, mit Krone, Scepter und Schwerdt, wie auch den Reichsapfel zu den Füssen. Umher: MONETA. AVREA. HENRICI. IMP. Zwo unter Carls *VI.* Regierung in der Belagerung von Landau geschlagene goldne Nothklippen S. 66. gehören freylich nicht in diese Svite, son-

sondern vielmehr die Städtischen Münzen — Iwans III. Rubel mit der Namensschiffre. S. 107. (Thal. Cab. n. 2481.) ist das rareste Stück aus dem Russischen Fache; oder vielmehr überhaupt eine der allerraresten Thalerförmigen Münzen. Nicht leicht wird ein Münzliebhaber sich rühmen können, ihn gesehen zu haben; daher ich denselben Tab. II. n. 4. habe nachstechen lassen.

Unter den Englischen Silbermünzen befindet sich S. 110. eine rare halbe Parlamentscrowne von 1656. auf welcher über dem Wapen der Reversseite IK. VI. steht. Ich bin ungewiß, ob ich das für einen Fehler des Gepräges oder des Kupferstichs halten — und wenn's kein Fehler wäre, was ich daraus machen soll. Auf den Originalen, die ich gesehen habe, steht sonst II. VI. Der Werth der Münze, 2 Schill. 6 Pence. Von eben dem Jahr ein goldner Cromwel, der unstreitig unter die allerseltensten Goldmünzen gehört, S. 75. Ob dieß Stück, welches, die Jahrzahl ausgenommen, von den Schillingen dieses berüchtigten Protectors, weder durch die Grösse, noch durch's Gepräge sich unterscheidet, mit einem besondern dazu bestimmten Stempel ausgemünzt sey, oder ob man zum Prägen derselben sich der Schillingsstempel bedient habe, weiß ich nicht, da mir noch kein Schilling von einem andern Jahr, als von 1658, wie die ganzen

und halben Crowes, vorgekommen ist. Eben so wenig weiß ich's, ob's von Ducatengehalt, oder ein Guiney ist. *) Köhler giebt's im Duc. Cab. II Th. S. 1029. $2\frac{1}{2}$ Duc. schwer an. Nicht minder rar ist ein gleich grosses unmittelbar vorhergehendes Goldstück des Parlements mit der Werthzahl: X (Schilling' oder $\frac{1}{2}$ Pfund Sterling) von 1653, das Köhler nicht gekannt hat.

Dänische. Zwey hauptrare Thaler Johanns, und einer Christians II. S. 124. (T. C. n. 260. 61) Vom Glückstadtschen Thaler unter Christ. IV. mit der Fortune ein goldnes Gepräge, von 1623, S. 85.

Die zwote Goldmünze unter den Französischen S. 94. hat Joachim l. c. im I Th. S. 60 — 64 aus wahrscheinlichen Gründen streitig gemacht, und in die Florentinische Suite verwiesen. Vor ihm hat's schon *Vettori* **) gethan, und verschiednes in dieser Rücksicht gegen *le Blanc* ***) erinnert. Ich bin

*) Mehr werde ich darüber mit Gewißheit sagen können, so bald das Schwarzische der hiesigen Rathsbibliothek geschenkte Münzcabinet wird eröffnet werden, in welchem sich, laut dem Verzeichniß, ein goldner Cromwel befindet.

**) Il Fiorino d' Oro, p. 57. u. f.

***) Monnoyes de France (Amsterd. Ausgabe von 1692. 4.) p. 217. und Tab. I. zu p. 234, dem Köhler im Duc. Cab. n. 272. gefolgt ist.

bin dadurch zweifelhaft, aber nicht überzeugt worden. Wenigstens scheint mirs ziemlich ad modum *Harduini* oder *Bentleii* emendirt zu seyn, wenn man uns zumuthet, daß auf dieser Münze deutlich da stehende: *Frantia* für eine Abkürzung von *Florentia* zu halten. Das Wort ist in beyden Abbildungen, beym *le Blanc* so wohl, als in unserm Catalog, gar zu deutlich ausgedrückt

— Eine andre grössere mit den Brustbildern Carls VIII. und seiner Gemahlinn Anna von Bretagne gehört, wie Köhler behauptet *) mit unter die ältesten Medaillen. Sie ist von 1493. und kömmt auch im Silber S. 142 vor

— Ein Mayländischer Doppelducate Ludwigs XII. mit dem h. Ambrosius ist von dem beym *le Blanc* p. 263. Tab. 2. und dem Teston im Thal. Cab. **) n. 2539 etwas unterschieden. Das Franz. Wapen auf demselben ist nicht gekrönt. S. 95. — Eben dieses Königs hauptrarer und schöner Ducate, oder Escu d' Or a la couronne, dessen ich schon beyläufig erwähnt habe, mit der drohenden und

*) Münzbelustigung VI. Th. S. 422. Auf dem Titelkupfer dieses Theils abgebildet, nach einem silbernen Original.

**) Ich besitze ein schön conservirtes Original dieses raren Testons. Auf der Brust des Königs ist eine Lilie zu sehen, und das Bonnet auf dem Haupte ist ebenfalls mit einer Lilienfassung geziert.

dem Pabste furchtbaren Umschrift: Perdam Babylonis nomen. S. 96. Bauer hat schon die Abbildung desselben (im 8 und 9ten St. seiner Neuigkeiten für Münzliebhaber S. 211.) aus eben diesem Cabinet mitgetheilt. Dort stimmt sie mit denen, beym *le Blanc* p. 263 Tab. 3. und in *C. S. Liebe* Roma Babylonum ex nummis adv. Harduinum (Lipſ. 1714. 4.) Fig. 1. überein; hier aber ist sie etwas verschieden. Auf jenen sieht man ein Kreuz am Ende der Umschrift des Reverses; auf dieser ein Röschen

— Die Silbermünzen der Franz. Svite von Heinrich III. und IV. und Ludwig XIII. und IV. zeichnen sich ihrer Schönheit wegen fast vor allen andern Europäischen aus. Man findet hier die vortreflichsten ganzen, halben und doppelten Dickthaler dieser Könige mit Randschriften, die ich nicht erst anzeigen darf, da sie schon im Thalercabinet stehen. Von Heinr. IV. ist nur ein Doppelthaler von 1607 S. 143 (T. C. n. 130) vorhanden. (Ich könnte die Svite mit einem einfachen und halben Dickthaler von eben der Art vermehren, die man ihrer Seltenheit wegen Tab. III. n. 1. 2. abgebildet sieht. Der halbe ist schon im T. C. n. 2552 beschrieben: der ganze aber fehlt noch. Alle drey sind von einem Jahr, und differiren bloß in der Peripherie, und verhältnißmässigen Grösse der Bilder und Schrift. Der Doppelthaler hält 1 Par. Zoll, 5 Lin. der einfache

che 1 Zoll, der halbe nur 11 Linien im Diameter. Die Legenden und Randschriften sind völlig übereinstimmend, bis auf das einzige Wort: Francorum, welches alle dreymahl in der Umschrift des Av. anders abgekürzt ist, indem auf dem ersten: *Franco*, auf dem zweyten: *Franc.* und auf dem dritten: *Fran.* steht.)

Hungarische. WLADISLAI: D: G: R: VNGARI. Ein Marienbild mit dem Jesuskinde über einem halben Monde sitzend. Darunter der Polnische Adler. Rx. Der h. Ladislaus stehend, zwischen den Buchstaben. K. H. *) Umher: S: LADISLAUS: REX: 1503:. Eine kleine silberne Dickmünze mit Mönchsschrift, S. 149, die aber mit einem Ducatenstempel ausgeprägt zu seyn scheint, indem ein Ducate von 1504 S. 103 diesem Gepräge beynahe völlig gleicht. Noch ein paar andre im Thalercabinet übergangene Ludwigs II. verdienen bemerkt zu werden. Die erste hat 1 Zoll 1½ Linie im Diameter. LVDOVICVS * D * G * R * VNGARIE * ET * BOHEM * Des Königes linksehendes B. B. im Diamet. Rx Ein von zween Engeln empor gehaltenes Wapen, in welchem ein aufrechtstehender

*) K bedeutet den Namen der Münzstadt Kremnitz, und H zeigt den Vornamen des damaligen Cammer-Grafen Hanz Thurzo an, worüber der 2te Band des Groschencabinets S. 667. 68. nachgelesen werden muß.

Pfeil über einem halben Monde, und zu jeder Seite desselben ein Stern zu sehen ist. Darüber die Jahrzahl: 1525. Umher: TEMP. DAVID * BEREND * CAMER * RIWLIDO * Diese Umschrift überlasse ich dem Gutachten grösserer Münzkenner, als ich bin. Vermuthlich hat ein damaliger Cammergraf in Ungarn sie schlagen lassen. Das letzte: *DO* würde ich von den beyden vorhergehenden Sylben getrennt, Dominus lesen. Die zwote merkwürdige Silbermünze, von 1 Zoll im Durchschnitt, ist sehr zierlich, und scheint ein halber Dickthaler zu seyn. Sie hat auf dem Av. des Königes sauber geschnittenes rechtsehendes bärtiges B. B. gekrönt, mit dem umhangenden Vließorden, und der Umschrift: LVDOVICVS. D. G. HVNGARIE. BOHEMIE. REX. Auf dem Rev. ein grosses gespaltenes Wapen mit zwey Mittelschildchen. Zu dessen Seiten stehn die Buchstaben: K. B. (*Kremnitz Bechem*) und darüber die Jahrzahl: 1525. (in welcher die 5 beydemahl verkehrt ist) Umher die Fortsetzung des Titels: DALMACIE. CROACIE. E. C. (etc.) MARCH. MORA-E. Als eine ganz besondre Merkwürdigkeit muß ich auch drey S. 104. 5. vorkommende Ducaten Joannis Secundi von 1571, Ferd. I. v. 1550, und Maximil. II. v. 1573 anführen, die auf der Rückseite mit einem kleinen ovalen Stengel contrasignirt sind, auf welchem

das

das Wapen der Stadt Danzig befindlich ist. Mit völliger Gewißheit kann ich's zwar nicht behaupten, ob das publica auctoritate geschehen sey, weil's allenfalls auch eines Goldschmiedes Privatmarque seyn könnte. Aber höchst wahrscheinlich ist mir's doch, und um grössern Kennern die weitere Untersuchung darüber zu erleichtern, hab' ich den ersten Tab. III. n. 3. im Kupferstich mitgetheilt.

In der Polnischen Suite zeichnen sich unter den goldnen S. 116. aus, drey Ducaten Sigmunds I, zween mit dem B. B. und Wapen von 1528 und 1532 *) und einer mit dem Wapen, und heil. Könige Sigsmund in ganzer Positur, von 1548. der in Köhlers Duc. Cab. fehlt; imgleichen ein auf dem Werth von 10 Goldgulden ausgeprägtes Goldstück Sigm. Augusts, ohne Jahrzahl, welches höchst selten ist, mit der Reversumschrift: Moneta. Magni. Ducatus Lituani. 10. Flor. aur. (Tab. III. n. 4.) Die von Lochnern **) und

*) Man hat sie auch von 1529, 1531 und 1535. Alle mit der Devise: Justus vt palma florebit. Die beyden ältesten haben die Jahrzahl unter dem B. B. die übrigen zu Ende der Umschrift des Averses. Vor zwölf Jahren wurde der jüngste von diesen Ducaten in einer öffentlichen Auction in Danzig mit 160 Gulden, oder 13 1/3 Duc. bezahlt.

**) Der gute Mann hat sichs recht sauer werden lassen, diese für ihn räthselhafte Medaille, durch

seine

und andern verkannte, zum Gedächtniß der Vermählung Vladislavs *IV.* mit der Mantuanischen Prinzessin Ludovica Maria von Seb. Dadler geschnittene Medaille, von 1646, mit den verbundenen Wapen der Krone Polen und der Stadt Danzig, die S. 118. in Gold vorkommt, gehört in die Danziger Svite — In Silber sind die beyden extrararen Thaler, der mit Sigm. I. und seines Sohnes Sigm. Augusts Bildnissen, (T. C. n. 2788.) und der von Johann III. (T. C. n. 372) S. 163 und 65, vorzüglich zu merken. Der letztere hat keine Randschrift, wofern sie nicht in der Abbildung übersehen worden ist.

Unter den Schwedischen Münzen findet man S. 126. ein nicht dahin gehöriges Polnisches Goldstück Sigm. III. von 1612, mit der Römischen Werthzahl: X unter dem qva-

seine hinzugefügte Erklärung im zweyten Jahrgange seiner Medaillensammlung, S. 33. 34. noch räthselhafter zu machen. Das Danziger Wapen hält er für das Mautuanische. Die Festung Weichselmünde mit dem gegenseitigen Ufer, am Ausflusse der Weichsel in die Ostsee, verwandelt er in zwo Städte. Und in der darüber stehenden getheilten Chiffre des Medailleurs: S. D. wäre er sehr geneigt, die Anfangsbuchstaben der beyden vermeynten Städte zu entdecken — wenn nur die Prinzessin Braut ihm zu Liebe über Stettin nach Danzig hätte segeln wollen. So aber hat sie zu seinem Leidwesen, die Reise zu Lande gemacht.

quadrirten Wapen; und in Silber eine reiche Thalersvite mit dem hauptraren Dickthaler der Stadt Stockholm v. 1512 an der Fronte, S. 172 — Von Oesterreichischen Thalern sind mehrere sehr rare Gepräge in Gold und Silber zugleich vorhanden, wie z. B. Sigmunds v. 1486, Maximilians und seiner Gemahlinn der Burgund. Maria v. 1479, Ferdinands v. 1522, u. a. mehr. In Silber ist ausser dem ältesten Dickthaler v. 1484, wohl der letzte Sigismunds mit dem Titel: Comes Tirolis, ohne Jahrzahl, S. 187. der rarste, den Herr von Madai erst im 3ten Suppl. seines T. C. n. 6693 angezeigt hat — S. 195 ein hauptrarer Thaler Renati, Herzogs von Lothringen v. 1488. Und solcher giebt's in den folgenden Sviten mehrere, die ich aber weiterhin mit Stillschweigen, der Kürze wegen, übergehen muß — Viele grosse Braunschw. Lüneburgische Silberstücke von 3, 4, 5, 6 und 10 Thalern, und darunter ein halber Juliuslöser von 1578, S. 227. Nicht minder die vollständige Svite der Glockenthaler, und zwar der rareste mit dem Worte: Gloria dreymahl, von zweyerley Gepräge, auf deren einem: Sic nisi, auf dem andern: Vti sic nisi steht, S. 240 — Ein grosser Medaillon des Fürsten Michael Apafi in Siebenbürgen von 1677, der reichlich 3 Par. Zoll im Durchschnitt beträgt,

trägt, kömmt in Gold, S. 235, und in Silber, S. 442 vor. Man findet ihn auch in Joachims Münzcabinet, I Th. S. 359 u. f. doch ohne Angabe des Werths, abgebildet und beschrieben.

Vortreffliche Stücke unter den Gold- und Silbermünzen der Italienischen Fürsten und Staaten. Ich führe nur ein Goldstück eines Fürsten von Bozzulo zur Berichtigung der Herren Joachim und von Madai an. Beyde haben dieß Stück als einen raren Thaler aus dem Kayserlichen Kabinet angezeigt, (ob's gleich hier in der Suite der Silbermünzen nicht vorkömmt,) und folgender massen beschrieben. *) Auf der rechten Seite, ein Bildniß im Harnisch, u. s. w. mit der Umschrift: PRINCEPS. BOZZVLI. ohne Namen. Die genaue Gleichheit des Brustbildes, mit dem auf einem Thaler eben des Herrn mit seinem Namen, den man unter den Silbermünzen dieses Kabinets S. 455 abgebildet findet, lehrt zur Gnüge, daß es den 1605 (nicht 1705, wie es falsch in beyden Bänden des Catalogs, und auch im Th. Cab. heißt) verstorbenen Fürst Julius Caesar aus dem Hause Gonzaga vorstellt — Auf der Rückseite steht

*) Jener im II Th. des neueröffneten Münzcabinets, S. 181. 82, mit der Abbildung dieser aus jenem entlehnt, im II Th. des Thalercabinets, n. 4618.

steht ein Salamander in den Wolken, welcher nach einem zusammengewickelten Tuch, das eine Hand aus den Wolken hält, schnappt, mit der Umschrift: SIMILIS ERO. „Der Revers der Münze, setzt Joachim hinzu, ist sehr räthselhaft, und ich kann Bild und Ueberschrift nicht mit einander vereinbaren.„ Freylich räthselhaft, so lange die Figur falsch erklärt ist. Aber leicht, so bald man statt des Salamanders in den Wolken, ein auf der festen Erde stehendes Chamäleon sieht, wie jeder mit einem gesunden Auge sehen kann und muß. Und wer denn dieses Thalers besondre Eigenschaften kennt, daß es seine Farbe, mit jedem anders gefärbten Gegenstande sympathisirend, verändert; dem wird's auch nicht schwer fallen, das Bild mit der Devise zu vereinigen. Die Deutung davon auf den Herrn zu machen, der dieses Sinnbild sich auf einer Münze gewählt, überlasse ich seinem Biographen.

Von Republicanischen Münzen bemerke ich vornemlich zwey Gepräge des extrararen Schweizerischen Berner Thalers von 1493 und 1501, S. 487. Vom letztern ist sogar ein goldner Abdruck S. 270 vorhanden. Das dritte Gepräge von 1494, so ich besitze, fehlt zur Vollständigkeit der Svite.

Unter den Münzen der Städte nehmen sich in Gold vorzüglich die Hamburger Portugal-

tugallöser S. 296 — 99, die Danziger und Nürnberger Goldstücke, S. 291. 92. und 305 — 7, die Florentiner Goldgulden, und mehrere goldne Thalerstempelgepräge aus. Zur Bereicherung der Suite von Danziger Goldmünzen werde ich unten im dritten Abschnitte dieser Nachrichten noch ein Paar der hier befindlichen besonders anführen; weil ich jetzt nach dem Schlusse dieser Anzeige mich sehne.

Nur zwey Worte noch vom Aeusserlichen des Werks, über das, was ich im Anfange schon davon gesagt habe. Die Abbildungen der Münzen sind schön, so schön, daß sie wohl gar zuweilen das Original verschönern, wie ich bey mehreren angestellten Vergleichungen nicht selten gefunden habe. Von Seiten der Kunst betrachtet, machen sie ohnstreitig dem Künstler, der sie gestochen, Ehre. Ob Joh. Christoph Winckler in Wien, dessen Name unter den Vignetten, und auf der letzten Seite des Catalogs der Silbermünzen auch unter einer Münzplatte steht, sie alle verfertigt, oder ob ausser ihm noch andre Künstler an der Arbeit Theil genommen haben, kann ich so wenig entscheiden; als ob die Zeichnungen dazu alle von Salomon Kleiner herrühren, dessen Namen ich bloß auf einer einzigen Vignette bemerkt habe. — Allein was die Genauigkeit betrift, (und das ist vielleicht des Zeichners, nicht des Kupferstechers Schuld) verdienen sie den Lobspruch nicht, den

Herr

Herr Rasche in einer kurzen Anzeige dieses Werks *) die mir eben jetzt in die Hände fällt, ihnen gemacht hat. Ich könnte das aus vielen Beyspielen darthun, wenn ich nicht schon zu weitläuftig geworden wäre. **) Man mag's mir daher auf mein ehrliches Wort glauben, da ich nicht bloß nach Kupferstichen, sondern nach Originalen, und zwar nicht ohne vorhergegangene sorgfältige Prüfung, ein Urtheil darüber fälle.

Eben der Herr Rasche hält's für einen sehr vortheilhaften und beqvemen Handgriff (hätte wohl schicklicher ausgedruckt werden mögen) bey einem Münzbuche, daß jede Münze hier besonders auf einer ihrer Größe gemäßen Kupferplatte gestochen ist, und diese kleine Platten hernach mit vieler Geschicklichkeit auf beyden Seiten des Papiers dergestalt zusammengesetzt (und abgedruckt) sind, daß sie nur eine einzige große Folioplatte (auf jeder Seite) auszumachen

*) im II Th. der Kenntniß antiker Münzen S. 212—14. die meine Leser gleich näher kennen lernen sollen.

**) Nur eins zur Probe. Man halte einmahl das Original der zum Gedächtniß ihrer Befreyung von den Creuzherren 1654 geprägten Medaille der Stadt Danzig, gegen die Abbildung derselben, S. 291 der Goldmünzen, besonders in Rücksicht auf die Inschrift des Reverses; und man wird einen sehr merklichen Unterschied zwischen beyden gewahr werden.

chen scheinen. Warum das vortheilhaft sey, hat er nicht gesagt. Ich habe es vorhin schon erklärt. Wenn er indessen hinzufügt, dieser von ihm sogenannte Handgriff sey hier zum ersten mahl versucht worden, so irrt er sich darinn gar sehr. Denn, was den Abdruck der Kupferplatten auf beyden Seiten der Blätter betrifft, so findet derselbe im Spanheim, Berger, Liebe, und allen andern älteren und neueren Numismatischen Werken Statt, in welchen die Kupfer mit in den Text eingedruckt sind. Und wenn Hr. R. sehen will, wie lange schon Zusammensetzungen mehrerer kleinerer Münzplatten, sogar mit einseitigen Abbildungen eines Averses, oder Reverses, zu Bildung einer grösseren, versucht worden, oder vielmehr üblich gewesen sind; so kann ich ihn auf Vaillants Numismata Imperatorum — a Populis Rom. ditionis graece loquentibus percussa, und Lud. Smids aus Münzen erläuterten Martial, in den Amsterdamer wiederhohlten Ausgaben beyder Werke verweisen, die schon im Jahr 1700 und 1701. jenes in Folio, dieses in Octav herausgekommen sind.

Sonst zählt Hr. R. nur 3700. Goldstücke, und 2600. Silbermünzen in beyden Catalogen. Man darf sich aber dadurch in der von mir weit größer angegebenen Zahl nicht irre machen lassen. Denn er hat die Supplemente zu beyden nicht gekannt, und überdieß

vom

vom Catalog der Silbermünzen nur die erste Ausgabe in Händen gehabt. Diese wird von der zwoten, sowohl an innerer Güte als äusserer Pracht bey weitem übertroffen. Jene hat nur 358 Seiten, den Titel und einen unbedeutenden Vorbericht von zwo Seiten, unter der Aufschrift: Idee du Cabinet de S. M. Imp. welcher in der neuen Ausgabe weggeblieben ist, abgerechnet; diese dagegen ist, ohne das Supplement von 27 Seiten, 561 S. stark, woraus man die beträchtlichen Vermehrungen und Zusätze, die der Catalog erhalten, leicht beurtheilen kann. Zudem ist die zwote Auflage mit einem schönen Titelkupfer, (welches die Façade nebst der Inscription des prächtigen Gebäudes vorstellt, darinn das Kayserliche Naturalien- und Kunstcabinet, wie auch der alte und neue Münzschatz aufgehoben wird,) und mit saubern Vignetten zu Anfange der vornehmsten Abtheilungen des Catalogs geziert; die in der ersten Ausgabe nicht vorhanden sind. Demungeachtet behält diese dennoch immer ihren Werth, ja sie hat in gewisser Betrachtung noch einen Vorzug vor der letztern in den Augen der Kenner; weil einige Kupferplatten beym wiederhohlten Abdrucke sehr matt ausgefallen, andre abgenutzte durch des Künstlers Hand nachgeholfen sind, und mithin die Schärfe, Feinheit und Güte der ersten Abdrücke nicht erreichen — Der Catalog der Goldmünzen

hat nur eine einzige Vignette gleich auf der ersten Seite, und mit Inbegriff des Supplements zwo Titelvignetten. Jene erste ist beym Verzeichnisse der Silbermünzen wiederum zur Titelvignette gebraucht worden.

Wie unentbehrlich übrigens diese Verzeichnisse einem künftigen Herausgeber des Ducaten- und Thalercabinets sind, darf ich wohl nicht erst erinnern. Zu jenem, welches noch so viele Verbesserungen und Zusätze bedarf, liefert der Catalog der Goldmünzen eine sehr reiche Nachlese. Und wenn dieses gleich durch den unermüdeten Fleiß des Hrn. von Madai schon größtentheils, auch mit Zuziehung beyder Auflagen des Kayserlichen Catalogs der Silbermünzen berichtigt und ansehnlich vermehrt worden ist; so wird man denselben dennoch, besonders in Rücksicht auf den ersten, einer gänzlichen Umarbeitung noch bedürfenden Band des Th. Cab. mit grossem Vortheil zu Rathe ziehen können. Zu geschweigen, daß bey einer neuen Ausgabe des letztern, nothwendig die Seitenzahlen beyder Auflagen des Kayf. Silbermünzschatzes, zum Besten der Besitzer einer oder der andern, citirt werden müßten.

III.

D. Johann Carl Conrad Oelrichs,

Kayserl. Hof- und Pfalz-Grafen, und verschiedener gelehrten Gesellschaften Mitglieds,

Erläutertes Chur-Brandenburgisches Medaillencabinet

aus richtig in Kupfer, von lauter Originalien, abgebildeten, beschriebenen und in chronologischer Ordnung, grössesten Theils aus archivischen Nachrichten historisch erklärten Gedächtnißmünzen.

Zur Geschichte Friedrich Wilhelm des Grossen.

Berlin, gedruckt und verlegt bey G. J. Decker, Königl. Hofbuchdrucker 1778. gr. 4 96 Blätter. Medianpapier. *)

*) Zu gleicher Zeit hat der Verleger eben dieß Werk auch in einer Französischen Uebersetzung vom Hrn. D. Joh. Bernoulli, mit dessen eingestreuten Noten, unter folgendem Titel abdrucken lassen: Cabinet des Medailles de l'Electorat de Brandenbourg, consistant en Medailles gravées fidelement

Schon der Titel sagt zur Gnüge, was man von diesem überaus prächtigen Werke sich zu versprechen hat, und der Herr Herausgeber ertheilt selbst in der Vorrede dazu, die beste Nachricht, die man davon geben kann. Es wird nemlich hiemit nur ein Theil eines grösseren Werks geliefert, welches schon im Jahr 1775 von dem Verleger auf Pränumeration angekündigt wurde. Der erste Entrepeneur desselben war der vormalige Preußische Ingenieur-Oberste Ricaud de Tiregale, dessen Russische Medaillensammlung ich im I. Th. meiner Beyträge zur Bücherkenntniß S. 115—18 kurz angezeigt habe. Dieser hatte dem Könige von Preussen schon seine Handschrift überreicht, und der Verleger wurde durch viele hohe Empfehlungen zur Ausgabe derselben vermocht. Allein Geschicht- und Münzkenner, denen sie vorgelegt wurde, fanden sie einstimmig, sowohl ihrer grossen Unvollständigkeit, als auch der schlechten Zeichnungen, und magern, zum Theil fehlerhaften Beschreibungen wegen, ganz unbrauchbar. Zum Glück für die Unternehmung starb der Mann, und ließ dem Verleger freye Hände, ohne weitere Rücksicht auf seine Handschrift, etwas vollkommeneres zu liefern, als er bey seinem

en taille douce et expliqvées par *I. C. C. Oelrichs*. Tom. I. pour la vie de Frederic Guillaume le Grand. Berl. 1778. gr. 4.

seinem Leben würde geliefert haben. Daß mögen Kenner und Liebhaber des Münzstudiums in aller Betrachtung sich freuen. Denn nun ist das Werk so ausgefallen, daß es unsrer Nation Ehre macht, und an innerer Güte, wie an äusserer Pracht und Schönheit des Kupferstichs, Drucks, Papiers und Formats, wo nicht alle andre (wie der H. in der Vorrede glaubt) doch wenigstens die meisten dieser Art in Deutschland, weit hinter sich zurückläßt — Das hätte indessen nicht namentlich auf Kosten der vom Herrn Spies herausgegebenen Brandenb. Münzbelustigungen versichert werden dürfen, von denen Hr. D. Oe. kein Exemplar auf Median- und holl. Postpapier gesehen zu haben scheint. Dergleichen Parallelen sind überflüssig, wenn das Werk auf den ersten Anblick sich selbst lobt. Und wozu der verächtliche Seitenblick auf Gütthars Leben Friedrichs des Ersten? *)

Gethan haben freylich Herausgeber und Verleger alles, was man von rechtschaffenen Männern, die eine Ehre darinn suchen, ums Publikum sich verdient zu machen, fordern — vielleicht auch nicht einmahl fodern und erwarten darf — das ist nicht zu leugnen. Aber — bergen kann ich doch auch den Wunsch nicht, daß ein so grosser Aufwand von Fleiß und Pracht für eine andre und bessere Meda-

*) Vorrede, S. V.

illenſvite wäre gemacht worden. Warlich, die gegenwärtige hat eben nicht viel befriedigendes für das Auge des Kenners, und die wenigſten Stücke derſelben waren's werth, durch Bergers Grabſtichel verewigt zu werden. Ausnehmen will ich etwa n. 37. und 65. in Abſicht auf die Erfindung, n. 1. 20. 27. 80. 83. in Rückſicht auf die Kunſt, und für n. 55. dem Erfinder und Künſtler zugleich Lob wiederfahren laſſen, (ſo weit ich ſie nemlich, was die Kunſt betrifft, aus den ſchönen, zum Theil verſchönerten Abbildungen beurtheilen kann, da ich nicht von allen Originale geſehen habe) — und dann fragen: Was iſt das unter ſo vielen? — und dann jedes nicht ganz verwahrloſte oder für Kunſt und Künſtler unempfindliche Auge auffodern, den Anblick der Zwergfiguren auf dem Av. und reſpective Goliathshände auf dem Revers n. 8, des balancirenden Reuters und Bärenartig auf den Hinterfüſſen gehenden Pferdes n. 12, des gewundenen widernatürlich herabhangenden Bandes mit der Aufſchrift n. 28, des galoppirenden Churfürſten, der eine Ehrenpforte durchpaſſiren will, die halb ſo hoch wie ſein Pferd iſt, n. 51, der auf dem Seſſel ſitzenden Prinzeſſinn mit ihrer kleinen Familie n. 58, der fliegenden Trompete n. 63, des Rieſen vom Mohren, und des unter ſeinem Fuſſe ſich verliehrenden Zwerges vom Elephanten n. 68, auch nur erträglich

zu

zu finden; der vielen vorwärts gekehrten, zum Theil monströsen Menschengesichter, und elenden deutschen Legenden zu geschweigen. Doch was ließ sich auch von einem Hoehn, Reuss er Consorten, die sich nie über das Mittelmässige erhoben, wohl bessers erwarten?

So wie's indessen da vor mir liegt — denn wer kann's Churbrandenburgischen Unterthanen wehren, die Svite Churbrandenburgischer Medaillen für die schönste in Europa, und die Geschichte ihres von vielen über alle Maasse glücklich gepriesenen Vaterlandes, für die interessanteste unter der Sonne zu halten? — als ein in Kupfer gestochenes und historisch erläutertes Medaillenwerk betrachtet, ist und bleibt es immer ein schönes Ganzes, das alle damit beschäftigt gewesenen Hände sich gleichsam um die Wette zu empfehlen bemüht haben. Auf dem schönen weissen und starken Papier, nehmen sich die netten scharfen Lettern, und der reine schwarze Druck ungemein gut aus. Die feinen und saubern Abbildungen der Medaillen, alle von Dan. Bergers Hand nach den besten Originalen, so wie die trefliche Titelvignette nach Chodowiecki, meisterhaft gestochen, ziehn das Auge des Kenners und Nichtkenners an sich. Nun noch die genauen und accuraten Beschreibungen der abgebildeten Stücke, die gerade so beschaffen sind, wie man sie in allen ähnlichen Werken sich wün-

schen möchte, und die bündig kurzen und passenden, mit strenger Auswahl aus den sichersten Quellen geschöpften, zum Theil aus archivischen und andern ungedruckten Nachrichten hergeleiteten historischen Erklärungen dazu genommen — so bleibt's wohl weiter keine Frage, ob diese Medaillensammlung wenig oder viel vor andern voraus habe, oder ob das ältere in gleicher Absicht unternommene Seylersche Werk *) mit dem gegenwärtigen verglichen zu werden verdiene?

Dank dem Herausgeber und Verleger für die Treue und Sorgfalt, mit welcher sie über die Abbildungen der Medaillen gewacht, und alle nach wohlconservirten, in und ausser Berlin mühsam aufgesuchten Originalen geliefert haben.

*) Leben und Thaten Friedrich Wilhelms des Grossen, Churf. zu Brand. aus den bewährtesten Geschichtschreibern in beliebte Kürze verfasset, durch glaubwürdige Urkunden bestätiget, und mit Medaillen und Münzen erläutert von George Daniel Seyler. Frf. und Leipzig. (Danzig 1730.) Fol 308. S. ohne Vorbericht und Register — Seyler war Professor in Elbing und ein grosser Münzliebhaber. Schade um seine in einem gedruckten Entwurf zwar angekündigte, aber unvollendet gebliebene Polnische Medaillensuite, die seine Erben in Elbing noch vor wenigen Jahren in einem saubern Manuscript mit den dazu gehörigen Zeichnungen für 20 Ducaten ausgebothen haben, ohne einen Liebhaber dazu zu finden.

ben. Beyde machten sich's zum Gesetz, kein Stück nach Kupferstichen oder schadhaften Originalen nachstehen zu lassen. Des Hrn. Verfassers Raisonnement darüber, hat mir, so wie seine die Seltenheit der Medaillen betreffende Bemerkung (Vorr. S. IX. u. XII.) ungemein wohl gefallen. Er ist auch in jener Rücksicht seinem ersten Vorsatze so getreu geblieben, daß er einige ihm wohlbekannte aber noch fehlende, zum Theil auch im Seylerschen Werke schon abgebildete Medaillen, lieber vor der Hand weggelassen, als sich den geringsten Eingriff in das Gesetz, ein Medaillenwerk in lauter Originalien zu liefern, erlaubt hat. Aber sie sollen in einem Anhange, zur Entschädigung der Käufer und Leser, nachgeliefert werden. Da wird man denn zugleich die auf Staats- und Kriegsmänner in den Brandenburgischen Landen geprägten Medaillen finden. (Und warum denn nicht auch auf Gelehrte und Künstler? Tragen die etwa weniger in ihrem Fache als jene zum Flor und der Aufname der Staaten bey? oder ist der Fall etwa so selten, daß dem Gelehrten und Künstler das verdiente Lob versagt oder entzogen, und dem Landesherrn oder seinen Ministern beygelegt wird? Ich möchte daher wohl bitten, wenn anders die Bitte nicht zu spät kommt, Männer, die auch ausser dem Kabinett' und Felde, um Kirche und Staat sich verdient gemacht

macht haben, ja nicht bloß deswegen mit Stillschweigen zu übergehen, weil sie keine geheimen Räthe oder Generale gewesen sind. Sonst dürfte auch hier Virgils tulit alter honores, in manchen Fällen zutreffen.) Für die Verherrlichung der grossen Thatsachen des Churfürsten zu Friedenszeiten, und seiner Verdienste um den Flor der Künste und Wissenschaften in seinen Ländern, verspricht der Herr D. ohnedieß in eben dem Anhange zu sorgen, besser als Pufendorf vor ihm dafür gesorgt hat.

Mit alle dem, was ich bisher gesagt habe, dürft' ich aber doch wohl die Wißbegierde meiner Leser noch nicht völlig befriedigt haben. Sie erwarten vermuthlich von mir noch eine nähere Nachricht von der inneren Einrichtung des Werks und des Verfassers Commentar über die ganze Svite. Diese will ich ihnen nun noch, so kurz als möglich, ertheilen, und unbeschadet der Achtung, die ich für die weitläuftige Gelehrsamkeit, Belesenheit, und Münzkenntnisse der Herrn Herausgebers hege, frey meine Meynung vom Ganzen, wie von einzelnen Theilen desselben sagen.

Im Ganzen hat die Ausführung des Werks, soweit sie vom Herrn *D.* Oe. abgieng, meinen völligen Beyfall; denn die vielen leergelassenen Seiten sind nicht auf seine, sondern auf des Verlegers Rechnung zu schreiben. Voran geht auf einem Bogen das Verzeichniß aller erklä-

klärten Medaillen, welches zugleich die Stelle eines Regisiers vertritt. Es weicht von den gewöhnlichen Verzeichnissen dieser Art sehr glücklich ab, und enthält in 5 Columnen, nicht bloß die über den Kupferplatten im Werke selbst befindlichen Rubriqven, sondern auch die Zahl der Medaillen und Nummer der Tafeln, nebst der Chiffre des Medailleurs, und dessen ganz ausgedrucktem Namen. In Rücksicht auf die letztere hat es dem Hrn. V. nicht gelingen wollen, sie alle aus archivischen Nachrichten zu dechiffriren. Einige darunter sind noch unerklärt geblieben, wie z. B. C. M. *) und A. B. (Chiffren, die auf vielen Thalern und Münzen Friedr. Wilhelms vorkommen, und vielleicht keinen Stempelschneider, sondern einen Münzmeister bezeichnen) I. L. (vermuthlich auch nur ein Münzmeister, da diese Chiffre auf den meisten Stücken in Gesellschaft der Chiffre des Stempelschneiders erscheint.) C. G. (Auf einem Thaler Friedrichs des Ersten von 1701. deutet diese Chiffre den Münzmeister Caspar Gelhaar an. Ob der Mann nun schon 1673 in

eben

*) Ist sonst Christian Maiers gewöhnliche Chiffre, dem ich aber das hier angeführte Stück nicht beylegen mag, da ich nicht mit Gewißheit sagen kann, ob er noch 1648 gelebt habe, wenn gleich der ungenannte Verfasser der Sammlung berühmter Medailleurs und Münzmeister (Nürnb. 1778. 4.) es S. 33. behauptet.

eben der Function existirt habe? wäre eine Frage, die ich wohl aufwerfen, aber nicht beantworten könnte.) H. R — C. S. (Unter Friedrich den I. in späteren Zeiten exprimirte der Preuss. Münzmeister Christoph Stricker seinen Namen mit dieser Chiffre.) F. — I. B. (Vielleicht Johann Blum in Bremen.) I.E. —D. 1685. (Um die Zeit lebte Joh. Didier und Ernst Caspar Dürr. Der letztere war Medailleur in Dresden) C. f. und C. H. Auf andern Medaillen haben die Künstler gar ihre Namen anzugeben vergessen — oder sonst, aus ihnen am besten bekannten Ursachen, wegzulassen für gut befunden.

Der Kupfertafeln sind LXXXIII. auf deren 95 Medaillen und Geschichtsthaler abgebildet sind. In Seylers Werke findet man nur 59 Abbildungen, die abgerechnet, die eigentlich nicht zu Friedrich Wilhelms Geschichte gehören. Unter jeder Kupferplatte steht wie beym Köhler, Lochner, Will, Spies, u. a. eine Beschreibung und historische Erklärung der dargestellten Medaillen und Münzen, die bey den meisten nur die eine Seite des Blatts, bey einigen aber auch noch die Hälfte der andern Blattseite einnimmt, weil man nicht zwo Kupferplatten auf der Vorder- und Rückseite eines Blatts hat abdrucken wollen. Die dadurch veranlaßten vielen Lücken und leer gelassenen weissen Plätze sind in meinen Augen

ein

ein ein der übrigen Schönheit des Buchs sehr nachtheiliger Uebelstand, den der Verleger, so gut er kann, bey seinen Pränumeranten und Käufern verantworten mag.

Wie ich schon erinnert habe, sind die Beschreibungen der Medaillen sehr accurat, und die historischen Erläuterungen in bündiger Kürze abgefaßt. In jenen sind die auf den Medaillen vorkommenden Bilder genau detaillirt, die Abkürzungen der Um- und Inschriften ergänzt, und die lateinischen Legenden entweder wörtlich oder dem Sinne nach übersetzt. In diesen wird entweder die nächste Veranlassung zu der Medaille, oder sonst ein darauf sich beziehender Umstand aus der Geschichte erzählt: wobey nicht selten andre Schriftsteller berichtigt, und ihre begangene Fehler verbessert werden. Das letztere geschieht zum Theil auch in der Vorrede, (S. VI. VII.) wo Erdmann Ubse, der bekannte vormalige Rector in Merseburg, als Epitomator und Uebersetzer der Pufendorfischen Geschichte Fried. Wilhelms, dem Herrn V. vor andern, reichen Stoff dazu darbiethet. Was hier von ihm erzählt wird, könnte einen lustigen Beytrag zu Lilienthals Verhandlung de Soloecismo litterario abgeben.

Eine und die andre beym Durchblättern des Werks gemachte Bemerkung sey mir zu des Herrn V. Erklärungen hinzuzufügen erlaubt, so gut oder so schlecht sie in der Eil' ausfallen

mag,

mag, mit der ich diese Anzeige niederschreibe, da mir der Gebrauch des Werks, unter häufigen Zerstreuungen, für diese Zeit nur auf ein Paar Tage vergönnt ist — Von n. 2 möcht' ich eben nicht mit Gewißheit behaupten, daß sie gleich nach angetretener Regierung des Churfürsten 1640 geschlagen sey, weil der Stempel dazu vom jüngern Höhn geschnitten ist, dessen Arbeiten in eine spätere Epoche, nemlich erst in die andre Hälfte des 17ten Jahrhunderts gehören. Auf n. 10. 11. ist die für unkenntlich ausgegebene Chiffre des Medailleurs, wie auf n. 29. ein zusammengezogenes J. H. dessen Johann Höhn oder Hönn sich oft bedient hat. Diese Chiffre hat Lilienthal vormahls bey n. 37 für ein K angesehen, und daher den Stempel zu dieser Medaille dem berühmten Karlsteen angedichtet. (S. die Vorr. S. 11.) Noch andre haben wohl gar aus Mangel der nöthigen Kenntniß Joh. Hamerani daraus gemacht. N. 16 ist ein Danziger Medaillon auf den Olivischen Frieden, und gehört so wenig wie n. 66. auf die damahls nur achtjährige Prinzessin Louise Caroline Radzivil hieher, sondern vielmehr in die Polnische Svite. Was zu n. 17. 18. von der verzögerten Preussischen Erbhuldigung, nach der von Polen zugestandenen Souverainität des Herzogthums, erzählt wird, verdient zu Gunsten derer, die sich derselben versetzten, beherzigt zu werden. Den Leuten läßt's

läßt's gerade so, als wenn sie weiter hinausgesehen, und das künftige Schicksal ihrer Enkel und Urenkel damahls schon vorempfunden hätten. Ob die Erfindung von n. 19 schön sey, dürfte von Kennern wohl sehr bezweifelt werden — Dergleichen getriebene Medaillen holländischer Künstler, wie n. 20. giebts mehrere ähnliche. Sie sind freylich mühsam bearbeitet, und aus zwo Platten zusammengefügt. Aber die Künstler haben sie darum doch leicht zu vervielfältigen gewußt; daher die Folge, daß ein dergleichen aus dem Kön. Kabinet zu Berlin hier beschriebenes Original wohl nicht weiter vorhanden seyn möchte, nicht gilt. Auf n. 25. kann ich weder das Schöne im Gepräge, zu Folge der Abbildung, noch das Sinnreiche der Umschrift entdecken. Die zur Ehre der Churfürstin Louise Henriette, einer Prinzessinn von Oranien, unter n. 26. angeführten Anekdoten sind lesenswürdig; hätten aber in einem moderneren Kleide erscheinen sollen. N. 27 ist der merkwürdigste und kostbarste Medaillon in der ganzen Sammlung, den der sterbende Churfürst seinem Churprinzen zum Unterpfande seiner Liebe geschenkt hat. Er ist in Gold 500 Ducaten schwer, und nach dem Kupferstiche zu urtheilen, von sehr schönem und erhabenem Gepräge. Bey n. 32. 33. möchte der Erfinder wohl an die Göttinn Cibele nicht einmahl gedacht haben. Der auf n. 47. gebrauchte Ausdruck: *iustum*

exercitum, ist gut erklärt. N. 48. Ein neues Gepräge des bekannten Fehrbellinischen Siegesthalers, von dem Herr Spies schon sechs verschiedene Gepräge in seinen Brand. Münzbel. mitgetheilt hat — Warum n. 59 eine Zwittermedaille genannt wird, kann ich nicht einsehen. Der Aversstempel ist zwar n. 37 sehr ähnlich, aber doch nicht völlig gleich. Höhn hat ihn gewiß zweymahl geschnitten. Und überhaupt ist's nichts ungewöhnliches, daß ein Avers zuweilen mit mehreren Reversstempeln verbunden wird. Darum heissen Medaillen dieser Art nicht sogleich Zwittermedaillen — Zu n. 70. in der unten stehenden Note, eine schöne in die Heraldik einschlagende Bemerkung, das Wapen der Dorotheenstadt in Berlin betreffend. N. 73 ist der allerseltenste Medaillon in der Svite, weil nach Tenzels Bericht der Stempel gesprungen, da nur 2 Stücke sind ausgeprägt gewesen. Auf n. 80 zeigen die Chiffres C. M. und I. H. wohl nicht zween Medaillons an, die zugleich, und zwar an einer Seite, nemlich dem Avers des Medaillons sollten gearbeitet haben. I. H. ist der Künstler Höhn, der die Stempel geschnitten, und seine ganze Force in der Abbildung eines recht fürchterlichen Adlers auf dem Rev. dieses Medaillons zu zeigen gesucht hat, dessen Krallen so spitzig und scharf sind, daß sie allen Adlerkrallen unter dem weiten Himmel Trotz zu bierhen scheinen.

C. M.

C. M. ist ein unbekannter Münzmeister, dessen Chiffre auch auf Thalern Fried. Wilhelms von 1651 und 52 vorkommt. N. 81 wird eine überaus wohl angegebene Medaille genannt. Nichts weniger als das, ist sie nach meinem Geschmack. Allein freylich läßt sich's de iustibus Seitenlang disputiren, und wird doch am Ende nichts damit ausgerichtet. Tenzel hat dieß Stück vermuthlich für den Begräbnißthaler gehalten, von dem in einer Note zu n. 82 die Rede ist. N. 83. kömmt im Numophylacio Molano-Boehmeriano mit einer Randschrift vor, dergleichen es viele auf Thalern und Medaillen giebt; die zwar lächerlich, aber deswegen nicht räthselhaft sind. Die Besitzer solcher Stücke haben gern ihres Namens Gedächtniß stiften wollen, und ihn daher auf denselben eingraben lassen, zuweilen auch zum größten Mißvergnügen späterer Münzsammler selbst eingekritzelt. Unterdessen dient dieser Einfall doch wohl einmahl wozu — wie hier, zur Bestimmung der Zeit, in welcher dieß Stück, darauf die Jahrzahl fehlt, geprägt ist.

Noch etwas zum Beschluß aus der Vorrede. Der dort S. XIII. genauer beschriebene Thaler des jetzigen Preuss. Königs v. 1755 ist wirklich eben der, der in der dritten Fortsetzung des T. C. n. 6231 vorkömmt. Die Ursache, warum dieß Gepräge verworfen worden, wagt Herr

D. Oe. nicht mit völliger Gewißheit anzugeben. Ich dächte, das D. G. welches König Friedrich, des Namens der jüngste *) nie auf Münzen vor seinem Namen vorhergehen läßt, wäre recht eigentlich Schuld daran. Der Stempelschneider hat bloß das Preussische Costüme nicht gut zu beobachten gewußt — Wenn, und durch wen die erste Fortsetzung dieses Werks, mit den Medaillen Friedrichs des Dritten, oder Ersten unter den Königen erfolgen werde, kann der Herr V. noch nicht melden. Meiner Einsicht nach würde der Verleger wohl thun, wenn er das Werk von der Hand, die es angefangen hat, auch vollenden liesse — Sonst verspricht der Herr D. im Namen des Verlegers, sobald das gegenwärtige Werk nach dem ersten Pränumerationsplan geendigt seyn wird, noch ein besonderes Werk, welches bis in die älteren Zeiten zurückgehen soll unter dem Titel: Erläuter-

tes

*) So nenn' ich ihn, bis der Streit entschieden seyn wird, ob man ihn den zweyten oder den dritten Friedrich in der Folge der Könige nennen soll. Die Natur der Sache entscheidet meines Erachtens, so wie die bisherige Gewohnheit in mehreren Reichen und Staaten für's letztere. Friedrich Wilhelm hat doch nun einmahl Friedrich geheissen. Sein Großvater wird in der Folge der Churfürsten als Friedrich mitgezählt, warum soll er's denn in der Folge der Könige nicht werden? Sigismund August in Polen, Carl Gustav in Schweden sind erläuternde Beyspiele.

tes älteres Churbrand. Medaillen- und Thalercabinet, so viel von dem ersten Churfürsten bis auf Friedrich Wilh. den Grossen davon vorhanden, als richtig und sauber in Kupfer abgebildeten und umständlich beschriebenen, auch historisch erklärten Originalien mitgetheilt. Wem an der Vollständigkeit des Werks etwas gelegen ist, der wird freylich die Erfüllung dieses Versprechens, so wie überhaupt eine baldige Fortsetzung desselben wünschen — wünschen, daß es nicht das Schicksal der vortreflichen Möhsenschen Medaillensammlung aus eben diesem Verlage haben möge.

IV *

Die Kenntniß antiker Münzen

nach den Grundsätzen des Pere L. Joubert und des Herrn de la Bastie

mit vielen Verbesserungen herausgegeben von

M. Johann Christoph Rasche,

Erster Theil, mit Kupfern. Nürnberg, bey G. P. Monath, 1778. 414 S. ohne Zuschrift und Vorbericht.

Zweyter Theil, mit angezeigter Rarität der Münzen und vollständigen Registern. Eb. das. 1779. 589. S. ohne den Vorbericht. 8.

Herr Rasche hat zwar mit dem besten Willen, aber nicht mit einer hinlänglichen Sachenkenntniß sich an eine Arbeit gewagt, der er nicht gewachsen zu seyn scheint. Er hat wohl zum Theil, wie man aus einigen Anmerkungen und Citatis schliessen muß, die neueren zur Umarbeitung und Berichtigung Joberts unentbehrlichen Hülfsmittel gekannt; aber nicht, wie man doch mit Recht von ihm fordern konnte, genutzt. Mithin hätte er immer die ganze Unternehmung einem Antiqvar, der nicht von gestern her ist, überlassen sollen, da

er

er einmahl die von einem Baldin, Froelich, Pellerin, Khell, und andern, in diesem Fache bekannt gemachten neuen Entdeckungen zu seiner Absicht weder nützen konnte, noch wollte. Indessen ist er so bescheiden, um Zurechtweisungen zu bitten, die ihm willkommen und Ermunterungen seyn werden, seine Nebenstunden auf die fernere Aufklärung antiker Münzen zu verwenden. Einiger massen ist ihm die Erfüllung dieser Bitte auch schon in folgender Anzeige gewährt worden. *)

Der Titel leidet mehr als einen Sinn, [weil, so viel ich einsehe, der neue Herausgeber das Verdienst der Autorschaft mit dem Pere Jobert und dessen Commentator gerne theilen wollte.] Hr. R. will aber sagen: ein Buch, das eine solche Aufschrift führt, sey von ihm mit Verbesserungen herausgegeben. Eigentlich ist es eine Uebersetzung mit Umstellung und Versetzung, Weglassung und Zusetzung einiger Dinge. An Zusätzen wüßten wir zwar wenig Beträchtliches angetroffen zu haben, ausser die Vertauschung des ersten Kapitels, und

*) Götting. Anzeigen von gel. Sachen 1778. n. 52. S. 1227—30— Die in Häckchen eingeschlossenen Zusätze und nnter dem Text stehenden Anmerkungen sind von mir. Ich beobachte in denselben die strengste Neutralität, und nehme so wenig des Verfassers als seines Recensenten Parthie.

das [dreyzehnte] Hauptstück von der Rarität alter Münzen, das [der grösseren ersten Hälfte nach, jedoch nur mangelhaft und unvollständig, aus dem vom Hrn. de la Bastie, der neuesten franz. Ausgabe des Jobert von 1739. angehängten Catalogue des *Empereurs* etc. dont les noms se trouvent sur les Medailles Grecques et Latines p. 389 — 417, und was den Ueberrest betrifft, aus Hrn. Liebe Gotha numaria p. 47 — 52.] zusammengetragen ist.*) Jenes, das erste Kapitel vom Alter der geprägten Münzen, aus dem Calmet **) genommen, ist unstreitig dem Jobertischen Abschnitte vorzuziehen; kritische Berichtigungen erfor-

*) Hr. R. hat ausserdem noch eine besondre Anweisung zur Beurtheilung der Seltenheit alter Münzen, unter dem Titel: Rarissima Romanorum a Jul. Caesare ad Heraclium vsque (de la Bastie führt die Svite bis auf die Palåologen in seiner Anleitung fort) Numismata &c., wie auch ein Lexicon abruptionum in Numismatibus Romanorum, &c. jenes auf 5, dieses auf 8 1/2 Bogen in 8, ohne Namen, zu Nürnberg 1777 drucken lassen. Zu beyden Compilationen bekennt er sich im 2ten Theil des gegenwärtigen Werks, S. 76. u. 200. als Verfasser.

**) *Diss. sur l' antiquité de la monnoie frappée au coin*, dans son *Commentaire sur la Bible* (Paris 1724 fol.) Tom. I. P. I. p. LVI—LXIII. Sie ist in der Deutschen Uebersetzung seiner Biblischen Untersuchungen mit Mosheims Anmerkungen und Vorrede, deren Hr. R. sich hier bedient hat, die siebente, S. 269 — 309 des 1. Theils, der zwoten Aufl.

erfordert es indessen selbst nicht weniger. Z. E. daß Erichthonius den Lyciern den Gebrauch der Münze bekannt gemacht habe, steht im Pollux nicht. *) Von des Philon Münzen spricht weiter unten de la Bastie selbst richtiger, [S. 67—69 im I. Th.] u. s. w.

Eine Umarbeitung des Jobertischen Handbuchs, dem alle Methode fehlt, war ein sehr guter Einfall; und schon durch Einschaltung der Anmerkungen und Verbindung des Ganzen geschah den Liebhabern des Münzstudiums ein grosser Dienst. [Nur hätte Hr. R. für mehr Uebereinstimmung im Ganzen sorgen, mit grösserer Genauigkeit dabey zu Werke gehen, und seine Vorgänger nicht bald in der ersten, bald in der dritten Person, bald mit, bald ohne Namen, reden lassen sollen; so wäre mancher Widerspruch vermieden worden, der nun mit unter vorkommt, und den Leser nicht selten irre macht.] Zu beydem ward einiges Nachdenken und Vergleichung, Zeit und Fleiß erfordert. Aber dazu hat sich Hr. R. wie es scheint, nicht verpflichtet erachtet [dürfte auch noch wohl andre ihm am besten bekannte Ursachen dazu gehabt haben.] Einen so eilfertigen und raschen Uebersetzer haben wir lange nicht gesehen.

*) Aber Hr. R. sagt auch so wenig, als Calmet, daß dieß im Pollux stehe. Bey beyden heißt's bloß: „Andre behaupten, daß Erichthonius, u. s. w. „ Pollux hingegen wird für eine dritte Meinung citirt.

Von seiner Sprache wollen wir nichts gedenken, der die Bearbeitung ganz fehlt. Z. E. gleich im Vorbericht [zum ersten Th.] redt er von Produkten, die in dem Schmelzriegel ihr altes genuines Kleid ablegen, und in unächten Kindern wieder aufleben. [Könnte das letztere aber nicht eben sowohl Druckfehler seyn, als: gemeines für: genuines, wie die Bött. Anz. hier hat? Vielleicht hat's heissen sollen: in unächten Kleidern wieder aufstehen.] Mehr kann man wohl in eine Metapher nicht zusammendrängen. Desto nachlässiger ist sein Stil anderwärts; aber davon nicht zu gedenken, *) so konnten wir doch wenigstens Richtigkeit in der Uebertragung der Gedanken und Sätze verlangen. Wo indessen der Rec. hineinsah, stiessen ihm Stellen auf, die er nicht verstand, oder die er falsch fand. Nahm er nun das Original zur Hand, so fand er, daß der Fehler nicht am ehrlichen Jobert lag. [Auch wohl zuweilen nicht einmahl am ehrlichen Rasche, sondern nur an seinem Setzer, wie das gleichfolgende Beyspiel vermuthen läßt.] Z. E. S. 98. sagt Hr. R.: „Eigentlich trifft man

*) Nun ich dächte warlich doch, ein Recensent, der sich solche Uebergänge und Verbindungen der Perioden erlaubt, wie die gegenwärtigen, und so wenig glücklich in der Wahl der Wörter und des Ausdrucks ist, wie dieser, sollte keinem Schriftsteller Nachlässigkeiten im Stil vorrücken.

man gar keine Medaillons von Großerz an, bis auf die Zeiten der Postumen, u. s. w. Wie ließ sich dieß schreiben? Just das Gegentheil hat der Verf. sagen sollen; [vielleicht auch wirklich gesagt, oder geschrieben, wenn man billig urtheilen will. Es darf ja nur das einzige Bündewörtchen als durch einen Druckfehler weggelassen seyn. Joberts älterer Uebersetzer Regelein *) hat auch die Worte des Originals: que la suite complete du grand bronze *ne passe point* les Postumes, richtig gegeben: „daß man mit der Svite der Medaillonen von Großerz nicht über die Postumos kommen kann „] die Folge geht nur bis auf die beyden Postumus [wie ohnedieß der Contexť schon lehrt.] Gleich darauf S. '99: „die Medaillen von Kleinerz sind eben nicht schwerer (schwer) zu sammeln, da sie sich von den Postumis an bis auf die Paläologos noch finden „ und gleich darauf: „vom Theodosius an bis auf die Paläologos ist es schlechterdings unmöglich, u. s. w.„ Dieß widerspricht sich ja geradezu. Aber der Verf. eilte; das erste mahl sollte es heissen: bis auf den Theodos. Dießmahl lag wirklich der Fehler am ehrlichen Jobert selbst, ohne daß der Gött. Rec. es wußte.

Depuis

*) S. die Nürnberger Octavausgabe von 1738, S. 53. Auch Junker hat's recht getroffen in der Lat. Uebersetzung der ersten Ausgabe, die in Leipzig 1695. 8. herausgekommen ist, S. 39.

Depuis les Postumes iusqu'*aux Paleologues* heißt es in beyden ersten Pariser Ausgaben ausdrücklich; wie auch Junker in der lateinischen, und Regelein in der Deutschen Uebersetzung es treulich nachgebetet haben. Aber dem neuen Uebersetzer gereicht das deswegen doch nicht zur Entschuldigung; denn de la Bastie hat den Fehler in der letzten Ausgabe p. 81. verbessert.] So eine Stelle S. 85. [Hier kann ich wenigstens keinen Fehler weiter entdecken, als bloß eine falsche Interpunction, gleich im Anfange des zweeten Absatzes, Z 7.] u. a.

Wir glaubten es im zweyten Bande besser zu finden; denn zuweilen lernt ein Verfasser oder Uebersetzer in der Folge selbst etwas zu: aber S. 18 ist von den Otho's kein einziger Satz richtig ausgesprochen. [Man vergleiche damit die Ausgaben des Hrn. de la Bastie T. I. p. 55. 56.] S. 27. „II. Manchen Medaillen u. s. w.„ sagt etwas ganz anders, als da stehen soll. [Es sollte heissen: Manche Medaillen sind nur in gewissen Sviten rar, in andern aber gemein. Z. B. in Gold oder Großerz, aber nicht in Silber und Kleinerz. Dafür sagt Hr. R. „Manchen Medaillen bestimmt die Sammlung, die sie zieren, erst ihren Werth, da man sie ausserdem nicht hoch achten wird.„ Ohne Zuziehung des Originals würde man hier freylich den Sinn nicht errathen.] S. 32 soll Sveton etwas behaupten, woran weder er noch Jobert in der

Welt

Welt nicht gedacht haben. [Hätte doch Hr. R. seinen Vorgänger Regelein öfterer zu Rath gezogen; der würde ihn nicht selten zurechtgewiesen haben. In seiner Uebersetzung ist der hier ganz verfehlte Sinn des Originals richtig ausgedruckt.] S. 38. „Von den Colonien findet man bis jetzt noch keine Medaillons, so daß es sogar schwer fällt, noch einige bis an die Regierung des Septimius Severius zu finden.„ Dieß widerspricht sich wieder; aber es soll heissen: daß es so gar schwer fällt, Großbronzen bis an u. s. w. Welche Flüchtigkeit! [Regelein: „So gar, daß es was rares ist, einige zu finden von Großerz, u. s. w.„] Gleich darauf S. 39: Auf Münzen der Colonien sey das gewöhnliche Gepräge, ein Ochs — nebst einem Priester, welcher den Karren führt.*) — Der blosse Karren zeigt — Muß man nicht zweifeln, ob Hr. R. jemahls eine Münze von einer Colonie eingesehen hat. Ein Pflug ist's (la charruë) und kein Karren. [Hier dürfte wohl

*) Hier bürdet der Rec. dem Verf. eine Behauptung auf, die ihm gar nicht in den Sinn gekommen ist. Er sagt keinesweges, das angezeigte Bild sey das gewöhnliche Gepräge der in Colonien geschlagenen Münzen; sondern bloß, es werde auf Münzen dieser Art angetroffen, und sey ein Kennzeichen der Geringschätzigkeit derselben — weil nemlich, wie bekannt, die Seltenheit alter Münzen auch öfters nach der Seltenheit der darauf vorkommenden Figuren beurtheilt wird.

wohl der frühere Uebersetzer den späteren einmahl angeführt haben.] S. 45 steht: Der Paduanische Verfälscher mit seinen viereckichten Klippen. Wie war es möglich, so etwas zu schreiben? wo erinnert sich Hr. R. dergleichen Klippen gesehen oder [etwas davon] gehört zu haben? Jobert sagt: comme celles dont le Padouan a pris la peine de faire *quarréz*. [Das Kunstwort haben Joberts Uebersetzer alle nicht verstanden, und hätten's doch mit Hülfe des ersten besten Dictionnaire sich erklären können. Schon Junker hat's durch forma quadrata gedollmetscht.] Diese quarréz sind beym Prägen die Münzstempel. S. 47. VI. ist alles unrichtig, was vom Haarputz der Kayser gesagt wird. [Könnt' auch wieder einmahl ein Druckfehler seyn, und des oder dieses Kayseres heissen sollen.] Es ist vom einzigen Otho die Rede, u. s. w. Hr. R. bedachte nicht, daß er jungen Anfängern oder Liebhabern ein Handbuch liefern wollte, und daß eine solche Arbeit verdoppelten Fleiß, und Genauigkeit selbst in grammatischen Kleinigkeiten erfordert. Wer soll einen Anfänger zurechtweisen, wenn er hier eine grosse Menge wider alle Rechtschreibung geschriebener Namen findet? Ptolomäer, [S. 181. 311. und im Register, S. 574. Th. II. kömmt doch auch Ptolomäus vor.] Apollonius, Thyaneus, als zwey verschiedene Männer, statt des Apollonius von Thyana. [Diesen Namen

men würde ich dem Verf. von seiner Rechnung abschreiben, und mit dem eingeschobenen Comma, dem Setzer als Saldo einbringen. So auch im I Th. S. 68. Häyne, 115. Gerortius, 137. Bal*duin*i, 175. Valerius, statt: Häym, Gevartius, *Baldini*, (Joh. Pierius) Valerianus, u. dergl.] Die Halskette des Eriphilus, (Eriphyle, die verrätherische Gemahlinn des Amphiaraus) [die den Auffenthalt ihres Gemahls ihrem Bruder Adrast für eine schöne Halskette verrieth] der monteneische Demonar. [Demonax le Mantinéen beym de la Bastie T. I. p. 28 u. 455.] Wer leitet wohl noch wahrscheinlich das Corinthische Erz vom Brande Corinths ab? [De la Bastie hat für gut befunden, ein tiefes Stillschweigen darüber zu beobachten.] Das Parazonium soll [S. 331. im I Th.] ein Scepter seyn. [Hier muß die neueste Ausgabe des Originals T. I. p. 384, u. f. und 422 verglichen werden.] S. 10. [im I Theil] soll Darius das Gold abzutragen befohlen haben, nach dem Gewicht, das zur Zeit des Eubäus üblich gewesen. Hr. R. redet von Euböischen Talenten, die doch wohl von der Insel Euböa benennt sind. [Mosheim hat zum Unglück für Hrn. R. den Fehler im Calmet am a. O. S. 275. ungeändert stehen lassen; mithin mußte dieser ihn freylich wiederholen.]

In der Mitte des zweyten Bandes [S. 215 — 512] folgen Neue Entdeckungen in der Münzkunde. Da Hr. R. das Werk ganz neu umgearbeitet haben will, so könnte man erwarten, hier aus dem Pellerin und andern neuern Werken neue Einsichten zu erhalten. [Zur Vollständigkeit des Werks hätte auch noch manches aus älteren zur Aufklärung der Münzgeschichte dienlichen Büchern hinzugefügt werden können; als z. B. eine Reduction der alten Münzen auf den Werth unsrer neuen, wie Calmet sie in einer Vergleichung der Hebr. Griech. und Römischen Münzen mit dem französischen Markgewichte in seinem Dictionaire historique &c. de la Bible angestellt, und sein Uebersetzer M. Glöckner für die Deutschen durch eine daneben stehende Berechnung nach ihrem Gelde noch brauchbarer gemacht hat. *) Statt dessen aber hat Hr. R. lieber das Verzeichniß von Münzschriftstellern, die Jobert und sein Commentator angeführt haben, ohne Noth durch eine Menge längst vergessener, und von neueren und besseren verdrängter Autoren vermehrt, und die Titel und Aus-

*) Man findet sie unter den vorläufigen Abhandlungen im ersten Bande des Wörterbuchs S. 115 — 161 — Auch in des Mansi Latein. Uebersetzung steht sie p. 414 — 432, im II. Tom der Venetianischen Ausgabe v. 1726, und der Augspurger v. 1729, in Fol.

Ausgaben ihrer unbedeutenden Schriften, aus einem für Anfänger bestimmten Büchelchen, *) ohne Anzeige seiner Quelle, wörtlich abgeschrieben. Zum Glück muß er des Hrn. Hirsch Münzbibliothek nicht zur Hand gehabt haben; sonst hätten wir vielleicht eine noch reichere Nachlese erhalten.] Es ist jedoch bloß ein Theil des Jobertischen Werks, worinn Jobert meistens vom de la Bastie bestritten wird, [mit des letzteren eignen späteren Zusätzen, unter dieser Rubrique] übersetzt. Hr. R. hat sich nicht die Mühe nehmen wollen, das darinn Enthaltene entweder gehörigen Orts einzuschalten, oder in einer andern Gestalt [seinen Lesern] vorzulegen. Denn jetzt sind das keine neuen Entdeckungen mehr. Den Beschluß desselben [der vom Jobert aus verschiedenen Numismatikern zusammengetragenen Entdeckungen] S. 463 versteht man wohl auch nicht leicht, und Hr. R. hätte doch anmerken sollen, auf wen er geht. [Jobert macht sich in demselben, doch ohne Namen, für die gemachten Entdeckungen selbst ein Compliment, welches de la Bastie ziemlich zweydeutig, aber fein beantwortet.

In

*) Rei Romanorum numariae compendium iuuentuti studiosae adornatum &c. *Dresdae* et *Lipsi* 1753. 8. — Hr. R. hat nicht einmahl das Deutsch gegeben, was er abgeschrieben hat.

In der Vorrede zum zweyten Bande hat sich Hr. R. wegen des Namens des de la Bastie irre machen lassen. [Und zwar durch den Umschlag des dritten Stücks vom deutschen Museum 1778, wo er den Druckfehler de la Bastiene für eine Berichtigung des Namens gehalten — und durch den Catalog der vom Hofrath Oertel vormahls gesammelten Münzen, wo er diesen Verbesserer Joberts gar, seiner Meinung nach, unter dem Namen Joseph Bimard versteckt gefunden. So wenig bekannt war Hr. R. also bis dahin mit dem Autor, den er übersetzte, daß er auch nicht einmahl irgendwo seinetwegen sich Rath zu holen wußte, auch nicht einmahl bey der Uebersetzerinn der Geschichte der Pariser Akademie der schönen Wissenschaften?] In der Münzlitteratur, so wie in dem Fache der Steinschriften, ist es ein gar bekannter Name. Im ersten Bande des Thesaurus vom Muratori steht eine ganze Reihe Abhandlungen von ihm, [die 172 Folioseiten füllt] so wie eine andre in den Schriften der Kön. Akademie der Inschriften zu Paris. [Drey darunter im 6ten, 18ten u. 20sten Bande der Amst. Duodezausgabe haben auf die Münzgeschichte Beziehung. Im dritten Bande der von Akademie zu Cortona bekannt gemachten Dissertazioni steht auch eine, von Venuti ins Italienische übersetzt. Die vom Consul T. Didius und der Didischen Familie ist die einzige

besonders gedruckte.] Sein Leben von Hrn. Fleret beschrieben, findet sich im Hist. de l' Acad. des Inscr. To. XVI. [und im 8ten Bande der Gottschedischen Uebersetzung S. 457 — 73.] Er hieß Joseph de Bimard, Baron de la Bastie [war 1703 zu Carpentras gebohren, ward 1737 Correspondent der Akademie zu Paris, so wie 1740 Mitglied der zu Cortona, und starb 1742 in einem Alter von 39 Jahren.]

* * *

Das Resultat der ganzen vorstehenden Recension wäre denn, daß Hr R. mit seiner Uebersetzung und Umarbeitung des Jobert-Bimardschen Handbuchs, denen die das Original nicht verstehen oder besitzen, keinen ihrem Wunsche gemässen Dienst geleistet hat. Fehler liessen sich noch in Menge mit leichter Mühe aufsuchen, wenn man da fortfahren wollte, wo der Gött. Recensent aufgehört — oder eigentlich nur angefangen hat, ohne daß man eben die häufigen und zum Theil groben Druckfehler mitzählen dürfte; denn Drucker und Uebersetzer scheinen sich diesmahl im Wettlaufen geübt zu haben. Allein ich halte das für eine undankbare Mühe, mit der am Ende doch Hrn. R. wohl beschwerlich fallen möchte. Einer mag also zur Probe genug seyn — allenfals auch zur Lehre und Warnung für eilfertige Scriben-

ten, die mit unabgeschreckter Entschlossenheit dem Publikum überliefern, was sie billig hätten zurückhalten, oder zuvor aus Achtung für dasselbe ausbessern sollen — Dü Lange, sagt Hr. R. auf der 113ten S. des I Th. erzeigte den Münzliebhabern die Gefälligkeit, und sammelte einige antike französische Münzen vom Theobert, Childerich und Clotarich aus dem sechsten Jahrhundert u. s. w. in einer besondern Abhandlung, welche seinem Buche *Joinville* betitelt nro. 23 einverleibt ist — Ich glaubte doch auch des Dü Fresne Schriften so ziemlich zu kennen: aber ein Buch von ihm unter dem Titel war mir bis dahin nicht vorgekommen. Daß es ein Citatum von der gewöhnlichen Art des Hrn. R. seyn würde, flüchtig hingeschrieben, ohne weiter nachzusuchen oder zu fragen, muthmaßte ich gleich. *) Also mußt' ich schon Statt seiner die

*) Ein ähnliches kömmt auf der 19 S. im II. Th. vor. „Caspar von Plau behauptete nur von seinem Cabinette, daß er vier Otho's mit griechischer und zwey mit lateinischer Umschrift, auch zwey Münzen von Pescennius Niger, besitze.„ Das sagt Hr. R. mit einer so zuversichtlichen Miene, daß man darauf schwören sollte, der Hr. von Plau habe das irgendwo schriftlich oder durch den Druck bekannt gemacht. Und im Grunde soll's doch eigentlich nichts mehr, und nichts weniger heis-

die Mühe übernehmen nachzusuchen. Und was dächten meine Leser von dem Buche *Joinville* betitelt? nach der sçauante Dissertation des Dü Fresne dans son Joinville im Französischen — so betitelt? Darunter liegt verborgen die Histoire et Chronique de Saint Louis — des IXten in der Ordnung — Roy de France, par Jean Sire de *Joinville*, davon Dü Fresne die beste Ausgabe, mit Anmerkungen und historischen Abhandlungen begleitet, zu Paris 1668 in Fol. besorgt hat. *)

Hr. R. fühlt, wie es scheint, einen Drang, viel zu schreiben. Mit dem gegenwärtigen Werke zugleich hat er ein andres herausgegeben: Roms vormalige Verfassung, zur Aufklärung alter Schriftsteller, antiker Münzen, u. s. w. in 2 Theilen; welches eben so wenig Beyfall, wie dieß gefunden hat. **)

heissen, als: In dem zu Stuttgard 1745 in 8 gedruckten Catalog der von diesem Hrn. hinterlassenen Sammlung alter Münzen, sind p. 139 zwo Silbermünzen vom Pescennius Niger, und p. 254 sechs Othonen in Erz, jedoch ohne alle Behauptung für oder wider ihre Aechtheit, angegeben.

*) *J. le Long* Bibl. hist. de la France, p. 358. b. n. 7144. der ersten Pariser Ausgabe v. 1719 in Fol.

**) S. Gött. gel. Anz. 1778. n. 155 S. 1251.

Und zu eben der Zeit verspricht er schon aufs neue: Die Schätzbarkeit antiker Münzen, u. s. w. als den praktischen oder dritten Theil dieser Münzkenntniß — und ein Numismatisches Wörterbuch, die beyde in der nächsten Messe erscheinen sollen — Um des Himmels willen, lieber Herr R. vergessen sie doch, wo die Bitte nicht zu spät kommt, das *festina lente* nicht!

Zur

Zur

Münzkunde.

Dritter Abschnitt.

I.

Neuere Medaillen und Schaumünzen auf berühmte Männer im Kabinett' und im Felde; auf Gelehrte, gelehrte Gesellschaften, und zur Aufnahme der Wissenschaften und Künste dienliche Institute; auf Künstler, und andre Privatpersonen.

---

1. Berlin.

Hier haben die Medailleurs Jacob Abraham und Sohn seit einigen Jahren das Gedächtniß mehrerer Gelehrten durch ihre Kunst zu verewigen gesucht.

Vom Vater, dem Stempelschneider bey der Königlichen alten Münze, ist die Medaille auf Herrn Formey.

1) JOHANN HEINRICH SAMVEL FORMEY. Dessen Brustbild. Rv. Ein Schreipult, ein aufgeschlagenes Buch, Feder und Lampe. Umher: DOCENDO SCRIBENDO PLACVIT. Im Abschnitt: NATVS MDCCXI.

Vom Vater und Sohn, die auf Herrn Mosels Mendelssohn.

2) MOSES MENDELSSOHN. B. B. von der linken Gesichtsseite in einer kurzen runden Peruqve. Darunter: J. ABRAHAM & F. R/. Ein Todtenkopf, auf welchem ein Schmetterling sitzt, der seine Flügel entfaltet, — in Rücksicht auf dieses Gelehrten Gespräch von der Unsterblichkeit der Seele — mit der Ueberschrift: PHAEDON. In der Exergve: NATVS MDCCXXIX.

Vom Sohn allein, der eine ganze Svite unternommen hat, *) sind folgende auf die Herren

*) Ein gedrucktes Avertissement, welches mit den beyden ersten Stücken ausgegeben und nachher in die Neue Bibl. der sch. Wiss. S. 331. 32. des XVIII. Bandes eingerückt wurde, ertheilt diese kurze Nachricht davon: „Ein Sohn des Königl. Medailleurs Jacob Abraham, ein junger Künstler, der den edlen Ehrgeitz hat, sich in seiner Kunst über das Mechanische zu erheben, hat sich vorgenommen, um seinem Talente mehrere Gelegenheit zur Ausbildung zu verschaffen, nach und nach auf die besten Köpfe Deutschlandes Schaumünzen zu verfertigen, und jeden derselben durch das Vortrefflichste seiner Werke, auf welche sich sein Ruhm gründet, zu characterisiren. Den Anfang hat er mit zwoen Schaumünzen auf die Herren Sulzer und Ramler gemacht (deren Beschreibung den übrigen Theil der Anzeige füllt; worauf am Ende das Gewicht und der Werth eines jeden Stücks angegeben wird.) Jedes Stück wiegt 2 Loth in feinem Silber, und ist bey besagtem Medailleur für 3 Rhlr. zu bekommen.„ — So auch die

Herren Sulzer, Ramler, Euler und Spalding.*)

3) IOHANN GEORGE SVLZER. B. B. des Weltweisen mit übergeschlagenem Gewande, im blossen Haupte. Darunter: *ABRAMSON. F.* R. Minervens Vogel auf einer Leyer sitzend, die auf einem mit einem Gesimse verzierten Gestelle liegt, an welchem dieses Gelehrten Geburtsjahr angezeigt ist: NATVS MDCCXIX — ein allegorisches Bild, wodurch das philosophische Nachdenken über das Wesen der Schönheit, oder Harmonie und Ordnung, so richtig und deutlich ausgedruckt wird, daß die Umschrift: PVLCHRI SCIENTIA. zur Anspielung auf dieses Schriftstellers Theorie der schönen Künste und Wissenschaften, fast unnöthig scheint — Ich dächte doch nicht.

4) CARL

die beyden vorhergehenden, davon ich jedoch die erste nicht selbst gesehen habe. Sie halten im Durchschnitt 1 1/2 Par. Zoll, auch einige noch eine Linie darüber.

*) Auch auf Herrn Marggraf, Wieland, und den Schauspieler Brockmann, der laut öffentlichen Nachrichten in der Geschichte des Deutschen Theaters zu Berlin Epoche gemacht hat; ingleichen auf die Erbauung des neuen Königlichen Bibliothekgebäudes in Berlin. Von diesen habe ich aber noch keine Originale gesehen, und muß deswegen die Beschreibung derselben mir noch vorbehalten.

4) CARL WILHELM RAMLER. Dieses Horazischen Dichters Bild, wie auf der vorhergehenden. Unter demselben: *ABRAMSON. F.* R. Eine mit Lorbeern durchflochtene Leyer. Umschrift: ROMANAE FIDICEN LYRAE.

5) LEONHARD EVLER. Des ältern grossen Mathematikers in Petersburg blosser Kopf auf Römische Art. Darunter: *ABRAMSON.* R. Eine Tafel mit darauf gezeichneten geometrischen Figuren, ein Tubus, eine sphaer armillaris, und ein Cirkel. Umher: RADIO DESCRIBIT ORBEM. Im Abschnitt: NATVS MDCCVII.

6) JOHANN JOACHIM SPALDING. Das Kopfstück dieses berühmten Gottesgelehrten, wie auf n. 5. darunter: *ABRAMSON.* R. Das Sinnbild der Ewigkeit, eine sich kreisende Schlange, den Schwanz im Munde, mit dem Motto seines philosophischen Werks: von der Bestimmung des Menschen, in der Mitte, zur Inschrift: QVID SVMVS? ET QVIDNAM VICTVRI GIGNIMVR? in 3 Zeilen. Dann drunter in zwo von dem vorigen durch eine Linie abgetheilten Zeilen: NATVS MCCCXIV.

Wenn die Erfindung dieser Schaumünzen dem Künstler selbst gehören, so machen sie ihm gedoppelte Ehre, und er verdient alle Aufmunterung. Nur wäre es zu wünschen, daß

sie

sie wohlfeiler, oder vielmehr, nicht in silbernen, sondern in kupfernen oder zinnernen Abdrücken, der räuberischen Wuth des Schmelztiegels zum Trotz, geliefert werden könnten. Denn in Silber geht der größte Theil im Kurzen für die Nachwelt verlohren, und so ist's um des Künstlers Absicht und Arbeit gethan, wie leider die Erfahrung täglich lehrt. Auch dächt' ich, würde ihm dann seine Mühe durch einen stärkeren Absatz verhältnißmässig noch reichlicher belohnt werden; da sie ohnedieß nicht geprägt, sondern nur geformt zu seyn scheinen. Gut wär's in mehr als einer Absicht, auch um der Nachkommen willen, wenn künftig zu jedem Stück das Jahr der Verfertigung hinzugefügt würde. Ohne die Jahrzahl weiß man nicht, ob der Gelehrte im Sommer oder im Herbst seines Lebens ist abgebildet worden; obgleich die Aehnlichkeit der Bildnisse mit den Originalen sehr gerühmt wird. Die eben beschriebenen Stücke sind, so viel ich mich erinnern kann, zwischen 1772 und 77 verfertigt. *)

2. Man-

*) Zwo andre von diesem Künstler verfertigte Medaillen führe ich hier zugleich mit an. Die eine ist vom Medailleur *Abraham* erfunden, und vom Könige in Preussen approbirt, in Thalersgröße, auf die Ankunft und den Aufenthalt des Russischen Großfürsten in Berlin.

2. Mantua.

Daselbst werden jährlich vier Prämien von der *Academie Royale des sciences et des belles lettres* ausgetheilt. Die dazu bestimmte goldne Schaumünze hat auf dem *Av.* der Kayserinn Königin *Maria Theresia* Brustbild und Namen; auf dem *Rev.* eine sitzende Minerva mit einem Lorbeerzweig in der Hand, und ihren daneben liegenden Abzeichen. Umher steht: Deus nobis haec otia fecit. In der Exergve: Artes

1) Av. Des Großfürsten B. B. mit der Umschrift, zur Linken: Paul Petrowitz Russorum Magnus Dux, und zur Rechten: Friederici Magni hospitio exceptus. Rv. Minerva, die das Russische und Preussische Wapen vereinigt, mit der Umschrift: Junguntur auspice Minerua — in der ich eben nichts Sinnreiches finde. Im Abschnitt: MDCCLXXVI.

Die andre ist dem Prinzen Heinrich von Preussen zu Ehren gemacht.

2) Av. F. L. HENRICVS PORVSSIAE PRINCEPS. Dessen belorbeertes B. B. von der rechten Gesichtsseite. Darunter: *ABRAMSON.* Rv. Minervens Schild und Helm. Umher: PROXIMOS OCCVPANS HONORES. aus der 12ten Ode des Horaz im ersten Buch. In der Exergve: NAT: MDCCXXVI.

Nur die letzte von beyden hab' ich gesehen. Die erste ist mir bloß aus einer Zeitungsnachricht bekannt geworden.

Artes et ſcientiae reſtitut. Acad. Mant. inſtaur. MDCCLXVII. *)

3. Pavia.

Dem Rector und den Profeſſoren der daſigen Univerſität hat die Kayſerinn Königinn eine groſſe Schaumünze in Gold und Silber geſchenkt. Die goldne trägt der Rector bey gewiſſen Amtsverrichtungen an einer goldnen Kette um den Hals. Sie hat auf dem *Av.* der Monarchinn B. B. und Titel: Maria Thereſia Auguſta. Auf dem *Rev.* hilft Minerva der gefallenen Univerſität wieder auf. Neben ihr ſieht man Genios mit geometriſchen und aſtronomiſchen Werkzeugen, den Merkur, Pegaſus, u. ſ. w. Umher: Athenae Inſubricae, reſtitutae. In der Exergve: Gymnaſium Ticinenſ. et Palat. inſtaur. MDCCLXX. **)

4. Petersburg. ***)

1) Auf den Sieg über den Türkiſchen Capitain-Paſcha und die Vertilgung der feind-

*) S. Joh. Jac. Biörnſtähls Briefe auf Reiſen, im 2ten Bande der deutſchen Ueberſetzung, S. 241. 42.

**) Biörnſtähl am ang. Orte, S. 268.

***) Die unter dieſer Rubrique folgenden Medaillen ſind alle aus H. L. C. Bacmeiſter Ruſſ. Bibliothek entlehnt, wo man ſie im II. Bande, S. 68. 70. im III. B. S. 36. 568, 69. im IV. B. S. 108. 277, 78. angezeigt und beſchrieben findet.

feindlichen Flotte hat das Admiralitätscollegium daselbst dem Sieger Graf Alekſiei Ghrighorjewitſchi Orlow' zu Ehren einen Medaillon, $3\frac{1}{2}$ Engl. Zoll oder 2 Ruſſ. Werſchok (gleich $3\frac{1}{4}$ Par. Zoll) im Diameter prägen laſſen. *Av.* Des Grafen vorwärts ſehendes B. B. in der Uniform der Chevaliergarde (von der er Lieutenant iſt) und dem Ordensbande des heil. Andreas, mit dem Commandoſtab' in der aufgehabenen Rechten, und der Umſchrift: Ghr. A. Ghr. Otlow' Pobjeditelj i iſtrebitjelj Turetzkagho flota. (Graf Alekſiej Ghrighorjewitſchi Orlow', Ueberwinder und Vertilger der Türkiſchen Flotte.) Unten ſteht: *J. B. Gaſt F. Rev.* Die Abbildungen der beyden Seegefechte, und umherliegenden Inſeln und Küſten, im Grundriſſe, mit der Ueberſchrift: i b'üſtj Roſſii radoſtj i weſelie. (Und es war für Rußland Freude und Wonne.) Im Abſchnitt: Tſcheſma Ijunja 24 i 26. 1770. (Tſchesma den 24 u. 26 Junius 1770.) Und Darunter: w' blaghodarnoſtj pobeditelju ot' Adm. Koll: (Zur Dankſagung dem Sieger, von dem Admiralitätscollegio.

2) Auf den gefürſteten Grafen Orlow', und deſſen wegen der Peſt nach Moskau übernommene Reiſe. Die Hauptſeite zeigt des Fürſten erhabnes geharniſchtes B. B. im Profil von der linken Geſichtsſeite,

te, mit bloſſem Haupt', nachläſſig friſirten und in einen fliegenden Zopf zuſammengebundenen Haaren, umgeſchlagenem Fürſtenmantel, dem an der Bruſt hangenden Portrait der Kayſerinn, und dem St. Andreasorden. Umher: Graf Ghrighorij Ghrighoriewitſch' Orlow', Rimskija Imperii Knjaz'. (Graf Ghrighorij Ghrighorjewitſchi Orlow', des Röm. Reichs Fürſt.) Unter deſſen Schulter: G. C. Waechter F. Die Rückſeite ſtellt einen Römiſch gekleideten Ritter zu Pferde vor, der im Galopp auf eine vor ihm geöffnete, Rauch, Flammen und Steine auswerfende Gruft zuſprengt, um ſich in dieſelbe zu ſtürzen. In der Fern erblickt man die Stadt Moskau. Die Umſchrift iſt: Roſſija takow' iich ſünow' ſebje imjeet'. (Solche Söhne hat Rußland in ſich.) Im Abſchnitte lieſt man: Za izbawlenie Moskw'ii ot' jazw'ii w' 1771. ghodu. (Für die Befreyung Moskau's von der Peſt.) Darüber ſteht zur Rechten: J. G. *IV.* F. daß alſo jede Seite von einem andern Künſtler geſchnitten iſt. Dieſer Medaillon hält über 2 Werſchok, und alſo mehr als $3\frac{1}{2}$. Engl. oder $3\frac{1}{4}$. Franz. Zoll' im Durchmeſſer. Das an das akademiſche Münzkabinet gelieferte Gepräge in Gold, wiegt gerade ein Ruſſ. Pfund, oder 120 Ducaten.

3) Auf den wirklichen Geheimen Rath und Ritter Herrn von Betzkoj. *Av.* Deſ-

sen B. B. mit der Umschrift: Jwan' Jwanowitschj Betzkoj. Unten steht: *J. G. Jaeger F.* *Rev.* Die Dankbarkeit, in der Gestalt einer geschleyerten, auf einem Qvaderstein sitzenden Frauensperson, mit ihren Kennzeichen, einem Storch und Elephanten, daneben. Sie hält vor ihrem Schooß' ein paar Kinder, die mit ihr nach dem an einer Pyramide von zwey andern Kindern aufgehangenen Namensschilde des Ritters (I. B.) sehen. In der Ferne einige zu den neuen Erziehungsanstalten errichtete Gebäude. Umschrift: Za ljubowj k' otetschestwu. (Der Liebe zum Vaterlande wegen.) Im Abschnitt: Ot' Senata 20 Nojabrja 1773. (Vom Senat d. 20. Nov. 1773.) — Gewicht und Grösse sind nicht angegeben.

Auf den vormaligen Pastor zu Thorma in Liefland, Herrn Eisen von Schwarzenberg, der im Frühlinge 1775 sein Predigtamt niederlegte, und seitdem in Petersburg sich aufhält, hat der regierende Graf von der Lippe Bückeburg, wegen seiner Bemühungen um die Erhaltung der Kräuter und Wurzeln, eine Medaille prägen lassen, die er demselben in Gold und Silber zugesandt. Auf der einen Seite derselben steht: WILHELMVS I. DEI. GRAT. COM. REGN. IN SCHAUMBURG. &c. MDCCLXXIV. (Vermuthlich bloß in Form einer Inschrift, da kei-

nes

nes Brustbildes Erwähnung geschieht.) Auf der andern Seite liest man über zwey in einander geschlungenen Füllhörnern, aus denen Kräuter hervorragen, die Worte: HERBARVM CONSERVATORI. I. G. EISEN. ECCL. TORM. IN LIVON. PAST. und darunter: POPVLIS ALIMENTA MINISTRAT. — Auch hier fehlt Gewicht und Grösse.

5) Auf den Feldmarschall Grafen Rumjanzow' ein vortrefflicher Medaillon, von 2 Werschok, dem achten Theil einer Arschin, (oder $3\frac{1}{2}$ Par. Zoll) in Diameter, dazu zween Künstler die Stempel verfertigt haben. *Av.* Das B. B. des bewunderten Mannes im Profil, umkränzt mit Lorbeern, über den Harnisch ein Mantel von der Linken gegen die Rechte geworfen. **Umber:** Ghraf. Petr'. Aleksandrowitschj. Rumjantzow' Gheneval' Feldmarschal'. **Unten:** *I. C. Jaeger F. Rev.* Ein Römisch gekleideter und bewaffneter Held, der neben einem Tropäum von Fahnen, Standarten, Spiessen, Canonen, Musqveten, Trommeln, Pauken, und andern Menschenschreckenden oder tödtenden Maschinen steht, in der Linken eine Lanze, und in der Rechten einen Oelzweig hält, mit der Ueberschrift: Pobjeditelju i Primiritelju. (Dem Sieger und Friedensstifter.) Im Abschnitt: 10 Jjulja 1774 ghoda (d. 10 Jul. 1774) Zur Linken über dem Abschnitt des Stempelschneiders Name:

I. B. Gass. — Das an das akademische Münzkabinett gelieferte goldne Exemplar (so wie das von dem Feldmarschall an den Herrn Protophysicus in Danzig, D. Benj. Schwartz zum Geschenk übersandte) wiegt 1 Pfund $1\frac{1}{2}$ Solotnik, (deren 96 auf ein Pfund gehen; mithin ohngefähr 122 Ducaten)

6. 7.) Eine Medaille und ein Jetton auf das funfzigjährige Jubelfest der Akademie der Wissenschaften zu Petersburg.

Die Hauptseite der in Gold 5 Loth schweren Medaille zeigt das B. B. der Kayserinn mit gekröntem und belorbeerten Haupte. Umher: B. M. Ekaterina. II. Imperat. Isamoderscb. Wserossi. (Von G. Gn. Catharina *II.* Kayserinn und Selbstherrscherinn aller Reussen.) Darunter: *S. Judin'*. Auf der Kehrseite erscheint der Ruhm, der den Namenszug der Kayserinn mit einem Blumenkranz' umwindet, und an einem vor dem akademischen Gebäude errichteten Obelisk befestigt. Am Fußgestell desselben steht des Stifters der Akademie Peters des Grossen Chiffre, und der abgekürzte Name der von ihm erbauten Stadt: S. Peterb. an der Zockel. Rußlands Genii (oder drey Kinder) umgeben mit Büchern und Sachen aus allen drey Reichen der Natur, und mit mathematischen, astronomischen und mechanischen Instrumenten, reichen dem Ruhm' ihre Blumensträusse zum

Kranz'

Kranz' und zur Windeschnur um den Kayserlichen Namenszug dar. Die Umschrift ist: Eju protzwjetut' nasazchdenii Petrow'ii. (Was Peter pflanzte, blühet durch sie.) Im Abschnitt: Jubilej I Akademii nauk' torzchestwowan' 1776. (Erstes Jubelfest der Akademie der Wissenschaften, gefeyert 1776.) Zur Linken drüber: J. G. J. die Anfangsbuchstaben des Künstlers, der den Stempel zum Reverse geschnitten.

Die eine Seite des Jettons zeigt Peters des Grossen belorbeertes Bildniß, mit der Umschrift: Petr' Welikij Imper. (Kayser Peter der Grosse.) und drunter: Osnow. Akad. 1725. (Stifter der Akademie 1725.) Auf der andern Seite sieht man das gleichfalls belorbeerte Bildniß der jetzt regierenden Kayserinn, mit der Umschrift: Ekaterina II. Imp. Wserof. (Catharina II. Kayserinn aller Reussen) und unter demselben steht: Pokrow. Akad. 1776. (Beschützerinn der Akademie 1776.)

5. Stockholm.

Dem Reichsrath und Grafen Scheffer zu Ehren, ist auf Kosten der Patriotischen Gesellschaft allhier, folgende Medaille vom Medailleur *Liungberger* geprägt worden.

Av. Carolus Friedericus Scheffer R. et Regni

Sv. Senator. B. B. nem Lorbeerkranz' in Quod patriae ſtutuit. Societas Patria Sueca. *Rev.* Minerva mit einer Hand. Umher: Jm Abſchnitt: Regia In Gold wiegt ſie 30 Ducaten.

6. Venedig.

1) Eine daſelbſt einem Gelehrten zu Ehren geprägte goldne Schaumünze hat auf der einen Seite deſſen Bruſtbild mit der Umſchrift: Jo. Baptiſtae Schioppalalba Philologo, und auf der andern die Jnſchrift: Sodalitas Caritatis Anno MDCCLXVII.

2) Noch eine hat der Senat auf den Grafen Martin Carburi, Profeſſor der Chemie, *) in Gold, Silber und Bronze prägen laſſen, welcher Papier zu verfertigen erfunden hat, das weder brennt, noch Feuer fängt. *Av.* Das Wapen der Rebuplik, der Löwe mit dem Marcusevangelium in der Pfote: Respublica Veneta. *Rev.* M. Com. Carburio P. Chimiae Antec. Munificentia Senatus. A. MDCCLXXII. Darunter zwo Kanonen

*) ſonſt unter dem Namen des Ritters Laſcari bekannt, von Zefalonien. S. den Teutſchen Merkur, v. J. 1779. S. 195, wo von ſeinen Bemühungen in der Mechanik, bey Herbeyſchaffung des Felſens zum Piedeſtal der Statüe Peters des Groſſen in Petersburg, die Rede iſt.

nen kreuzweise, nebst einer Menge Kugeln und andern Artilleriegeräthschaften. *) — Scheint indessen auf die vorhingedachte Erfindung keine Beziehung zu haben.

7. Warschau.

Unter mehreren von Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige selbst erfundenen Medaillen, zeige ich nur die drey folgenden an, damit verdiente und berühmte Männer sind beehrt worden, und von denen ich silberne Originale in Händen habe. Sie sind alle rar, ob sie gleich neu sind.

1) STANIS: LVBOMIRSKI SVBR: REG: POL: MARESCH: S: R: I: P: Des Fürsten Kronmarschalls erhabenes vorwärts gekehrtes B. B. von der linken Gesichtsseite in eignen frisirten hinten mit einer Schleife gebundenen Haaren, und deutschen Habit. Die Brust deckt ein Harnisch, über dem das Ordensband herabhängt. Der Ordensstern vom weissen Adler ragt auf dem umgeworfenen gefütterten Fürstenmantel etwas hervor, welcher vorne mit einer Juwelenschleife zusammengefaßt ist. Den Marschallsstab hält der Fürst in der gegen die linke Brust gewandten Rechten. Hinter der Achsel stehn des braven Stempelschneiders Holzbäuser Anfangsbuch-

*) Biörnståhl l. c. p. 224, 30.

staben: *I. P. H.* R/. In einem schönen Kranze von Eichenlaub folgende Inschrift von 14 Zeilen: Quod Ex Munere Officii, Bene Prospexit Saluti, Quieti, Etiam Decori *Metropolis Varsauiae*, Luctuoso Et Difficili Tempore, Pestis, Disfidii Ciuilis Et Caritatis, Hoc Meritae Laudis Praemium STAN: AVG: REX Dedit Anno MDCCLXXI. Diesen prächtigen Medaillon hat mir Tit. Hr. Senator J. J. Salomon zur Beschreibung gütigst mitgetheilt. Er befindet sich auch in E. H. H. Raths Cabinett' aus dem Schwarzischen Vermächtnisse, laut dem Verzeichniß desselben. An Gewicht hält er $13\frac{5}{8}$ Danz. Schott, oder beynahe 8 Loth Cöln. und im Durchschnitt 2 Par. Zoll und zwey Linien. Beym Ausprägen scheint der Aversstempel gelitten zu haben, indem auf dem vor mir liegenden Exemplar unter dem Brustbilde eine Erhöhung zu sehen ist, die einen Ausbruch des Stempels am Rande verräth.

2) ADAM: NARVSZEWICZ. N: MDCCXXXIII. MAT: SARBIEWSKI. M: MDCXL. Der jüngern Dichters Brustbild deckt zur Hälfte des älteren Bildniß. Beyder Häupter sind entblößt, und von der rechten Gesichtsseite im Profil zu sehen. Tracht und äusserlicher Anstand sind dem verschiedenen Zeitalter angemessen. Sarbiewski zeichnet sich durch einen ehrwürdigen Schnurrbart aus.

Unter

Unter ihnen steht: POETÆ. und an des erstern Achsel, Holzhäusers Namenschiffre: *I. P. H.* R. QVO NON PERTINGET, COEPTANS, VBI DESIIT ILLE! S. A. R. F. F, (Stan. Aug. Rex fieri fecit) Die sechs Zeilen umschließt ein Lorbeerkranz, unter welchem man noch die Jahrzahl liest: A. MDCCLXXI. Diese schöne Medaille hat 1 Zoll 7 Par. Lin. im Diameter, und wiegt in Silber 5 $\frac{1}{4}$ Schott Danz. oder ohngefähr 3 Loth Cölln Gewichts.

3) JOAN: LVD: REGEMANN. BOERHAVII. DISCIP: N: BREMÆ. MDCCXI. Dessen sehr erhabenes linkssehendes B. B. in einer Knotenperuque, mit übergeschlagenem Mantel. Darunter: *J. P.* (Johann Philipp) *HOLZHÆVSSER. F.* R. Eine Inschrift von 15 Zeilen in einen zierlichen Kranz von Eichenlaub eingeschlossen: Viro Medicae Artis Studio, Felici, Absque, Lucri Quæstu, XXXV. Abhinc Annis De Gente Polona Continuo Bene Merenti. Eximia Morum Probitate Insigni, Hoc Grati Animi Monumentum Post Curatum Ab Eodem Vulnus Ferro Parricitæ Die III. Novem. MDCCLXXI. Sibi Illatum, STAN: AVG: REX Dedit. Alles mit Römischen Initialbuchstaben, wie auf n. 1. deren ich mich aber der Kürze wegen in der Abschrift nicht bedienet habe — Ein vortreflicher Medaillon von 2 Par. Zoll u. 2 Linien im Durchschnitt, der 12 $\frac{3}{4}$ Schott oder 7 $\frac{1}{4}$ Loth Cölln. in Silber wiegt,

8. Zürich.

Hier hat der Medailleur Bolschhauser eine Svite von Medaillen auf Gelehrte, wie Abramson in Berlin, zu liefern angefangen, davon ich bis jezt nur die beyden ersten aus einer Zeitungsnachricht kenne.

1) Die eine auf die Herren **Bodmer** und **Breitinger** zeigt auf der Hauptseite beyder Bildnisse, genau nach dem Leben gezeichnet; (vermuthlich mit ihren Namen) und auf der Kehrseite liest man in einem sehr schön gearbeiteten, rundförmigen Laubwerk: Elegantiae per Germaniam instauratores — Ist etwas viel gesagt, der grossen Achtung unbeschadet, die ich für diese ehrwürdigen Männer hege.

2) Die andre Herrn **Lavater** zu Ehren, führt auf der Hauptseite dessen Bild, mit der Namensumschrift: Johann Caspar Lauater; und auf der Kehrseite steht: Geboren den XV. Novembr. MDCCXLI.

Man wird's wohl ohne meine Erinnerung anmerken, daß diese Schaumünzen den Abramsonschen in Rücksicht auf die Erfindung weit nachstehen. Ob sie sich und den Künstler von Seiten der Ausführung betrachtet, empfehlen, muß ich unentschieden lassen, so lange ich sie nicht gesehen habe.

Zu den vorstehenden neueren Schaumünzen auf berühmte Männer füge ich noch eine ältere auf einen grossen Mann von einem grossen Künstler hinzu. So klein sie auch ist, so überwiegt sie doch viele grössere an Kunst und Werth.

Die Hauptseite zeigt Luthers erhabenes Haupt entblößt, im Profil rechtssehend, mit kurzen verschnittenen Haaren, ohne Umschrift. Auf der Rückseite steht in drey Zeilen: D M L (Doctor Martin Luther,) des Künstlers Namenschiffre *AD* (Albrecht *Dürer*,) und die Jahrzahl 1526.

Der Besitzer dieser **hauptraren Contrefaitmünze**, die wohl in sehr wenigen Fürstlichen Kabinetten gefunden werden dürfte, läßt sie in der Absicht hier anzeigen, um einen Liebhaber und Käufer derselben zu suchen. Sie ist, wie alle ähnliche Schaustücke der damaligen Zeit, nicht mit einem Stempel geprägt, sondern abgeformte und gegossene Goldschmidtsarbeit, von des Künstlers geschickter Hand sehr sauber verschnitten oder nachgeholfen. Das gegenwärtige goldne vortreflich conservirte Original von 8 Par. Lin. im Durchschnitt, wiegt $1\frac{3}{4}$ Ducaten. Der Abt von Loccum, Molanus, hat vormahls das Stück nur in Bley geformt besessen, aus dessen berühmten Kabinett Junker in *D.* Luthers

thers Ehrengedächtniß (S. 78. Tab. V. n. XV. der Latein. und S. 96. der Deutschen Ausgabe) die Abbildung desselben mitgetheilt hat, die aber dem Original, in Rücksicht auf das Bildniß vornemlich, wenig oder gar nicht ähnlich sieht. Ich hab's deswegen, in Hoffnung, daß es ähnlicher gerathen sollte, noch einmahl zeichnen und in Kupfer stechen lassen. (Tab. III. n. 9.) Aber Luthers offnes Aug und freymüthiges Antlitz von Dürern geformt, bleibt, wie ich seh', unerreichbar. Besser ist's nach der neuen Zeichnung ausgefallen, als in der alten: aber im Ganzen doch mißgelungen.

II.

Neueste Russische Medaillen und Gedächtnißstücke.

I. Sviten.

1) Eine Medaillensammlung, mit den Bildnissen der ersten 57 Russischen Monarchen und kurzen Lebensnachrichten von denselben die im Münzhofe zu Petersburg 2 Rubel 90 Kopeck (ohngefähr 3 Thlr. 8 gr. Conventionsmünze) in Zinn kostet.

Diese

Diese im Jahr 1772 fertig gewordenen oder doch herausgekommenen Medaillen sind ein wenig grösser, als ein halber Rubel, oder ein halber Sächsischer Gulden. Das Bildniß eines jeden Großfürsten auf der Vorderseite hat die gewöhnliche Umschrift. Die Rückseite zeigt bloß einige seiner Lebensumstände in ganz kurzen Ausdrücken und abgebrochenen Wörtern, gemeiniglich den Anfang und die Dauer seiner Regierung und seines Lebens an. Unter diesen Zeilen steht die Ordnungszahl eines jeden Regenten; so daß Rurik der erste, und Elisabeth die letzte in der Svite ist. Die Rückseite z. B. von n. 49 lautet so: Edinoghlasno izbr. na prestol' tzarsk. 1613. gtr. zakljutschil' s' Poljsch. mir', wl. 33 gh. zchil' 49 ljet'. (Wurde durch einstimmige Wahl auf den Tzarischen Thron gesetzt im Jahr 1613; schloß Frieden mit Polen; regierte 33, und lebte 49 Jahre.) Alles das ist fast durchgehends aus Lomonosows Jahrbuch Russischer Regenten wörtlich genommen. Weil aber dort Peter der Grosse, der 53ste und letzte Monarch ist, so sind hier noch von N. 54 — 57. Catharina I. Peter II. Anna und Elisabeth hinzugesetzt worden. N. 12. kömmt in einigen Ausgaben dieser Svite zweymahl vor. Das eine Exemplar, welches den Prinzen Jghori Jaroslawitschj vorstellt, ist von allen übrigen auf zweyerley Art unterschieden,

und

und vermuthlich durch ein Versehen in diese Sammlung gerathen.

Schmuck und Kleidungsstücke der Regenten sind sehr verschieden. Einige erscheinen mit blossem Haupt; andre mit Helmen; noch andre mit Mützen, auf denen der Reichsapfel steht, mit einfachen, zweyfachen und dreyfachen Kronen. (Des letztern Umstands wegen dürfte die Svite in Rom wohl unter die verbotenen gezählt werden.) Peter *I.* und *II.* in Lorbeerkränzen; Catharina *I.* ohne Krone, in blossen mit Perlen durchflochtenen Haaren. So sieht man auch Panzer, Mäntel, Pelzkleidung, Schilde, Streithämmer, Schwerdte, Spontons, Scepter, Reichsapfel. Wladimir' *I.* hat Krone, Scepter und Reichsapfel.

Die Originale zu diesen Medaillen sind, bis auf Peter den Grossen, schon bey dessen Lebzeiten in Jaspis verfertiget worden, und gehören der Akademie der Wissenschaften, die nachmahls die Svite hat fortsetzen lassen. Woher aber die Abbildungen der Regenten genommen sind, weiß man nicht. So viel ist indessen bekannt, daß, von den alten Zeiten her, wo diese Sammlung anfängt, und viele folgende Jahrhunderte hindurch, auf keinen Münzen, und noch weniger auf andern Denkmälern, Bildnisse Russischer Monarchen sind aufbewahrt worden. Die Aufschriften

der Rückseiten hat man erst bey der Ausgabe dieser Svite, wenigstens nach 1760, da das angezeigte Jahrbuch zuerst ans Licht trat, hinzugefügt. *)

2) Eine andre weit beträchtlichere Sammlung, die ich vormahls selbst in Händen gehabt, und aus der ich auch noch ein Paar einzelne Stücke besitze, enthält die auf Befehl des Russischen Hofes seit Peters des Grossen Regierung geprägten Medaillen, von denen die Stempel in Petersburg vorhanden und aufbehalten sind. Ein Verzeichniß derselben steht im Moskowischen curieusen Almanach, in russ. Sprache, vom Jahr 1776, S. 37. u. f. welches mit der auf die Geburt Peters des Grossen sich anfängt, und mit dem prächtigen Medaillon endet, der dem Grafen Rumjantzow'-Zadunajskoj zu Ehren geprägt ist. **) Die grössere Hälfte derselben, 50 Stück ohngefähr, sind aus des Grossen Peters Epoche, eine auf ihn und seine Gemahlinn Catharina zugleich, eine auf Peters II. Krönung, vier von der Anna; vier von Elisabeth, die übrigen alle, deren Zahl ich nicht genau bestimmen kann, weil jährlich mehrere hinzukommen, unter der jetzigen Regierung geschlagen. Es befinden sich viele schöne

*) S. Bacmeisters Ruß. Bibl. II. B. S. 71 — 73.

**) Eben das. IV. B. S. 633. 34.

schöne Medaillons darunter, zum Theil von treflichen Künstlern. Die ganze Suite wird, so wie die vorige, in der Petersburger Münze verkauft, und kostet mit Inbegriff der neuesten bis 1777 hinzugekommenen Stücke, ohngefähr 14 Rubel oder $6\frac{1}{2}$ Ducaten, in Zinn.

II. Einzelne Medaillen.

Sieben der neuesten hab'ich unter der vorhergehenden Rubrique schon angezeigt. Ausser diesen sind noch folgende in Bacmeisters Russ. Bibl. *) beschrieben.

1) Eine Anhäng-Medaille, auf die Vertilgung der Türkischen Flotte, in Rubels Grösse, für die Soldaten und Matrosen im Knopfloch an der Brust zu tragen. *Av.* Der Kayserinn B. B. und Titel. *Rev.* Die Türkische Flotte vor Tschesme im vollen Brande. Drüber: B'ül'. (*Fuit*) — ein glücklich gewähltes einsylbiges vielsagendes Motto. Drunter ebenfalls Russisch: den 24 Junius 1770.

2) Auf die Genesung Ihro Kays. Majestät, und des Großfürsten Hoheit von den Blattern. *Av.* B. B. und Titel der Kayserinn. *Rev.* Der Tempel Esculaps, bey welchem ein erlegter Drache liegt. Die Kayserinn kömmt

*) II. B. S. 69. 70. III. B. S. 35. IV. B. S. 106 — 8.

kömmt mit dem Großfürsten an der Hand aus demselben, und ihnen eilt die erfreute Ruthenia mit ihren Kindern entgegen. Die Ueberschrift ist: Soboju podala primjer' (An sich selbst gab sie das Beyspiel) Im Abschnitte steht 1768 ghod', Oktjabrja 12 tschislo. (1768 Jahr, d. 12 October) war der Tag, an welchem die Einimpfung geschah. — Diese Medaille wurde der Kayserinn, nach einer vorher von den Senatoren gehaltenen Danksagungsrede, den 23 April 1772, in der Versammlung und im Namen des dirigirenden Senats, von dem Generalprocureur überreicht.

3) Auf des Großfürsten erstes Beylager. *Av.* Des Großfürsten und der Großfürstinn gegen einander gestellte Brustbilder, mit der Umschrift: Welikij Knjaz, Pawel' Petrewitschj. Welikaja Knjaghinja Natalija Alekssjeewna (Großfürst Paul Petrowitschj. Großfürstin Natalia Alekssjeewna.) Darunter: *J. G. Jaeger F. Rev.* Hymens innerer Tempel, und in dessen Mitte auf einem Antritte von drey Stufen ein Altar, auf welchem Hymen mit Rosen bekränzt, und mit einer Blumenschnur über die Schulter behangen, die durch Festonen vereinigten und mit dem Großfürstlichen Hute bedeckten Namensschilder, (auf denen die Chiffren P. P. und N. A. stehen) mit der Rechten umfaßt, in der linken

aber eine brennende Fackel hält. Aus dem offnen Gewölke fällt auf die Schilder vom Himmel ein Strahl. Die Ueberschrift ist: Bozchiim' proivideniem'. (Durch Gottes Vorsicht.) Am Würfel des Altars steht: W' wjetschnostj. (In Ewigkeit.) Im Abschnitt: Brakosotschetanie sowerscheno Sentebrja 29 dnja 1773 ghoda. (Das Beylager wurde vollzogen den 29 September 1773.)

4) Eine auf den im Jahr 1774. mit den Türken geschlossenen Frieden dreymahl von verschiedener Grösse geschnittene Medaille, die in Gold und Silber ist ausgeprägt worden. In Gold wiegt sie von der ersten Grösse, 80, von der mittleren 60, und von der letzten 20 Ducaten. *Av.* Der Kayserinn B. B. im Lorbeerkranze, mit dem gewöhnlichen Namen und Titel in der Umschrift: Unter demselben steht auf der grossen: *J. G. Jaeger F.* auf der mittleren: Timothej Jwanow', auf der kleinen: *S. Judin' Rev.* Minerva am Meeresstrande, ihre Lanze in der Linken, und mit dem beflügelten Mercursstab', in der Rechten, auf ein grosses in der Nähe des Ufers segelndes Schiff, zeigend. Neben ihr sieht man auf einem Fußgestell' ein Tropäum von Fahnen, Standarten, Roßschweifen u. dergl. wie auch das Wapenschild des Russischen Reichs; unten am Fußgestelle drey Schilder mit den Namen der drey eroberten und an Rußland überlassenen Festungen

gen

gen Kinburn, Kertsch und Jenikola, angelehnt; in der Ferne eine Flotte. Die Umschrift ist: Twerdostiju, razumom' i siloju. (Durch festen Muth, durch Klugheit und durch Stärke.) Im Abschnitt: Mir' s' Ottomanskoju portoju zakljutschen' 10 Jjulja 1774 ghoda. (Der Friede mit der Ottomannischen Pforte ward den 10 Jul. 1774 geschlossen) Zur Rechten über dem Abschnitt steht: *Gass F.* auf der grossen Medaille. Auf der beyden andern Rückseite aber ist des Medailleurs Name nicht angegeben.

5) Auf denselben Frieden ein Jetton. *Av.* Irene auf einem Quaderstein sitzend, hält im linken Arm ein Horn des Ueberflusses, und in der rechten Hand einen Oelzweig, mit der Umschrift: Priobrjeten' probiedami. (*Victoriis parta.*) *Rev.* Merkurs beflügelter Schlangenstab, mit einem Oel- und Palmzweige kreuzweise durchgesteckt. Drüber: Mir' s' Turkami. (*Pax Turcis data.*) — Beleidigend, wie es scheint, für eine Friedeschliessende Macht, so lange sie noch nicht ganz unterjocht ist. Das sollte man dem Römerstolze nicht nachthun, der weiland alle andre Nationen für Barbaren, und wenn sie im Kriege den Kürzeren zogen, für Sclaven zu halten geneigt war, die um den lieben Frieden nothgedrungen bitten mußten — Im Abschnitt: Jjulja 10 d. 1774. gh. (den 10 Jul. 1774.) — Nach des wirklichen

Staatsraths Herrn von Stählin Angabe und Zeichnung geschnitten, in Gold' und Silber geprägt, und beym Friedensfest' in Moskau theils ausgetheilt, theils ausgeworfen.

6) Noch auf denselben Frieden ein kleines schräges Viereck, oder Anhängstück für die Soldaten. *Av.* Der Kayserinn B. B. ohne Umschrift. *Rev.* Pobjeditelju. (Dem Sieger) in einem Lorbeerkranze, und im Abschnitt: Zakljutschen' mir's' portoju 10 Jjulja 1774. gh. (Der Friede mit der Pforte wurde geschlossen d. 10 Jul. 1774.)

III.

Zur Svite der Danziger Ducaten und Goldmünzen.

Eine kleine Nachlese liefere ich hier zu dieser im Anhange des *II.* Theils meiner Beyträge zur Bücherkenntniß beschriebenen Svite, *) so gut und viel ich kann; obgleich ohne alle anderweitige Unterstützung — seit 1776 — meiner patriotischen Bitte ungeachtet! Da liegen die schönen Denkmäler des Ruhms und Reichthums unsrer Vorfahren, schimmeln und rosten unter dem neidischen Schlosse — oder wan-

*) S. 157 — 84.

wandern durch ungerühmte Hände auf unrühmlichen Wegen in den Schmelztiegel — und werden so der Vergessenheit übergeben. Aufgesucht hab' ich also auswärts, oder gerettet, wo ich sonst konnte, für einen oder den andern sammelnden Patrioten, was folgt.*) Nur noch eine Erinnerung vorher. Ich glaubte vormahls die Goldstücke, auf denen man im Prospecte die Stadt sieht, mit Recht zur Medaillenseite zu zählen. Allein jetzt nehm' ich diese Behauptung zurück, nachdem ich einige von der Art gefunden, auf denen entweder die Werthzahl, oder das Wort: *Moneta* in der Umschrift ausgedruckt, mithin die Bestimmung zu einer Courantmünze deutlich genug angezeigt ist. Künftig entscheidet also bloß das Gepräge, ohne Rücksicht auf Bild und Umschrift. Ist jenes flach und Münzförmig, so gehört das Stück in die Seite der Münzen; sey's mit oder ohne Wapen und Werthzahl — Bin ich in der Folge glücklicher in meinem Gesuch, so hol' ich mehrere dergleichen noch fehlende Goldstücke nach. Auch möcht' ich die Danziger Medaillen und Münzen alle gern beschreiben, von der größten bis zur kleinsten, vom Doppelthaler bis zur Scheidemünze, alt und neu, in vollständigen Suiten — daß sie gesammelt und aufbewahrt würden

*) Mit einem Sternchen * sind die Nummern bezeichnet, die ich selbst im Original gesehen habe.

den zur Ehre meiner Vaterstadt, an einem öffentlichen Orte, ehe sie nach und nach ganz verschwinden — wie gesagt, wenn's nur an Unterstützung nicht fehlte.

Nach n. 4.

1) MONE. NO. AVR. CIVI. GEDANENS. — am Ende der Umschrift ein Laubwerk. Das Stadtwapen mit den Schildhaltern, und über demselben ein Münzmeisterzeichen, welches einer Bleywage ähnlich sieht. ℞. SALVATOR. DEFENDE. NOS. Ums Haupt eine Gloria, die Rechte zum Seegnen aufgehaben, und die Weltkugel mit einem Kreuz in der Linken, steht der Weltheiland vorwärts sehend, wie auf den Schwedischen Salvatormünzen. Zu beyden Seiten, die getheilte Jahrzahl: 1577. Die Figur geht oben und unten bis in die Umschrift, so daß das Wort *Salvator* zur Rechten, von den beyden zur Linken, dadurch getrennt wird. Dieser extrarare in den *Monnoies en Or du Cab. de S. M. l' Empereur.* p. 291. abgebildete Ducate gehört unter die Nothmünzen, die während der Zeit, da König Stephan Bathori die Stadt belagerte, geprägt wurden. Daß man sich zu den Golzmünzen eines eignen Ducatenstempels damahls bedient, hab' ich so lange nicht gewußt; denn ich war der Meinung, die mit den Groschen- und Schillingesstempeln ausgeprägten Gold-

Goldstücke hätten die Stelle der Ducaten vertreten.

Zu n. 6.

2) Ducate Stephans von 87 (1587.) Monn. en Or, l. c. denen von 1585. und 86 gleich.

Zu n. 9.

3*) Ducate Sigismunds des Dritten von 93 (1593.) gleich denen von den beyden vorhergehenden Jahren — Der von 1597. gehört des veränderten Titels wegen unter eine eigne Nummer.

Nach n. 10.

4*) SIGIS. 3. D: G. REX. POL. ET. SVED. P. Das gekrönte links sehende B. B. in einem breiten Kragen. An der Achsel ein Löwenhaupt. Rv. MONE. NO. AVR. CIVI. GEDANENSIS. 97. (1597.) Uebrigens denen von 1591 und folgenden Jahren in der Seite gleich. Dieser rare Ducate ist des Schwedischen Titels wegen merkwürdig, der auch noch auf einem späteren Ducaten dieses Königes mit der Jahrzahl: 1609. vorkommt. In den *Monn. en Or* findet man den letztern am angeführten Ort abgebildet. Er ist dem ersten, bis auf einen weggelassenen Buchstaben in dem abgekürzten Worte des Titels: SV. völlig ähnlich.

Nach n. 17.

5*) VLADIS: IIII: D:G:REX: POL: M: D: L: R: PRVSSIÆ. B. B. von der rechten Seite gekrönt, im Harnisch, Spitzenüberschlag' und Orden. Die Krone ragt bis in die Umschrift empor: Rv. EX. AVRO. SOLIDO. CIVITAS. GEDANENSIS. F. F. Das Wapen mit einem Blumenzierrath' über demselben, von zween Löwen, wie gewöhnlich gehalten. Darunter steht sehr klein die Jahrzahl: 1634. Und noch tiefer unten in einer Cartouche: I. R. K. Den Zwischenraum füllt oben zwischen dem Anfang' und Ende der Umschrift eine breite Lilie. Dieser rare und zierliche Doppelducate ist durch meine Besorgung in das von Rosenbergsche Kabinet gekommen. Ein andrer Münzliebhaber besitzt ein gleiches Gepräge von $1\frac{1}{2}$ Duc.

Nach n. 21.

6*) VLAD. IIII. D. G. REX. POL. & SVEC. M. D. LIT. RUS. PR. Das bärtige gekrönte bis in die Umschrift emporragende B. B. linksehend, im Harnisch, Spitzenüberschlag' und Orden. Rv. MON. AVREA CIVITATIS GEDANEN: 1642: Den äussern Rand der Umschrift füllt oben eine strahlende Glorie mit dem Namen Jehovah über der Stadt im Prospect, in deren Vordergrunde das gekrönte Wapen von zween Löwen mit

Pal-

Palmenzweigen in den Tatzen gehalten wird. Die darunter befindliche Cartouche mit den Buchstaben: G. R. theilt in der Umschrift das Wort *Ciuita-tis.* Noch ist bisher dieß rare Goldstück das einzige in seiner Art, das mir von diesem Gepräge, mit der Stadt im Prospect, und der hinzugefügten Bestimmung einer Courantmünze in der Umschrift vorgekommen ist. Ich besitze es selbst als ein Geschenk von einer sehr werthen Hand. Es wiegt 3 Ducaten, und hält 15 Par. Linien im Durchschnitt.

Nach n. 23.

7*) VLAD: IIII D: G: REX POL: & SVEC: M: D: L: RVS: PRVS: B. B. wie auf dem vorigen. ℞. EX AVRO SOLIDO CIVITAS GEDANENSIS FIERI FEC: Im Prospect der Hafen der Stadt, mit der Weichselmünde und umliegenden Gegend, einem grossen segelnden Schiffe, und mehreren kleinen Fahrzeugen. Drüber der strahlende Name Jehovah. Im Vordergrunde das von zween Palmzweigen bedeckte Wapen mit den Schildhaltern; zu dessen Seiten die getheilte Jahrzahl und Chiffre: 1647. G. R. stehn. Eine ganz flach geprägte Schaumünze, eben so groß und schwer, wie das Goldstück unter der vorhergehenden Nummer.

8) VLAD: IIII D: G: REX POL.: & SVEC: M: D: L: RVS: PRVS: B. B. wie auf den vorhergehenden. R. EX AVRO SOLIDO CIVITAS GEDANENSIS FIERI F: Am Ende der Umschrift ein Blümchen. Die Stadt im Prospect vom Namen Jehovah bestrahlt. In der Exergve, das Wapen mit den Schildhaltern zwischen der getheilten Jahrzahl und Chiffre: 1647. G. R. Ein in dem Kayf. Münzschatze befindliches Goldstück an Grösse und Schwere den vorigen gleich. *Monn. en Or.* p. 292.

9*) VLAD: IIII D: G: R: POL: & SVEC: M: D: L: RVS: PRVS: B. B. wie auf den vorigen. R. EX AVRO SOLIDO CIVITAS GEDANENSIS. FIERI F. Das Bild der Rückseite unterscheider sich von dem vorhergehenden bloß dadurch, daß hier statt des Namens Jehovah, das Auge der Vorsehung über der Stadt zu sehen ist, und das kleine Wapen im Abschnitt keine Schildhalter hat. Die Jahrzahl und Chiffre des Münzmeisters sind gleichlautend: 1647. G. R. Dieß zierliche Goldstück ist auf $1\frac{1}{2}$ Ducaten ausgemünzt, und 1 Zoll oder 12 Linien breit.

10*) JOAN. CAS. D. G. REX POL. & SVEC. M. D. L. R. P. Gekröntes B. B. von der rechten Seite, mit umhangenden Orden, im Harnisch. R. EX AVRO SOLIDO CIVITAS GEDAN: FIERI FEC: Die vom

Namen Jehovah bestrahlte Stadt. Im Abschnitt das Wapen mit den Schildhaltern, zwischen den Namensbuchstaben des Münzmeisters: G. R. Oben am Ende der Umschrift die Werthzahl: 3 Ducaten. Ohne Jahrzahl.

11*) JOAN. CAS. D. G. REX POL. & SVEC. M. D. L. RVS. PRVS. B. B. wie auf dem vorhergehenden. ℞. EX AVRO SOLIDO CIVITAS GEDANENSIS FIERI F: nebst der Werthzahl: 2. Ein 14 Par. Lin. breiter Doppelducate, ohne Jahr, und im übrigen völlig dem vorigen dreyfachen gleich. *Monn. en Or*, l. c. Auf einem andern minder zierlichen Gepräge ebenfalls ohne Jahr, hat das Wapen keine Schildhalter, und die Umschriften sind am Ende mehr abgekürzt. Auf dem Av. heißt's: R. P. auf dem Rev. F. F.

Nach n. 25.

12*) JOH. CAS. D. G. REX POL. & SVEC. M. D. L. R. P. Gekröntes und geharnischtes B. B. mit umhangenden Orden, linksſehend. ℞. EX AVRO SOLIDO CIVITAS GEDANENSIS F. F. Die vom Namen Jehovah bestrahlte Stadt. Im Abschnitt zwischen der Jahrzahl: 1651. und den darunter stehenden Buchstaben: G. R. das Wapen ohne Schildhalter, welches zur Hälfte bis in die Festungswerke emporragt. Dieß Stück wiegt 1½ Ducaten, und ist 1 Par. Zoll breit.

Nach

Nach n. 28.

13*) JOAN. CASIM. D. G. POLON. & SVEC. REX. Belorbeertes B. B. von der rechten Seite im Harnisch, mit übergeschlagenem Gewand' und umhangender Ordenskette. Unter der Achsel: I. H. (des Stempelschneiders *Johann Höhn* Chiffre) Die Umschrift fängt hinter der Schulter an, und endigt sich bey der Brust, so daß das Bildniß den übrigen Raum derselben füllt. Rz. EX AVRO SOLIDO CIVITAS GEDANENSIS FIERI F. und die Werthzahl: 3 Ducaten. Die Stadt im Prospect vom Namen Jehovah bestrahlt. Im Vordergrunde ganz klein zur Linken die Jahrzahl: 1658. In der Exergve das Wapen mit den Schildhaltern. Ein sauberes medaillenförmiges Goldstück, abgebildet in den *Monn. en Or*, l. c. Man hat auch Gepräge davon ohne Jahrzahl.

Nach n. 40.

14*) STANISL: AVG: D. G. REX POL: M. D. L. R. P. Sr. Majestät linksehendes B. B. in eignen gebundenen Haaren, mit übergeschlagenem Gewand' und dem Ordensstern. Das Haupt ist mit einer grossen Krone bedeckt, die den Raum zwischen dem Anfang' und Ende der Umschrift füllt. Rz. MON. AV. REA CIVITAT: GEDAN: 1765. Das auf einer zierlichen Cartouche ruhende Wapen mit

den

den Schildhaltern. Darüber ein Palm- und Oelzweig kreuzweise durch einen Lorbeerkranz gesteckt. Darunter: R. E. OE. die Namensbuchstaben des Münzmeisters Rudolph Ernst Oekermann. Die zierlichen Probestempel zu diesem Ducaten sind zwar geschnitten: es ist aber, so viel ich weiß, noch kein Stück in Gold damit ausgeprägt worden. Ich liefere die Beschreibung und Abbildung derselben (Tab. III. n. 10.) bloß von zween aus der Güte eines vornehmen Gönners mir mitgetheilten einseitigen Abschlägen in Bley.

* * *

Andre schon gesammelte Verbesserungen und Zusätze zu der ganzen Svite, hebe ich so lange auf, bis ich im Stande seyn werde, eine vollständigere Ausgabe derselben zu liefern.

* * * \

zweymahl Revers für: Avers gelesen werden.

Zu n. 156] Auf dem Gepräge von 1551 steht am Ende beyder Umschriften des Av. und Rev. ein Y so vermuthlich ein Zeichen des Münzmeisters ist.

Zu n. 166] Auf den halben Crownen von 1645 stehn die Buchstaben OX unter der Jahrzahl, die sehr wahrscheinlich Oxford bedeutet.

Zu n. 168] Ueber dem Wapen auf dem Av. eine kleine Sonne, und auf dem Rev. die Werthzahl: V Schilling — so wie auf den halben Crownen II. VI. steht, nemlich 2 Schilling und 6 Pence.

Zu n. 169] Die eben so schön, wie die ganzen, ausgeprägten halben Cromwelsthaler, unterscheiden sich von jenen durch nichts, als durch das eingeschobene Verbindungswörtchen: ET zwischen Sco. und Hib. in der Titelumschrift.

Zu n. 196] Ich besitze einen dergleichen Doppelthaler Erichs XIV. von 1561.

Zu

und in Händen gehabt habe; wo nemlich kein fremder Gewährsmann genannt ist — Der Aufsatz hat schon über drey Jahre in Erwartung eines Briefes vom Hrn. von Madai zu dessen Dienste bestimmt bey mir gelegen. Nun mache ich ihn hier gelegentlich als einen Beytrag zur vierten lange schon vergebens gehofften Fortsetzung des Thalercabinets bekannt.

Zu n. 214] Man hat auch einlöthige oder halbe Thalerstücke von diesem Gepräge, dergleichen ich selbsten in Händen gehabt. Da es zu einer Aufwurfsmünze bestimmt war, so sind nach Brenners Bericht (*Thes. numm. Sueo-Goth:* p. 145) Stücke vom Werth eines ganzen, halben, Viertel- und Achtelthalers ausgeprägt worden; auch goldne mit eben den Stempeln. Seiner Aufmerksamkeit ist indessen ein andres Gepräge ohne Jahrzahl entgangen, das übrigens jenem völlig gleich ist. Von diesem kann ich einen schön conservirten Dickthaler aufzeigen.

Zu n. 229] D. K. unter dem Wapen. Auch giebt's Gepräge von 1647.

Zu n. 232] Auf beyden Seiten des Helms: V. B.

Zu n. 235] Unter der Jahrzahl: I. M.

Zu n. 236] Die Jahrzahl steht in der Umschrift: Nicht auf den Seiten.

Zu n. 241] Auch von 1674.

Zu n. 252] Unten die Jahrzahl, und: L. C.

Zu n. 513] Auch Doppelthaler.

Zu n. 559] Auf den mehresten Exemplaren fehlen die Buchstaben: P. F. A. und Jahrzahl und Name des Münzmeisters stehn nicht im Rautenkranze, sondern zu den Seiten des Tisches.

Unter den Päbstlichen sind n. 649, 50, 53, 54, 58, 59, 61, 73, Medaillen.

Zu und nach n. 669] Diese Scudi sind leichter als andre, und nur $8\frac{1}{2}$ Giulio am Werth. Auch giebt's halbe von $4\frac{1}{4}$ mit veränderten Umschriften, dergleichen ich einen besitze.

INNOCENTIVS. X. PONT. MAX. 1652 Linksſehendes B. B. im bloſſen Haupte, wie auf dem ganzen Scudo. Darunter ein kleines mit einem Cardinalshut bedecktes ſchräg getheiltes Wapen des Päbſtl. Vicelegaten, in welchem ein aufgerichtet vorwärtsſchreitender Löwe zu ſehen iſt. Rꝛ. CAMMILLVS. PRES. byter CAR. dinalis PAMPHILIVS. LEG. atus AVE. nionenſis. Zwiſchen dem Anfang' und Ende der Umſchrift eine Lilie, wie auf dem ganzen. Des Päbſtlichen Nepoten Wapen unter einem Cardinalshut; im oberſten dreymahl getheilten Felde, 3 Lilien neben einander, im unterſten eine Taube mit einem Oelzweig' im Schnabel. *Scilla delle Mon. Pont.* p. 88.

Zu n. 681] Von zweyerley Gepräge, mit dem Wapen des Card. Coſtaguti, und Gioſ. Ren. Imperiali.. *Scilla* l. c. p. 97.

Zu n. 686] Der halbe Scudo kommt mit dem Regierungsjahr: A. VII. in den *Monn. en Arg.* Ed. 2. p. 7. 8. von ſechs verſchiedenen Stempeln vor. Man hat ihn auch ohne Jahr.

Zu n. 688] Drey dergleichen verſchiedene Gepräge, darunter eins ohne Jahrzahl iſt, wie auch ein viertes mit A. IX. u. 1684 worauf

des

dens Stempelschneiders Vorname fehlt, stehn l. c. p. 8.

Zu n. 724] Weder C noch E steht auf dem Thaler: sondern G.

Zu n. 1081] Unter der Aufschrift des Rev. ein kreuzweise durchstochnes Herz, und eine Krone darüber. Eben dieß Münzmeisterzeichen findet man auch am Ende der Umschrift auf dem Av. von n. 1117.

Zu n. 1355] Der erste mir bekannt gewordene Thaler dieses Gepräges ist von 1614.

Zu n. 1371] Vor der Brust des Erzherzogs in einer kleinen Entfernung eine Blume.

Zu n. 1372] Bisher hat's noch niemand angemerkt, daß es zweyerley Gepräge von diesem hauptraren Dickthaler Sigmunds, Erzherzogs von Oesterreich, mit der Jahrzahl 1484 giebt. Ich bin im Stande, beyde um so viel genauer zu beschreiben, da ich von jedem ein vortreflich conservirtes, jedoch nur ein Loth schweres Original aus der Güte meiner Freunde besitze. Die Stempel zu beyden Seiten sind sehr merklich von einander unterschieden. Auf dem Avers des einen A ist das Bildniß etwas zierlicher, der Erzhut geht höher hinauf in den Zirkel der Umschrift, das Scepter reicht bis in die Peripherie, und der unterwärts gekehrte Degen ist näher gegen die Brust gebogen. Auf dem Av. des andern B dagegen ist das Scepter um eine Par. Linie

kürzer, und steht auch fast eben so weit vom Zirkel der Umschrift ab; überdieß ist noch über dem Erzherzoglichen Hute zwischen den beyden fünfblätterigen Rosen zu Anfang' und Ende der Umschrift ein Laubwerk, welches auf dem ersteren nicht zu sehen ist. Den Unterschied der Reverse, der noch merklicher ist, wird man sogleich auf den ersten Anblick gewahr. Die Jahrzahl in A ist dichter zusammen, und näher nach den Hinterfüssen des Pferdes hingerückt, so daß die Zahl 8 dicht hinter dem Steigbügel steht; in B hält die Jahrzahl die Mitte, und die 8 steht vor dem Steigbügel, unter des Reuters Fußspitze. In B ruht die Krone mit dem Federbusch' über dem Helm des Reuters auf dem Cirkel; der ihn umgiebt und die Wapen von der innern Rundung absondert; in A geht der Federbusch nicht so hoch, und der Zirkel durchschneidet die Krone. In A sind endlich die Wapen mehr zusammengedrängt, daher der Raum zwischen denselben, den des Reuters Fahne und Federbusch über seinem Haupt ausfüllen, breiter ist als in B, wo die Spitze der fliegenden Fahne an das letzte Wapen sich anschließt. — Ich glaube dieß allerälteste hauptrare Thalergepräge (denn Maximilians Schaumünze mit der Jahrzahl 1479 ist kein Thaler, und sehr wahrscheinlich auch erst in späteren Zeiten geprägt) verdiene die Aufmerksamkeit, die ich darauf verwandt habe.

habe. Da beyde beschriebene Pieçen scharf und rein, ohne Verrückung der Stempel ausgeprägt sind; so kann man sich mit Gewißheit darauf verlassen, daß die Stempel würklich in allen angezeigten Stücken verschieden sind. Die Abbildung des im Kayserlichen Kabinet befindlichen Gepräges (*Monn. en Arg.* p. 187) stimmt mit A genau, bis auf die Zahlen, die etwas zu weit auseinander gerückt sind, überein. Auch der Fahnenschwung hat dort eine etwas veränderte Richtung, vielleicht aber bloß durch den Zeichner, erhalten.

Zu n. 1446] Auch mit beyden Brustbildern auf dem Avers, von 1613.

Zu n. 1592] Auf einem andern Gepräge von 1611 fehlen die Buchstaben F. V. C. und das letzte Wort in der Reversumschrift ist abgekürzt: CAKNOVIEN.

Zu n. 1602] Auch ohne die Klippe, von zweyerley Stempel. N. 1604 ist ein kleiner Dickthaler.

Zu n. 1619] Auch von 1684 sehr zierlich.

Zu n. 1665] Die dort angegebenen vermeynten Buchstaben: M. J. M. sind nichts weiter als ein blosser Zierrath.

Zu n. 1766] Auch von 1549.

Zu n. 2042] Ein dergleichen von 1748 unterscheidet sich durch nichts, als die in einander geschlungenen Chiffren M. (M. V.)

und MC (M. C.) zu den Seiten des Wapens auf dem Avers. Der Abschnit, auf dem Rev. heißt: D. 1748. G.

Zu n. 2198] Vom Danziger Noththaler hat man zweyerley Gepräge, eins von zierlichen und sauber geschnittenen, das andre von gröbern Stempeln. Jenes, davon sich auch Doppelthaler finden, hat zu Anfang' und Ende der Umschrift des Reverses ein kleines Kreuz; dieses ein Vögelchen. Vom erstern Gepräge giebt's wiederum zween etwas verschiedene Sorten; vom letztern auch halbe Thaler, mit kleineren Stempeln ausgeprägt, auf deren Rev. die Umschrift in dem einen Wort' abgekürzt ist: MONETA NOVA CIVI. GEDANENSIS. — N. 2199 ist im *Supplement* zum *Catal. Imp.* p. 25 abgebildet.

Zu n. 2209] Ich habe nicht nur Doppelthaler von dieser Art, sondern auch einen dreyfachen gesehen, der fast oval war. Sie sind alle nur von gewöhnlicher Thalergrösse. N. 2211 findet man auch in Gold geprägt. N. 2212 hat in der Umschrift des Av. nach: *Moneta*, noch ein A, welches *argentea* bedeutet.

Zu n. 2279] Auf einem andern Gepräge fehlen die Buchstaben: H. M.

Zu n. 2341] Von diesem Gepräge giebt's auch Doppelthaler.

Nach n. 2428] FERDI. II. R: IMP. S: A: G.

A: G· HVN· BO· REX· DV· SIL· Vorwärtssehendes B. B. im Harnisch, mit umhangenden Orden und grossen Kragen Rv. In 14 Zeilen: FERDINAN. SECVN. DEI GR: ROM. IMPE. SEMP. AVG: GER: HVNG. BOHE: DALM: CRO: SCLA: ETC. REX. ARC. AVST. DVX. BVR: STY: CARI. CARNIOLAE. WIRT. ET. VTRI. SIL. MAR MO. ET. IN. VT. LV. C. HA. ET. T. In der Mitte dieser Zeilen, in einer Zirkelförmigen mit der grossen Kayserkron bedeckten Rundung, der doppelte Reichsadler mit dem Oesterreich. Brustschilde, und Schwerdt und Scepter in den Klauen. Zu beyden Seiten desselben des Münzmeisters Namensbuchstaben: I). A. Ein noch nirgends beschriebener breiter halber Schauthaler von ganz flachem Gepräge, den ein sich hier aufhaltender Münzsammler besitzt.

Zu n. 2437] Linkssehendes B. B. mit einem Spitzbarte. Das Münzmeisterzeichen zwischen den beyden Worten der Umschrift: Rom. Im. ist ein Triangel in einen Zirkel eingeschlossen.

Zu n. 2486] Von zweyerley Stempel.

Zu n. 2526] Auch ohne Contramarque von 1759.

Zu n. 2548] Auch von 1583, mit dem Buchstaben C am Ende der Umschrift des Reverses.

Zu n. 2552] S. diesen halben Dickthaler sowohl, als den grösseren ganzen, aus meiner Sammlung abgebildet Tab. III. n. 5. 6.

Zu n. 2585] Auf beyden Seiten befindet sich am Ende der Umschriften ein kleiner Löwe, des Münzmeisters Zeichen.

Zu n. 2591] Auch von demselben Jahr 1691, mit: Anno Regni Tertio, auf dem äussern Rande.

Zu n. 2594] Unter des B. B. Achsel: E.

Zu n. 2630] Auch ohne das Wort: Anno, von 1634.

Zu n. 2635] Auch mit der Jahrzahl: MDCXLI, wie n. 2637, auch von MDCLII.

Nach n. 2637] CHRISTINA D. G. SVEC. orum GOT. horum VAN. dalorum D: esignata REG: ina M: agna P: rinceps F: inlandiae ES: thoniae G: areliae P. (vermuthlich: *Princeps*, vielleicht auch: *Pomeraniae*) B. B. in kurzen blossen Haaren mit einer Lorbeerkrone. R. MONET. a NOVA. ARGENtea DVCAT. us BREMENS. is ET VERD. ensis. Das Schwedische gekrönte von zween Löwen gehaltene Wapen, mit den Bremischen Schlüsseln und dem Verdenschen Kreuz' in den beyden untersten Feldern. Darunter: 1646. Diesen sehr raren Thaler, den weder Bremer, noch ein bekannter Münzcatalog hat, besitzt der Herr Hauptpastor Goeze in Hamburg, und hat die Beschreibung dessel-

desselben im 5ten Bande der freyw. Hamb. gel. Beyträge von 1778, p. 707. 8. mitgetheilt.

Zu n. 2650] Auch von 1750.

Zu n. 2651] Von 1763 ohne F. ehrmann auf dem Av. und mit A. L. auf dem Revers.

Zu n. 2896] Man hat ein älteres Gepräge von diesem Thaler mit der Jahrzahl: MDCXXXI.

Zu n. 2943] Dergleichen ohne das Wort: FREIB. erg auf dem Rev. statt dessen ELECTOR ganz ausgedruckt ist, von 1553 und 54.

Zu n. 3132] Das Münzzeichen ist des Julius Rom. Monogramm. Das Stück ist eckigt ausgeprägt, obgleich die Stempel rund sind.

Zu n. 3133] Ein andres Gepräge dieser ungemein schönen und raren Medaille hat anstatt: ANNO. JVBILÆI. MDL. auf dem veränderten Averse: FE. DE. PARM. *Venuti Num. Pont. Rom.* p. 82.

Zu n. 3138] Der Titel heißt: SIXTVS. V. PONTIFEX OPT: MAX. und ist im T. C. falsch abgekürzt. Im Scilla kommt kein Scudo, sondern nur ein Giulio mit der Aufschrift: Ancona Dorica Ciuitas Fidei vor. Um so viel rarer ist also dieser Scudo zu achten, den man im *Cat. des Monn. en Arg.* p. 2 abgebildet findet.

Von n. 3140 und 43 giebt's auch halbe Piasters. *Scilla* p. 63, 67.

Zu n. 3145] Man hat eine Medaille und einen Testone von diesem Gepräge mit A. IX. einen halben Scudo und Testone mit A. X. und einen Testone ohne Jahrzahl. *Scilla* p. 67. 68. *Venuti* p. 196. n. 30.

Zu n. 3153] Diese Medaille ist mit zweyerley Stempeln ausgeprägt, auf deren einem die Jahrzahl fehlt. *Venuti* p. 233. n. 26. 27.

Zu n. 3156] Auch von dieser Medaille hat man noch ein andres Gepräge, wo auf dem Av. A. XVI. und MDCXXXIX. steht. *Venuti* p. 238. 39. n. 47. 48.

Zu n. 3157] Von zweyerley Stempeln, mit A. XVIII und XIX. *Venuti* p. 241. n. 57. 58.

Zu n. 3159] Zwey verschiedne Gepräge. *Venuti* p. 242. n 63. 64.

Zu n. 3165] Venuti hat sechs unterschiedene Gepräge von dieser Medaille, p. 266. n. 27 — 32.

Zu n. 3166] Auch mit A. X. *Venuti* p. 270. n. 43.

Zu n. 3167] Von viererley Stempeln. Einige haben ein kleines Wapen, statt des Sterns auf dem Revers.

Zu n. 3170] Kommt auch mit des Cardinals Raggi Wapen vor. *Scilla* p. 98.

Zu n. 3181] Ein andrer dergleichen Testone hat die Regierungs- und Jahrzahl: A. I. 1689. und auf einem dritten Gepräge befin-

det sich statt des Wapens, das B. B. des Pabstes. *Scilla* p. 106, 7.

Zu n. 3192] Ist schon im ersten Theil des T. C. n. 699 beschrieben.

Zu n. 3202] Hinter dem Wapen des Cardinals Falconieri ragen ein paar Füllhörner mit Blumen hervor. Darunter steht: IO. HO. Joh. Hortolani. *Scilla* p. 120.

Zu n. 3205] Wapen des Mons. d' Aste. *Scilla* p. 123. N. 3206 steht nicht im Scilla.

Zu n. 3207] Wapen des Mons. Molara. *Scilla* p. 124.

Zu n. 3222] Auch von anderm Gepräge ohne Namensbuchstaben des Medailleurs.

Zu n. 3262] Ein andres Gepräge hat die drey Sterne auf dem Revers in der Gestalt eines Triangels von Palmzweigen umgeben, zwischen der Jahrzahl: 1675.

Zu n. 3292] Auch von 1764.

Zu n. 3309] Unter dem Adler: V. M.

Zu n. 3410] Auch von 1616.

Zu n. 3470] Auch Doppelthaler giebt's von diesem Jahr' und Gepräge.

Zu n. 3480] Dergleichen von 1750, mit den Buchstaben A. W. in der Mitte der getheilten Jahrzahl.

Zu n. 3560] Nicht auf allen Gepägen dieses Thalers, ist das in der Umschrift des Reverses dreymahl vorkommende G wie C formirt.

Zu n. 3625] Auch von 1654, mit zween kreuzweise gelegten Schlüsseln neben des Münzmeisters Namenschiffre.

Zu n. 3626] Auch von 2 Speciesthalern.

Zu n. 3680] Dergleichen Schauthaler von 3 Species, mit der Jahrzahl 1657, und von $1\frac{1}{2}$ Species, mit der Jahrzahl 1659. Auf dem letztern ist das Pferd mit der Chiffre: C. L. H. (Christian Ludwig Herzog) marqvirt.

Zu n. 3705] Auf der Vorderseite ist ganz unten die Werthzahl: 6 eingestempelt; und in der Aufschrift der Rückseite heißt's nicht: EX, sondern E DVRIS. Ist jene Lesart auch wahr, so giebt's zweyerley Gepräge.

Zu n. 3712] Auch dreyfach, mit der eingestempelten Werthzahl: 3.

Zu n. 3732] Imgleichen von 1632 mit der Jahrzahl zu beyden Seiten der Krone, und der in einander geschlungenen Chiffre: ST auf der einen Seite des Wapens.

Zu n. 3781] Von diesem Gepräge sind auch einfache Thaler vorhanden.

Zu n. 3784] Unter dem Arm: S. (Ob der Buchstabe den Mannheimer Münzmeister Schäffer, oder den berühmten Bayerischen Medailleur Schega anzeigen soll, lasse ich unentschieden. Es käme auf eine nähere Untersuchung der Sage an, die diesen schönen Thaler aus der Mannheimer Münze hat hervorgehen lassen, und meines Erachtens noch erst

einer

einer weiteren Bestätigung bedarf, wenn sie Glauben verdienen soll.) Ueber den Russischen Adler, eine Kayserkrone.

Zu n. 3958] Auch von 1585.

Zu n. 4039] Auf einem andern Gepräge ist weder die Werthsanzeige mit Lorbeerzweigen umgeben, noch des Fränkischen Kreises Münzzeichen vorhanden; auch ist das Wort: Ilmenauiensium nicht abgekürzt, sondern ganz ausgedruckt.

Zu n. 4044] Ich habe einen halben Schauthaler dieser Art, oder ein Stück von 1 Loth gesehen, auf welchem in der Umschrift des Averses der Name GHORGIVS heißt. Uebrigens war's dem im T. C. beschriebenen völlig gleich.

Zu n. 4091] Auch von 1591.

Nach n. 4107] GEORG. RAK° D: G· PRI· TRA· B. B. wie auf n. 4107. Rv. PAR· REG· HVN· DO: ET· SIC· COMES· 1648. Das gekrönte Wapen, und zu beyden Seiten desselben in der Mitte: ·N· ·B·

Schmeitzel sagt in seiner Erläuterung Siebenbürg. Münzen, S. 80. von diesem ungemein raren Thaler, er sey von eben dem Schlage, mit dem von 1647. Allein darinn irrt er; denn beyde sind in den Umschriften sowohl, als in der Anzeige der Münzorts Nagy Banya auf dem Rev. sehr unterschieden.

Zu

Zu n. 4127] Auch von 1627.

Zu n. 4195] Ist auch von 1623 vorhanden.

Von n. 4254] SANCTVS GEORGIVS. 1511. Der Ritter zu Pferde. Rv. MONET. NOVA CO. DO. DE MANSFELD. Das Wapen ohne Helm. Dieser hauptrare halbe Dickthaler kommt in einem Hamburger Münzcatalog v. 14 April 1777 vor, und ist mit 20 Mark Hamb. cour. bezahl worden. S. Freyw. Beyträge zu den Hamb. gel. Nachrichten 5 B. v. 1778. p. 705.

Zu n. 4255] Ein andres Gepräge hat unten zu den Seiten die Jahrzahl: 29. (1529)

Zu n. 4298] Der Reichsapfel über des Pferdes Kopfe.

Zu n. 4347] Ist kein Thaler, sondern ein Zweydrittelstück.

Zu n. 4476] Auch von 1756 mit dem Worte: LIBERTAS in dem gespaltenen Schilde des Averses.

Zu n. 4534] Ich besitze einen halben Thaler von diesem Gepräge. Ein etwas differentes ist in den *Monn. en Arg.* Ed. 2. p. 457. und in Joachims Münzcabinett *IV.* Th. Tab. 35 abgebildet, aber wie es scheint, am letztern Orte fälschlich für einen Viertelthaler ausgegeben. Auf diesem steht am Ende der Umschrift des Av. ein kleines Röschen statt des Lilienkreuzes, und statt des Buchstaben P auf dem Rev. ein T.

Zu

Zu n. 4549] Ein dergleichen halber Speciesthaler hat auf dem Av. die Buchstaben: D E G. und auf dem Rev. neben dem Wapen zu beyden Seiten: M. M. R. nebst dem Werth: (G. 60.) und der Jahrzahl: 1753.

Zu n. 4618] Diesen raren Thaler des Fürsten zu Bozzuli Julius Caesar hab' ich oben bey Gelegenheit der Anzeige des Kayf. Kabinets richtiger beschrieben.

Zu n. 4646) Auf dem Rev. steht wie auf dem Av. D. B. Das i ist überflüßig in der Beschreibung.

Zu n. 4675] Dergleichen von 1722 mit den Namensbuchstaben des Münzmeisters: H. i. G. auf dem Revers.

Zu n. 4695] Diesen Gulden findet man auch zuweilen mit einem kleinen ovalen Stempel, worauf das Pfeilbündel zu sehen ist, auf dem Rev. cotrasignirt.

Zu n. 4712] Kommt ebenfalls mit der Sylbe HOL. in einem kleinen Stempel contrasignirt vor.

Nach n. 4826] MONETA ARGENTEA CIVITATIS GEDANEN: Das von zween Löwen gehaltene Stadtwapen. Ueber demselben zween kreuzweise durch einen Lorbeerkranz gesteckte Palmzweige, und in deren Mitte ein Blumenstengel. Unten in einer Cartouche die Jahrzahl: 1641, und darüber zu beyden Seiten: G. R. P. VLAD. IIII. D. G. REX POL.

POL. & SVEC. M. D. LIT. RVS. PR. Des Königes linksſehendes gekröntes und geharnischtes B. B. im Spitzenüberschlag' und mit umhangenden Orden des goldnen Vliesses. Ein rarer, mit kleineren Stempeln als die ganzen, ausgeprägter halber Thaler — N. 4828 und 30 sind Medaillen. Von n. 4829 giebt's auch halbe Thaler mit der Jahrzahl 1649. Beyde unter dieser Nummer angezeigten Thaler findet man im *Catal. des Monn. en Arg.* Ed. 2. p. 520 abgebildet.

Zu n. 4982] Man hat auch Gepräge mit dem Hundskopfe von eben dem Jahr 1549 auf denen der Buchstabe N nicht verkehrt steht.

Zu n. 5217 verglichen mit dem Vorbericht zur dritten Fortsetzung des T. C.] So viel ich auf einem schön conservirten 5 Loth schweren Original, oder $2\frac{1}{2}$ Thalerstück' habe erkennen können, das vor einigen Jahren in einer hiesigen Münzauction mit 100 Gulden Danz. cour. bezahlt wurde; scheint die Figur oben neben dem Kopfe des sitzenden Richters auch ein Kopf zu seyn, und zwar im Profil, rechtssehend gegen den Richter gekehrt.

Zu n. 5270] Ist eine Scudoförmige ziemlich flach geschnittene Medaille. Ausser dem in der zwoten Fortsetzung des T. C. schon angezeigten Zusatz' ist noch anzumerken, daß in der Exergve des Rev. auf meinem gut conservirten Exemplar die Jahrzahl: 1. 5. 7. 0. steht.

steht. Im Venuti ist sie p. 126. n. 9 beschrieben.

Zu n. 5271] Diese Medaille fehlt im Venuti.

Zu n. 5281] Auch von 1765 mit einem einfachen E in dem Worte: Franconie.

Zu n. 5285] Auf einem dergleichen Thaler mit der Jahrzahl: 56 (1556) heißt es: V. G. G. HEINR. *IH.* V. ERIH. GEVET. 3. PRVS. V. LVN. R. IN. GOT. GEWALT. HABE*NS* WIR. GESTALT. Die Werthzahl: 24 steht zur Rechten des wilden Mannes.

Zu n. 5696] Auf dergleichen Thaler vom Jahr 1700 hat die Randschrift anstatt des weiblichen Reims den männlichen: Bringt und Klingt.

Zu n. 5700] An der Achsel des B. B. der Name des Medailleurs: NI. colaus BONIS.

Zu n. 5706] Ein dergleichen Testone mit A. V. und des Cardinals d' Aste Wapen. N. 5708 ist schon unter n. 5411 einmahl beschrieben worden.

Zu n. 5758] Man hat auch Gepräge von diesem Schauthaler mit der eingestempelten Werthzahl: 3. von 6 Loth.

Zu n. 5802] Ist nicht nur ein zierlicher, sondern was den Avers betrift, völlig medaillenförmiger Doppelthaler, mit sehr erhabenem B. B. Die Rückseite allein ist von flachem Thalerförmigen Gepräge.

Zu

Zu n. 5812] Auch von 1629.

Zu n. 5894] Auch von 1768 und 1770.

Zu n. 5903] Ein andres Gepräge dieses Testons hat auf dem Av. die Umschrift: EM. FILIB. D. G. DVX. SAB. P. PED. 1562 P.

Zu n. 5963] Auch Matthias ist auf diesem Thaler falsch, für Matthiae ausgedruckt, wenn anders in den Buchstaben P. D. F. eine Versetzung statt des gewöhnlichen: P. F. D. (publicari fecit decreto) anzunehmen ist.

Zu n. 6004] Dem völlig gleich, auch mit der Jahrzahl 1564.

Zu n. 6084] Auch von 1645.

Zu n. 6221] Ist eine Medaille, die wenig über ein Loth wiegt, und zu welcher Joh. Höhn die Stempel geschnitten.

N. 6227. 28. 29. gehören ins Groschencabinet, und hätten allenfalls beyläufig, aber nicht unter besonderen Nummern, angeführt werden können.

Zu n. 6231] Das E am Arm bezeichnet den Münzmeister Ernst in Berlin. Der Adler auf dem Rev. ist gekrönt, hat Reichsapfel und Churscepter in den Klauen, und auf der Brust die gekrönte Chiffre: F. R. S. D. J. C. C. Gelrichs Churbrand. Medaillencab. zur Gesch. Fried. Wilh. in der Vorrede, S. XIII.

Zu n. 6325] Dergleichen von 1774, dem angeführten Gepräge vollkommen ähnlich; und von 1776 mit der geringen Veränderung in

der

der Umschrift des Averses, daß: BRIT. statt BR. zu lesen ist.

N. 6338 ist schon unter n. 5707 angezeigt und beschrieben worden.

Zu n. 6514] Auch von 1591, mit dem Reichsapfel zu Anfange der Umschrift des Av. und dem linksſehenden B. B. Auf dem Rev. ist das Wort *nobis* in der Umschrift abgekürzt: NOB: und die übrigen Wörter sind nur durch ein Punkt voneinander unterschieden. Uebrigens ist dieser Doppelthaler dem angezeigten völlig gleich.

Zu n. 6623] Auch von 1637. Sonst in allem gleich.

Zu n. 6725] Völlig dem gleich auch von 1613.

Zu n. 6798] Auf dem vortreflich ausgeprägten Original, das ich aufbewahre, ist die Figur in der Umschrift des Av. nicht unkenntlich. Es ist eine Lilie in einem zierlichen ovalen Wapenschildchen.

Zu n, 6930] Auch von 1753.

V.

Vermischte Nachrichten, Anekdoten und Neuigkeiten für Sammler von Münzbibliotheken und Kabinetten.

1. Amsterdam.

Zu Aleppo sind von einem Arbeiter mehr denn 300 sehr schöne, grosse silberne Medaillen gefunden worden, so die völlige Succession der ersten Könige von Syrien, vom Seleucus an, bis auf Antiochus *V.* nebst verschiedenen andern von Alexander dem Grossen, u. s. w. enthalten. Man hat sie hiehergesandt, und das Münzkabinett des Herrn Pieter van Damme hat dadurch einen sehr beträchtlichen Zuwachs erhalten. — Ein Fund, der in der Geschichte seines gleichen nicht hat, und wahrscheinlicher seyn würde, wenn's eine Svite neuerer Münzen wäre. Ich lasse indessen diese vor ein paar Jahren bekannt gemachte Zeitungsnachricht auf ihrem Werth' oder Unwerth beruhen.

2. Augs-

2. Augspurg.

Herr Johann Elias Haid hat daselbst (nach einer von Hrn. Ploni Almoni herausgegebenen, und im XXII B. der N. Bibl. der sch. Wiss. S. 306 — 24. abgedruckten Ankündigung) den Anfang gemacht, Hedlingers Medaillen, dieses Fürsten aller neuen Stempelschneider, in schwarze Kunst zu bringen; eine Erscheinung, an deren Möglichkeit bisher auch so gar viele, welche die Natur und die Gränzen des Schabeisens verstehen, gezweifelt haben. Es können und sollen nur wenige, und nicht mehr Abdrücke von den Platten gemacht werden, als der feinste Handgrund des Kupfers erlaubt. Das ganze Werk wird nicht Stückweise, sondern auf einmahl, in Medianfolio, auf schönem Basler Papier, mit den Erklärungen des Herrn Joh. Caspar Füeslins, berühmten Verfassers der Schweizerischen Künstlergeschichte, in dergleichen Pracht ans Licht treten, welche dem Namen des grossen Hedlingers nicht unanständig seyn wird. Eben dieser verehrungswürdige Mann, der die Verdienste eines wahren Künstlers, und eines der besten Schriftsteller in seiner Person so glücklich vereinigt, wird sich Mühe geben, eine vollständige Lebensbeschreibung des sel. Ritters, mit dem er in sehr vertrauter Freund-

schaft gelebt hat, nach seiner in diesem Fache schon lange bekannten biographischen Meisterhand, zu verfertigen. (Einen Entwurf derselben nebst einem Verzeichnisse der Hedlingerischen Medaillen findet man schon im III. Bande der vorhin angeführten Künstlergeschichte, S. 75 — 123.) Weder die Zeit, wenn das Werk erscheinen soll, noch der Preis eines Exemplars davon, wird angegeben. Man begnügt sich bloß daran, dem Publikum anzuzeigen, was es eigentlich zu erwarten hat.

Da Hedlingers zahlreiche Stahlarbeiten von verschiedner Grösse sind, so soll jedem Stücke von der ersten und zwoten Grösse, die einen sehr erhöheten aus Gliedern bestehenden Rand haben, und Medaillons genannt werden, ein eignes Blatt, im angeführten Format gewidmet werden. Von der dritten und vierten Größe sollen je zwo und zwo Medaillen auf einem Blatt stehen: der Jettons, oder Zahl- und Rechenpfennige aber, deren Hedlinger 25 hinterlassen, (worunter solche Münzen verstanden werden, deren Rand, wie in den grossen und gangbaren Münzsorten, kraus ist,) werden, so wie von der aus 32 Stück bestehenden Suite der Schwedischen Könige, auf jedem Foliobiatt drey vorgelegt werden. Die Zeichnungen sind insgesammt

vom

vom Herrn J. C. Füeßlin, der sie alle schon vor einigen Jahren, nach den Originalen, zu seinem eignen Vergnügen gemacht, und auch noch den angenehmsten Lohn von Hedlingern selbst dafür empfangen hat, indem ihm dieser seine ganze Zufriedenheit darüber bezeigte. Anfänglich wollte sie der Zeichner durch Herrn Christian von Mechel zu Basel in Kupfer stechen lassen; allein weil die Arbeit ihm zu sehr mißfiel, nahm er seine Zeichnungen wieder zurück, so daß er also an dem ohnlängst erschienenen von Mechelschen Werke (S. die gleichfolgende Rubrik) nicht den geringsten Antheil hat. Dieß wird nicht deswegen gemeldet, um jene Ausgabe der Hedlingerischen Münzen herunter zu setzen: sondern, weil's Herrn Füeßlin daran liegt, zu bezeugen, welcher Künstler seine Zeichnungen getroffen hat; insonderheit, weil er durch diese seine Bemühung weiter nichts sucht, als seinem verstorbenen Freunde Hedlinger, ein anständiges Denkmaal seiner Liebe zu stiften — Die Hedlingerischen Münzen mögen übrigens in Kupfer gestochen, oder in Pasten herausgegeben werden; so wird die Haidische Arbeit immer die einzige in ihrer Art bleiben, (seyn) weil in dieser Kunst noch keine Münzsammlung vorhanden ist. Dieß ist auch die Hauptsache. (Nur Schade drum, daß eine so kostbare und wenig Abdrücke leidende Arbeit

nicht gemeinnütziger, mithin auch die Sammlung von Hedlingers Münzen nicht so bekannt werden kann und soll, wie sie es zu seyn verdiente; da sie allezeit die beste Schule der Numismatik und des wahren feinen Geschmacks für Künstler, Gelehrte und Liebhaber seyn und bleiben wird.) Auf Herrn Füeßlins Lebensbeschreibung von diesen grossen Stempelschneider freut man sich übrigens mit Recht, um so viel mehr, da sie zugleich auch eine praktische Erläuterung des Artikels von den Schaumünzen dieses noch so wenig aufgeklärten Theils der schönen Künste, werden soll.

Der Herr Verfasser der Kunstnachrichten in dem oben angezeigten Journal, hat einen Probebogen von diesen in schwarzer Kunst gestochenen Hedlingerischen Münzen in Händen gehabt, und versichert, der Künstler habe alles geleistet, was in dieser Kleinheit von dem Schabeisen nur erwartet werden kann. Die Münzen sollen mit dem Pinsel getuscht zu seyn scheinen.

3. Basel.

Der geschickte Künstler Christian von Mechel hat hier ein Kupferstichwerk unter dem Titel herausgegeben: Oeuvre du Chevalier *Hedlinger*, ou Recueil des *Medailles* de ce celebre

re Artiſte gravées en Taille-douce, accompagnées d' une explication hiſtorique et critique, et precedées de la vie de l' Auteur. Dedié a S. M. Guſtave III Roi de Svede, par *Chretien de Mechel*, a *Basle* 1776. Klein Folio. Dieſer ganze Haupttitel iſt in Kupfer geſtochen, ſo wie die Zuſchrift, an den König von Schweden. Die erſte Abtheilung des Werks enthält, auſſer den Verzierunsvignetten, 40 Kupferplatten mit allen Medaillen des Herrn Hedlinger, nebſt ihren Aufſchriften, 150 an der Zahl. Sie ſind in der Gröſſe der Originale mit vieler Feinheit geſtochen. Die zwote liefert unter ihrem eignen gedruckten Titel die hiſtoriſche Lobſchrift auf dieſen Künſtler, und eine Erläuterung aller ſeiner Werke, auf 64 Seiten. Beyde beweiſen, daß Hr. von M. die Feder ſo gut, wie den Griffel und die Nadel zu führen weiß. S. N. Bibl. der ſch. Wiſſ. *XXII* B. S. 175. vergl. mit dem Anhange zum XXV-XXXVI B. der Allg. deutſchen Bibl. S. 808. 9.

4. Berlin.

Anekdote aus einem Schreiben des ohnlängſt verſtorbenen Oeſterr. Regierungsraths Hrn. Fried. Wilh. von Taube an Hrn. *D.* Ant. Fried. Büſching, die Biſchöflich Ollmütziſche Münze betreffend. (S. des

letztern wöchentliche Nachrichten v. 1778. n. 42. S. 331.) „Ein jeder Bischoff von Ollmütz mußte gleich nach Antritt seiner Regierung von seiner neu geprägten Münze an den Wiener Hof eine Probe senden, welche auf 16000 (Kayser) Gulden festgesetzt war. Weil aber diese Bischöffe keine Bergwerke haben, sondern das rohe Metall kaufen mußten, so brachte ihnen ihr Münzrecht keinen Vortheil, sondern Schaden, vornemlich deswegen, weil sie den Oesterreichischen Münzfuß beobachten mußten. Bischoff Leopold Friedrich von Eck, welcher 1758 erwählt wurde, und 1760 starb, wurde des Goldprägens überdrüssig, und verkaufte alle dazu gehörige Geräthschaften dem Erzhause für eine gewisse Summe Geldes„ — So ists schon mehrern kleinen Fürsten und Staaten mit ihrem Münzrecht ergangen.

* * *

Die sämmtlichen Münzen zu Herrn Oelrichs, im vorhergehenden Abschnitt von mir angezeigten Churbrand. Medaillencabinet, hat Daniel Berger der Jüngere gestochen, der im Anhange zum 25 bis 36sten B. der Allg. Deutschen Bibl. S. 800 zu den besten Kupferstichen in Deutschland gezählt wird.

5. Dan-

5. Danzig.

Herr Gottfried Schwartz, Bürgermeister und Präsident dieser Stadt — dessen von Danzigs Bürgern immer noch mit Vergnügen genannter Name schon ein Lobspruch ist, der von tausend andern ein goldnes Denkmaal verdiente, wenn er sich's nicht weit selbst dauerhafter durch bleibende Verdienste errichtet hätte, die eine dankbare Nachwelt zum Theil im frohen Genuß seiner vielen milden Stiftungen noch schätzen wird — Dieser verehrte und geliebte Mann, der 1777 den 19 Merz zu früh für vieler Wünsche und Hoffnungen starb, hat unter andern durch das kostbare Vermächtniß seiner zahlreichen Münzsammlung, die, seinem letzten Willen zu Folge, in E. H. H. Raths Bibliothek zum öffentlichen Gebrauch' in einem grossen dazu gehörigen Nußbaumenen Schrank' aufgestellt werden soll, seine Anekdoten allen Freunden der Wissenschaften und Künste unvergeßlich gemacht. Diese Sammlung besteht vornemlich aus modernen Medaillen und Münzen; es befindet sich aber auch ein guter Vorrath von antiken und Bracteaten darunter. Der Werth des Kabinets läßt sich im Ganzen nicht bestimmen, da es noch erst besser rangirt und in Ordnung gebracht werden muß. Indessen dürfte folgende allgemeine Uebersicht des

geschriebenen Catalogs die Wißbegierde der Liebhaber doch einigermassen befriedigen.

1) An goldnen Medaillen, Schaumünzen und Ducaten enthält's 200 Stück, die ohngefähr den Werth von 500 Ducaten betragen; 2 Griechische und 26 Römische antike Münzen mit inbegriffen. 2) Silberne Medaillen und Schaustücke, über 500 an der Zahl, grosse und kleine, darunter viele Medaillons, auch einige 20 Chinesische, Persische und Türkische Münzen. Die reichhaltigsten Fächer sind das Schwedische, Polnische und Preussische. Auch befinden sich dabey die auf berühmte Leute, vornemlich Franzosen unter Ludwig *XIV*, von den beyden geschickten Künstlern *Jean* und *Jaques* — *Antonie Dassier*, Vater und Sohn, verfertigten kleinen Medaillen, in einer Suite von 407 Stück, (mit eingeschlossen in die obige Zahl) deren jedes 1 Schott Danz. oder etwas über $\frac{1}{2}$ Loth Cölln. wiegt. 3) Kupferne Medaillen 85 Stück, darunter 48 auf Ludwig XIII. XIV. und XV. von *du Vivier*, *le Blanc*, dem jüngern *Rottier*, u. a. Franz. Meistern geschnitten. 4) 900 Thaler, doppelte, ganze und halbe. 5) Gegen 600 Nummern an Zweydrittelstücken, Viertelthalern, und kleineren Münzen, deren oft zwey, drey und mehrere, auch wohl zu halben und ganzen Dutzenden,

unter

unter einer Nummer angezeigt sind. 6) Ueber 200 Bracteaten meist silberne, nebst einigen zweyseitigen Pfennigen aus den mittleren Zeiten. Unter diesen befindet sich die ganze für 60 Rthl. in Gold' erkaufte Sammlung des vormaligen Bürgermeisters von Lieberherr, zu Altenstettin, deren Beschreibung in dem von D. J. G. Lehmann zu Berlin 1752 in zween Theilen in 8 herausgegebenen Verzeichniß einer ansehnlichen Münzsammlung (des Sammlers schon angezeigter Name wird in den Vorreden genannt) S. 41 — 55. des I Theils vorkommt. 7) Antike Münzen, ohngefähr 60 Griechische, 54 Römische Familien und 130 Kaysermünzen in Silber, wie auch 238 Röm. Kaysermünzen in Erz, von verschiedenen Grössen.

Zu diesem ansehnlichen Vermächtniß' hat die Freygebigkeit des wohlsel. Herrn Bürgermeisters auser einer kleinen Münzbibliothek von ein paar hundert Bänden, noch zwo baare Goldsummen, von 4000 und 10,000 Gulden hinzugefügt. Die erste dient zu einem Fond, dessen Interessen jährlich in zwo gleiche Hälften, sowohl zur Vermehrung der Münzsammlung selbst, als der Einkünfte ihres Auffsetzers, getheilt werden sollen. Die letzte ist zur Errichtung eines neuen, oder zur

Er-

Erweiterung und Verschönerung des alten öffentlichen Bibliothekgebäudes bestimmt; weil der Wohlselige durch gar zu häufige Geschäfte in den letzten Jahren seines Lebens verhindert wurde, dieß wichtige Werk, wie er's wünschte, selbst auszuführen. — Um meiner auswärtigen Leser willen darf ichs nicht zu bemerken vergessen, daß der Mann, dem die Musen unter unserm Himmelsstrich' alle die wohlthätige Pflege zu danken haben, ihr Freund war, ohne ein Gelehrter zu seyn. —

Quando vllum inuenient parem?

* * *

Den 4 May 1779 starb hier der geschickte Medailleur Friedrich Wilhelm Dü Büt, nachdem er kurz zuvor seine Wohnung gesund und munter verlassen, plötzlich auf öffentlicher Strasse. Er ward 1711 den 24 Decembr. in Berlin geboren. Sein Vater Carl Claudius Dü Büt von Paris, der zugleich sein Lehrer war, und zum Künstler ihn bildete, arbeitete dort vermuthlich in Deutschland zuerst, gieng darauf nach Dresden, und beschloß als erster Bildhauer des Churfürsten von Bayern, zu München 1742 im 55sten Jahre sein Leben. Nach seinem Tode erhielt sein Sohn ebenfalls die Stelle eines Bildhauers daselbst. 1752 ward er Obermedailleur und Bildhauer

am

am Hofe zu Dresden. 1756 ließ ihn die Kayserinn Elisabeth nach Petersburg kommen, wo er fünf Jahr blieb, und von da sich nach Danzig begab. 1765 berief ihn die jetzt regierende Kayserinn zum andern mahl, gegen eine Belohnung von 3000 Rubeln, auf zwey Jahre nach Rußland. Gewisse Verdießlichkeiten nöthigten ihn aber noch vor Ablauf derselben Petersburg zu verlassen, und wieder nach Danzig zurück zu kehren, wo er nachmahls auch bis an sein Ende verblieben. Hier pousirte er vornemlich in Wachs, so vortreflich, daß seine Arbeiten die Bewunderung der Kenner verdienten. Auch schnitte er den Reversstempel zu dem grossen Medaillon der Stadt auf das Jubelfest des Oliviſchen Friedens 1760 — Sein Kopfstück vom Hofmaler Stephan Torelli in Petersburg gemacht, besitzt seine hinterbliebene Wittwe. Nach diesem Gemählde hat er selbst vor drey Jahren sein Portrait sehr erhaben und ähnlich in Gips geformt. Es hat die Gestalt eines Medaillons von 4 Zoll 8 Lin. im Diameter, und stellt ihn im rechtssehenden Profil bis an den Ellbogen, in einer netten hinten gebundenen Peruque, den Hut unterm Arm' und mit einem über die rechte Schulter geworfenen Gewande dar. Die Umschrift heißt: FRIDERICVS WILHELMVS DU BUT SCULPTOR ET MEDALLIST ÆT: SVÆ LXV. Im IIIten Theile des Joachimschen

schen Münzcabinets findet man Tab. XIII. S. 134. einen von ihm auf den Fürsten Esterhasy verfertigten Medaillon, zum Gedächtniß von der Kayserinn Elisabeth unter die Ritter des Russ. Andreasordens geschlagenen Aufnahme dieses Herrn. *) Der Künstler hat seinen Namen zweymahl, aber auf beyden Seiten desselben verschieden, mit den Buchstaben F. G. D. F. und mit FR. G. DU BUT F ausgedruckt, welches der seel. Joachim nicht zu erklären gewußt hat. — Etwas von dieser Nachricht ist aus dem zweyten und dritten Supplement des Fürstlichen Künstlerlexicons entlehnt. Das übrige von mir hinzugefügte mag zur Ergänzung der dort befindlichen Anzeige dienen.

* * *

Anekdote von einem unter König Michaels Regierung 1671 in Polen geschlagenen Drittelstück oder Viertelthaler. Unter meines seel. Schwiegervaters D. Gottf. Lengnichs Papieren befand sich eine schriftliche Nachricht, daß der Krongroßschatzmeister Johann Andreas Morstein (dessen Bild und Name

*) Mit Recht wird das possirliche Bild auf der Rückseite dieses Medaillons im *III* Theil der Betrachtungen über die neuesten histor. Schriften, S. 11. getadelt. In wiefern aber dieser Tadel den Künstler trift, läßt sich ohne Vergleichung mit dem Original schwer entscheiden.

me auch auf einer Medaille ist aufbehalten worden, die im XXI B. der Köhlerischen Münzbelust. S. 361, u. f. abgezeichnet und beschrieben ist) ohne Vorwissen der Republiqve 5000 solche Drittelstücke habe schlagen lassen; obgleich, wie bekannt, seit Johann Casimirs Abdankung, bis 1676 die Münze in Polen geschlossen gewesen — vermuthlich, um sich und seinem geführten Amte dadurch ein Denkmaal zu stiften. Auf der Vorderseite derselben sieht man des Königes belorbeertes B. B. von der rechten Gesichtsseite, in einer grossen Peruqve mit umgeschlagenem Gewande, und unter demselben das Morsteinische auf zween, zur Bezeichnung der Schatzmeisterwürde, ins Kreuz gelegten Schlüsseln ruhende Stammwapen, nemlich einen halben Mond mit einem Stern darüber; wodurch die Umschrift: MICHAEL: D. G. REX POLONIARVM. getheilt, und das letzte Wort von den übrigen abgesondert wird. Die Rückseite füllt das grosse gekrönte und qvadrirte Polnischlitthauische Wapen mit einem kleinen Mittelschilde, und einer unten bis in die Umschrift gehenden Cartouche, in welcher der Werth ($\frac{1}{3}$) angegeben ist. Zu beyden Seiten desselben in der Mitte stehn die Buchstaben: M. H. die ohne Zweifel den Münzmeister Horn verrathen, der wenige Jahr zuvor in der Nachbarschaft von Danzig eine neue Münze im Kloster Oliva, um Schillinge zu schlagen, einge-

richt-

richter hatte. Umher die Fortsetzung des auf dem Av. angefangenen Titels: M: D: LITUANIAE RUSS: PRUSS: Oben neben der Krone die getheilte Jahrzahl: 1671. Nach *D.* Brauns Bericht vom Poln. und Preuss. Münzwesen, S. 128 ist dieses Drittelstück 12 löthig, und wiegt $6\frac{1}{2}$ Englis. Die grosse Seltenheit desselben läßt sich leicht daraus erklären, weil diese Münze nie in Cours gekommen, und daher nach und nach ihres guten Gehalts wegen wieder eingeschmolzen worden ist. Hier in Danzig findet man's noch öfter als an irgend einem andern Orte, weil einige hundert Stück davon vormahls in den Händen eines hiesigen Besitzers gewesen, und nach dessen Tode unter seine Erben vertheilt worden sind; wie Braun im Anhange zu seinem Bericht, S. 26 versichert. Doch auch von diesen sind nunmehro gewiß schon die meisten mit allen andern guten Münzsorten verschwunden. Uebrigens ist dieser Viertelthaler unter den Polnischen Münzen der einzige in seiner Art, und um so viel schätzbarer, weil's sonst gar keine unter Michaels Regierung in Polen geschlagene Münzen giebt, und mithin durch ihn im Thalercabinet eine Lücke in der Polnischen Suite ausgefüllt werden muß; denn die in Elbing mit Michaels Bildniß und Titel geschlagene Thalerförmige Münze ist noch rarer, und gehört auch eigentlich nicht in jene Suite.

Von

Von einem, in den letzten Jahren der Regierung des Hochseel. Königs August des Dritten, zu Danziger Zweyguldenstücken oder halben Speciesthalern geschnittenen Aversstempel, der viel Aehnlichkeit mit den 1753 und 54 in Leipzig geprägten Sächsischen Zweydrittelstücken hat, sind nur Abdrücke in Bley vorhanden. Man sieht darauf des Königs gekröntes B. B. von der rechten Seite, mit dem an der Brust herabhangenden goldnen Vließorden, und der Umschrift: D. G. AVG. III. REX. POL. M. D. L. R. P. D. S. ET EL. Ob auch ein Stempel zum Revers vorhanden sey, ist mir nicht bekannt — Sonst hat die Stadt unter dieser Regierung, ausser einer grossen Summe von Scheidemünzen, an Sechsern, Dütchen und Schillingen (Sechs- und Dreygroschenstücken, und der geringsten Scheidemünze, davon drey auf einen Groschen gehn) auch gröbern Münzsorten, 18 und 30 Groschen am Werth, oder sogenannte Tümpfe und Guldenstücke, jene in den Jahren 1758, 59 und 60, diese 1762 und 63 prägen lassen. Von der ersten Sorte besitze ich ein hauptrares Gepräge, dessen Beschreibung ich hier mittheilen will. *Av.* Des Königes linksschendes B. B. im Harnisch und Orden, mit übergeschlagenem Hermelinmantel. D. G. AVGVST. III. R. POL. M. D. L. R. P.

R. P. D. S. & EL. *Rev.* Das Wapen der Stadt mit den Schildhaltern zwischen den Köpfen der Löwen, die Werthzahl: 18, und darüber, der Lorbeerkranz mit einem durchgesteckten Palm- und Oelzweige. Unten des Münzmeisters Oeckermann Namensbuchstaben: R. E. OE. über der Jahrzahl: 1763. Umher: MON. ARGENT. CIVIT. GEDANENS. Die Stempel konnten bey des Königs Leben nicht mehr gebraucht werden, der wie bekannt, in der letzten Hälfte des angezeigten Jahres starb. Erst im folgenden Jahr 1764. also ward eine Probe damit gemacht. Es wurden 26 Stück, oder eine Mark brutto 6 Loth feinhaltend, geschlagen. Und dabey verblieb's, weil diese Tümpfe, die einen Par. Zoll im Diameter haben, so dick ausfielen, daß sie auf dem Preßwerk' hätten ausgeprägt werden müssen — Beyläufig bemerke ich hier noch für unsre Nachkommen, damit sie an dem innern Gehalt' unsrer neueren Münzen nicht irre werden, daß man alle Sorten derselben auch von ganz feinem Silber findet, weil dergleichen Piecen zur Probe für Privatliebhaber sind abgeschlagen worden; der goldnen Gepräge nicht zuerwähnen, denen man's ohnehin gleich ansieht, daß sie einer blossen Couriosität ihr Daseyn zu verdanken haben.

Seit einigen Jahren hat man in unsern Gegenden auf der sogenannten Höhe beym Bernsteingraben auch zuweilen Römische Erzmünzen, und zwar mehrere beysammen, einige Klaftern tief in der Erden gefunden. Sie waren aber gemeiniglich von keiner Erheblichkeit, aus den spätern Zeiten des Kayserthums im vierten Jahrhundert, am häufigsten von der dritten, und nur mit unter von der zwoten Grösse. Ohnlängst brachte man mir indessen einen seltenern Fund, nemlich einen vortreflichen Medaillon von gelben Erz; den die vormahls berühmte am Propontischen Meer in Thracien gelegne Stadt Perinthus (jetzt Rudisto, am Mar die Marmora, in Romanien) dem Kayser Caracalla zu Ehren im Anfange des dritten Jahrhunderts hat prägen lassen. Er wiegt $2\frac{1}{2}$ Cölln. hält $1\frac{1}{2}$ Par. Zoll im Diameter, ist mit ädlen grünen Roste bedeckt, gut conservirt, doch schöner noch auf der Vorder- als Rückseite; und würde in aller Betrachtung einem Fürstlichen Münzschatz zur Zierde gereichen. Nach Vaillants Angabe, der aber nur den Revers ganz kurz, wie gewöhnlich, beschreibt, (Num. Impp. a populis Rom. ditionis Graece loquentibus percussa, Ed *Amst.* 1700 fol. p. 108) hat vormahls Msr. *Foucault* in Frankreich auch einen dergleichen besessen. Bild und Umschrift des Averses

stimmen bis auf die kleinsten Züge, mit dem im IIten Theil der Num. Cimelii *Austr. Vindob.* max. moduli, Tab. 61 abgebildeten gleich grossen Medaillon überein; denn auch hier sind wie dort, die Buchstaben HP und NT zusammengezogen. Des Kayfers Bildniß erscheint im Lorbeerkranz von der rechten Gesichtsseite; die Brust ist gepanzert, und in der hervorragenden linken hält er den auf der Schulter ruhenden Spieß. Die Umschrift heißt: ΑΥΤ. Κ. Μ. . . . (ΑΥΡ.) CCOYHP ΑΝΤΩΝΙΝΟC ΑΥΤ. Imperator Caesar Marcus Aurelius Seuerus Antoninus Augustus. Auf der Rückseite sieht man den Jupiter mit dem Getraidemaaß auf dem Haupt, (sonst auch Jupiter Serapis genannt) stehend, die Rechte erhaben, in der linken den Spieß, und vor ihm einen kleinen Altar. Umher: ΠΕΡΙΝΘΙ. . (ΩΝ) . . . . (ΝΕΩΚ) ΟΡΩΝ. Perinthiorum aedituorum. Neokoren nennen die Perinthier sich auf dieser Münze (Kirchenvorsteher würde man sie heut zu Tage nennen müssen, weil die Neokoren in den ältesten Zeiten über den Tempel einer Gottheit insonderheit die Aufsicht hatten) zum Zeichen der Freyheit, die des Caracalla Vater Severus ihnen zugestanden, ihm und seinen Söhnen Tempel zu erbauen, für ihre Erhaltung bey gottesdienstlichen Feyerlichkeiten zu opfern, auch ihnen zu Ehren Spiele und Kämpfe zu halten — Die des Kostes wegen in den

Um-

Umschriften unkenntlichen Sylben sind mit kleineren Buchstaben angezeigt, und die Pünktchen vertreten die Stelle der Lücken — Der Mühe wär's übrigens wohl werth, zu untersuchen, wenn dieser Medaillon hieher an die Küste der Ostsee, und wie er so tief unter die Erde gekommen. Vielleicht liesse sich manches dazu aus unsers seel. Hrn. Bürgermeisters Dan. Gralath Geschichte von Hela, (im 4ten Stück der Preuss. Lieferung zur Gesch. u. Rechten, S. 393, u. f.) nützen.

6. Elbing.

Zwo der letzten von dieser Stadt am Schlusse der Regierung Augusts *III.* geschlagenen Münzen sind in mehr als einer Rücksicht rar, wenn sie gleich neu sind. Die eine ist ein Doppelducate, die andre ein Achtzehngroschenstück oder Tümpf. Der Doppelducate hat auf dem Av. des Königs gekröntes, linksstehendes B. B. im Harnisch, Orden und Hermelinmantel, mit der Umschrift: D. G. AVGVST. III. R. POL. M. D. L. R. P. D. S. & EL. auf dem Rev. das Stadtwapen in einer zierlichen Einfassung, hinter welchem auf beyden Seiten einige Zweige hervorragen. Ueber demselben steht der Werth: 2. Duc: Drunter die getheilte Jahrzahl: 1763. Noch weiter nach unten und kleiner: 1. C. s. des

Münzmeisters oder Stempelschneiders Namensbuchstaben. Umher: MONETA: AVREA: CIVIT: ELBINGENSIS. Zwischen dem Anfang und Ende der Umschrift ein Blumenzierrath — Die Hauptseite des Tympfs ist dem Avers des Doppelducaten völlig gleich, nur daß das Bild etwas grösser ist. Das Wapen auf der Rückseite hat eine andre Einfassung, und statt der Zweige, zu beyden Seiten Puncte, die die Figur eines Handgrifs formiren. Darüber steht der Werth: 1. T. (ein Tympf) Darunter: F. L. S. über den abgekürzten Worten: *Secund: Red:* (secundum reductionem, nach der damahls auf einem Polnisch-preussischen Landtage beliebten Herabwürdigung der gangbaren Münzen, und Veränderung des Münzfusses, welcher zu Folge der Ducate auf 8 Gulden Preuss. oder 2 Thl. 16 gr. gesetzt, und darnach der Werth der Silbermünzen regulirt werden sollte.) Zu beyden Seiten des untersten Feldes im Wapen, die getheilte Jahrzahl: 1763. Umher: MONETA. ARGENTEA. CIVIT. ELBINGENSIS. Die goldne Münze hält 11, die silberne 12 Par. Linien, oder einen Zoll im Durchschnitt.

7. Göttingen.

Des seel. Albrechts von Haller letzte Arbeit war eine Recension eines Münzcata-

logs

logs für die Gött. gel. Anzeigen, von einer zu Bern zu verkaufenden Sammlung — Nach einer Anzeige im Anh. zum XXV - XXXVI. B. der Berl. Bibliothek heißt der Titel desselben: Enumeratio Numismatum ex omni metallo et forma Graecorum Romanorumque quae asseruat A. F. ITH. Autore *Frid. Ludov. Hallero. Bernae* 1777. 108. S. 4. ex off. Brunneri et Halleri. Diese Sammlung enthält viele seltene, ja wenn sie alle ächt wären, einzige alte Münzen. Eine ziemlich vollkommene Folge silberner und kupferner, Griech. und hauptsächlich Röm. Münzen, 696 Stück an der Zahl, der Kayser, Kayserinnen und deren Anverwandten, auch vorzüglich der Tyrannen (welche letztere Svite insonderheit jeden Münzsammler auffallend vorkommen wird) ist das Wesentlichste derselben. Sein Urtheil von ihrem Rechtseyn will der Rec. verschieben, und auf die öfters im Verzeichnisse versprochene Dissertation des Herausgebers warten, um dann sicherer seine Gedanken der gelehrten Welt mittheilen zu können. Schade ist's, daß in diesem Catalog die Größen der Münzen so sparsam angezeigt worden sind. Z. B. S. 9. n. 12. *Augusti* mit Asia recepta muß doch wohl ein quinarius seyn.

8. Palermo.

Der gelehrte Fürst, *Gabriele Lancillotto*

Casselli, Principe di *Torremuzza*, Verfasser der fünf Supplemente zu des Paruta Sicilia Numismatica, die in den Jahren 1770 — 74 in Octav herausgekommen sind, arbeitet daselbst an einer Raccolta generale delle Medaglie Antiche di Sicilia, die für die alte Gelehrsamkeit viel vortheilhaftes verspricht. S. 17. Bibl. der sch. Wiss. *XVII.* B. S. 167.

9. Petersburg.

In D. Christophs Schmidts, genannt Phiseldek, Beyträgen zur Kenntniß der Staatsverfassung von Rußland, (Riga 1772. 8) findet man S. 50 — 55. eine Nachricht von den Rußischen Münzen, und zwar nur von ihrem Gepräge und äusserem Werthe, nicht vom innern Gehalt; eigentlich erst von Peter dem Großen an, am umständlichsten von den neuesten, besonders von der Kupfermünze, die Catharina *II.* auf einen billigen Werth herabgewürdiget hat. S. Bacmeisters Russ. Bibl. *I.* B. S. 452 — Gustav Bergmanns Geschichte von Livland (Leipz. 1776. 8.) enthält im letzten Abschnitt auf 4 Seiten kurze Bemerkungen von Liefländischen Münzen, vornemlich von der Rigischen Mark, die im Jahr 1210 so viel gewesen zu seyn scheint, als jetzt 1 Albertsthaler und 31 Mark, oder als 71 Mark, (ohngefähr 2 $\frac{1}{2}$ Thl.

Convent. Münze) und also nunmehro nur den 71sten Theil ihres ehemaligen Werths ausmacht. (Kann vielleicht zur Bestimmung des wahren Werths der alten Preussischen Mark, und ihrer merkwürdigen Metamorphose in 20 Groschen gegenwärtiger Scheidemünze, etwas beytragen.) S. am angef. Orte, *IV.* B. S. 286.

Der Obristlieutenant von Tiregale, der 1772 in Potsdam eine Russische Medaillensammlung herausgab, (S. meine Beytr. zur Bücherkenntniß, I. Th. S. 115 — 18.) hat in Rußland selbst schon einen Vorgänger, ebenfalls an einem vornehmen aber ungenannten Officier gehabt, der eine in Moskau in Kupfer gestochene Sammlung auf 23 Octavblättern, doch ohne alle historische Erklärungen herausgegeben hat. Sie enthält zusammen 49 Madaillen auf Peter den Großen, 4 auf die Kayserinn Elisabeth, und zuletzt (eine, oder mehrer?) auf die Kayserin Anna, (ist das ein Fehler wider die Zeitordnung, oder ein Druckfehler?) unter dem Titel: Slawa Rossii, ili sobranie medalej djel' Petra Welikagho, i eschtsche njekotor' iie. 1770 ghoda, Jjunja 4 dnja. D. i. Rußlands Ruhm, oder Medaillensammlung über die Thaten Peters des Grossen, und noch einige. Im Jahr 1770, d. 4. Junius. Diese Sammlung wird

in Rußland, so viel man weiß, nicht verkauft. Sie ist aber lange so zahlreich nicht, wie die Tiregalische. S. anfangef. Orte, *II.* B. S. 73. 74.

10. Rom.

Hier hat ein ungenannter Verfasser eine Anleitung zu einer genauen Kenntniß der Römischen Aufschriften (Istituzione Antiquario Lapidaria) 1770 in 8 herausgegeben, und eine gleiche Anweisung für die Münzwissenschaft versprochen. (S. N. Bibl. der sch. Wiss. *XIII.* B. S. 349. 50.) Auch hat der Buchhändler Salamoni ein großes und wichtiges Werk des gelehrten Paters Magnan, unter dem Titel: Episcoparium vniuersale Christianum, continens res gestas Summ. Bontificum — Episcoporumque omnium, u. s. w. in XV. Groß Foliobänden 1774. angekündigt, das zwar hauptsächlich die Kirchengeschichte zu betreffen scheint, dadurch aber doch auch die Kunstgeschichte und Numismatik, laut dem (im XVI. B. des angez. Journals, S. 330. 31. abgedruckten) Titel und Anfange des Avertissements, etwas gewinnen kann.

* * *

Noch verdienen folgende Nachrichten aus

Jac.

Jac. Jon. Biörnståhls Briefen auf Reisen *) hier einen Platz — Schon ums Jahr 1770 gab P. Zacharias ein Jesuit in Rom, daselbst ein Buch von den Münzen und Schaumünzen der Alten in Ital. Sprache heraus — Auf die Schwedische Königinn Christiana sind in Rom überhaupt 36 verschiedene Schaumünzen geschlagen worden, von welchen etwa 10 Stempel (vielleicht soll's heissen, die Stempel zu 10 Medaillen) verlohren oder zernichtet, die übrigen aber erhalten und noch vorhanden sind. Die Stempel, so die Königinn selbst verfertigen lassen, 32 an der Zahl, nemlich 9 mit dem Bildnisse von verschiedner Grösse, und 23 zu Rückseiten, besaß im Jahr 1772 ein Mann, Namens Michaele Morelli, wohnhaft nella Strada di Coronari, unter dem Schilde: Aquila vera, (hätte doch Hr. B. die Legenden der Medaillenstempel auch so accurat angegeben!) und bot sie für 20 Scudi oder 10 Ducaten das Stück, zum Verkauf aus; würde sie allenfalls auch für die Hälfte überlassen haben. Für einen Abdruck einer Medaille in Metall ließ er sich einen Ducaten (etwas zu theuer) bezahlen —

*) im 2ten Bande, S. 76. 124 u. 125. Aehnliche im ersten Bande dieser Reisen befindliche Nachrichten sollen künftig noch nachgeholt werden.

len — Die Stempel zu den Schaumünzen von 44 Päbsten, mehr als 500 Stück an der Zahl, vom Jahr 1431 oder dem Pabst Martin V. an, bis aufs Jahr 1772, hat der Päbstliche Madailleur Hamerani in Verwahrung.

11. Stockholm.

Der durch mehrere Abhandlungen um die Schwedische Münzgeschichte verdiente Herr Carl Reinhold Berch hat angefangen Nachrichten von Privatpersonen in Schweden herauszugeben, auf welche Schaumünzen geschlagen worden. Zu Ende des Jahrs 1777 erschienen die beyden ersten Stücke im Druck. (S. A. L. Schlözers Briefwechsel meist hist. und polit. Inhalts, III. Th. S. 47.) Allein dieß Werk ist leyder, einer andern Nachricht zu Folge (im IV. Th. der fortgesetzten Betrachtungen über histor. Schriften, S. 545. wo aber der falsch angegebene Vorname berichtigt werden muß) durch den Tod seines Verfassers sogleich unterbrochen worden, indem er am 22sten December des eben genannten Jahres schon starb. Er war Kanzleyrath und Ritter vom Nordsternorden, hatte auch das Antiqvitätenarchiv, in welchem zugleich das Königliche

Münz-

Münzkabinet verwahrt wird, unter Händen. Wie gut er das letztere, nebst andern grosen und vortreflichen Münzsammlungen, zu denen der Zutritt ihm offen stand, zu nützen gewußt, beweiset vornehmlich sein zu Upsal 1773 in gr. 4. unter dem Titel: Beskrifning öfwer Swenska Mynt och Konigl. Skäde - Penningar, herausgekommenes Verzeichniß Schwedischer Medaillen und Münzen; ein Werk, dessen Uebersetzung in eine bekanntere Sprache sehr zu wünschen ist, und davon ich mir eine ausführlichere Anzeige im nächstkünftigen Theil dieser Nachrichten vorbehalte. Sonst sind mir von dieses würdigen Mannes Schriften noch bekannt geworden: Tal an Swenska Myntels. *Stockholm* 1753. 4. und die Abhandlung: de Hummis Gothorum extra Suiogothiam, die im IIten Bande der Nov. Actorum Reg. Soc. Scient. Vpsal. n. 2. auch besonders auf fünf Bogen in gr. 4. zu Upsal 1775. ist abgedruckt worden.

Ende des ersten Theils.

aec. XV.

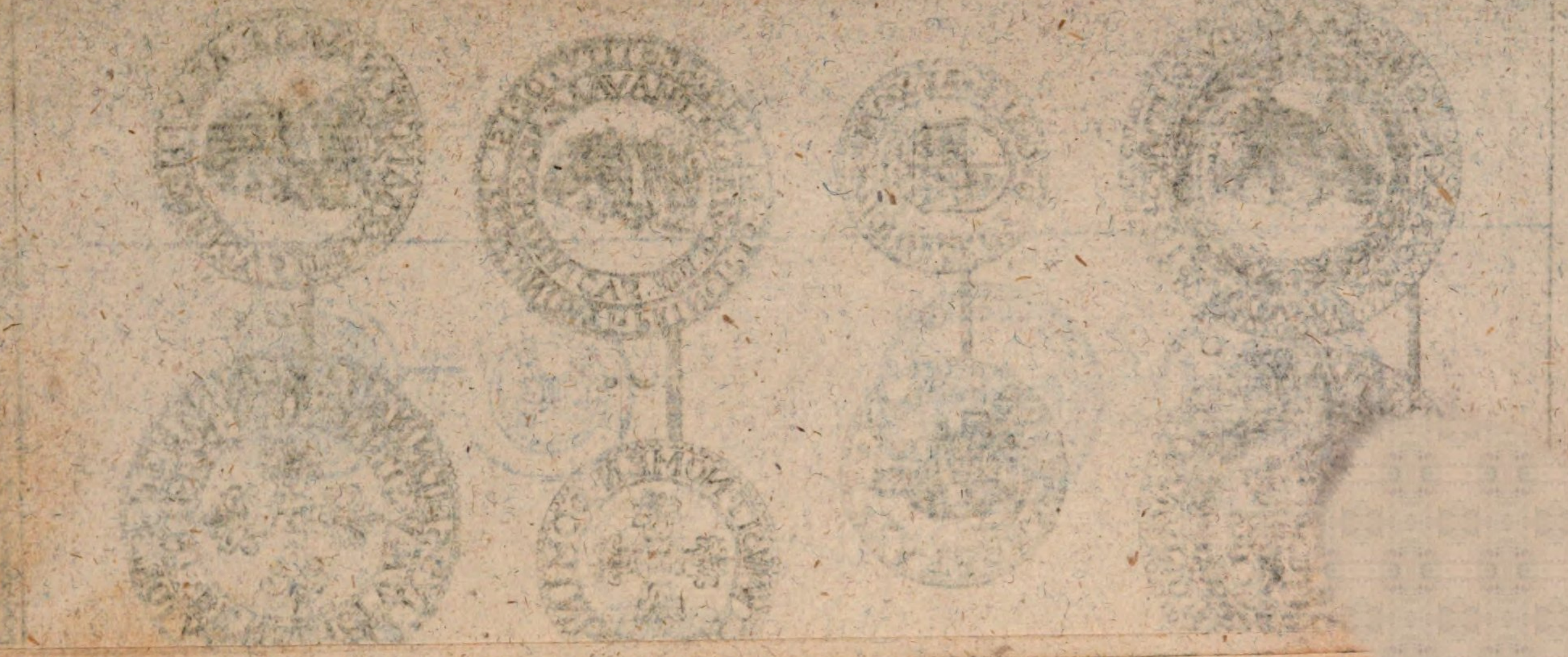
III

aci vbicũ staret a

aut moyb

SIGILLVM ROMANVM
OVARTVS
LEO·DECI
ANNVS HOW
EPÏ VOW
ABOF

LONI MAG DVX LIT
GLE REX VI
LIE RESTITVTORI
ET NAVARE
ET NAVARE REX



2000 - (1+2)
Okt. 85

P 5 4

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lengnich, Karl Benjamin

Nachrichten zur Bücher- und Münzenkunde

Bd.: 1. (1780)

Danzig 1780

N.libr. 193-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10601547-7
VD18 1200166X-001